

DRITTES BUCH.

KAP. I. Von der Alopekia, der Ophiasis und Phalakrosis.

Wie bei den Pflanzen einige durch Mangel an Feuchtigkeit trocken werden und eingehen, andere durch ihnen nicht zuzugende ¹⁾ Feuchtigkeit, so pflegt dieses auch bei den Haaren zu geschehen, denn durch Mangel an Feuchtigkeit entsteht gewöhnlich die Kahlheit, durch schlechte Säfte die Alopekia und Ophiasis, die nur durch die Form von einander verschieden sind, weil (bei der Ophiasis) der schadhafte Theil schlangenförmig aussieht, die Alopekia hat man nach dem bei den Füchsen andauernd bestehenden Zustande benannt. Da wir nun nach der Farbe der Haut den übermässig vorhandenen Saft dafür in Verdacht haben, werden wir zunächst die Ausscheidung desselben durch ein Reini-

¹⁾ ἰγυῖος ἀλλοτριῶν ἐαυτῶν, besser sagt Galen ἀλλοτριῶν τε ἐαυτῶν φύσεως, ihrer Natur zusagend. Celsus VI. 4 fasst Alopecia und Ophiasis in dem Worte „Area“ zusammen. Die Alopecia areata ist nach Anschauung von alters her eine runde kahle Stelle (besonders des Kopfes), Ophiasis ein quer über den Kopf (schlangenförmig, ὄφις) verlaufender kahler Streifen, Phalakrosis Kahlheit des Vorderkopfes. Ihre Aetiologie ist im Allgemeinen noch zweifelhaft und dadurch verschieden von der symptomatisch verwandten Alopecia senilis (Kahlheit im Alter), symptomatica (nach erschöpfenden Krankheiten) und parasitaria (Herpes tonsurans); auch erscheinen in manchen Fällen nach mehr oder weniger längerer Zeit die Haare wieder, erst in Form dünner pigmentloser Lanugo. Eine epidemisch auftretende Haarkrankheit, bei der einzelne kahle, runde Flecken auftreten, wird auf den vom Bakteriologen Gruby 1842 entdeckten Pilz, den man zu Ehren des Zoologen Audouin *Mikrosporon Audouini* genannt hat, zurückgeführt. Diese Haarflechte kann unter Umständen jahrelang andauern.

gungsmittel vornehmen, darauf dann örtliche Heilmittel anwenden. Wenn also die Farbe in's Schwärzlichere oder Weisslichere ¹⁾ sich verändert hat, reinigen wir durch Heiligbitter, das den schleimigen und zur schwarzen Galle führenden Saft wegleitet; wenn aber in's Bleiche, geben wir Bissen (Pillen) aus Aloe; die Beschreibung dieser einzelnen findet man in dem Buche über die zusammengesetzten Mittel. Nach der Reinigung des ganzen Körpers sind schleimabführende Mittel anzuwenden, Essig, Senf, Honig. Besser ist noch Dosten, Poleiminze oder Hysop im Essig mace- rirt, aber nicht einmal sondern wiederholt angewandt. Dieselbe Behandlungsweise wenden wir auch bei den andern Kopfleiden an, dass wir nemlich zuerst den übermässig vorhandenen Saft abführen, entweder durch Purgiren oder auch durch Aderlässe, wenn eine Blutüberfüllung besteht. Nach diesen hat sodann die örtliche Behandlung stattzufinden.

Die Alopekia.

Nachdem du (die Haut) mit Natron gereinigt, dann mit einem rauhen Leinentuche, besser auch mit Wolle abgewischt und bis zum Rothwerden gerieben hast, bestreiche sie mit Taubenkraut, das in der Sonne mit Essig verrieben ist. Oder brenne Kalmus- wurzel oder die Rinde der bittern Mandel, nimm sie in Oel oder Bärenfett auf und wende es als Salbe an. Dies sind milde Mittel, schärfer sind die aus Euphorbium, Thapsia und Adarke, mit Lorbeeröl oder Theer fein zerrieben. Ein anderes Mittel: Brenne die Knochen des Meerigels, nimm (die Asche) in Bärenfett auf und salbe damit die Stelle ein, nachdem du sie vorher mit Natron gereinigt hast. Ein anderes; Pfeffer, trockenen Schafmist, Samen der vielschotigen Rauke, der Rauke von jedem 4 Dr., weisse Nieswurz, 3 Dr., Mäusedreck 1 Dr., nimm in Ochsen-, Bocks-, oder Schweinegalle auf.

Ein anderes erprobtes Mittel gegen Alopekia.

Nimm Mandragora-, Osterluzei-, Aronswursel, Wachs, Theer von jedem 8 Unzen ²⁾, ungesalzenes Schweinefett und etwas Mark des Oleanderstrauches, koche das Fett und den Oleander, bis

¹⁾ Auch hier wird die Sache verständlicher bei Galen durch den Zusatz τὸ κατὰ φύσιν, mehr als dem natürlichen Verhalten entspricht. |

²⁾ Im Texte steht ζ' = 8 Chous = 80 Pfund, offenbar ein Druckfehler statt Γ' 8 Unzen.

die Pflanze erschöpft ist, nimm das Kraut heraus, wirf es weg und gib das Uebrige zum Schmalz und koche; zuletzt setze das Wachs und den Theer zu und wende es zuversichtlich in der Sonne an. Wenn dann die Geschwüre zur Heilung kommen, brenne den Kopf eines Fuchses, Alkyonion und die Blätter der schwarzen Ochsenzunge, reibe alles fein und breite es über die Salbe aus, um die Haare auf dem Kopfe wachsen zu machen. Ein anderes: Gebrannten Hundskopf, röthliche Meermuschel ¹⁾ von jedem 1 Th., koche alles in einem irdenen Topfe mit Schweinefett, und gebrauche es, auch etwas davon (ohne das Fett) trocken aufzustreuen.

Das Thapsiamittel gegen alle langwierigen Leiden.

Euphorbium, Thapsia, Lorbeeren, von jedem 1 Unze, Jungfernschwetel $\frac{1}{2}$ Unze, Nieswurz $\frac{1}{2}$ Unze, Wachs 6 Unzen, Lorbeer-, Ricinus- oder altes Oel, soviel als genug ist, bei schärferen (Salben) auch Kresse und gebranntes Alkyonion, von jedem 1 Unze; (die Salbe) hilft nicht nur gegen Alopekia sondern auch gegen jede langwierige Erkältung. Stets muss man bei den Alopekien vorher mit Natron reinigen und einreiben und fortwährend die (neuen) Haare abscheeren; denn ich weiss, dass allein durch das Reiben und das fortwährende Abscheeren die Haare gekommen sind.

Mittel gegen Phalacrois für das Wachsthum der Haare nach Kriton.

Röste 5 getrocknete Hasenmagen vorsichtig in einem irdenen Topfe, dazu gib den dritten Theil Myrtenbeeren, Myrtenzweigspitzen und Akaziensaft, gleichviel Hagebutten und 3 Unzen Frauenhaar. Dieses alles zerstoppe und schlage es durch ein feines Sieb, dann mische es mit 4 Pfund Bären- und ebensoviel Robbenfett, zerreihe es und fülle es in eine bleierne Büchse zur Aufbewahrung. Beim Gebrauche setze irgend ein Aroma hinzu.

Konservierungsmittel der Haare.

Frauenhaar 1 Th., Ladanon 2 Th. nimm in Wein und Myrtenöl auf und gebrauche es. Ein anderes Mittel: Zerreihe die Blüthe des Kranzwindröschens mit Oel und wende es an; dasselbe färbt auch schwarz. Ein anderes: Trockne und zerstoppe das aufrechte

¹⁾ ὄστρακον ῥόδιον kann auf *Tellina planata* L., die innen röthliche Plattmuschel oder vielleicht auf die rothe Trompetenschnecke *Tritonium nodiferum* L., bezogen werden.

Taubenkraut sammt den Wurzeln, treibe es durch ein feines Sieb und mische es mit Oel bis zur Konsistenz des Ringplatzschmutzes, gib es dann in ein ehernes Gefäß und gebrauche es geschmolzen statt Oel in gleicher Weise.

Wasser zum Wachsen und Schwarzfärben der Haare.

Regenwasser 6 Xestes, alexandrinischen Gerbersumach 3 Xestes¹⁾, Frauenhaar, Sadebaum, von jedem 4 Unzen, Ladanon, Myrte, trockenen Kürbis, von jedem 1 Unze lass zwanzig Tage in einem Glasgefäß auf einander einwirken, indem du es zweimal täglich mit einem Kieferspahn umrührst; später wende es an, indem du Haar für Haar jeden Tag in die Flüssigkeit eintauchst²⁾. Auch Altheesamen im Bade aufgestrichen erhält und vermehrt die Haare, ebenso auch die Einsalbung mit Oel, wenn es mit dem Altheesamen gekocht und aufgestrichen wird.

Verdünnungsmittel der Haare.

Feigenblätter, Rinde der wilden weissen Zaurübe, Bimstein, Schalen der Trompetenschnecke, kimolische Erde, von jedem 1 Mine³⁾, wirf alles in einen neuen ungebrannten irdenen Topf, schlage Lehm herum und brenne es im Ofen, zerreiße Aphronitron $\frac{1}{2}$ Mine, 30 unreife Galläpfel, mache ein feines Pulver daraus und nimm es zum Gebrauch.

Ein anderes: Aphronitron $\frac{1}{7}$ Mine, gebrannten Bimstein $\frac{1}{4}$ Mine, Spaltalaun, trockene Schwertlilie, schwarze wilde Myrte, Gummi, Zaurübenwurzel, von jedem 4 Drachmen, rohe gemahlene Bohnen $\frac{1}{4}$ Chous, wende es ohne Fett an.

Mittel gegen das Ausfallen der Haare.

Streiche Aloe mit herbem dunklem Wein auf, oder die Deckel der Purpurschnecke mit Oel gekocht, oder Myrrhe und Ladanon mit Wein und Myrtenwein, oder Schafküttel, die du in einem glatten Scherben gebrannt hast, salbe mit Oel ein, nachdem der Kopf geschoren ist.

¹⁾ 1 Sextar oder Sextans (trockener Substanz) = $\frac{1}{6}$ Pfund etwa 60 grm.,

²⁾ Besser ist nach einem älteren Codex die Lesart: Später tauche einen Kamm in die Flüssigkeit und gebrauche ihn.

³⁾ *μνά*, Mina, die attische bei Paulos = 16 Unzen = 128 Drachmen = etwa 512 grm. die römische = 20 Unzen, nach Plinius (XXI, 185) = 100 attischen Drachmen = 436 grm.

KAP. 2. *Das Kräuseln und Färben der Haare, aus „Die Kräuselmittel der Kleopatra“.*

Nachdem du den Kopf vorher abgewischt hast, salbe die Haare ein mit Bärenklauwurzel in ungemischtem Wein. Ein anderes Mittel: Scheere und reinige den Kopf, nimm einen frischen Pinienzapfen und brenne ihn zu Asche, gib sie in einen Mörser und vermische sie mit Myrtensalböl bis zur Honigkonsistenz, und salbe damit den Kopf. Oder: Gleiche Theile Myrtenbeeren und Bete gebrauche mit Oel als Salbe. Oder: 20 Galläpfel und 2 Unzen Frauenhaar reibe mit Meerwasser zur Honigkonsistenz; nachdem du den Kopf mit Urin oder Lauge vorher gereinigt und dann mit warmem Wasser abgespült hast, salbe ihn mit dem Mittel zwei Tage ein; wenn er dieses durchgemacht hat, ist er am dritten Tage nach dem Trocknen mit Myrtensalbe zu bestreichen. Dieses macht auch das Haar weich, kraus und schwarz, krauser wird es aber noch nach vorherigem Abrasiren.

Mittel gegen das Ergrauen der Haare und weitere Mittel zum Schwarzfärben.

Oel aus unreifen Oliven 3 Xestes, Spikenard 1 Drachme, wohlriechenden Deckel der zackigen Stachelschnecke 4 Dr., Blüthe vom wohlriechenden Bartgras 4 Dr., koche mit Oel; ausserdem werde Akaziensaft mit Wein verdünnt und sorgfällig fein gerieben. Wenn der dritte Teil des Oels zurückgeblieben ¹⁾, kolire dieses ab, mische es mit dem Akaziensaft und gib es in einen Topf. Die Salbe wende jeden Tag an. Oder: Grüne (Wall-)Nusschalen, Eichenwurzelrinde, von jedem 3 Unzen, koche mit 3 Xestes dunklen Weins auf ein Drittel ein, die Flüssigkeit presse ab und behandle sie mit 1 Xestes Myrtenwein ²⁾; täglich zu gebrauchen.

Wasser zum Schwarzfärben der Haare.

Galläpfel 1 Xestes, Gerbersumach, schwarze Myrte, Lawsonienblätter (Hennablätter), von jedem 2 Xestes, 1 Hand voll Hage-

¹⁾ Oel lässt sich aber nicht einkochen, es kann nur der Akaziensaft und Wein eingekocht werden.

²⁾ Anders ist ἕψε εἰς τρίτον καὶ ἐθλίψας τὸ γινόμενον ἀνάκλυτε ἐλαίῳ μυρσίῳ nicht zu verstehen.

butten ¹⁾, ebensoviel schwarzblüthige Mohnköpfe ²⁾, Cisternenwasser 12 Xestes, macerire viele Tage hindurch und koche es auf den dritten Theil ein, dann gebrauche es zum Bestreichen; nachdem die Haare abgewischt und getrocknet sind, wende eine Salbe an aus 1 Essignäpfchen ³⁾ voll kimolischer Erde und ebensoviel ungelöschtem Kalk; dieses ist aber mit der Flüssigkeit von abgekochten Beten anzurühren und aufzustreichen, dann sind zur Bedeckung Betenblätter darüber zu legen, und wenn dies nach gehöriger Wirkung abfällt, werde (der Kopf) im Bade abgewaschen.

Roth- und Gelbfärben der Haare.

Mimm Myrrhe und Salzblüthe zu gleichen Theilen, reibe sie fein bis zur Konsistenz des Ringplatzschmutzes, salbe damit den Kopf, nachdem er vorher abgewischt ist, ein und lass das Mittel einen Tag und eine Nacht liegen, dann soll der Kopf abgewaschen und gereinigt werden.

Ein anderes Mittel: Streiche rohe Lupinen mit Wasser auf. Oder: Bleiglätte 1 Dr., kretische Erde 4 Dr., ungelöschten Kalk 1 Dr., bringe mit Wasser zur Konsistenz des Ringplatzschmutzes und streiche es auf, lege zwei bis drei Tage Betenblätter darüber und wasche dann (den Kopf) ab.

Um schwarze Haare gelb zu färben, gib Weinabsatz zum Schmutz der Bäder, mache eine Masse von Ceratkonsistenz und salbe damit vor dem Schlafengehen ein und am Morgen sind (die Haare gelb). Oder: Macerire Lawsonienblätter in einem Auszug von Seifenkraut und wende diesen an.

Eine goldgelbe Haarfarbe: Alaun, Sandarach, von jedem 6 Dr., Safran 2 Dr., Thapsos ⁴⁾, welchen die Färber gebrauchen und die

¹⁾ *κιννάρα* kann entweder als spätgriechischer Ausdruck für *κινάρα* (Cinara) Artischocke *Cynara Scolymus* L., oder wohl besser statt *κινός βατος* genommen werden.

²⁾ *μήκωνος καρπέων τὸ ἴσον*, *Papaver setigerum* L. mit dunkelvioletter Blüthe.

³⁾ *ἑξέβαλλον* = $\frac{1}{3}$ Kotyle = etwa 75 grm.

⁴⁾ Thapsos, ein bei Theokrit vorkommender Ausdruck für einen gelben Farbstoff, hier wird er näher bestimmt durch den Zusatz *ἑρβαρωβία*, es ist *Rubia tinctor.* L, Krapp, deren Wurzelstock einen extraktiven rothen und gelben Farbstoff in reichlicher Menge neben einem harzigen Farbstoff (Krapppurpur) enthält.

Römer Herbarobia (Herba Rubia) nennen, 8 Dr., Hutmacherlauge ¹⁾ 4 Xestes ²⁾; koche die Lauge mit dem zerschnittenen Thapsos bis auf die Hälfte ein und presse die Flüssigkeit ab, in der der Alaun, Sandarach und Safran gelöst werde. Gib dann das Ganze in ein Glasgefäß. Beim Gebrauch verwende es zum Bestreichen nach vorheriger Reinigung. Wenn sie (die Haare) es dann aufgesogen haben, wasche sie ab mit einem Aufguss von Bockshorn, Gerste und Kümmel, die vorher mit einer hinreichenden Menge warmen Wassers übergossen waren, unter Zusatz von genügender Seife. Oder: Mische Behenöl mit gebranntem Weinabsatz und salbe damit die Haare ein. Oder: Bei jedem Bade soll man (die Haare) mit gallischer Seife ³⁾ bestreichen. Ein anderes sehr feines Mittel: Rother Gerbersumach 1 Xestes, Galläpfel 1½ Pfund, kleiner Dreck ⁴⁾ 2 Unzen, goldähnliche Pflanze, die die Römer Rubia nennen, 2 Unzen, Frauenhaar 2 Bündel, Wermuth 1 Bündel, geschälte Lupinen 2 Becher ⁵⁾, Wasser 7 Xestes. Gib alles in ein Glasgefäß, lass neun Tage ziehen, indem du zweimal täglich umrührst; beim Gebrauch giesse die nöthige Menge heraus, tauche einen Schwamm hinein, reibe damit die Haare ein und lass die Flüssigkeit einziehen. Wenn sie trocken geworden sind, wasche sie mit warmem Seifenwasser ab.

Um die Haare weiss zu machen, brenne die Blüthe der weissen Königskerze, befeuchte (die Asche) mit Essig und mische es unter das Reinigungsmittel. Oder: Königskerzensamen, Alaun, Rettigrinde, von jedem 1 Dr. zerstoße und vermische mit 4 Dr. Stierleim ⁶⁾.

¹⁾ *κονία πιλοποιητική*, im Texte steht *πυλοποιητική* schmutzfinkige, wohl nur ein Druckfehler.

²⁾ Im Texte 4 Drachmen, gleichfalls ein Druckfehler.

³⁾ Plinius (XXVIII, 191) sagt, die Seife sei eine Erfindung der Gallier, sie werde bereitet aus Talg und Asche, am besten aus Buchen- und Hainbuchenasche, es gebe eine dichte und eine flüssige.

⁴⁾ *κελύδριον*, vielleicht Deminutiv von *κηλίς*, Schmutz, Cornarius zieht *μυσκελένδρον*, Mäusedreck hierher.

⁵⁾ *κύαθος*, eigentlich ein Flüssigkeitsmass = 0,045 L.

⁶⁾ *ταυρόκολον*, er wurde aus Ochsenhäuten hergestellt, der beste kam von Rhodus.

KAP. 3. *Von den Krankheiten der Kopfhaut.*

Kleingrind. Kleingrind ist die Herauslösung zarter kleieartiger Massen aus der Oberfläche des Kopfes oder auch des übrigen Körpers ohne Geschwürbildung. Er entsteht durch das Aufkommen von schlechtem Saft, salzigem Schleim oder von galligem und schwarzgalligem Blut im Kopfe. Nach der Reinigung des ganzen Körpers also, wie gesagt ist, sind folgende Mittel anzuwenden: Rühre kimolische Erde mit Wasser an, mische Betenauszug zu und streiche es auf, lass es liegen, bis es trocken geworden ist, dann wasche es ab, und salbe ein mit Weihrauch, der mit Wein und Oel fein gerieben ist. Am folgenden Tage wende eine Salbe an aus scharfem Rittersporn und Oel. Oder: Natron, Weinabsatz, Myrobalanen, von jedem 1 Pfund, scharfen Rittersporn 1½ Pfund rühre mit Wein an und streiche es auf (den Kopf), wenn aber der übrige Körper Jucken empfindet, wende es trocken an. Bei feuchtem Kleingrind (feuchter Flechte) wasche mit Salzwasser oder Lupinenabkochung; dieses hat eine reiche Erfahrung hinter sich.

Bläschenausschlag und Exantheme des Kopfes.

Bläschenausschlag (Psydrax) ¹⁾ sind kleine blasenähnliche Pusteln, die sich über die Hautfläche ausbreiten, Exantheme dagegen röthliche und rauhe Geschwüre der Haut; beide werden durch folgende Mittel geheilt: Bleiglätte, Bleiweiss, von jedem 4 Dr., Alaun, grüne Rautenblätter, von jedem 2 Dr. zerreibe mit Essig und Myrtenöl und salbe damit ein. Oder: Reibe Raute und Alaun mit Honig fein und salbe damit den vorher geschorenen Kopf ein; wenn aber die Kopfhaut abgeht, lege mit Honig gekochte Oelbaumblätter auf. Oder: Beiglätte, Bleiweiss, von jedem 12 Dr., Jungfernschwefel ²⁾ 8 Dr. nimm in Myrtenwachssalbe auf.

Die dichten und rothen warzenähnlichen Kopfgeschwürchen mit ausfliessender Fauche.

Nachdem der Kopf geschoren und mit Wasser und Natron abgewischt ist, gebrauche Jungfernschwefel, der mit Menschenharn, oder Schusterschwarz in Essig gelöst, verrieben ist, als Salbe.

¹⁾ Der Ausdruck ψύδραξ, meist das Deminutiv ψυδράκιον kommt nur bei Polybios, Dioskurides und Paulos v. Aegina vor, es dürfte wohl *Aene vulgaris* gemeint sein.

²⁾ θείον ἄπυρον, Schwefel, der nicht im Feuer gewesen ist.

Kopfgrind und böser Schorf.

Unter den die Kopfhaut befallenden Leiden ist eine, die Achor ¹⁾ (Kopfgrind) genannt wird, welche die Haut mit ganz feinen Löchern durchbohrt, aus denen eine zähe Jauche abgeschieden wird. Ein diesem in der Form ähnliches Leiden ist das sogenannte Kerion ²⁾ (böser Schorf), es hat grössere Löcher mit einer Flüssigkeit von Honigkonsistenz, die den Wachszellen der Bienen gleichen. Sie entstehen aus natronhaltigem und salzigem Schleim. In der Lebensweise muss also für nahrhafte (gutsaftige) Speisen gesorgt und alles Scharfe und Salzige vermieden werden, besonders wenn das Leiden mit Entzündung verbunden ist. Nach gehöriger Ausscheidung der überflüssigen Auswurfstoffe scheere die Haare ab und bāhe (den Kopf) zwei- bis dreimal oder auch öfter mit warmem Wasser, in dem Myrte, Brombeer, Linsen, bittere Lupinen oder Spargelwurzeln (Spargelsprossen) gekocht sind. Wenn aber viel Feuchtigkeit ausfliesst, mache einen Umschlag aus Weidenblättern oder Linsen mit Wasser; als Salbenkataplasma dient aber kimolische, kretische oder samische Erde, Hüttenrauch, Ofenbruch, Bleiglätte, Galmei, verbranntes Papier, oder das Streupulver aus Papier, alles mit Essig. Als Reinigungs- und Glättungsalbe werde gebraucht die aus Schwefel, Glaskraut und Seife zu gleichen Theilen. Zusammengesetzte Mittel sind folgende: Bleiglätte 16 Dr., Rautenblätter 8 Dr., scharfen Rittersporn 4 Dr., Kupfervitriol 2 Dr., mache mit Essig und Myrtensalböl zu einer geschmeidigen Masse und salbe damit ein. Ein anderes; Sandyx, Myrrhe, Weihrauchgrus, von jedem 4 Dr., Jungferschwefel 2 Dr., mache mit altem Oel zur Salbe.

Gegen Kopfgrind. Den Kopfgrind behandle mit einem Kataplasma von Silberschlacke oder Molybdaina. Oder: Gegen Grind und nässende Flechte: Oleanderblüthen 4 Unzen, Jungferschwefel 4 Unzen, Theer 3 Unzen, Pech 3 Unzen, Wachs 6 Unzen, Myrtenöl soviel als genug ist. Bei Kindern werde es in Milch gelöst (?) als Salbe angewandt.

¹⁾ *Ekzema impetiginosum*, nach Galen sind ζζωρ kleine Erhöhungen (όγυσι) auf der Kopfhaut.

²⁾ *Tinea favosa*, Erbgrind, herbeigeführt durch einen Fadenpilz, *Achorion Schönleinii*.

Feigwarzen (Syka).

Feigwarzen nennt man geschwürige, runde, hartliche, röthliche (gestielte) Wucherungen, die Schmerzen verursachen. Sie entstehen meistentheils auf dem Kopfe, aber auch am übrigen Körper. Das beste Mittel ist: Spaltalaun, gebrannte Kupferblüthe, Stierlein gleiche Theile mit dem Doppelten Kupferhammerschlag reibe mit Essig und benutze es als Salbe. Ein gutes Mittel ist auch: Die gebrannten Köpfe der Menola ¹⁾, gekochte Zwiebeln und Asche werden mit Essig gemischt.

Streupulver gegen die feigenartigen Exantheme des Kopfes und Kinns.

Misy $1\frac{1}{2}$ Dr., Chalkitis $2\frac{1}{2}$ Dr., Kupferhammerschlag 1 Dr., Spaltalaun 1 Dr.; nach dem Abwaschen lege das Streupulver trocken auf und lass es liegen. Nachdem du am folgenden Tage statt des Waschens mit einem Schwamm abgerieben hast, lege es wieder auf, es fällt dann die dickste Borke ab; dasselbe ist in den folgenden Tagen zu wiederholen und nach wenigen Tagen erfolgt Heilung ohne Narbenbildung. Das Mittel greift nicht wenig an.

Gegen Kopfflüuse lass (den Kopf) mit einer Abkochung von Lupinen in Wasser bestreichen, oder salbe ihn ein mit Sandarach oder scharfem Rittersporn, auch mit beiden in Oel oder Essig fein gerieben, oder mit wenig Pfeffer und Oel, so dass keine Geschwüre sich bilden oder mit Epheuauszug und Honig, oder mit synopischem Röthel und Essig, oder mit Cedernöl oder Theer mit Alaun, oder mit ausgepresstem Lorbeer- oder mit Rettigöl. Ich habe scharfen Rittersporn, mit Essig und Oel fein gerieben, stets mit Erfolg aufgestrichen.

KAP. 4. *Vom Kopfschmerz.*

Der Kopfschmerz ist eine der unangenehmsten Krankheitsercheinungen; ein Mal hat er seinen Grund in der Dyskrasie einer einzigen Qualität, ein anderes Mal in Säfteüberfluss, oft in beiden, zuweilen wird er veranlasst durch vorhergehende äussere Erhitzung oder Kälte, Trunkenheit oder Verwundung. Die heftigsten Kopfschmerzen entstehen aus dem Wirken der Qualitäten, be-

¹⁾ *μαζίν*, ein kleiner Meerfisch des Mittelmeers, *Maena vulgaris*.

sonders der warmen, die durch Kälte hervorgerufenen haben nicht eine gleiche Heftigkeit. Die feuchte Qualität überhaupt veranlasst an und für sich keinen Schmerz, es sei denn, dass sie gerade mit Wärme, Kälte oder Säfteüberfluss zusammentrifft. Von dem bei den Fiebern auftretenden Kopfschmerz ist in der Abhandlung von den Fiebern die Rede gewesen, jetzt werden wir uns über die andern verbreiten.

Kopfschmerzen durch Erhitzung. Bei denen, die durch Erhitzung (Sonnengluth oder heisse Witterung) an Kopfschmerzen leiden, erscheint die Haut beim ersten Betasten sofort heiss und trocken, sie haben auch geröthete Augen und empfinden Wohlbehagen durch kalte Begiessungen und Einsalbungen, sowie auch Besserung. Für sie eignet sich dieselbe Behandlung, wie sie bei denen angegeben ist, die in Fiebern Kopfschmerzen haben, bei lange andauerndem (chronischem) Kopfschmerz sind die unten bezeichneten Kataplasmen anzuwenden. Gut wirkt Brod in Essigwasser und Rosenöl getaucht und auf Stirn und Schläfen gelegt, manchmal auch mit Mandeln, trockenen oder frischen Rosen, oder mit Pfefferminze gemischt mit Poleiminze, oder Brod mit Pflirsichblättern. Auch hilft Basilikum, feingestossen mit Essig und Rosenöl, oder der Fruchtstand des Epheu in Essig gekocht und mit Rosenöl gemischt, oder Weizenmehl gemischt mit Quendelabkochung, oder Kardamom, zerstoßen und mit Essig und Rosenöl fein gerieben, oder Sauerteig mit Rosenöl, oder trockene Iris mit Essig; alle diese müssen aber beständig gewechselt werden, denn bei längerem Liegen werden sie wirkungslos.

Pastillen gegen Kopfschmerzen bei warmer Dyskrasie.

Safran 5 Dr., Kupfersulfat 10 Dr., Alaun 16 Dr., Myrrhe 7 Dr., Saft unreifer Trauben 3 Dr., Chalkitis 3 Dr., Gummi 3 Dr., herber Wein, soviel als genug ist, mit Essigwasser anzuwenden; wenn aber auch Schlaflosigkeit besteht, setze eins der Schlafmittel zu.

Die Kopfschmerzen bei kalter Dyskrasie.

Den durch Erhitzung entstandenen Kopfschmerzen gegenüber stehen in Betreff der Erscheinungen die von Kälte herrührenden, denn das Gesicht ist nicht eingefallen und ist farblos, auch verlangen die Kranken nicht nach Kaltem und es hilft ihnen auch nicht; aber ihre Lebensweise und die sonst zutreffenden Verhältnisse werden die Diagnose bestätigen. Es soll also eine Einsalbung

gemacht werden mit Rauten-, Lorbeer-, Iris- oder Nardenöl oder auch mit Balsam, besonders wenn die Ausscheidungen dick und zäh sind. Man muss aber damit und mit dem aus Pfeffer und Euphorbium bereiteten Mittel die Stirn bestreichen, ihnen auch verdünnten Wein geben, sie Bewegungen machen und warme Bäder nehmen lassen, auch sollen sie zuweilen nach Rettig erbrechen. Die aber, bei denen die Qualität lange Zeit frei ist von (Säfte-) Ueberfüllung, sollen auch folgendes Mittel anwenden: Weissen Pfeffer 2 Dr., Krokoma 2 Dr., frisches Euphorbium 8 1/2 Dr., Taubendünger 1 1/2 Dr., schärfsten Essig soviel als genug ist, salbe damit den leidenden Theil, nachdem du die Stelle vorher gerieben hast.

Die durch galligen Saft verursachten Kopfschmerzen.

Die Anzeichen dabei sind ähnlich denen (bei den Kopfschmerzen) durch Erhitzung, zu ihnen kommt aber noch grösseres Stechen, Blässe des Gesichts und zuweilen auch sehr bitterer Geschmack. Das Leiden pflegt bei den mehr blühenden Altersstufen, warmen Temperamenten, unruhigem Leben und bei denen, die an gelber Galle leiden, aufzutreten. Bei ihnen müssen also lauwarme Bäder und Salbungen, und Wasser als Trank angewandt werden, auch die ganze Lebensweise muss feuchter und nahrhaft (gutsaftig) eingerichtet werden. Der gallige Saft ist abzuführen durch Wermuthaufguss, Aloe, durch das Bittermittel für sich allein oder mit etwas Skammonium oder durch Bissen mit Aloe. Auch ist die Stirn mit Pastillen aus Safran, dem Trigonos oder dergleichen zu bestreichen.

Die Kopfschmerzen bei allgemeinen Leiden.

Wenn bei einer Krankheit des ganzen Körpers auch der Kopf angegriffen ist, müssen wir uns gegen die Dyskrasie und die überwiegende Materie wenden, und wenn Ueberfüllung auch der Adern besteht, zum Aderlass schreiten, wenn aber mehr die Qualität in Betracht kommt, ein reinigendes Mittel anwenden, bei der Erkrankung einzelner Theile, z. B. der Leber, des Unterleibes, des Magens, sind diese zu heilen. Bei bestehender warmer Dyskrasie ist Brod in gewässerten Wein getaucht zu geben oder auch Gerstenschlurftrank, äusserlich anzuwenden sind mässig kühlende und stärkende Begiessungen, wie früher angegeben ist. Denjenigen, bei denen die Kopfschmerzen von zähem und dickem Schleim im Magen herrühren, werden wir diese heraussschaffen,

indem wir ihnen einfachen oder Julianischen Sauerhonig zu trinken geben. Ferner sind die Mittel mit Hysop und Dosten, und die noch energischer und wärmer als diese wirkenden zu gebrauchen, auch ein Brechmittel von Rettig und warme Uebergiessungen und Umschläge.

Der Kopfschmerz nach Weingenuss.

Wenn der Wein noch unverdaut ist, sollen sie lauwarmes Wasser trinken und erbrechen; wenn aber die Kopfschmerzen nach dessen Verdauung auftreten, gebrauchen wir die kühlenden und abwehrenden ¹⁾ Mittel, als Rosenöl für sich allein oder mit Essig, oder mit dem Auszug von Epheu oder Kohl, auch die Kohlblätter selbst, in warmem Wasser eingeweicht um den Kopf gelegt und festgebunden, sie wirken grossartig gegen Trunkenheit; die Betreffenden müssen auch gekochten Kohl essen. Ferner helfen ihnen gut Linsen, besonders wenn sie einen feuchten Magen haben; auch sollen sie Spelt, Granatäpfel, Aepfel und Birnen essen und Wasser trinken ²⁾.

Der Kopfschmerz in Folge von Verwundung.

Diejenigen, welche in Folge von Verwundung ³⁾ Kopfschmerzen haben, sind, wenn nicht die Haut in der ganzen Fläche getroffen ist ⁴⁾, sofort zur Ader zu lassen, auch wenden wir die für den Kopf geeigneten Begiessungen an, befeuchten ihn mit süßem Oel und bedecken ihn ringsum mit Wolle. Wein und reichliche Speisen sollen die Patienten nicht geniessen, besonders wenn sie fiebern, und die ganze Behandlung werden wir wie bei Entzündung nervöser Theile, namentlich der Hirnhaut einrichten. Ist aber eine Wunde entstanden, so behandeln wir diese in geeigneter Weise.

Salbe gegen Kopfschmerz.

Wachs 7 Dr., Mandelöl 3 Unzen, Terpentin 8 Dr., abgekratzter Grünspan, kimolische Erde, Chalkitis, von jedem 4 D., Bimstein

¹⁾ ἀποκρουστικός, die Dünste zurücktreibend.

²⁾ Dagegen sagen die Hippokratiker ἢ ἐκ κραιπάλης κεφαλὴν ἀλγέη, οἴνου ἀκράτου κοτύλην πιεῖν, sie sollen, wenn der Kopfschmerz vom Weirausch herrührt, 1 Kotyle reinen Wein trinken (also nach dem alten Sprüchwort „Haare vom selben Hund auflegen, d. h. der sie gebissen hat“).

³⁾ Zutreffender nach Galen Schlag oder Sturz.

⁴⁾ παντάπασιν ἐπὶ πολέας besser ist zu lesen ἐπιπολῆς.

3 Dr., gebranntes Kupfererz, Eisenhammerschlag von jedem 2 Dr., sollte aber die Masse zu hart erscheinen, machen wir sie mit Mandelöl wieder weich.

KAP. 5. *Alter Kopfschmerz*¹⁾ *und halbseitiger Kopfschmerz.*

Beide Leiden bestehen in andauerndem Kopfschmerz; er entsteht und verschlimmert sich durch Getöse, Geschrei, strahlendes Licht, Weingenuss und Gerüche, die den Kopf einnehmen. Der Kopf, glaubt man, werde gestossen, entweder im Ganzen oder auf einer Seite²⁾, man nennt dieses Leiden auch Hemikranie (halbseitigen Kopfschmerz). Bei denen aber das Uebel innerhalb der Hirnschale auftritt, erstreckt es sich bis auf die Augenwurzeln; die, bei denen es ausserhalb derselben besteht, empfinden Schmerzen um die Hirnschale selbst. Die nun mit Schwere verbundenen Schmerzen rühren offenbar von Ueberfüllung (Plethora) her, die mit Druck von Schärfe der Säfte oder Gase, die mit Puls (-klopfen) von Fiebern, die mit Spannung ohne Schwere und Puls von feiner Luft und einer Fülle von Gasen, wenn sie aber mit Puls verbunden sind, von Entzündung des Membrankörpers, wenn mit Schwere von einer Ueberfüllung innerhalb der Membranen. Wenn ferner der faulige Saft wärmer wird, sind die Kopfschmerzen mit Fieber verbunden, überhaupt fiebern auch die, bei denen Entzündung besteht. Wenn aber der ganze Körper an Plethora leidet, muss man mit Berücksichtigung der Kräfte zur Ader lassen, auch ein schärferes Klystier setzen; wenn dann noch Blutüberfülle vorhanden zu sein scheint, auch aus der Nase durch Oeffnung der Adern Blut, so viel als gut dünkt, herabziehen. Dann ist schärfer gemachtes³⁾ Bittermittel zu geben und darauf sind schleimabführende Mittel anzuwenden. Ferner sind Reinigungen durch die Nasenmittel zu gebrauchen; Z. B. wird Elaterium mit Milch eingegossen oder auch Elaterium trocken eingeblasen, auch Erdscheiben- und Porreesaft eingeführt.

¹⁾ κεφαλαλγία sonst bei den griechischen Aerzten κεφαλαία, vgl. Celsus IV, 2.

²⁾ οἱ μὲν ἤπισαν, οἱ δὲ κατὰ θάτερον μέρος, deutlicher sagt Galen, woher das Kapitel genommen ist, ἐνίοτε μὲν τὸ δεξιόν, ὅστις ἔστι καὶ κατὰ θάτερον, zuweilen auf der rechten, zuweilen auch auf der entgegengesetzten Seite.

³⁾ Durch Zusatz von Skammonium oder Nieswurz.

Die zusammengesetzten Mittel sind folgende:

Einführung in die Nase ¹⁾ gegen chronische Kopfschmerzen, Triefäugigkeit und Epilepsie: Schwarzkümmel 8 Dr., ammonisches Salz ²⁾, Elaterium, von jedem 4 Dr., zerreibe mit sikyonischem, Iris- oder Lawsonienöl, bis zur Konsistenz der Wachssalbe und stecke es in die Nasenlöcher.

Ein Reinigungsmittel, das in die Nase geblasen wird.

Erdscheibe 8 Dr., rothes Natron ³⁾ 4 Dr., wenn du statt Natron Elaterium nimmst, so ist dies besser, blase es durch ein Rohr ein; gebrauche auch Umschläge um den Kopf und die Salben, die gegen chronischen Kopfschmerz dienen.

Umschlag gegen Kopfschmerzen: Irissalbol, Hartheu, Bibergeil, von jedem 1 Dr., Lorbeeren 2 Dr., Rautenspitzen 4 Dr., mische mit Rosenwachssalbe und lege es auf den ganzen geschorenen Kopf. Eine Frau aber, die folgendes Mittel gegen Hemikranie gebrauchte, erwarb sich wunderbar grossen Ruhm. Sie kochte die fein gestossene frische Wurzel der Springgurke und Wermuth in einer Mischung von Wasser und Oel bis zum Weichwerden, mit dem warmen Oelwasser besprengte sie mässig den leidenden Theil, die Wurzel aber und den Wermuth rieb sie fein und machte davon einen Umschlag. Mit diesem Mittel allein heilte sie Hemikranieen mit und ohne Fieber. Wenn aber der Anfall sehr heftig ist, so dass die Schmerzen sich nicht ertragen lassen, gebrauche die Mittel, welche lindern und die Poren öffnen und die schlechten Säfte abführen können ⁴⁾; ein solches ist folgendes:

Salbe gegen Kopfschmerz: Haarstrangsaft 16 Dr., Mohnsaft, Anis, Bilsenkraut, Safran, Myrrhe, Skammonium von jedem 2 Dr., nimm in Essig auf und forme daraus Kugeln; beim Gebrauch mache davon mit Essig oder Essigwasser eine Salbe für die, welche durch dicke Säfte oder blähende Gase Schmerzen haben. Auch ein Pech- und Senfpflaster ist sehr dienlich, ebenso der Thapsiapastillus und das Mittel aus schwarzer Tinte, eins der

¹⁾ Puschmann (Alexander v. Tralles, I, S. 492) übersetzt ἐπιφύεον mit Niesemittel.

²⁾ Ein Steinsalz, das besonders in der Nähe des Juppiter-Ammon-Tempels gefunden wurde (Herod. IV, 181) aber nach Plinius (XXXI, 78) so genannt wurde, weil es unter dem Sande (ζυμωσ) lag.

³⁾ Mit andern Substanzen, besonders Eisenoxyd verunreinigte Soda.

⁴⁾ Die sogen. metasynkritischen Mittel.

wunderbar wirkenden bei Schmerzen, die dieselbe Ursache haben. Dieses ist in solchen Fällen zu gebrauchen, wie bei den zusammengesetzten Mitteln angegeben wird.

Auch das folgende ist ein wunderbar wirkendes Mittel bei Hemikranie durch dicken und zähen Saft: Gleiche Theile Euphorbium und Bibergeil mit Wasser angerührt giesse in das Ohr an der schmerzenden Seite, lass den Kranken in's Bad gehen und nach kurzem Verweilen das Mittel so nehmen, er soll nach gewohnter Weise dann baden. So ist es durch die Erfahrung bestätigt. Nicht ungeeignet ist es aber auch, dieselben (Mittel) mit Oel angerührt in das Ohr einzutropfen. Auch das für die an Ischias Leidenden vorgeschriebene Mittel heilt die an chronischem Kopfschmerz und an Hemikranie Erkrankten vollständig.

Gegen chronische Hemikranie. „Knoblauch-Gamander 4 Dr., Wachs, altes Schmalz, Kanthariden von jedem 2 Dr., mache ein Pflaster daraus und lege es auf und lass es die Nacht liegen; wenn du am Morgen die Blase geöffnet hast, behandle (den Kranken) sorgfältig mit einem ganz feuchten Mittel. Oder: Geschälte Lorbeeren, Rautenblätter, von jedem 2 Dr., Senf 1 Dr., werden mit Wasser angerührt und aufgelegt. Für die, bei denen das Leiden durch Kälte verursacht wird, gibt es ein sehr hilfreiches Mittel, so dass, wenn es einmal vor dem Bade als Salbe gebraucht wird, die Gesundheit nach dem Bade vollständig wiederhergestellt ist, nemlich: Sadebaumöl 1 Pf., Wachs 3 Unzen, Euphorbium 1 Unze, damit salbe die Hälfte der Stirn an der Stelle, wo der Schläfemuskel liegt, ein. Bei denen aber nicht viel Kälte vorhanden ist, rühre gleiche Theile Galläpfel und Krokomagma mit Wein fein und gebrauche es als Salbe. Wenn die Kopfschmerzen von warmen Dämpfen und Säften herrühren, wende die Mittel mit Euphorbium nicht an.

Schleimabführung gegen Kopfschmerz und Hemikranie. Feingeriebenen mit Essig und Honig zu Saft gemachten Senf 14 Dr. ¹⁾, scharfen Rittersporn, Bertramwurz, von jedem 4 Dr., zerstoßen und gesiebt mische und gebrauche es zum Gurgeln in der Sonne; wenn aber der Kopfschmerz durch galligen Saft oder irgend eine Dyskrasie andauernd ist, sollen die früher in dem Abschnitt über die Kopfschmerzen angeführten Mittel angewandt

¹⁾ Im Texte steht 14 Unzen, jedenfalls ein Druckfehler.

werden. Hält aber auch hiernach der Schmerz noch an und hört weder nach dem Gebrauch von Schröpfköpfen noch von Blutegeln auf, so ist, da seine Quelle in den Arterien zu vermuthen ist, es auch nicht ungerechtfertigt, die Arterie hinter dem Ohre zu öffnen. Bei den mehr feuchten Naturen sind vortheilhaft natürliche Bäder anzuwenden. Ein anderes Mittel gegen Hemikranie: Zerreiße Euphorbium und Regenwürmer mit Essig und bestreiche damit die leidende Stelle oder die ganze Stirn.

KAP. 6. *Von der Phrenitis (Hirnwuth).*

Die Phrenitis ¹⁾ ist die Entzündung der Hirnhäute, indem bald auch das Gehirn selbst mit entzündet ist, bald darin eine unnatürliche Wärme besteht. Ursache dieser Krankheit ist entweder Blutüberfülle oder gelbgalliger Saft, oft auch die verdörrte oder in die schwarze veränderte gelbe Galle, dann ist auch die Phrenitis sehr schwer. Zuweilen ist auch das Gehirn mit dem Zwergfell mitleidend durch die darin verzweigten Nerven, und behält das Leiden. Weder aber ist die bei den auf der Höhe befindlichen Fiebern noch die bei Mitleidenschaft des Magens sich einstellende Geistesverwirrung die Phrenitis, sondern das ist nur Delirium. Begleiterscheinungen der eigentlichen Phrenitis sind meistens Schlaflosigkeit, oft auch unruhiger Schlaf, so dass die Kranken aufstehen, aufspringen und wüthend schreien, und zwar die, bei denen die Krankheit durch mit Blut gemischten Saft entsteht, mit Gelächter, die, bei denen sie durch gelbe Galle, entsteht, mit trotzigem Muth, sowie dass die, bei denen sie durch die schwarze Galle entsteht, wahnsinnig und unbezähmbar sind. Sie vergessen alles, was sie gesagt und gethan, haben blutunterlaufene Augen und reiben sie, oft wenn sie trocken, oft wenn sie thränend, oft wenn sie eitertriefend sind, ihre Zunge ist rau, aus der Nase tröpfelt Blut, sie lesen Flocken und Fäden, die ganze Krankheit hindurch fiebern sie stark, tückisch verbirgt sich das Fieber auf der Höhe. Sie haben kleinen, undeutlichen, in etwa harten Puls, die Athmung ist tief und schwach ²⁾, da zunächst das Gehirn

¹⁾ Bei Celsus III, 18 ist *Φρενίτις* die akute und von Fiebern begleitete Art des Irreseins.

²⁾ Bei Alexander v. Tralles (Puschmann, I, S. S. 511 heisst es: *καὶ μέγα καὶ πυκνὸν ἀναπνεύουσι.*

angegriffen ist. Wenn aber die Phrenitis durch Mitleidenschaft mit dem Zwergfell entsteht, ist die Athmung unregelmässig, der Unterleib zieht sich in die Höhe und hat eine bedeutende Hitze, wie dagegen bei der aus dem Gehirn entstandenen Phrenitis das Gesicht heiss, blutunterlaufen ist und volle Adern hat. Wenn aber als Ursache dem galligen Saft schleimiger beigemischt ist, so hat die Krankheit auch einen zusammengesetzten Namen, sie wird nemlich als schlaflose Schlagsucht¹⁾ bezeichnet; wenn im Allgemeinen der gallige Saft vorherrscht, leiden solche an Phrenitis Erkrankte an Schlaflosigkeit, bei vorherrschendem schleimigem Saft dagegen neigen sie zur Schlagsucht. Die Aerzte vor Galen nannten diesen Zustand Katochon (Starrsucht, Schlagsucht mit offenen Augen). *Die Behandlung der Phrenitis.* Wenn der Kräftezustand es zulässt, ist sofort am Arm zur Ader zu lassen und ausgiebig Blut zu entziehen. Wenn aber der Kranke den Arm nicht willig herreicht, oder wenn er ihn herreicht, nach der Blutentnahme aber zu befürchten ist, dass der Kranke im Wahn den Arm hin und her schleudert, öffnen wir die gerade Stirnader und nehmen auf einmal hinreichend hinweg. Ebenso wenden wir Klystiere an, auch solche aus Oel, oder Rosenöl mit Ptsianenschleim. Bei bestehender Schlaflosigkeit bestreichen wir den Kopf mit Rosenöl oder mit Rosenöl und Essig, zuweilen ist auch der Kopf mit warmem Wasser zu besprengen, auch geben wir das Mohnmittel, wenn eine Kräfteverminderung nicht davon abräth; ferner sind die früher erwähnten Mittel gegen Schlaflosigkeit zu gebrauchen. Der Kranke muss an einem mässig hellen und temperirten Orte liegen, der von allerlei Bildern mit lebenden Wesen gesäubert ist, denn sie wirken beunruhigend, wo aber einige vertraute Freunde verkehren und, wie es sich gerade schickt, hineinkommen, die ihn theils freundschaftlich unterhalten, theils derbe zurechtweisen. Die Nahrung soll zuerst in Honigmeth bestehen, dann in dünner Ptsiane und Gerstenschlurftrank mit irgend einem süssen Trank, als Honigwasser, Rosenwasser, Quittenhonigwasser oder Quittenhonig; denn das weinige Quittenhonigwasser, das aus Kebyra²⁾ in den kleinen Töpfen zu uns kommt, ist zu verbieten, da es

¹⁾ ἄγρυπνον κῶμι.

²⁾ Kebyra oder Kibyra, eine Stadt in Phrygien und eine in Pamphylien an der Grenze von Kilikien.

die schädlicheren Wirkungen des Weins bei ihnen (den Kranken) geltend macht, besonders bei den Kopfleidenden und vor der Kochung. Dann reichen wir in Wasser getauchtes Brot, Endivie und Kopfsalat gekocht, bei grosser Hitze auch roh, ferner das Mark der Gurke und Melone, der hartschaligen Obstfrüchte und dergleichen, sie sollen kaltes Wasser trinken, namentlich wenn wir die Ursache in Mitleidenschaft des Zwergfells finden. Wenn sich der Urin ähnlich verhält wie im Delirium, wenden wir Wärme an und bähnen mit warmem Wasser und Oel den Unterleib und die Blase; dann üben wir durch Auflegen der Finger der Hand auf die Stelle einen Druck aus und veranlassen sie zum Harnlassen, worauf wir den übrigen Körper in Ruhelage mit warmem Oel einsalben, denn, auch was in der Bewegungslosigkeit zu thun ist, muss beobachtet werden. Wenn Einige reich sind, werden wir sie mit Hilfe der Diener festhalten, wenn nicht, sind sie ringsum zu fesseln, denn eine ungehörige Bewegung vereitelt die Wirkung. Aus einem andern Grunde müssen die Füsse nach vorheriger Bähung mit Binden festgewickelt werden, nemlich zum Ableiten des Krankheitsstoffes. Wenn aber das Leiden länger anhaltend und hartnäckig werden sollte, sind die schlafmachenden Mittel wegzulassen, aber den Bähungen des Kopfes solche zuzusetzen, die anregend wirken, wie Pfefferminzen-, Katzenminzen-, Rautenauszug, auch sind die Naseninjektionsmittel zu gebrauchen. Nach einer Woche, wenn Entzündung der Eingeweide vorliegt, lindern wir diese mit Kataplasmen aus Leinsamen, rohem Schrot, Hydroleum, darauf auch setzen wir trockene und blutige Schröpfköpfe auf die Stelle selbst, auf das Genick und Rückgrat. Wenn der ganze Körper dürr und verbrannt erscheint, und wenn dazu Fieber vorhanden ist, sind Bäder aus Trinkwasser nöthig und reichliches Einsalben. Auch ist leichter und stark verdünnter Wein zu geben zur Wiederherstellung der Kräfte, ohne befürchten zu müssen, dass daraus, wie zu erwarten ist, Geistesverwirrung entsteht; denn entweder tritt sie nicht ein, da die Krankheit im Abnehmen begriffen ist, oder aber, wenn sie eintritt, geht sie leicht vorüber. Bei fortschreitender Abnahme sind auch schwebende Bewegungen vorzunehmen, besonders bei guter Reconvaleszenz. Zur Genesung haben die an Phrenitis Erkrankten sich zu hüten vor Trunkenheit, Gemüthsaufreregungen, verdorbenen Speisen und vor allem vor Sonnenbrand.

KAP. 7. *Von der Gehirnentzündung.*

Das entzündete Gehirn schwillt an, oft so, dass die Nähte des Kopfes (der Hirnschale) sich trennen, begleitet von sehr heftigem Schmerz und grösser Angst; im Gesicht entsteht viel Röthe mit Oedem, die Augen treten hervor und der Kopf schwillt an. Diese (Kranken) muss man zur Ader lassen und zwar am Ellbogen, auch aus der Nase und den Gefässen unter der Zunge muss man Blut entnehmen. Ferner sollen auch die gegen Entzündungen des Kopfes vorgeschriebenen Besprengungen angewandt werden, wie auch die Umschläge, die die Kraft haben, feucht zu machen und zu lindern.

KAP. 8. *Von der Gehirnrose (Gehirnersipel).*

Auch im Gehirn entsteht Rose, und der Kranke leidet folgenderweise: Der ganze Kopf schmerzt ihm und er glaubt, Flammen darin zu haben, das Gesicht der Kranken ist kalt und bleich, der Mund wird trocken. Der so Leidende muss also zur Ader gelassen werden und am besten öffnet man die Adern unter der Zunge. Wohlthuend sind kühlende Mittel, die wir auch bei den sonst an Rose Leidenden gebrauchen.

KAP. 9. *Von der Schlafsucht (Lethargos).*

Die Schlafsucht beginnt mit einer Schwächung des Denkvermögens; sie hat denselben Sitz wie die Phrenitis, nemlich im Gehirn, beruht aber auf einem entgegengesetzten Krankheitsstoffe, denn sie entsteht infolge von feuchterem, kälterem Schleim, der das Gehirn erfüllt; eine Begleiterscheinung ist langsames, nicht sehr heftiges Fieber mit tiefem betäubendem Schlaf. Der Puls bei Schlafsuchtigen ist gross und selten und unruhig¹⁾, die Athmung sehr selten und schwach. Sie schlafen durchweg und sind schwer aufzuwecken, geben auf Befragen schwer Antwort, sind vergesslich, reden irre, gähnen beständig und halten dabei den Mund lange offen, als ob sie vergessen hätten, ihn zu schliessen. Sie führen ab theils Flüssiges, bei einigen dagegen ist der Leib

¹⁾ κλονώδεις, bei Alexander v. Tralles ἕμυδροι, undeutlich, in andern Codices κυματώδεις, wellenförmig.

trocken, der gelassene Harn ist ähnlich dem der Zugthiere. Einige zittern und schwitzen am ganzen Körper. Der Todesschlaf aber, der aus demselben Krankheitsstoffe herrührt wie die Lethargie, unterscheidet sich von dieser dadurch, dass beim Todesschlaf das Fieber vorhergeht und heftiger ist, bei der Schlafsucht aber nachfolgt, ferner dass der Todesschlaf auch andere Begleitscheinungen hat, oft nemlich treten Fieberanfälle, Epilepsie und Gehirndruck hinzu, indem bald bei Brüchen ein Knochen, bald der Hirnhautschützer ¹⁾ einen Druck auf den vorderen Gehirnentrikel ausübt, die Lethargie aber einen ganz eigenthümlichen Zustand darstellt.

Die Behandlung der Schlafsucht.

Wenn die Kräfte es gestatten, lassen wir auch hier zur Ader, wenn sie es nicht erlauben, wenden wir scharfe Klystiere an. Wir betten den Patienten in ein geräumiges, mässig helles Zimmer und benetzen den Kopf mit Oel, dem wir Bibergeil zugesetzt haben; Einige nehmen statt des Oels ein Gemisch von Essig und Rosenöl mit Bibergeil, wodurch sie den Kopf kräftigen und zugleich erwärmen, salben aber den übrigen Körper, besonders die Extremitäten mit altem Oel, und reizen ihn mit geröstetem Natron, Bertramwurz, Pfeffer oder knidischem Korn. Man kann auch aus diesen Substanzen mit Bibergeil eine Wachssalbe machen und gebrauchen. Als Riechmittel verwenden wir Thymian, Dosten oder Poleiminze in Essig fein gerieben. Der Mund und Gaumen ist mit fein gestossenem Senf und etwas Honig zu bestreichen, auch ist zu versuchen, den angesetzten Schleim mit den Fingern herauszuziehen. Wenn sie es zulassen, wende auch ein Schleimabfuhrmittel an aus Sauerhonig mit Hysop, Poleiminze, Dosten

¹⁾ *μηυιγοφύλαξ*, Celsus (med. VIII, 3) sagt: Es ist dies eine bronzene, feste, etwas gebogene, auf der äusseren Seite glatte Platte. Man bringt sie so ein, dass ihre äussere glatte Fläche dem Gehirn zugewandt ist, und führt sie dann unter die Knochentheile, die man mit dem Meissel wegschlagen will. Wenn nun eine Ecke des Meissels auf diese Platte stösst, so wird dadurch ein weiteres Vordringen des Meissels verhindert. So kann der Arzt den Meissel mit dem Hammer fester und gefahrloser vorwärts treiben, bis der Knochen überall ausgeschnitten ist und man ihn mit ebenderseiben Platte heben und ohne irgend welche Schädigung des Gehirns wegnehmen kann.

oder selbst mit Senf. Als Trank zu reichen ist eins der rasch durchgehenden Mittel, besonders das Diospolites, 1 Löffel voll mit Essigwasser. Wenn das Leiden chronisch wird und Zittern auftritt, sind auch 2 bis 3 Skrupel ¹⁾ Bibergeil zu geben, ist aber Ueberfülle von Schleim da und hilft nichts anderes, so verbinden wir 1 Skrupel Skammonium mit dem Bibergeil. Wenn aber das Leiden noch anhält, muss man den geschorenen Kopf mit Salz und Hirse oder dergleichen in einem Beutel bähnen; auch Senfteig und Niesemittel sind anzuwenden, dann auch Schröpfköpfe, theils trockene mit grosser Flamme, theils blutige auf das Genick zu setzen. Fortwährend muss man für die natürlichen Ausscheidungen sorgen, sowohl durch Injektionen als auch durch harntreibende Mittel, den Unterleib bestreichen mit Rauten- oder sikyonischem Oel und etwas Bibergeil. Zu sorgen ist ferner für reichlichen Trank, indem sie irgend ein süsses Getränk mit warmem Wasser, am besten Honigwasser aus einem enghalsigen Glase ²⁾ heruntergleiten lassen. Und wenn irgendwie an dem mittleren Theile eine Entzündung besteht, so ist auch diese durch Begiessungen und Kataplasmen zu heilen. Als Niesemittel ist mit Essig fein geriebener Senf oder gebranntes Bibergeil zu gebrauchen. Als Nahrung soll Ptisane, Haferschleim oder Speltbrei ³⁾ mit Sauerhonig, Salz oder Poleiminze mehrmals oder nur einmal täglich gereicht werden. Nach dem Essen ist der Kranke festzuhalten, die Extremitäten sind lange Zeit zurückzubiegen, die Schenkel zu punktiren, oft auch die Haare daran auszureissen, um zu versuchen, sie mit Gewalt aufzuwecken, zuweilen ist auch das Reizen ⁴⁾ der oberen und unteren Schenkel sehr wirksam. Wenn die Kranken die Höhe des Leidens überschritten, haben, sollen sie schwebende Bewegungen machen, in's Bad geschickt werden; auch die Lebensweise zum Kräftigen ist dem Zustande angemessen einzurichten.

¹⁾ Skrupel (*γράμμα*) bei Galen und den späteren Aerzten = $\frac{1}{3}$ Drachme = 1,2—1,25 grm.

²⁾ *βομβύλιον*, Demin. von *βόμβυλος*, ein enghalsiges Glas, das beim Trinken daraus einen gluchsenden Ton gibt.

³⁾ *ἄλιξ*, lat. *Alica*, *Triticum Spelta* L. und die Speltgrauen.

⁴⁾ *Φαιγιμός*, Rothmachen.

KAP. 10. *Von der Starrsucht oder eigentlich vom
widernatürlichen Schlaf*¹⁾.

Die Ursache²⁾ dieser Krankheit haben wir schon bei der Rede

¹⁾ *κάτοχος ἕγρον ἄγεινον κῶμα*, der schlaflose Todenschlaf, das Zufallen der Augen ohne wirklichen Schlaf, *κάρος* und *καταφυσία*, sie gehören alle unter die Rubrik *ληθαργος*, den Hippokrates als einen Zustand von Schlafsucht bezeichnet, in dem der Kranke apathisch und mit getrübttem Bewusstsein, ohne ein Bedürfniss nach Speise und Trank daliegt und unwillkürlich die Exkremente unter sich gehen lässt. Die Haut ist, besonders unter den Augen, ödematös aufgetrieben und hat eine schmutzige Farbe; in Augenblicken des zurückgekehrten Bewusstseins aufgeweckt, hat der Kranke Schmerzen im Genick, Zittern in den Händen, Ohrensausen, Husten, Auswurf und grosse Schmerzen. Galen verlegt den Sitz der Krankheit in's Gehirn, entstanden durch Affektion der Substanz oder der Häute durch fauligen Schleim; er schildert die Krankheit als eine rasch verlaufende und sehr gefährliche. Aehnlich Celsus und die Herophileer. Caelius Aurelianus betrachtet den Lethargos als ein Allgemeinleiden des Körpers, das seinen Sitz nicht im Gehirn hat. Die Schlafsucht steht nach Galen in einem eigenthümlichen Wechselverhältniss zur Phrenitis (jene verdankt ihre Entstehung dem Schleim, diese der Galle), die sie zuweilen in ihrem Verlauf ablöst oder ihr vorangeht, sie ist eine Geisteskrankheit, die den Charakter der Schwäche, der Depression zeigt. Dieser Ansicht schliesst sich Alexander von Tralles an, er schildert das Leiden als Erkrankung des Gehirns das mit Schleim angefüllt und durchtränkt ist, dessen Nässe und Kälte auf das *πνεῦμα ψυχικόν*, den Lebensgeist, betäubend wirken. Sie äussert sich in hochgradiger Schwäche, geistiger Eingenommenheit, Somnolenz und Apathie mit seltenem und kleinem, sehr schwachem Puls. Littré (Hippokrates II S. 574) betrachtet nach den Bemerkungen von Aetios, dass Anfälle von Schlafsucht bei manchen typischen Fiebern periodisch auftreten, und dass zuweilen Krämpfe vorhergehen, den Lethargos als eine Art der in heissen Ländern heimischen kontinuierenden und remittirenden Fieber, die sich durch ihren komatösen Charakter auszeichnete und diesem Symptom ihren Namen verdankte. Auch möchten viele Fälle von Typhus mit Benommenheit des Sensoriums und Schlafsucht unter der Flagge des Lethargos gesegelt sein. Die Alten verstanden (Puschmann, Alexander von Tralles II S. 146) unter Lethargos überhaupt einen akuten fieberhaften Zustand mit hochgradiger Schwäche und Somnolenz, ein Symptomkomplex, der sich bei verschiedenen Krankheiten findet. Als Phrenitis bezeichneten die Alten (Puschmann I S. 154) einen

²⁾ *σύστασις*.

über Phrenitis beprochen. Die Symptome sind im Allgemeinen ungefähr dieselben wie bei der Phrenitis und Schlagsucht, sind aber verschieden hinsichtlich des herrschenden Krankheitsstoffes, sie folgen sich etwa so: Der Kranke liegt hintenüber gebeugt, ausgestreckt, bald ist das Gesicht angeschwollen und mässig bleich wie bei den Schlagsüchtigen, bald blühend roth, bald erscheint das obere Augenlid in die Höhe gezogen und so auszuhalten, so dass der Kranke nicht blinzeln kann, er scheint durchaus nicht zu athmen, sondern liegt wie abgestorben, hat kleinen, schwachen und beschleunigten Puls, Urin und Stuhlgang sind verhalten oder haben nur wenig Fortgang. Die, bei denen dieser Zustand mässig ist, schlucken irgend eine eingeflösste Flüssigkeit hinunter, die aber vom Leiden ganz beherrscht werden, stossen sie durch die Nase wieder aus. Die Krankheitszustände nun, wo der Schleim die Galle überwiegt, unterscheiden wir von der Lethargie, indem die Patienten weder im Gesicht geschwollen sind noch eine bleiche Farbe haben, wie bei der Schlagsucht, ausser dass sie kurze Zeit etwas schwitzen. Viel schwerer leiden die, bei denen gewaltige Schlaflosigkeit besteht, der Harn zurückgehalten wird, Athmungsbeschwerde sich steigert, Schweiß ausbricht und das Getrunkene in die Nase ausbricht. Wenn aber eine Frau vom Leiden befallen ist, so muss es von Gebärmutterkrämpfen wohl unterschieden werden; man muss also zusehen, ob sie naturgemäss da liegt, ob sie auf Anrufen hört und aufgeweckt wird und in Schlaf wieder zurückfällt. Es gibt Einige, die die Starrsucht als verschieden von dem widernatürlichen Schlaf bezeichnen, da sie durchaus keine gemischte, sondern eine einfache Ursache habe, indem nemlich eine mehr kalte und trockene Substanz den hinteren Ventrikel des Gehirns verstopfe und so das Leiden hervorrufe. Wenn der Kranke plötzlich davon ergriffen wird, so verbleibt er in derselben Lage, in der er sich im Augen-

feberhaften, mit Delirien verbundenen Zustand geistiger Anstrengung, der bei allen genannten Krankheiten (Encephalitis, Delirium acutum, Typhus, Meningitis) vorkommt, aber keiner derselben eigenthümlich ist. Haeser *Gesch. d. Med.* I. S. 381) sagt, die Bemerkung, dass Durchfälle zu den häufigen Symptomen der Phrenitis gehörten, bestätige die Vermuthung, dass die so genannte Krankheit in der Regel mit dem Abdominaltyphus zusammenfiel.

blicke des Anfalls befindet, ob stehend oder sitzend, ob mit geschlossenen oder offenen Augen. Deshalb nannten die Alten sie (die Kranken) festgehalten oder überwältigt¹⁾, die Neueren nennen das Leiden Ergreifen und auch Ueberfall²⁾. Die Behandlung ist ähnlich wie die früher angegebene, ändert sich aber nach der Verschiedenheit der Symptome.

Die Behandlung der Starrsucht.

Man muss also auch hier die Venaesection vornehmen, besonders bei denen das Gesicht röthlich ist und sobald die Kräfte dazu rathen, oder Klystiere anwenden, und zwar bei vorherrschendem Schleim anregende, bei Ueberfülle von Galle lindernde, ebenso ist auch der Gebrauch der übrigen Heilmittel nützlich. In gleicher Weise soll die Ernährung bald jeden Tag, bald über den andern Tag geschehen. Das Leiden ist sehr gefährlich, wenn es irgendwie vom Genusse gewisser Speisen oder Getränke herührt; bei diesen Kranken muss man sofort Erbrechen bewirken, für Nahrungsbeschränkung sorgen, den Leib reizen und eine Bähung der Eingeweide mit Kümmel oder Raute vornehmen. Die, welche das Leiden sich durch Trunkenheit zugezogen haben, sollen nach verfliegenem Rausch mit feuchter Nahrung behandelt werden, für solche eignet sich Ptisanenschleim, auch sollen sie den Kopf mit den zupassenden Salben bestreichen, im Sommer kalt, im Winter lauwarm. Wenn aber der Rausch durchaus nicht weichen und Nüchternheit zurückkehren will, muss der Kranke es aufgeben, davon los zu kommen.

KAP. II. *Vom Verlust des Gedächtnisses und der Sprache, von dem tiefen betäubenden Schlaf³⁾ und der Stumpfsinnigkeit⁴⁾.*

Der Verlust des Gedächtnisses tritt oft für sich allein ein, oft

¹⁾ *κατόχους ἢ κατεχομένους.*

²⁾ *κατοχὴν δὲ καὶ κατάληψιν.*

³⁾ *νάρος*, Galen schildert ihn als eine plötzliche Lähmung der Empfindung und Bewegung verbunden mit Bewusstlosigkeit, oft auch mit Verlust des Gedächtnisses und der Sprache und Lähmung der Blase (Puschm. I S. 147).

⁴⁾ *μώρωσις.*

mit etwaiger Gedankenverwirrung ¹⁾, wie aber auch die Gedankenverwirrung eher für sich erscheint und der Verlust des Gedächtnisses dann folgt; wenn aber beide eintreten, entsteht die sogenannte Stumpfsinnigkeit. Sie haben eine gemeinschaftliche Ursache, die Dyskrasie. Wenn diese nur feucht ist, bewirkt sie eine Schwächung des Gedächtnisses und (Lähmung) der Sprache, Mattigkeit, Betäubung, langen und tiefen Schlaf, ist sie mit kalter verbunden, Karos und Lethargos; ebenso verursacht die trockene allein Schlaflosigkeit, mit Wärme aber Delirien und Phrenitis. Die Dyskrasieen selbst entstehen bald in den Säften, bald in den Ventrikeln des Gehirns, bald in dessen Gefässen, oder in der eingetränkten Feuchtigkeit, oder in der Gehirnssubstanz selbst, oder wenn die Schläfenmuskeln derartig affizirt sind. Wenn aber die Säfte irgendwie damit gemischt sind, werden sie ein ebensolches Leiden herbeiführen. Ob nun die feuchte Dyskrasie als Ursache einfach sei oder komplizirt, lässt sich aus der Beschaffenheit der Ausscheidungen ersehen, denn dass der Verlust des Gedächtnisses und der Sprache von der Kälte herrührt, wissen wir, ob sie aber etwa mit Feuchtigkeit oder Trockenheit verbunden ist, ersehen wir aus den Ausscheidungen, aus dem Verhalten, dem Temperament und der Lebensweise der Kranken, (unter Berücksichtigung) der Jahreszeit und der Ortsbeschaffenheit.

Die Behandlung. Wenn die Dyskrasie kalt ist, muss man erwärmen, wenn sie auch mit Feuchtigkeit verbunden ist, auch austrocknen, wenn dagegen mit Trockenheit, anfeuchten und zugleich erwärmen. Ebenso muss man bei der warmen Dyskrasie kühlen, und wenn sie zugleich trocken ist, auch anfeuchten, wenn sie mit Feuchtigkeit verbunden ist, kühlen und zugleich austrocknen. Bei denen man aber eine Ueberfülle von mit Blut gemischten Säften vorfindet, muss man den Aderlass oder scharfe Klystiere anwenden, dann auch das Heiligbitter reichen und schleimabführende Mittel gebrauchen. Ferner sind Salbungen des Kopfes vorzunehmen mit Oel, gemischt mit kühlenden und trocknenden Substanzen, als Rosen, Myrte, Pistazie und dergleichen. Auch dem ganzen Körper muss man seine Sorgfalt zuwenden. Wenn die Dyskrasie von Hitze und Entkräftung herrührt, hilft eine Begiessung des Kopfes mit einer Mischung von Essig und Rosenöl und die

¹⁾ βλάβη τοῦ λογίσμου.

übrige kalte und feuchte Behandlung, sowohl in sonstiger Weise als auch in Speise und Trank. Wenn aber Karos zur Stumpfsinnigkeit oder Gedächtnisschwäche hinzutritt, so ist auch dieses wohl zu bedenken, wie wir früher bei der Lethargie gesagt haben, wo deren Unterschied auseinandergesetzt ist.

KAP. 12. *Vom Schwindel.*

Das Leiden des Schwindels entsteht dadurch, dass kalter und zäher Saft das Gehirn einnimmt; daher fallen solche (Schwindelige) bei geringer Veranlassung leicht um, sei es, dass sie in ihrer Umgebung irgend welche Umdrehungen sehen, wie Räder oder Wirbel, oder dass sie sich selbst im Kreise drehen, sei es, dass der Kopf erhitzt wird durch die darin stattfindende Bewegung der Säfte und des Pneuma, oft auch, wenn bei Durchbrechungen der Hirnschale die vorderen Gehirnventrikel gepresst werden, dabei haben sie heftige Schmerzen. Bei denen aber, die besonders die Empfindung des Kopfleidens haben, geht gewaltiger Kopfschmerz, Karos und Ohrensausen vorher; bei einigen leidet auch der Geschmack, bei andern der Geruch, bei noch andern tritt infolge Mitleidenschaft des Magenmundes Magenschmerz auf und es folgt zugleich Uebelkeit.

Die Behandlung. Die vom Schwindel Ergriffenen muss man gleich beim Anfall mit den geeigneten Ricchmitteln, mit Reibungen und dergleichen behandeln, beim Nachlassen des Leidens, um dasselbe wegzuschaffen, zunächst die Venaesection, dann eine Reinigung durch das Heiligbittermittel vornehmen. Nach einiger Zeit ist ein scharfes Klystier aus einer Abkochung von Tausendgüldenkraut oder Koloquinte zu setzen. Nach diesen Reinigungen ist der Kopf selbst mit blutigen Schröpfköpfen nach Einschnitten des Muskels am Hinterkopf zu behandeln; darauf sind schleimabführende und Niesemittel anzuwenden, Bei denen aber Hitze des Kopfes und Ohrensausen besteht, als ob warme Dünste durch die Arterien nach oben steigen, ist auch der Arterienchnitt hinter den Ohren vorzunehmen, wie im chirurgischen Theile angegeben wird.

KAP. 13. *Von der Epilepsie.*

Die Epilepsie ist ein Krampf des ganzen Körpers verbunden

mit Störung der hauptsächlichsten (Geistes-) Funktionen. Sie hat die bewirkende Ursache theils im Gehirn selbst, theils in allen seinen Ventrikeln, und zwar ist es bald schleimiger, bald schwarzgalliger Saft; sie entsteht aber auch durch Mitleidenschaft aus dem Magenmunde, wie auch bei der Kolik, wie in dem betreffenden Kapitel besprochen wird, oder aber auch durch die Mitbetheiligung anderer Organe, wenn irgendwie kalte Luft zum Gehirn dringt, sei es vom Schenkelbein oder von den Fingern der Hand. Zuweilen wird sie bei der einen oder andern Frau zur Zeit der Schwangerschaft beobachtet, nach der Geburt hört sie auf. Dieses Leiden befällt meist die Kinder, besonders die neugeborenen, dann die heranwachsenden und die in der Blüthe der Jahre Stehenden, am wenigsten ältere Leute und Greise. Vorboten des Leidens sind unfreiwilliges Verhalten des Körpers und Geistes, Traurigkeit, Vergessen des Wahrgenommenen, beunruhigende Traumbilder, Kopfschmerzen, andauernde Eingenommenheit des Kopfes, besonders durch Jähzorn, bleiche Gesichtsfarbe, unruhige Bewegungen der Zunge, Einige beissen sie sich ab. Wenn die Ursache im Magen liegt, geht eine Erschütterung, ein Tosen (Kollern) und Reissen desselben vorher, selbst durch Appetitlosigkeit oder langsames Essen werden sie (die Kranken) gereizt. Schon beim Erscheinen des Symptoms tritt plötzlich der Zusammenfall und Krampf ein, oft auch ohne von einem Aufschrei begleitet zu sein. Ein spezifisches Zeichen bei ihnen ist das Schäumen des Mundes, während auch sonstige, mit den andern Krankheiten gemeinsame Anzeichen bestehen. Bei einigen wird der Harn und Koth unfreiwillig ausgeschieden, bei andern auch der Same. Bei einigen ist das Leiden sehr heftig, es führt rasch zum Tode, sowohl durch die anhaltenden Anfälle als auch durch die Gewalt der Symptome. In den meisten Fällen aber zieht es sich in die Länge, wenn es nicht um die Zeit der Pubertät oder der Menstruation oder der Schwangerschaft aufhört, oder, wenn es nach dieser Zeit entsteht, dauert es bis zum Tode, ausgenommen, dass eine geschickte Heilmethode angewandt wird. Die epileptischen Anfälle werden zurückgehalten durch Räucherungen mit Asphalt, Gagatstein¹⁾ oder Ziegenhorn, durch Essen von Bocksleber und den Geruch von gebratener Leber.

¹⁾ Nach Sprengel mit Bezug auf Galen (K. IX p. 203), der den Stein

Die Behandlung. Wenn der Kranke noch ein Kind ist, muss man nichts thun, denn mit dem Voranschreiten des Alters zu einem mehr galligen und trockenen Zustande und zu einer vernunftgemässen Lebensweise hört das Leiden von selbst auf, nur muss man für die Diät sowohl der Kinder selbst als auch der Nährenden Vorsorge treffen. Bei den nach dem Kindesalter von der Sucht Befallenen muss man die vom Krampf gezerzten und verrenkten Theile mit Oel bähnen, sie fesseln und wieder in die richtige Lage bringen, dann bei denen, die den Mund aufgesperrt haben, den mit Irisöl bestrichenen Finger oder eine solche Feder einführen, um den Schleim zu entfernen. Ferner muss man die Achtsamkeit auf die Riechmittel richten, als Haarstrang, kyrenischen Saft, Asphalt, Cedernöl. Nach dem Anfalle hat man, wenn sonst nichts im Wege steht, eine Venaesection am Elbogen zu machen; lässt aber der Anfall nicht nach, ist ein Senfpflaster auf die Extremitäten zu legen und ein Schröpfkopf auf die Herzgrube zu setzen. Wenn aber auch dann noch keine Besserung eintritt, ist wenig Hoffnung. Gleichwohl soll der Arzt als letztes Mittel dreist Bibergeil und kyrenischen Saft mit Honig und Essig in den Mund einflössen und in den After eine Abkochung von Tausendguldenkraut oder Koloquinten eingiessen, Wenn sie sich von dem Anfalle erholt haben, ist nach Sammlung der Kräfte eine Reinigung durch das Heiligbittermittel vorzunehmen. Dieses ist die Behandlung der frischen und akuten Fallsucht; nunmehr wollen wir die Besserung der chronischen angeben. Man muss also die Leidenden an lange währendes Wassertrinken gewöhnen. Die Behandlung wird man, wenn nichts entgegensteht, mit einem Aderlass beginnen, den armen Körper¹⁾ vier bis fünf Tage zu Kräften kommen lassen und ihn so durch ein Purgativ ausleeren, am besten durch schwarze Nieswurz oder Koloquinten,

in der Nähe des todtten Meeres massenhaft angetroffen habe, Erdpech. Es ist aber eher eine Braunkohlenart; auch Plinius (XXXVI, 141) beschreibt ihn als schwarz, bimsteinartig, plattig. Die Franzosen bezeichnen als Gagat, *jais*, eine spröde, pechschwarze, wachsglänzende Braunkohle Südfrankreichs, die äusserlich der Steinkohle nahe kommt, sich drechseln und poliren lässt (Vgl. auch Fühner im Ber. d. D. Ph. Gesellsch. 1902. Heft 2 S. 90).

¹⁾ τὸ σμάτιον.

selbst auch durch Skammonium. Man muss aber die schwarze Nieswurz ohne das Mark zerstoßen und gesiebt, mit 5 bis 6 Bechern Honigmeth übergossen oder in gekochten Honig mit etwas Pfeffer aufnehmen. Die Koloquinte reinigt man vom Samen und füllt sie, die noch das Mark enthält, mit Süsswein und lässt sie die ganze Nacht stehen, am Morgen giesst man den Wein aus und lässt ihn trinken. Oder auch das aus der weissen Nieswurz hergestellte Purgativ ist zu gebrauchen; es besteht aus gereinigten Lorbeeren, weissem Pfeffer, dreizähliger Kugelblume und Euphorbium, von jedem 8 Dr., alles dieses gib in einer Dosis mit dem Süsswein aus der Koloquinte ¹⁾, es reinigt vorzüglich durch Erbrechen. Nach hinreichender Reinigung sind die Kranken zu baden. Am dritten Tage ist die Herzgrube und der Nacken nach Einritzen zu schröpfen. Nach Verlauf einiger Tage, in denen der Körper sich erholt, ist das Heiligbittermittel mit Koloquinten zu geben, darauf sind auf Kopf und Genick Schröpfköpfe zu setzen, am folgenden Tage ist ein Umschlag darauf zu legen von Brod in Honigmeth gekocht, mit Zusatz von bitteren Mandeln oder Quendel, Pfefferminze, Katzenminze oder Raute, und dies hat drei Tage zu geschehen. Hierauf ist der Kopf zu scheeren und mit Haarstrangsaff einzusalben, der mit Essig verdünnt ist, in dem Bärenklau gekocht ist. Man unterbricht wieder die Kur, um den Körper sich erholen zu lassen und gibt dann 9 Obolen des Koloquintenmittels in Honigmeth, nach einigen Tagen wieder 3 Obolen des Mittels. Dann sind Niesemittel zu gebrauchen und nach fünf bis zehn Tagen gibt man Bibergeil in Honigmeth. Nach einer abermaligen Pause ist ein Klystier aus Tausendgüldenkraut und Koloquinten zu setzen, dann wieder das Heiligbittermittel zu reichen. Demnächst sind Mittel, die den Schleim abführen, auch solche, die in die Nase gesteckt werden, zu gebrauchen, worauf ein Senfpflaster auf den Kopf gelegt wird. Man muss auch scharfe Speisen im richtigen Mass anwenden. Sehr dienlich ist diesen Kranken, Meerzwiebel essig über Tag zu trinken, auch Honig, in dem eine Meerzwiebel ausgezogen ist, einen Esslöffel voll. Für sie eignet sich

¹⁾ Hier sind die Gewichte offenbar zu gross, es ist vielleicht *κεράτια*, Siliquae (1 *κεράτιον* = 0,189 gr.) zu lesen.

eine schneidende und verdünnende Lebensweise, es sollen also andauernd Kappern und Gezalzenes gegessen werden; meiden sollen sie aber Fleisch und Hülsenfrüchte, viel Wein, den häufigen Liebesgenuss, Bäder und Senf, das Trinken nach dem Bade, besonders von ungemischtem Wein. Dagegen ist Turnen und Frottiren aller Theile des Körpers, zuletzt des Kopfes sehr dienlich ¹⁾.

Die vom Magen herrührende Epilepsie. Wenn das Leiden vom vorher angegriffenen Magen herrührt, hat der Kranke für gute Verdauung zu sorgen; er muss um die dritte Stunde ²⁾ sorgfältig zubereitetes, in verdünnten leicht adstringirenden weissen Wein getauchtes Brod zu sich nehmen; dann gib solchen das Aloemittel, etwa zwei bis drei Mal in jedem Jahre. Ich kenne einen Knaben, sagt Galen, der niemals von der Epilepsie befallen ist, seitdem er ein grosses frisches Stück Wurzel der Glykyside, ich meine der Paeonie, um den Hals gebunden trug. Auch Lärchen-

¹⁾ Unser Autor gibt betreffs der Ursache und des Sitzes der Epilepsie wesentlich die Ansichten wieder, die schon von Hippokrates und Galen vertreten wurden; der letztere führt sie vorzugsweise auf die Verstopfung der Ausgänge der Hirnventrikel zurück. Sie führt eine Menge verschiedener Namen. Hippokrates nennt sie „die grosse Krankheit“, die Bezeichnung „heilige Krankheit“, sagt er, verdanke sie dem Eigennutz und der Eitelkeit der Aerzte, „göttlich“ sei sie nicht mehr und nicht weniger als die übrigen Krankheiten. Aretaeus nennt sie die „heilige“, weil sie nur von den Göttern geheilt werden könne. Auch heisst sie „die Krankheit des Herakles“, nicht weil Herakles daran gelitten haben soll, sondern weil, wie Galen sagt, die Gewalt und die Grauenhaftigkeit des Leidens dadurch bezeichnet werden soll. Alexander von Tralles nennt sie die „heilige“, weil das Gehirn, in dem sie ihren Sitz aufgeschlagen habe, etwas Heiliges und Kostbares sei. (Vgl. Puschmann I. S. 139). Er leitet den Namen Epilepsie von *ἐπιλαμβάνεσθαι* ab, ist auch im Ganzen mit den älteren Aerzten einer Meinung, weicht aber in der Behandlung von ihnen insofern ab, als er kein Freund der vielen Blutentziehungen und der heroischen Mittel ist. Die dreifache Form (Ursache) der Epilepsie rührt von Galen her (Puschmann I. c. S. 14); nach ihm, wie nach Hippokrates gehört sie zu den chronischen Krankheiten und ist heilbar, bis der Kranke das 35 Lebensjahr nicht überschritten hat. Bei Kindern führt sie häufig, bei Erwachsenen nie den Tod herbei.

²⁾ Nach unserer Zeit um 9 Uhr morgens, da die erste Stunde des Tages mit der Ablösung der Wache um 6 Uhr begann.

schwamm hilft den Epileptikern, ferner Sesel, die Frucht und Wurzel von Bärenklau und die runde Osterluzei mit Wasser getrunken. Vorzüglich wirkt eine anhaltende Skarifikation der Schenkel.

Die von irgendeinem andern Theil ausgehende Epilepsie.

Wenn die Betreffenden fühlen, dass in einem Körpertheil der Anfall ausbrechen will, sei es der Fuss oder die Hand, so sollen sie das, was ihm ausgesetzt ist, mit einem Seil kräftig binden lassen, beim Nachlassen aber soll man sie sorgfältig behandeln und irgend ein brennendes Mittel auf den Theil legen, als Kresse oder ein Kantharidenmittel oder dergleichen. Auch der Julianische Sauerhonig hilft den Epileptikern bedeutend, indem er den Krankheitsstoff nach und nach herausholt. Nächst allem Gesagten greifen Theriak und natürliche Bäder Platz. Die ganze Lebenszeit hindurch sollen sie sich besonders vor Verdauungsstörung hüten, vor ungekochter Nahrung, vor dicksaftigen Speisen, vor schwerverdaulicher Kost, vor wollüstiger Aufregung ¹⁾, vor reichlichem Weingenuss, vor Trinken nach dem Bade, besonders, wie gesagt ist, von ungemischtem, sehr altem und dickem (vollem) Wein, ferner vor scharfen Gerüchen und solchen, die den Kopf voll (schwer) machen, vor dem Herabblicken aus der Höhe, vor langem Verweilen im Bade und vor Erhitzen des Kopfes in der Sonne.

KAP. 14. *Von der Melancholie, vom Wahnsinn, von den Verzückten.*

Die Melancholie ist eine Art Geistesstörung ohne Fieber, die meist aus schwarzgalligem Saft entsteht und den Geist ²⁾ einnimmt, indem bald das Gehirn für sich zuerst krankhaft ergriffen wird, bald mit dem ganzen Körper eine Veränderung erleidet. Es gibt aber noch eine dritte Art Melancholie, die man die blähende, auch Hypochondrie nennt; sie besteht in einer Entzündung der um den Magen liegenden Theile und sendet bald eine Art verdorbener Luft, bald einen Theil der Säftesubstanz zum Gehirn empor. Die Anzeichen für alle sind die gleichen; bald ist es

¹⁾ ἐκμήχλωσις, wohl ein verdorbener Ausdruck, richtiger zu lesen dürfte ἐκμάχλωσις = ἐκμαχλωσύνη, verstärktes μαχλωσύνη, sein

²⁾ τὴν διάνοισιν, Verstand.

Furcht, Schwermuth oder Menschenscheu (Misanthropie). Einige glauben, sie seien unvernünftige Thiere und ahmen deren Stimme nach, Andere, sie seien irdene Gefässe und fürchten das Zerbrechen, die Einen sehnen sich nach dem Tode, Andere dagegen fürchten ihn, die Einen lachen immer, die Andern weinen, die Einen glauben, sie ständen unter dem Einflusse irgend welcher höherer Mächte und verkünden die Zukunft wie Verzückte, diese nennt man speziell auch Propheten ¹⁾. Spezifische Zeichen für die Melancholie durch Mitleiden des ganzen Körpers sind Magerkeit, dunkle und dichte Behaarung und schwarzgalliges Wesen entweder von Natur oder angeworben durch Kummer, Schlaflosigkeit, Genuss verdorbener Speisen, Unterdrückung der Haemorrhoiden oder der Katamenien. Auf die durch den leidenden Unterleib entstandene Melancholie deuten hin: Unverdaulichkeit, saures Aufstossen, Brennen und Schwere darin und Aufwärtzerren des Unterleibes, zuweilen auch Entzündung, ferner die Symptome der beginnenden und zunehmenden Melancholie, die erleichtert werden durch die Verdauung, durch den Stuhlgang, durch viel Winde, durch Erbrechen oder Aufstossen. Wenn aber keins von diesen Anzeichen, oder überhaupt nur wenige auftreten, dann weisen die melancholischen Zeichen bei ihrem Erscheinen darauf hin, dass das Gehirn in erster Reihe leidet, gewöhnlich durch schwarzgalligen Saft. Wenn zuweilen eine Veränderung der ausgedörrten gelben Galle in die schwarze stattfindet, erzeugt sie den Wahnsinn, bei dem die Kranken wie wilde Thiere wüthen, so dass sie an die ihnen in aller Sorglosigkeit Begegnenden Hand anlegen.

Die Behandlung der Melancholie. Diejenigen nun, die primär durch das Gehirn an Melancholie leiden, sind mit Dauerbädern, mit kräftiger (gutsaftiger) und feuchter Diät, gleichzeitig auch mit angemessener Aufheiterung ihres Geistes zu behandeln, ohne jegliche Arzneimittel, wenn der das Leiden verursachende Saft noch nicht durch die Länge der Zeit schwer ausscheidbar geworden ist, zuweilen sind auch kräftigere Kuren verschiedenster Art zu versuchen. Zunächst also ist eine Reinigung vorzunehmen mit Flachsseide oder Aloe, am besten hilft es und führt sanft ab, wenn sie von diesen an jedem Tage etwas nehmen. Wenn nun

¹⁾ ἐνθουσιαστικός.

in angegebener Weise eine Reinigung stattgefunden hat, soll man Wermuth geben, entweder 2 Becher von der Maceration und Abkochung des Krauts, oder $\frac{1}{2}$ Dr. des Saftes ¹⁾, stets mit Wasser verdünnt, auch schärfsten Essig kurz vor dem Schlafengehen trinken und viel Zukost darin eingetaucht, essen lassen. Besser noch ist es, dem Essig Meerzwiebel, Gamanderstrauch und Osterluzei zuzusetzen. Wenn man findet, dass, wie früher angeführt, das Leiden durch Mitleiden des ganzen Körpers entstanden ist, so ist auf jeden Fall mit einer Venaesection (die Behandlung) einzuleiten. Nach dem Aderlass, wenn der Kranke wieder bei Kräften sich befindet, ist ein Purgativ nach unten geboten durch Springgurkenöl und das aus schwarzer Nieswurz bereitete Mittel, auch werden wir die Haemorrhoiden öffnen und die Katamenien in Gang bringen, wenn durch die Unterdrückung derselben das Leiden entstanden ist. Gute Wirkungen haben auch die Harnmittel und die Reinigungen durch den Schweiß. Wenn aber das Leiden durch Beschwerden im Unterleibe herbeigeführt ist, so muss man dies sorgfältig berücksichtigen und eine Bähung machen mit einer Abkochung von Raute und Dill, von Wermuth, Poleiminze, Keuschlammssamen und Lorbeeren, diese lindern auch die Schmerzen und treiben die Winde, wenn sie in Oel gekocht und aufgelegt werden. Diese Kataplasmen, auch die gegen die Winde, mögen ferner auch Sellerie, Dill oder Kümmel enthalten; es schadet nicht, denselben auch rundes Cyperngras, Iris und Rosmarin zuzusetzen. Lass sie lange Zeit liegen, auch bei Tage, bei Gesättigten und Nüchternen. Wenn du das Kataplasma wegnimmst, lege eine andere Bedeckung auf, nemlich glatte Wolle. Ferner wende Schröpfköpfe an, gegen Winde unblutige, gegen Schmerzen und Entzündungen blutige; die, welche die Behandlung mit Sorgfalt leiten, sollen auch den Senf nicht vergessen. Anzuwenden sind weiter die scharfen Salben und Pechpflaster auf Rücken und Magen. Bei den chronisch Leidenden ist das beste Mittel eine Reinigung durch Erbrechen mit Nieswurz. Allen Melancholikern ist eine kräftige (gutsaftige) und mässig feuchtmachende Diät zu empfehlen; zu vermeiden haben sie Ochsen- und Hirschfleisch, Linsen, Kohl und Muscheln, dicken und dunklen Wein, überhaupt was schwarze Galle erzeugt.

¹⁾ χυλός, der ausgepresste oder ausgezogene Saft.

Die Behandlung des Wahnsinns. Die Wahnsinnigen werden wir ähnlich behandeln wie die Melancholiker. Ganz besonders werden wir den Kopf mit Rosenöl und einer Mischung von Rosenöl mit Essig übergossen; auch werden wir durch das Bittermittel eine Reinigung vornehmen nach vorherigem Aderlass und Blutegel an den Kopf setzen. Vorzüglich hilft ihnen die Wurzel und der Same von Fenchel, in Wasser getrunken, auch 1 Dr. Zaurrübenwurzel in Wasser täglich genommen. Wenn aber die Leidenden nicht zu bewegen sind, die Abführmittel zu nehmen, sind sie ihnen heimlich unter die Speisen, als Brod ¹⁾, trockene Feigen, Datteln, manchmal auch unter die Getränke zu mischen. Vor allem sind sie im Bette fest zu binden, damit sie kein Unheil an sich und ihrer Umgebung anrichten, oder sie sind auf einem Lager in einem Weidenkorbe ²⁾ der sich in einer gewissen Höhe befindet, aufzuhängen.

KAP. 15. *Vom Alpdrücken (Ephialtes).*

Das Alpdrücken soll nach Einigen den Namen von einem Manne haben oder daher, dass die davon Befallenen die Vorstellung haben, als ob einer sie angreife. Themison hat im zwölften seiner Bücher es Pnigalion (Alp) genannt, vielleicht von πνίγειν (Ersticken). Es entsteht bei denen, die einen Rausch haben und die an dauernder Unverdaulichkeit leiden. Begleiterscheinungen des Leidens sind Schwebbeweglichkeit und Betäubung im Schlafe, das Gefühl von Erstickung und ein Druck, als ob Jemand über sie herfalle, wobei sie nicht im Stande sind, um Hilfe zu rufen, oder nur Unverständliches schreien. Einige meinen, Jemand zu hören, der sie angreifen wolle oder nach dem Liebesgenuss verlange, aber mit zusammengekniffenen Fingern entfliehe. Man muss dem Uebel im Anfange seine Aufmerksamkeit widmen, denn wenn der immer nachts eintretende Anfall lange Zeit andauert, so ist er der Vorbote einer grösseren Krankheit, der Apoplexie, des Wahnsinns, oder der Epilepsie, wenn die Ursache in den Kopf gedrungen sein sollte. Denn was die Epileptiker am

¹⁾ βουκέλλιον, das spätgriechische Wort ist das lateinische buccella, ein Mundbissen, auch ein kleines Brod, wie es unter die Armen vertheilt wurde.

²⁾ γύργασον, ein Tragkorb, auch eine Art Hängematte.

Tage, das erleiden die Ephialtiker im nächtlichen Schlafe. Man muss also zur Ader lassen, Purgirmittel anwenden und den ganzen Körper des Leidenden reinigen. Am besten hilft ihnen schwarze Nieswurz, zumischen mag man 3 Dr. Skammonium und irgend welche Aromatika, als Anis, kretische Augenwurz, Petersilie, auch das sikyonische Mittel, es rührt von Rufus her, hilft ausgezeichnet. Die Diät soll schwach sein; zu vermeiden ist, was Blähungen verursacht, zuträglich ist ihnen Paeonien-samen, gib 5 Körner in Wasser zerrieben anhaltend zu trinken.

KAP. 16. *Vom Lykaon oder Wolfsmenschen.*

Die von der Lykanthropie Ergriffenen laufen bei Nacht hinaus, alle Gebärden des Wolfs nachmachend und halten sich bis zu Tagesanbruch bei den Grabdenkmälern auf. Man erkennt solche Leidende durch Folgendes: Sie sind bleich, sehen schwach, haben trockene Augen und sehr trockene Zunge, Speichel sondern sie überhaupt nicht ab, sie sind durstig und haben durch das häufige Stolpern unheilbare geschwürige Schienbeine. Dies sind die Anzeichen. Man muss aber einsehen, dass die Lykanthropie eine Art Melancholie ist, die man zur Zeit des Krankheitsanfalles behandeln wird, indem man zur Ader lässt und Blut entzieht bis zur Ohnmacht und den Kranken mit kräftiger Kost ernährt, dabei süsse Bäder anwendet, dann drei Tage Molken gebraucht und eine Reinigung durch das Koloquinten-Heilmittel, selbst zwei bis dreimal. Nach der Purgation ist Vipertheriak und anderes, was bei der Melancholie angegeben ist, anzuwenden. Bei schon eingetretener Krankheit muss man durch die gewöhnlichen Begiessungen Schlaf herbeiführen und denen, die zu schlafen beginnen, Opium in die Nase streichen.

KAP. 17. *Von den Liebenden.*

Den Gehirnleiden die Liebe zuzurechnen, hat nichts Sinnloses, da sie gewissermassen eine Sorge ist, die Sorge ist aber ein Seelenleiden, indem der Verstand in eine mühselige Bewegung versetzt ist. Symptome der Liebe sind: Hohle Augen, so vergiessen (die Liebenden) keine Thränen, scheinen aber wie von Vergnügen überfüllt. Die Augenlider bewegen sich bei ihnen häufig, und fallen, während die übrigen Körpertheile nicht ein-

fallen, bei den Liebenden zusammen, Der Puls der Liebenden schlägt eigenthümlicher Weise, wie Einige glauben, gar nicht, sondern ist wie bei den Sorgenvollen; wenn ihnen aber der Gegenstand der Liebe in Erinnerung kommt, entweder durch Hören oder Sehen, besonders plötzlich, dann ereignet es sich, dass der Puls durch die seelische Erregung sich ändert und weder die natürliche Gleichmässigkeit, noch die Ordnung ¹⁾ beibehält. Diese Missgestimmten und an Schlaflosigkeit Leidenden haben Einige, den Zustand nicht erkennend, durch Vermeiden von Bädern, durch Unthätigkeit und magere Diät entkräftet; die Klügeren unter ihnen aber, die den Liebenden erkannten, rathen zu Bädern, zum Weingenuss, zu Schwebübungen und Schauspielen. Einigen muss man die Furcht vor Augen rücken. Denn die sich stets vor der Liebe Zeit lassen, bei denen ist der krankhafte Zustand schwer zu beseitigen. Man muss also die Eifersucht erregen unter Berücksichtigung der Grundsätze, nach denen die Einzelnen ihr Leben einrichten. Im grossen Ganzen muss man den Geist auf andere Sorgen lenken.

KAP. 18. *Vom Schlagfluss und halbseitiger Lähmung oder Paralyse.*

Wenn der gemeinsame Anfang der Nerven ergriffen ist und schnell alle Theile am Körper die Bewegung und zugleich das Gefühl verloren haben, heisst das Leiden Schlagfluss ²⁾, wonach auch die wichtigsten Funktionen gelähmt sind. Wenn aber die Behinderung auf *eine* Seite sich erstreckt, wird es halbseitige Lähmung ³⁾ oder Paralyse genannt; wenn aber ein solcher Schaden an irgend einem Organ auftritt, erhält das Leiden von diesem den Namen. Hippokrates sagt daher, „ihm war der Schenkel gelähmt“. Bei den Apoplektischen erhält sich ein gewisses geringes Athmen, das man, wenn es sehr weit von der natürlichen Thätigkeit abweicht, für das Zeichen eines sehr starken Anfalls hält, wenn aber wenig, für das eines schwachen; am schlimmsten ist, wenn es mit Unterbrechungen oder nur mit grosser Gewalt vor sich geht. Das Leiden entsteht im Allgemeinen, wenn kalter

¹⁾ Vgl. Buch II, Kap. 12. Absatz 9 und 12.

²⁾ ἀποπληξία.

³⁾ ἡμιπληγία.

Schleim die hauptsächlichsten Hohlräume des Gehirns ausfüllt. Wenn aber einmal der ganze Ansatz des Rückenmarks von solchem Leiden ergriffen wird, dann wird alles unter der Gesichtsoberfläche ¹⁾ betroffen, dabei bleibt sie selbst unberührt, da das dort Befindliche Gefühl und Bewegung vom Gehirn empfängt. Wenn dagegen die Hälfte jener Theile betroffen wird, so entsteht die Paraplegie (die Lähmung einer Seite) derselben. Wenn der Geruch leidet, indem nemlich die vorderen Ventrikel des Gehirns eine Dykrasie erleiden, oder die Poren in den gangähnlichen ²⁾ Knochen verstopft sind, wird es gerade so sein. Die vom Schläge Gerührten liegen also stumm da, unbeweglich und unempfindlich, fieberfrei. Dem Leiden vorhergehen plötzlicher und heftiger Kopfschmerz, Anschwellen der Kehlader, Schwindel mit Augenverdunkelung ³⁾, unerklärliche Kälte der Extremitäten, Zucken des ganzen Körpers und Schwerbeweglichkeit, Knirschen mit den Zähnen im Schlafe, sie lassen ferner rostfarbenen und schwarzen Urin mit krümelichem Absatz. Das Leiden tritt in höherem Alter auf, wenn es einmal in der Jugend und im Sommer einen befallt, deutet es auf eine grosse Gefahr ⁴⁾.

Die Behandlung der Apoplexie, Hemiplexie oder Paralyse.

Das Leiden der Apoplexie wird niemals oder nur selten geheilt, denn es droht einen jähen Tod an; wenn einmal Rettung eintritt, weicht es meist mit der Paralyse irgend eines Organs des Körpers. Die also, die irgend wie geheilt werden können, muss man sofort zur Ader lassen, und wenn sie eine gewisse Erleichterung erhalten, dieses am selben oder am folgenden Tage wiederholen und den Leib durch ein scharfes Klystier aus Salzlake und Honig gemischt reinigen. Dann soll man dem ganzen Körper mit viel geschwefeltem Oel ⁵⁾, den Kopf mit Kamillen- oder Dillöl, in dem Bärenklau oder Katzenminze gekocht ist, einsalben, Honigmeth einflössen und Riechmittel anwenden, als Opopanax, Sagapen, Galbanum oder Bibergeil; ferner muss man mit Gewalt den Mund öffnen, und den Finger oder eine Feder mit Oel be-

¹⁾ τὰ κάτω πάντα τοῦ προσώπου (der Nerven?).

²⁾ ἰσμοειδής.

³⁾ σκοτοδινία.

⁴⁾ μεγάλην δὴλοι τὴν ἀνάγκην.

⁵⁾ ἐλαίῳ τεθειωμένῳ Oel mit Schwefel verrieben

strichen einführen, um das darin Befindliche herauszuholen. Bei denen, die Winde entlassen, muss man auch das Gesäss einsalben, dann ihnen auch Honigmeth oder Sauerhonig zu trinken geben. Ferner wenden wir Schleimabführung mit Thymian oder Dosten in Essig gekocht an. Wenn eine Linderung eingetreten ist, reichen wir eine weiche, leicht zu verdauende und saftreiche Nahrung; wenn Sprachlosigkeit bleibt, setzen wir, falls es die Kräfte zulassen, blutige Schröpfköpfe auf den Hinterkopf, wo möglich auch auf die Herzgrube (den Unterleib)¹⁾. Demnächst sollen sie in einer Sänfte oder einem Wagenstuhl²⁾, oder einem Schwebbett³⁾ getragen werden, auch sind Niesemittel recht häufig sowie Schleimabfuhrmittel anzuwenden. Nach vierzehn Tagen gehen wir zu den übrigen Schwebübungen über. Nun werden wir auch auf die Sprache unsere Sorge richten und altes Honigwasser mit Brödchen oder Speltgrauen geben, auch ist dann sehr wenig Heilmittel zu reichen. Nach einundzwanzig Tagen schicken wir sie in's Bad und lassen Wein mit warmem Wasser verdünnt trinken. Auch im Uebrigen sorgen wir für eine Aufbesserung durch Bäder und Salbungen; sie (die Patienten) sollen aber wo möglich sich in einer Gegend an der See aufhalten.

Die Behandlung der Parese (unvollkommenen Lähmung).

Wenn Parese besteht, ohne Empfindungsfähigkeit der wichtigsten Funktionen aller oder einiger Organe, muss man auch hier den schädigenden Saft, welcher Art er auch sei, entfernen. Es ist dann das Heilmittel, das auch Bibergeil enthält⁴⁾, zu geben, anfangs $\frac{1}{2}$ Drachme mit etwas Honig in Wasser gelöst, oder für sich allein in Verbindung mit $\frac{1}{2}$ Skrupel Pfeffer; nach Verlauf von vier Tagen ist 1 ganze Drachme zu geben, später $1\frac{1}{2}$, denn 2 und 3; wiederum nach Verlauf von vier Tagen sind 4 Dr., wenn der Kranke im Stande ist, sie zu nehmen, mit Zusatz von 1 Löffel Honig zu reichen. Auf die Organe werden

¹⁾ τῆς ὑποχονδρίαις, ὑποχόνδριον sind eigentlich die weichen, die unmittelbar unter dem Brustknorpel, unter der Herzgrube, bis zur Scham liegenden Theile, Puschmann (Alexander von Tralles) übersetzt das Wort stets mit Herzgrube.

²⁾ δίφρος, ein zweiseitiger Wagen, auch eine Art Sessel.

³⁾ κρεμαστὴ κλίνη entspricht unserer Hängematte.

⁴⁾ Das Heilmittel Nr. II des Antiochus.

einige vertheilende Mittel und solche gelegt, die die Haut röthen (reizen) können, denen man Bibergeil, Pfeffer, Bertramwurze, Kachry oder Euphorbium zusetzt, demnächst (macht man) Besprengungen mit Rauten- sikyonischem oder altem Oel. Die Nahrung bestehe aus Getreide in Form von Schlürfränken, sie sind leicht verdaulich und einfach ¹⁾. Auf die erschlafte Theile werden Schröpfköpfe gesetzt, wenn es viele sind, gehörig vertheilt, wenn wenige, je einen, nach dem Schröpfen werden Aufschläge von Pechpflaster, Harz oder Weihrauchgrus gemacht, am besten wirkt Beifuss zusammengekocht mit Katzenminze, auch Berufkraut und Natron mit Zusatz von etwas Wasser, dieses soll aber beim Kochen verschwinden. Dem Leibe soll wieder Oeffnung verschafft werden durch Aloe, Tüpfelfarn, Skammonium oder Koloquintenmark ²⁾. Zu fettigen Einsalben dient altes Oel, in dem Meerzwiebel vierzig Tage in der Sonne gelegen hat; in Ermangelung dessen koche 2 Unzen Meerzwiebel in Oel und salbe damit ein, oder richte Kachry auf dieselbe Weise zu, mische aber 1 Unze Wachs der Konsistenz wegen zu. Wenn man aber Galbanum, Bibergeil, Euphorbium, Adarke und Natron, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze dazunimmt, wird es heilkräftiger sein. Sehr wirksam ist auch Hahnenfuss, die Pflanze, gekocht und in Oel der Sonne ausgesetzt. Für die Tränke dient Bibergeil 1 Dr., und Opopanax 1 Bohne gross genommen. Wunderbar wirkt auch Sagapen 1 Erbse gross in Honigmeth und das Bibergeil mit Opopanax, sowie Silphionsaft 1 Hirsekorn gross, ferner hilft gut das Dreipfeffermittel. Auch gebrauchen wir die erwärmenden Salben und die Schleim abführenden Mittel. Nach dem vierzehnten Tage gehen wir energischer vor und verordnen bei gut voranschreitender Besserung das Bad. Vom dreissigsten Tage an muss man Pechpflaster gebrauchen und das Bad anwenden, die übrige Zeit macht man Senfumschläge bei denen, die Bewegung und Gefühl verloren haben, dabei vermeidend, dass sie wegen der Gefühllosigkeit sich nicht verbrennen; bei denen, die noch Gefühl haben, muss man nur die Haut röthen, sie nach entstandener Aufschwellung in's Bad schicken und mit weichen Salben behandeln. Nach der Mahlzeit

¹⁾ ἀπέριττος, sie schaffen nicht viel unverdaulichen Ballast.

²⁾ διακοκυνθίδου πόλτος, Brei des Koloquintenmittels, ein solches Mittel kennt Paulus nicht, daher dürfte Mark zutreffen, das latein. pulpa.

sollen sie ein Brechmittel nehmen und zwar von Rettig; auch sollen sie Bewegungen haben im Wagenstuhl oder im Handwagen; späterhin sollen sie in ein Mineralbad geschickt werden. Die Diät sei eine mehr trockene mit wenig Trinken, auch Frottiren ist sehr angebracht. Sie sollen aber trockene Nahrung geniessen und, soviel es geht, den Durst ertragen.

Von den durch Erschlaffung oder Anspannung Gelähmten.

Da die von Paralyse betroffenen Theile entweder krampfartig zusammengezogen werden oder erschlaffen, und zwar entweder durch Ueberfüllung oder Leere, so muss man dies beachten, auch wo Blut zu entziehen sei, wo nicht, und dann, wo bei den Erschlafften den lösenden Mitteln adstringirende zuzusetzen sind und kräftiges Frottiren anzuwenden ist. Im entgegengesetzten Falle ist nur von den lösenden Gebrauch zu machen mit sanftem Frottiren. Bei den Erschlafften soll aber Oel mit Zusatz von etwas Natron und gebranntem Weinabsatz genommen werden, dann sollen sie mit sehr warmem Wasser, am besten Meerwasser übergossen werden, in dem Lorbeeren oder die Sprossen von Keuschlamm oder Majoran oder dergleichen gekocht sind. Im Sommer sollen sie auch im Meere schwimmen, auch sind bei ihnen die Hautröthungen sehr angebracht, deshalb sollen die Glieder mit Steckenkraut oder Nesselzweigen gepeitscht werden. Wenn aber die Paralyse anhält, muss man das Fleisch zwischen den Gelenken brennen, indem man es anzieht und mit kleinen feinen Brenneisen durchsticht. Auf die zusammengezogenen Theile muss man andauernd Pechpflaster legen.

Die in einzelnen Organen bestehende Parese.

Die durch eine Nervenertheilung entstandene Parese der Organe ist unheilbar, die durch Dyskrasie oder irgend einen Saft entstandene kann geheilt werden, und zwar im Allgemeinen durch die angeführten Mittel; es gibt aber auch spezifische für jeden einzelnen Fall, die wir angeben wollen. Beim Hundskampf¹⁾ bringt man das Abgelenkte durch die sogenannte Mundbinde²⁾

¹⁾ ἐπὶ τῶν κυνικῶς σπασμένων, es ist ein krampfhaftes Verzerren des Mundes.

²⁾ Φορβία statt Φορβεία oder Φορβεία, eine lederne Binde, die eigentlich um den Mund und die Backen der Flötenspieler gelegt wurde, um das Blasen zu mässigen.

in die entgegengesetzte (d. h. richtige) Lage zurück. Von Nutzen ist auch eine Blutentziehung aus den Adern unter der Zunge, Schröpfköpfe auf den Halswirbelknochen setzen, Schleimabführungen und Reinigungen durch Eingiessungen in die Nase vornehmen. Man muss aber wissen, dass nicht die Kienbacke, die aus ihrer Richtung gelenkt erscheint, von der Parese ergriffen ist, sondern die gegenüberstehende. Wenn der Schlund aber in Mitleidenschaft gezogen ist, muss man Schröpfköpfe auf das Unterkinn setzen und Salben mit Bibergeil, Sagapen und parthischem Saft ¹⁾ anwenden. Auch hilft eine Oeffnung durch scharfe Mittel. Wenn auch die Zunge von der Parese ergriffen ist, sind ihre Adern anzuschneiden und Schröpfköpfe auf das Kinn zu setzen, sowie Schleimabführungen mit Senf und (mechanische) Uebungen der Zunge zu machen. Wenn die Sprachwerkzeuge gelähmt sind, hat man Heilmittel für die Brust zu gebrauchen, Anhalten des Athems und Uebung der Stimme. Bei den Augenbrauen helfen Einsalbungen ähnlich, zuletzt auch Zusammennähen. Bei Lähmungen der Blase, wenn entweder der Harn zurückgehalten oder unfreiwillig gelassen wird, sind die Arzneimittel auf den Unterleib und das Perineum zu applizieren, in den Anus aber ist ein Einguss zu machen von Rauten- oder sikyonischem Oel, von Butter, Bibergeil, Galbanum oder Opopanax oder Silphionsaft, diese auch durch einen hohlen Stengel in die Blase eingeführt helfen vorzüglich, oder sie nützen auch schon allein. Wirksam sind ferner Klystiere aus Centaurenkraut und Koloquinten mit sikyonischem Oel. Gut helfen auch die innerlich zu nehmenden harntreibenden Mittel, ebenso Bibergeil; vor allem ist bei denen, die keinen Harn lassen, der Katheter anzuwenden. Auch Sitzbäder und Umschläge aus erschlaffenden Mitteln sind zu verordnen. Die aber den Urin unfreiwillig lassen, sind mit styptischen Mitteln zu behandeln, es sind trockene Speisen und kaltes Getränk zu reichen, beim Nachlassen der Parese sollen sie Röthen der Haut und natürliche kalte Bäder anwenden. Diejenigen, die durch eine Rückenwunde, durch Sturz oder Ausrenkung der Wirbelsäule gelähmt sind, wobei todbringende Symptome auf-

¹⁾ ὁπὸς παρθικός, nach Plinius (XXII 100) eine zweite Sorte Silphion, das besser als das syrische war.

treten, sind unmöglich zu heilen. Bei Parese des Penis ¹⁾ sind die Mittel, die bei der Blase angegeben sind, zu gebrauchen, für die selbigen Theile und die Lendengegend. Ueberdies wenden wir auch adstringirende Mittel an; zu verwerfen sind Milch, Käse und Backwerk, Lattich und die sonstigen Gemüse. Wenn das Rectum von der Parese ergriffen ist, von dem der Koth bald unfreiwillig ausgeschieden, bald zurückgehalten wird, nützen dieselben Mittel, indess aber sind im Klystier zu gebrauchen für den ersten Fall styptische, wie das Dekokt von Cypresse, Pistazie ²⁾, Brombeer, für den andern lösende, als Schweine- und Gänsefett und erweichende Oele, zuweilen beissende, als Salzlake, Koloquinten oder die Abkochung ähnlicher, denn nichts fördert die Bewegung (des Kothes) so sehr, als die Verschiedenheit der Bewegungsmittel. Wenn der Anfall von Kälte herrührt, soll auch ein Klystier aus Oel mit Euphorbiumsalse gesetzt werden. Die von der Parese ergriffenen Glieder sollen gemäss der gewöhnlichen Behandlungsweise gebogen und gerieben und in der angegebenen Art gestreckt werden. Auf der Frottirung beruht die grösste Hoffnung.

Die nach Kolikbeschwerden entstehende Parese.

Zu unserer Zeit herrschte eine Art Kolikkrankheit, nach der, und besonders bei denen, die sie überstehen sollten, eine vollständige Bewegungslosigkeit der Glieder eintrat. Das Gefühlsvermögen schien vollständig erhalten zu sein, als ob irgend eine entschiedene Veränderung von oben her eingetreten sei. Bei den meisten kehrte mit der Zeit die Bewegung von selbst zurück; aber auch die schwer zu heilenden wurden durch die angegebenen einfachsten Salben wiederhergestellt; gerühmt wird die für sie erfundene Pappel- und Spathasalbe. Vielen haben auch die kräftigenden und mässig kühlenden ausgezeichnete Dienste gethan ³⁾.

¹⁾ *κωλύσις*, das lat. *colis* (Cels)

²⁾ *σχίζιον*, Bartgras, steht hier wohl statt *σχίζος*.

³⁾ Unser Autor gibt im grossen Ganzen die Ansichten der bedeutendsten älteren Aerzte wieder. Hippokrates und Galen suchen das Wesen der Apoplexie, die ihren Sitz im Gehirn, sowohl in der Gehirnschicht als auch in den Hirnventrikeln hat (Galen) in der Empfindungs- und Bewegungslosigkeit des Körpers, verbunden mit Bewusstlosigkeit. Nach Verlauf des eigentlichen Krankheitsprozesses bleiben zuweilen Lähmungen

KAP. 19. *Von den Krämpfen.*

An die Abhandlung über Paralyse reiht sich die über Krämpfe, da beides Nervenleiden sind; deshalb wird auch nachher vom Zittern die Rede sein. Wenn nun die sofort beim Beginn oder nicht lange nach dem Beginn der Krankheit aufgetretenen Krämpfe anhalten, haben sie ihre Ursache in Hyperämie; wenn sie aber nach reichlichem Schweiss oder Erbrechen, oder Durchfall oder Blutfluss oder Schlaflosigkeit oder Hunger oder nach häufigen und gewaltigen Bewegungen eintreten, sind sie Folge von Anämie. Wenn ferner Jemand in gesundem Zustande plötzlich von Krämpfen befallen wird, so muss dieses nothwendig von Hyperämie herrühren. Wenn aber der ganze Körper sammt den Nerven durch brennende Fieber ausgedörft ist und in Folge der Trockenheit von Krämpfen ergriffen wird, so ist dieses das grösste Uebel und nahezu unheilbar. Das nächste muss also sein, die zusammengezogenen Glieder gehörig und vorsichtig ¹⁾ festzuhalten und ungewöhnliche Bewegungen zu verhindern und sie mit Rauten-, Springgurken- altem oder irgend einem derartigen Oel einzureiben, auch ist ihnen (den Patienten) Honigmeth zu reichen. Die in Folge von Anämie von Krämpfen Befallenen muss man mit warmem Oel oder Oelwasser bähnen und, wenn nichts im Wege steht, in's Bad schicken; wir wenden dann ein lauwarmes Bad mit Oel und sanftes Frottiren an. Ernähren werden wir sie mit Schlurftränken aus Spelt- und Dinkelgrauen, auch geben wir leichten, gut verdaulichen gewässerten Wein, falls kein Fieber besteht, überdies gebrauchen wir Ptisanenschleim und sorgen für Schlaf. Die, welche durch Hyperämie und Entzündung an Krämpfen

zurück, die beide als Paraplegieen bezeichnen. Apoplexie ist das Ergriffensein des ganzen Körpers, die Paralysis oder Parese erscheint als ein mehr peripherisches Leiden, das die Empfindungs- und Bewegungsnerven einer Körperhälfte oder eines einzelnen Körpertheils lähmt. Zu Celsus' Zeit hielt man beide Begriffe, Apoplexie und Paralysis nicht streng auseinander. (Vgl. Cels. III, 26). Neuerdings ist Paralyse die vollkommene oder allgemeine Lähmung, Parese die unvollkommene Lähmung eines Gliedes, aus der sich ein Zustand entwickeln kann, so dass die Muskulatur wieder funktionsfähig wird.

¹⁾ *πειθινίως (πειθηνίως)* wörtlich dem Zügel folgend, lenksam, also nicht gewaltig, der natürlichen Bewegung angemessen.

leiden, heilt man, indem man die Ueberfülle entfernt und die Entzündung durch die dafür geeigneten speziellen Mittel beseitigt. Krampf tritt auch ein durch heftige Erschütterung beim Erbrechen. Den von Krämpfen Befallenen hilft die Wurzel der Eselsdistel und der Same der hohen Bergdistel getrunken. Einige haben auch den Auszug von ägyptischem Akanth und Tausendgüldenkraut gegeben, wenn der Krampf durch Hyperämie entstanden ist. Lass aber Bibergeil nicht nur einnehmen sondern reibe auch damit zugleich mit Springgurkenöl die Haut ein; wenn der Krampf aber nicht nachlässt, sind blutige Schröpfköpfe zu setzen, und, falls die Schenkel befallen sind, auch auf die Hüften und letzten Wirbelknochen, wenn die Hände vom Krampf befallen sind, auch auf den Rücken und dessen ersten Wirbelknochen, der über der Schulter liegt. Wenn überhaupt der ganze Körper vom Krampfe frei ist, und nur die Lippe, das Augenlid oder die Zunge ergriffen ist, so ist dies für ein schlimmes Symptom zu halten, das zu grosser Befürchtung Veranlassung gibt, wiewohl nur kleine Theile zu leiden scheinen. Bei diesen (Patienten) muss daher Blutentziehung am Hinterkopf und am ersten Rückenwirbel vorgenommen werden.

KAP. 20. *Vom Starrkrampf und seinen Arten.*

Der Starrkrampf ist eine bestimmte Art Krampf und entsteht, als ob die Muskeln des Körpers, besonders des Rückens durch einen kalten, innerlich und äusserlich anhaftenden Saft zum Erstarren gebracht würden; deshalb können die Kranken sich selbst krümmend nicht bewegen. Wenn aber die Theile nach vorn hin gespannt (gekrümmt) sind, heisst das Leiden Emprostotonos, wenn ebenso nach hinten, Opisthotonos, wenn es nach beiden Seiten sich mit gleicher Kraft erstreckt, wird das Leiden Tetanos genannt. Pelops bezeichnet diese Leiden als eine Dehnung und Zusammenspannung der Nackenmuskeln und Nerven, wodurch ein Vorbeugen, Schütteln und Zurückwerfen des Kopfes entsteht. Wenn nun das Leiden in den hinteren Nackenmuskeln liegt, heisst es Opisthotonos nach der Begleiterscheinung, wenn in den vorderen, Emprostotonos, wenn in beiden, nennt man es Tetanos. Als die Ursache gibt er an eine Ueberfüllung der Muskeln mit Pneuma und dicker nebeliger Luft; er sagt, sie sei kalt und

verdichtet und daher schwerbeweglich, weshalb für diese (Kranken) eine mehr trockene und nicht feuchte Bähung dienlich sei. Dieses sind die Arten des Starrkrampfes. Bei ihnen tritt in der Behandlung, da sie in gewisser Weise eine allgemeine ist, kein Unterschied ein. Das beste Heilmittel in allen Fällen ist das eintretende Fieber, das anfangs nicht besteht. Die Anzeichen bei den Kranken sind ein stöhnenartiges Athmen, unterbrochener, kleiner Puls, oft auch zeigt sich bei ihnen sardonisches Lachen ¹⁾, Röthe des Gesichts, die Augen treten in grosser Anschwellung hervor, auch lassen sie entweder gar keinen Harn, oder er geht ab wie Wasser, oder blutig mit einer Art Blasen, der Leib trocknet ein, sie werden sehr schlaflos und laufen oft wegen der Krämpfe Gefahr, aus dem Bette zu fallen. Sie beginnen gar zu schluchsen und haben Schmerzen theils im Kopfe, theils zwischen den Schulterblättern und in den Hüften, einige fangen an zu zittern. Das Leiden rührt, wenn zwar selten, auch von Entkräftung her, von Schlafen auf der Erde, von schwerem Heben, von Verwundung, von Fall, von Verbrennen, von Stoss, und von Sonstigem, was den Nerven Schaden bringen kann. Die Behandlung ist dieselbe wie bei Krämpfen, die Folge sind von Anämie.

Die Behandlung des Starrkrampfs.

Bei den an Starrkrampf Leidenden ist anfangs zur Ader zu lassen, die ergriffenen Theile sind mit Wolle, die mit Springgurken-Bibergeil- und altem Oel benetzt ist, zu bedecken, oder es ist den Tetanosleidenden eine breite mit warmem Oel gefüllte Blase aufzulegen, ferner sind blutige Schröpfköpfe zu setzen, denn die leeren schaden, zu schröpfen ist auch der Nacken und der Rücken beiderseits, der muskulöse Theil der Brust, die Gegend der Blase und der Nieren. Die Blutentziehung braucht nicht spärlich zu sein, aber man soll es nicht auf einmal wegnehmen, sondern in Absätzen. Den Schweiss soll man mit ölbenetzter Wolle abwischen, damit die Kranken sich nicht unversehens erkälten. Wenn der Krampf andauern sollte, müssen sie zweimal täglich ein Oelbad nehmen, ohne darin (länger) zu verweilen, denn das Oelbad wirkt sehr entkräftend. Als Trank diene runder, bis auf die

¹⁾ γέλωσ σαρδόνιος, grinsendes (von σαίρω) Lachen, oder es wird von σαρδόνιον, einer Pflanze vornehmlich Sardiniens abgeleitet, bei deren Genuss das Gesicht sich zu höhnischem, grinsendem Lachen verzieht.

Hälfte eingekochter Honigmeth. Wenn sie bei guten Kräften sind, sollen sie auch 1 Dr. Steckenkrautsaft, sonst 3 Obolen, mindestens 1 Obole trinken. Wenn aber bei Einem Verdacht auf Magenschwäche besteht, soll Ammoniakum gegeben werden, oder er soll eine Erbse gross kyreneischen Saft mit eingekochtem Honig überzogen hinunterschlucken, auch sollen 2 Löffel Silphionwurzel in 3 Bechern Honigmeth vertheilt ¹⁾ oder in seiner Abkochung gegeben werden, oder 1 Dr. Myrrhe mit Honigmeth und Hysopdekot. Von allem aber am sichersten und wirksamsten ist, 2—3 Löffel Bibergeil in abgesetzten Dosen zu geben, denn es erleidet keine Beeinträchtigung, wenn man es nach dem Essen gibt. Im übrigen sollen sie den Trank nach und nach in kleiner Portion nehmen, denn die, welche schwer hinunterschlucken, stossen das Getränk in die Nase, wodurch die heftig Aufgeregten zu Krämpfen gereizt werden. Den Anus soll man mit Rautenöl und Opopanax einsalben, auch damit eine Injektion machen; denn eine kalte Begiessung, die, wie Hippokrates sagt, gewagt sein würde und von den Späteren, wie ich glaube, auch zurückgewiesen ist, vermeiden auch wir. Eine gute Salbe ist: Nardenöl ²⁾ 1 Xestes, Wachs 2 Unzen, Amomum, Styrax, Mastix, Bibergeil, Adarke, Euphorbium, Pfeffer von jedem 1 Unze, Nardostachys, Balsamsaft, von jedem 1 Unze.

Mittel für Opisthotonosleidende.

Steckenkrautwurzel, weissen Pfeffer, Kostwurz, Myrthe, Mekonium, von jedem gleichviel, gib davon in der Grösse einer wilden Erbse ³⁾. Die Nahrung soll dünn, leicht verdaulich und einfach sein.

KAP. 21. *Vom Zittern.*

Das Zittern hat im Allgemeinen seinen Grund in einer Schwäche

¹⁾ *ἐμπλασθέντα*, bessere Lesart ist *ἐμπασθέντα*, zugemischt.

²⁾ *νάρδου* steht hier sicher statt *ναρδίνου*, da *στάχυς νάρδου* noch besonders genannt wird, auch würde sonst keine Salbenkonsistenz erreicht werden.

³⁾ *ἕρανος*, *Pisum arvense* L.

Den Hippokratikern geht die Kenntniss der Thätigkeit der Nerven und ihrer Erkrankung vollständig ab. Bei Galen entstehen die Krämpfe durch Plethora oder Anämie; wir wissen jetzt wohl unzweifelhaft, dass der Tetanus zu den Infektionskrankheiten gehört, und veranlasst wird durch die von Nicolaier und Rosenbach entdeckten Tetanusbacillen, die nach Brieger ein Toxin, das Tetanin erzeugen.

der Nerven. Im Einzelnen bewirken es mehrere Ursachen, und zwar entsteht es durch kalte Dyskrasie, durch kaltes Trinken, besonders zur un rechten Zeit in Fiebern, ferner durch ein Uebermass von kalten und zähen Säften und durch zu vielen Weingenuss. Denen, die durch offenbare Verfehlungen Zittern haben, ist Vermeiden des Schädlichen nöthig. Wenn anders aber das Zittern in Fiebern andauert, soll zunächst der ganze Körper mit Sadebaumöl befeuchtet werden, beim Nachlassen der Erscheinungen mit altem oder Springgurkenöl, die Extremitäten sollen vorher eingesalbt und mit weicher Wolle bedeckt werden. Dann sind Schröpfköpfe vom ersten Rückenwirbel bis zum Rückgrat und zur Hanke zu setzen, und auf die Theile mit der Herzgrube vorher Aufschläge von rohem Gerstenschrot (Omelysis) zu machen. Aber auch diese Theile sind mit Wolle, die mit altem oder Springgurkenöl benetzt ist, zu bedecken. Wenn die Fieber anhaltend werden, sollen die Kranken um den andern Tag in ein Bad aus Oel oder Oelwasser steigen und soll sanftes Frottiren bei ihnen angewandt werden. Wenn der Zustand chronische Natur annimmt und man argwöhnt, dass Kälte besteht, sollen sie Honigmeth mit Bibergeil trinken und sich an warmen Orten aufhalten. Dann reichen wir leicht verdauliche Speisen, zuerst in Form von Schlürfränken, später auch weichfleischiges Geflügel und Fische. Nach Aufhören des Fiebers ist ein Bad zu gebrauchen, zu vermeiden aber das kalte Bad und Weintrinken. Bei Ueberfülle von dicken und zähen Säften sind schneidende und verdünnende Mittel am Platze, Z. B. Zweige von Raute, Bärenklau, drei Finger lang, Bibergeil und Natron, von jedem 2 Obolen, täglich gib 1 Löffel voll dem bis zu drei Tagen Nüchternen, oder lass Steckenkraut und 5 Pfefferkörner in 1 Becher Honigmeth trinken. Als einfache Mittel helfen den Zitternden Bibergeil, Hasenhirn gegessen, Altheewurzeldekokt, 4 Dr. Damassoniumblätter in Honigmeth, Odermennig mit Wasser. Bei vorherrschender Kälte wenden wir die Salbe des Zosimos an, auch die gegen Parese angegebenen kräftigenden Salben, Einreibungen und die Haut röthenden Mittel, ferner die gymnastischen Frottirungen. Die, welche durch Weintrinken Zittern bekommen haben, sollen sich des Weingenusses bis zur endgültigen Herstellung enthalten.

KAP. 22. *Von den Augenleiden, und zuerst vom Schmerz nach Galen.*

Wenn heftige Schmerzen in den Augen entstehen, ist zu untersuchen, durch welchen Körperzustand gerade das Auge in Entzündung schmerzt. Denn die heftigen Schmerzen in ihnen entstehen entweder durch das schlimme Beissen von scharfen Zuflüssen, durch das Spannen der überfüllten Häute, oder durch eine Art Anspannung infolge dicker Säfte oder blähender Gase. Das Beissen ist durch reinigende Abführmittel und durch Eingiessen von Eiweiss zu heilen; wenn aber die Entzündung schon überwunden und der Körper von Unrath frei ist, sind bei diesen (Kranken) Bäder äusserst wohlthuend. Die Entzündungen durch Plethora lassen sich gut durch Blutentleerung und Reinigung des Magens sowie durch Reiben der unteren Theile heilen. Die Anspannungen aber beseitigt man nach vorheriger Reinigung des ganzen Körpers und nachdem man die Bewegung der Säfte nach unten geleitet hat, durch lokale vertheilende Mittel. Man muss also Bähungen und Eingiessungen machen von Bockshorndekokt. Bei denen aber eine Spannung der Aederchen des Auges durch dickes Blut besteht, ohne dass der ganze Körper an Plethora leidet, diesen ist der Genuss von Wein gerathen, der erwärmt, abführt und die verstopften Gänge öffnet.

Von der Taraxis, und besonders der Triefäugigkeit (Ophthalmie).

Die Taraxis besteht in einer Feuchtigkeit und Hitze des Auges mit dabei ¹⁾ unnatürlicher Röthe, die nicht aus dem Körper selbst herrührt, sondern durch irgend eine äussere Ursache bewirkt wird, wie von der Sonne, von Rauch, von Staub, von Oel ²⁾. Sie hört sofort auf, wenn die Ursache beseitigt ist. Auch die Ophthalmie ist eine Störung, die nicht nur von aussen, sondern ohne sichtbare Ursache entsteht und bis zum dritten, vierten oder auch fünften Tage anhält. Sie wird aber sehr leicht geheilt durch Vermeidung der äusserlichen Reize, durch Nahrungsbeschränkung. Wassertrinken oder Spazierengehen und das Bemühen, den Leib offen zu halten.

¹⁾ παρὰ τὸ κατὰ φύσιν statt περὶ τὸ κατὰ φύσιν des Textes.

²⁾ ἔλαιον, statt dessen will Cornarius nicht mit Unrecht lieber ἀνέμου, von Wind lesen.

Von der Entzündung.

Wenn Entzündung die Augen ergriffen hat, ist nach Reinigung des ganzen Körpers eine Einsalbung mit solchen Mitteln vorzunehmen, die das Eindringen von Schädlichkeiten abwehren und den Reiz lindern können; dahin gehört die Rosensalbe des Neilos oder auch die medische ¹⁾ und die Nardensalbe. Wenn aber die Bindehaut entzündet ist, sind die sogen. Eintagsmittel zugleich mit Eingiessen von Eiweiss als Salbe anzuwenden; am folgenden Tage, falls die Entzündung nicht zugenommen hat, ist Nardensalbe einzustreichen, auch eine Bähung mit Schneckenklee- und Bockshorndekot vorzunehmen. Wenn aber die Flüssigkeit, welche die Ophthalmie verursacht, dick ist, wenden wir Arzneimittel an, die weder kleben noch die Flüssigkeit verdicken, sondern die zu vertheilen, zu verflüssigen und Ausscheidungen zu bewirken geeignet sind, wie das Kollyrion von Chios. Wenn aber die feuchten Massen sich im Kopfe stauen, muss man einen Schröpfkopf auf den Hinterkopf setzen, oder einen Einschnitt machen, oder Blutegel auf die Stirn über dem leidenden Auge setzen. Ferner sind Umschläge zu machen von reinem in Wasser geweichtem Brod mit Rosensalböl, oder von Gerstengraupen mit einer Abkochung von Mohnköpfen gleichfalls mit Rosensalböl. Auch ein kräftigeres Kataplasma ist anzuwenden aus Safran, Schneckenklee, dem Fleisch der Datteln, weichen (zarten) Korianderblättern, gebratenen Eiern und Brodkrumen, die in eingekochtem Most geweicht sind, und etwas Rosensalböl, (alles) in einer Abkochung von Mohnköpfen fein verrieben, auch mischen wir zuweilen Mohnsamen zur Schmerzstillung zu; wenn aber die Grösse des Schmerzes es verlangt, muss auch eine Kleinigkeit Opium zugesetzt werden. Wenn jedoch der Schmerz nicht zu gross ist, muss man betäubende Mittel vermeiden. Wenn mässige Entzündung besteht, soll man Aloe für sich allein dagegen anwenden oder mit Wasser oder Eiweiss einstreichen. Um aber noch ein wirksames Mittel anzugeben, nimm 6 Dr. Safran, 16 Dr. Aloe und 9 Dr. Gummi, gib Regenwasser hinzu und mache

¹⁾ Glaukion, Hornmohn (Puschmann übersetzt mit Schöllkraut) 8 Dr., Sarkokolla 4 Dr., Safran 2 Dr., Traganth 1 Dr., Opium 5 Dr., werden mit Regenwasser angerührt (nach Alexander v. Tralles, Paulos hat die Vorschrift nicht).

daraus Kollyrien. Auch die sogen. Safranmittel sind im Anfange der Ophthalmie wohlthuend. Bei denen aber ein ödematöses Geschwür um die Augenlieder und die Bindehaut ohne Beschädigung der (äussern) Haut besteht, sind die sogen. feuchten Kollyrien ¹⁾ sehr dienlich, die aus Safran und Kupfersulfat mit Honig hergestellt werden. Und dieses ist das beste.

Ein schmerzstillendes feuchtes Kollyrion.

Schusterschwarz, attischer Honig, Foenumgräkumauszug, gleiche Theile koche bis zur Honigkonsistenz, dann bringe es mit dem Sondenknopf in beide Augenwinkel.

Gegen das Auftreten von Flüssen.

Gegen das Auftreten der Flüsse empfiehlt sich im Anfange Fasten und Wassertrinken und am allerbesten Enthalten des Beischlafes, ferner soll der Leib durch Abführen gereinigt und das Gesicht mit verdünntem Essigwasser gewaschen werden, besonders wenn der Fluss brennend ist, wenn nicht, sollen Stirn und Augenlider mit Kupfervitriol und Honig bestrichen werden. Einige haben auch den Kupfervitriol, in Wasser gelöst, zum Waschen angewandt. Bei denen, die an Flüssen ohne Entzündung leiden oder auch mit Entzündung, und zwar in der Ausdehnung über die Hirnschale, sind Leime auf die Stirn anzuwenden und zwar einfache, aus dem Auszuge der grünen Blätter von Wein oder Brombeer, Portulak oder Quitten mit feiner Gerstengrütze, oder von feingestossenen Galläpfeln mit Wein und feiner Polenta, oder aus Schierling oder Flohkraut mit Wasser, oder aus Nachtschatten oder Muscheln mit den fein gestossenen Schalen, aufgelegt von der einen bis zur andern Schläfe, überhaupt aus adstringirenden und kühlenden Substanzen. Die zusammengesetzten sind folgende: Feinstes Weizenmehl mit Myrrhe oder Weihrauch soll mit Eiweiss als Salbe aufgelegt werden, oder samische Erde mit Myrrhe und Weihrauchgrus gleichfalls mit Eiweiss, bei kälteren Flüssen aber Jungfernschwefel, Asphalt, Pech, Kolophonium, von jedem 2 Dr.; auch der Pastillus Musa, der Aster und Aehnliches wirkt ausgezeichnet. Ebenso stellt der

¹⁾ ὑγροκολλύριον; κολλύριον, Brödchen, bedeutet eigentlich ein teigiges getrocknetes Mittel, das zum Gebrauche mit irgend einer Flüssigkeit angefeuchtet wurde, in der späteren Medizin ist es der allgemeine Ausdruck für Augenmittel.

Theriak in herben Wein aufgenommen und auf die Stirn gelegt die kalten Flüsse; selbst auch getrunken ist er für diese (Kranken) ein hervorragendes Mittel. Auf das Auge selbst lege Wolle oder Charpie mit Eiweiss befeuchtet; frischer Käse in gleicher Weise auf das Auge gelegt lindert am besten das Scharfe der Flüsse. Dasselbe leisten die sogen. zurückhaltenden ¹⁾ Kollyrien, wenn sie eingesalbt und mit Wasser verdünnt eingetröpfelt werden. Wenn aber die Flüssigkeit in der Tiefe und unter der Hirnschale sich befindet und längere Zeit anhält, sind nach der allgemeinen Reinigung die Mittel zur Ableitung des Schleims durch die Nase und den Mund anzuwenden, Abscheeren des Kopfes und Röthen der Haut. Bei diesen Kranken wendet man auch die Operationen an, die wir im Kapitel „Chirurgie“ erläutern, die Angeiologie, Arteriotomie, den Hypospathismos und Periskyphismos, sowie das Brennen des Scheitels bis auf die Knochen. Auch blutige Schröpfköpfe auf den Hinterkopf können dem Zufluss entgegenwirken. Die Zeichen für die Flüsse ausserhalb der Gehirnschale sind: Anschwellen der Adern auf der Stirn und an den Schläfen, ein Gefühl, als ob ein Band um den Kopf läge, auch die gute Wirkung der trocknenden Leime; sind diese nicht vorhanden und hält der Zufluss an, zuweilen unter Belästigung durch Niesen, dann ist auf die Flüssigkeit unter der Hirnschale zu schliessen.

Von der Chemosis.

Als Chemosis bezeichnet man den Zustand, wenn durch heftige Entzündung beide Augenlider so angeschwollen ²⁾ sind, dass die Augen von ihnen kaum bedeckt werden, und das Weisse des Auges höher steht ³⁾ als das Schwarze und roth ist und das Schwarze grossentheils überragt. Zu behandeln ist sie mit einem Aderlass, einem reinigenden Mittel sowie mit dem weissen Rosen-, und dem grauen oder Ofenbruchkollyrion mit Milch oder Eiweiss; damit muss man die Augenlider, die Schläfen und die Stirn einsalben. Dann sind Bähungen und lindernde Kataplasmen anzuwenden. Bei Abwesenheit von Entzündung sind schärfere Mittel anzuwenden, wie das grüne Rosenmittel.

¹⁾ σταλτικὰ κολλούρια.

²⁾ ἐκτρέπη, herausgebogen.

³⁾ μετεωρότροπον.

Vom Hyposphagma und Emphysem.

Hyposphagma (Bluterguss) nennt man einen Riss der Bindehautadern, er entsteht meistens durch Schlag (Stoss). Man muss also das Blut der Holztaube oder Taube eintröpfeln, oder warme Frauenmilch mit ein wenig feingeriebenem Weihrauch; oder tröpfle Salzlake, besonders von kapadokischem Salz ein, wende auch eine Bähung an mit Hysopabkochung. Gegen Oedeme des Auges, von Schlag herrührend, wirkt gut eine anhaltende Bähung mit Essigwasser oder Auflegen eines in Essig getauchten Schwammes. Auch ist gebranntes Marienglas ¹⁾ und Taubendünger, zu gleichen Theilen in Wasser oder Essig zerrührt, aufzustreichen; ferner ist ein Aufschlag zu machen von frischem Käse oder Rettigrinde oder Rosinen ohne Kerne, jedes in Honigmeth oder Essigwasser. Dieselben Mittel dienen auch gegen Emphysem.

Vom juckenden Emphysem und von der Psorophthalmie.

Dieses Emphysem ist ein ödematöses Geschwür des Augenlids, die Psorophthalmie aber eine juckende Krätze des Augenlids, hervorgerufen durch salzige und natronhaltige Feuchtigkeit. Dagegen hilft eine Bähung mit Essigwasser und einer Abkochung von Linsen und Rosen; ferner ein feuchtes Kollyrion; Kupfererz 6 Dr., gebranntes Misy, Myrrhe, von jedem 3 Dr., Safran 1½ Dr., Pfeffer 1 Dr., Wein von Chios und Süsswein, von jedem 1½ Becher koche bis zur Honigkonsistenz; dieses ist das Universalmittel des Erasistratos, es hilft auch gegen Angina und Geschwüre im Magen und an der Scham und gegen Ohrenschmerzen. Auch mag man die Augenlider vor dem Schlafengehen mit Oel einsalben. Zu vermeiden sind saure, salzige und scharfe Speisen.

Von der Sklerophthalmie und Xerophthalmie.

Die Sklerophthalmie ist eine Härte und Schwerbeweglichkeit des Auges verbunden mit Schwäche und Röthe desselben ohne Absonderung von Feuchtigkeit. Die Patienten sollen die Augen also andauernd bähnen mit einem in warmes Wasser getauchten

¹⁾ σφέκλιον oder σπεκλίον ist nicht, wie Oroscius meint, statt σφέκλι, φέκλι Weinabsatz zu nehmen, sondern nach der Erklärung des Paulos Buch VII ὅ τινες ἄντι σφέκλων ἐν ταῖς θυρίσι χριῶνται, διὸ καὶ διαφανὲς προσαγορεύεται, das Einige statt Scheiben in den Fenstern gebrauchen. daher es auch durchscheinend genannt wird, es ist das lateinische specularium, der lapis specularis des Plinius XXXVI, 160, Calciumsulfat.

Schwamm und im Bette auf die Augenlider Ei mit Rosensalböl oder Gänsefett auflegen und alles vermeiden, was kalt ist und hart macht. Der Kopf soll eingehüllt und gesalbt, dabei für Leibesöffnung gesorgt werden. Bei der Xerophthalmie besteht Jucken der Augen ohne Fluxion. Zu behandeln sind sie (die Leidenden) mit Bädern, Salben und einer gutnährhaften Diät; dabei passen im Allgemeinen für beide Krankheitszustände scharfe Mittel, so dass Thränen hervorgerufen wird. Ein solches ist das Allheilmittel des Erasistratos, das sogen. Dikenteton und Stratiotikon.

Von der Ektropie.

Die Ektropie (Auswärtskehrung) ist ein Leiden, das durch Narben oder Fleisch-(Granulations-)wucherungen entsteht. Wenn die Fleischwucherungen veraltet sind, röste geschabten Grünspan, reibe ihn fein und lege ihn auf; oder gebrauche gebranntes gewaschenes Bleierz mit Jungfernschwefel, oder beide zu gleichen Theilen, den Schwefel und das Blei. Die durch Narben entstandene Ektropie wird, wenn sie sich überhaupt heilen lässt, durch chirurgischen Eingriff beseitigt.

Vom Aigilops (Thränensackfistel) und Anchilops.

Der Aigilops ist ein Abscess zwischen dem grossen Augenwinkel und der Nase, der zerrissen, und wenn vernachlässigt, bis auf den Knochen eine Fistel bildet. Bevor der Abscess in ein Geschwür ausbricht, wird er Aigilops ¹⁾ genannt. Vorzüglich hilft also Glaukion und Safran mit dem Saft von Rebhuhnkraut ²⁾ als Aufschlag, er muss aber ständig gewechselt werden, dann wird nicht so bald eine Veränderung (zum Geschwür) eintreten.

Ein anderes Mittel: In Essig gekochte und gut zerriebene Speltgrauen heilen nicht nur den beginnenden, sondern auch den bis zur Eiterung vorgeschrittenen Aigilops, reissen ihn auf und dringen bis auf den Knochen vor. Oder: Gartenraute mit Lauge fein zerrieben und gekocht heilt als Aufschlag ganz vorzüglich den Aigilops, dringt vor bis auf den Knochen und beisst

¹⁾ Richtiger vielleicht Anchilops.

²⁾ *περδίκιον* ist bei Plinius (XXII, 41) Helxine, gleich darauf (43) sagt er: *Perdicium sive parthenium* — nam *sideritis altera est* —. Bei Dioskurides sind Parthenion und Sideritis Synonyma zu Helxine. Man zieht *Parietaria officinalis* L. Glaskraut hierher.

anfangs, später nicht mehr, und, was wunderbar ist, hinterlässt nicht einmal eine hässliche Narbe. Oder: Lege Muscheln mit den zerriebenen Schalen auf, zuweilen wird auch Aloe und Myrrhe zugemischt, um die Geschwürbildung des Aigilops zu verhindern und nach dem Einreissen auszutrocknen.

Vom Trachom (Liderrauhigkeit).

Das Trachom ist eine Rauheit der Innenseite der Augenlider, ihre Vergrößerung, als ob sie Spalte hätte, heisst Sykosis, veraltet und schwielig geworden auch Tylosis. Man muss also Kollyrien gebrauchen, zunächst das aus Wein und aus den zwei Steinen, den Blutstein selbst, mit Wasser abgewaschen, zum Unterschieben und Abreiben der Augenlider; dann das Harmation (Wägelchen) mit etwas Kyknarion (Schwanmittel) oder Safranzmittel, daneben hilft es auch bei Augenkrätze ohne Geschwürbildung, wenn das umgekehrte Augenlid damit eingesalbt wird. Wenn aber die Geschwulst hart ist und diesen Mitteln nicht weicht, muss man das Augenlid umkehren und es mit Bimstein oder Sepiaschale oder Feigenblättern oder auch mit einem Instrument, dem sog. Lidschaber (Blepharoxystos) abschaben.

Vom Hagelkorn (Chalazion).

Chalazion ist das Zusammenlaufen von unnützer Flüssigkeit an den Augenlidern; man streicht dagegen Ammoniakum mit Galbanum in Essig zerrieben ein, auch in Wachssalbe und Terpentinen aufgenommen hat es gute Wirkung.

Vom Gerstenkorn (Krithe).

Gerstenkorn ist ein kleiner länglicher Abscess am Rande der Augenlider; man muss also mit weissem Wachs bähnen, oder Fliegen, nach Entfernung des Kopfes mit dem ganzen Körper einreiben oder mit Gerstenabkochung bähnen.

Von Läusen an den Augenlidern.

Nachdem man zunächst die Wimpern von den Läusen gereinigt hat, muss man sie mit lauwarmem Seewasser bähnen, dann folgendes Mittel auflegen: Spaltalaun 2 Th., scharfer Rittersporn 1 Th. werden fein gerieben.

Von der Madarosis oder Milphosis.

Dieses Leiden besteht in einem Ausfallen der Augenbrauen. Nach der Fürsorge für den ganzen Körper muss man die sogen. Verschönerungsmittel der Augenlider (Kalliblephara) zum Aufstreichen gebrauchen: Weinstockerde, kretischer Safran, Ladanon,

gleiche Theile werden fein gerieben. Oder: Gebrannter und gewaschener Grauspiessglanz 1 Dr., gebranntes und gewaschenes Bleierz 4 Dr., Safran 4 Dr., indische Narde 3 Dr. werden fein gepulvert. Oder: Gebrannte Dattelkerne 3 Dr., indische Narde 2 Dr. wende fein gepulvert an.

Das Neapolitanmittel gegen Milphosis und chronische Augenlideraffektionen: Grauspiessglanz, Galmei, Chalkitis, ausländisches Misy gleiche Theile werden gröblich gestossen, mit Honig zusammengeknetet und gebrannt; zum Gebrauche reibe es fein.

Von der Ptilosis.

Die Ptilosis ist eine schwielige, geröthete Verdickung der Augenlider, die oft von Ausfall der Haare begleitet ist. Ausser den genannten Mitteln wirkt auch das folgende vortrefflich: Streiche gebrannten, in Honig aufgenommenen Mäusedreck auf.

Gegen das Ausfallen der Augenwimpern.

Zerreiße Bleierz mit den Fingern, die mit Oel oder Gänsefett bestrichen sind, und gebrauche es so. Ein anderes Mittel, dieses färbt sie auch etwas schwarz: Gebrannte Haselnüsse reibe mit Ziegen- oder Bärenfett zusammen. Ein anderes, dieses wirkt auch gegen Ausfall des Barthaars: Bilsenkraut 2 Dr., Mäusedreck 1 Dr., Frauenhaar 1 Dr., Irissalböl 4 Löffel voll; reibe jene recht fein und mische das Salböl zu, streiche es dann nach vorheriger Bähung auf. Wenn man vorher die Haare abgeschoren hat, wirkt es besser.

Gegen Einwärtsachsen der Augenwimpern (Trichiasis).

Rupfe die stechenden Haare aus und bestreiche die Stelle sofort mit Froschblut für sich allein oder mit der Asche der Mastixdistel oder mit Wanzenblut, oder mit dem Auszuge des unter der Gerste wachsenden Erdrauchs und Gummi, oder mit der Asche von gesalznen Plattmuscheln ¹⁾ mit Cedernöl, oder mit Zürgelbaumasche, oder mit feuchtem Alaun, oder auch das Blut der Hundeläuse ist sehr wirksam.

Haarleim.

Die eingebrochenen Haare leimen zusammen Asphalt, Mastix, Kolophonium, der klebrige Hautüberzug der Schnecke.

¹⁾ *τελλίνη*, in Betracht kommen wohl hauptsächlich die im Mittelmeere lebenden *Tellina planata* und *baltica* L.

Von Enkanthis und Rhyas.

Die Enkanthis (Karunkel) ist das übermässige Wachsthum des natürlichen, im grossen Augenwinkel befindlichen Fleischtheilchens, Rhyas dagegen dessen Verringerung. Die Enkanthis beseitigt man mit den gegen Ektropie angegebenen und ähnlichen ätzenden und septischen (abfaulenden) Mitteln, aber nicht vollständig, damit keine Verringerung entsteht, sondern nur bis zur natürlichen Grösse; die Rhyas dagegen, wenn das Fleischteilchen vollständig entweder durch einen ungeschickten chirurgischen Eingriff oder durch Arzneimittel vernichtet ist, betrachtet man als unheilbar. Wenn es aber nur zum Theil verkümmert ist, würde man es durch mässig adstringirende und fleischbildende Mittel wiederherstellen. Dazu dienen die aus Glaukion, Safran und Aloe bereiteten Mittel und die Safrankollyrien, auch Bilsenkraut in Wein gekocht und aufgelegt, ebenso etwas Alaun mit Wein.

Von den Geschwüren.

Geschwüre in den Augen gibt es zwar nur eine einzige Art, darin aber mehrere Unterschiede. Denn das tiefe, enge und reine Geschwür auf der Hornhaut wird Bothrion (Graben) genannt, das, was breiter aber weniger tief als das Bothrion ist, heisst Koiloma (Vertiefung); Argemos (Leukom, Albugo) ist das auf der Regenbogenhaut entstandene und um sich greifende Geschwür, so dass es im äusseren Theile der Iris röthlich, im innern weiss erscheint. Epikauma (Brandblase) nennt man ein schmutziges, unreines schorfiges Geschwür, nach dessen Reinigung oft die im Auge befindlichen Flüssigkeiten ausfliessen. Es gibt auch noch mehrere andere Verschiedenheiten in den Geschwüren, über die wir aber im Allgemeinen reden werden. Wenn nun bei dem Geschwür zugleich Entzündung besteht, ist die Behandlung auf die Linderung und Kochung der Entzündung zu richten unter Berücksichtigung aber auch der Eigenart des Geschwürs. Dazu dienen die Kollyrien, nemlich das Leibanion (libyanische), der Kyknos (Schwan), die sogen. Pelaria (Storchmittel), der Aster und ähnliche, auch solche, die aus Stärkemehl ¹⁾, aus Erde mit dem Sternzeichen und Bleiweiss bestehen. Als das schmerzstillendste von allen kennen wir das Ilamon, aber wir wenden es

¹⁾ διὰ μύλου steht wohl falschlich statt δι' ἀμύλου.

nicht lange Zeit an, weil es sehr betäubend wirkt. Das beste ist das Diazematon (mit Dekokt), das nichts Narkotisches enthält. Wenn das Geschwür mit Fluss verbunden ist, setzen wir zu jenem irgend ein Kollyrion hinzu, z. B. das Diahydras und das aus Chios, auch den gelben Schwan und solche, die zurücktreibende und keine beissende Kraft haben. Wenn die Geschwüre schmutzig sind, wenden wir mässig verdünnten Honigmeth und Fönungräkumdekotk entweder für sich allein an oder mit den einschlägigen Kollyrien. Wenn die Geschwüre ¹⁾ hitzig sind, (gebrauchen wir) das Seberianum (Severianum) und das aus Fönungräkumschleim, wenn sie nicht hitzig sind, die Myrten- und Nardenmittel. Die gereinigten Geschwüre vermag das Mittel Kleons gut zu vernarben, dabei die Narbe gleichfarbig zu machen.

Von der Proptosis.

Proptosis ist das Vorfallen der beerenartigen Haut, entstanden durch Durchfressen oder Reissen der Hornhaut ²⁾. Wenn es noch klein ist, so dass es einem Fliegenkopfe gleicht, heisst es Myiokephalon (Fliegenkopf), mehr vergrössert, ähnlich einem Weintraubenkern, Staphylom, viel mehr vorgeschritten, so dass es auch auf die Augenlider übergreift, Melon (Apfel). Wenn es aber schwierig ist, wird es Elos (Nagel) genannt. Wenn nun der Vorfall etwa die Grösse eines Fliegenkopfes erreicht, sind zurücktreibende und selbst zusammenziehende Mittel zu gebrauchen, nemlich das aus Chios, das Phaion (schwärzliche Kollyrion), das Nardenmittel, das des Theodotos, das Diathallias (mit den Zweigspitzen), und das Diakeraton (mit Hirschhorn); ferner soll man einen Schwamm mit Honigmeth, adstringirendem Wein oder Rosenabkochung, nicht ausgedrückt, oder einen (solchen) Verband auflegen. Am besten wirkt bei den Augenvorfällen und bei allen Geschwüren das sogen. olympische Kollyrion oder der Olympus mit Oliven-, Vogelknöterich-, oder Poleiauszug. Dieselben Mittel sind auch bei Elos und Staphylomen angebracht, bevor sie weiss geworden sind; weiss geworden aber oder schwierig geworden sind sie unheilbar.

Von den eiternden Augen.

Zuweilen wird die Hornhaut in der Tiefe oder an der Oberfläche eiterig, wobei der Eiter die Gestalt eines Nagels hat, deshalb nennt

¹⁾ Im Teste steht τῶν λευκῶν statt τῶν ἐλακῶν, was keinen Sinn hat.

²⁾ Bei Celsus VI, 6 ist πρόπτωσις eine Folge von Augenentzündung.

man das Leiden auch Onyx (Nagel, Kralle). Die Behandlung ist also darauf zu richten, entweder den Eiter durch mässig dahin wirkende Mittel zu zertheilen, wie solche der Honigmeth, Bockshornschleim und die Kollyrien daraus, sowie das Leibanion und das mit Weihrauch sind, oder ihn durch energischere Mittel zu zerreißen und zu entfernen, solche sind das Myrrhenmittel und das Hygeidion. Gegen Eiterung ohne Geschwürbildung ist auch das folgende Feuchtkollyrion nützlich: Kupfervitriol, Safran, von jedem 8 Dr., Myrrhe 4 Dr., Honig 1 Pfund. Wenn übrigens die Erhöhung auf der Hornhaut auf einer Blase beruht, indem irgend eine Flüssigkeit in die Hautlagen dringt, wird die Behandlung der eiternden Augen angewandt.

Das Feuchtmittel gegen eiterige Augen, oder das des Bassos.

Safran, Aloe, Myrrhe, von jedem 1 Unze, Wein 3 Unz., bester Honig 6 Unz.; der Safran wird mit etwas Wein fein gerieben, dann die Aloe und Myrrhe (zugesetzt), wenn es dann konsistent geworden ist, gib den Honig zu, schütte es in ein Glasgefäß und setze es weg. Wende es zweimal, wenn nöthig dreimal an; wenn es dann das Auge zugleich gereinigt hat, bildet es Fleisch und vernarbt.

Von den Narben und Leukomen.

Die auf der Oberfläche der Augen gebildeten Narben nennen Einige einfach Narben, Andere aber Nebel, die tiefer liegenden aber Leukome. Als Heilmittel dagegen dienen solche, die reinigen und die sogenannten glättenden. Die Nebel entfernt der Auszug von Windröschen und von Tausendgüldenkraut mit Honig, die älter gewordenen vertheilt Cedernharz und Kupfererz allein mit Wasser als Kollyrion fein gerieben ¹⁾; auch (wirken so) die abreibenden Kollyrien, wie das aus Hirschhorn, das Rhinarion (Näschen), die Hekatombe und ähnliche. Die Leukome entfernt Natron mit altem Oel sorgfältig fein gerieben und gut eingestrichen, ferner Sepiaschale gebrannt und mit Honig feingerieben. Von den Kollyrien wirkt auch gut und mild das folgende: Mamira, Räucherammoniakum, trogloditische Myrrhe ²⁾, Krokodilkoth mische

¹⁾ Hier ist wohl der durch das beim Aneinanderreiben der Erzstücke in Wasser abfallende Schlammstaub gemeint.

²⁾ So benannt von der Herkunft, die Trogloditen, Höhlenbewohner waren ein Volksstamm an der Küste von Nubien und Habesch, der Myrrhen- und Weihrauchgegend.

zu gleichen Theilen zum Kollyrion* und gebrauche es; oder streiche Koth der Landeidechse mit Wasser zum Kollyrion geformt ein. Gute Wirkung erzielt man auch, wenn man kappadokisches Salz in Wasser löst, damit die Kollyrien für die Leukome anreibt und sie eintröpfelt.

Färben der Narben.

Galläpfel, Akazie, von jedem 4 Dr., Kupfervitriol 2 Dr. Auch folgendes Kollyrion: Granatblüthen, genannt Kytinoi, Kupfervitriol, Akazie, Gummi, von jedem 4 Dr., Spiessglanz, Galläpfel, von jedem 2 Dr. reibe mit Wasser fein, in Ermangelung von Granatblüthe mische das häutige Innere der Granatäpfel ¹⁾ zu.

Vom Flügelfell (Pterygion).

Das Flügelfell ist ein schniger Auswuchs der Bindehaut, der im Augenwinkel entsteht und sich bis über den Rand hinzieht, wenn er sich aber übermässig vergrössert, die Pupille bedeckt. Das ausgedehnte und veraltete Flügelfell wird nur durch einen chirurgischen Eingriff entfernt, das frische und mässig grosse nehmen auch die abwischenden Mittel weg, nemlich solche, die die Rauheiten und Leukome beseitigen; von den einfachen also haben gebranntes Kupfererz oder Kupfervitriol mit Schweinsgalle gute Wirkung, ein schärferes ist dieses: Kupfervitriol 1 Th., Gummi $\frac{1}{2}$ Th. reiben wir mit Wein fein und streichen es ein, oder wir formen Kollyrien daraus. Einige streichen auch Ziegen-galle mit Honig gemischt ein.

Gegen Flügelfell, Eiterung und Stumpfsichtigkeit (Amblyopie) nach Oreibasios.

Magnetstein ²⁾, geschabter Grünspan, Räucherammoniakum, von jedem 4 Dr., Safran 2 Dr., attischer Honig $\frac{1}{2}$ Löffel voll; es wirkt auch gegen Leukome.

Vom Karbunkel und den Karzinomen.

Das Karzinom ist ein Fehler der Hornhaut, ein schmerzhafter Zustand, verbunden mit Röthe der Häute und stechendem Schmerz,

¹⁾ Die häutigen Zwischenwände der Samenschale.

²⁾ Magneteisenstein, Eisenoxyduloxyd, soll nach Nikander (Plin. XXXVI, 127) seinen Namen vom Entdecker Magnes haben. Sotacus zählt 5 Arten auf, der beste von bläulicher Farbe kam von Aethiopen, der schlechteste von Troas und von Magnesia in Asien.

besonders bei Erschütterungen. Die Leidenden haben Mangel an Appetit und sträuben sich gegen das Scharfe. Dieses Leiden gehört zu den unheilbaren. Dennoch aber kann ihnen Linderung gebracht werden durch Milchtrinken und Darreichung von Mehl- und sonstigen nahrhaften Speisen ohne jegliche Schärfe, auch durch Eingiessen geschmeidiger Kollyrien, wie des aus Ofenbruch, des Severianum und ähnlicher. Auch muss auf gutes Verhalten der Temperamente des Körpers Vorbedacht genommen werden. Der Karbunkel aber ist gleichfalls ein bösesartiges schorfiges Geschwür, das bald auf dem Augapfel, bald auf den Lidern, gerade wie an den übrigen Stellen des Körpers auftritt. Sitzt nun der Karbunkel auf dem Augapfel, so muss man im Anfange zuerst durch ein Klystier ausleeren, dann mit gekochter Milch mässig reinigen, darauf mit einem Schwamm bähnen und einen Aufschlag machen von Linsenwicken oder Weizenmehl in Honigmeth gekocht, zuweilen auch gestossene Iris auflegen und das Auge mit Milch ausspülen. Wenn die Geschwüre um sich fressen, sind Aufschläge zu machen aus Linsen mit Honig oder gekochten Quittenäpfeln, wenn sie noch weiter um sich greifen, aus gekochten Oelbaumblättern oder in Wein gekochten Granatapfelschalen, die mit Honig fein gerührt sind. Wenn das Umsichfressen aufhört und der Schorf durch das Auflegen des weiter anzugebenden Mittels abgefallen ist, wenn ferner die Geschwüre rein sind, muss man gebratene Eidotter mit Safran und Honig bis zur Vernarbung auflegen. Als Arzneimittel dient dieses: Ofenbruch 4 Dr., nicht stark gedörnte Myrrhe 3 Dr. 2 Obolen reibe mit aminäischem Wein bis zum Trockenwerden und gib dann alten kretischen Süsswein zu, mache eine glatte Flüssigkeit daraus und gib sie in eine irdene Büchse zum Einsalben. Gegen Karbunkeln auf den Augenlidern schneide einen sauren Granatapfel ein, koche ihn ganz in Essig und zerreibe ihn, wenn er weich geworden ist, fein, breite ihn auf Leinen aus und gebrauche ihn, indem du (den Verband) zwei bis dreimal des Tages wechselst, des Nachts aber einmal.

Von der Pupillenerweiterung (Mydriasis).

Wenn die Pupille an Farbe unverändert erscheint, aber viel grösser als natürlich ist, so hindert dies das Sehen bald vollständig, bald sehr stark, auch scheint alles, was man sieht, kleiner zu sein. Das Leiden besteht zwar in einer Vergrösserung der Pupille,

seine Ursache ist aber eine Art flüssiger Auswurfstoff¹⁾; man muss die Patienten daher mit einem Aderlass am Ellbogen und mit Purgiren behandeln, wenn nicht, wenigstens die Adern in den Augenwinkeln spalten, dann einen Schröpfkopf auf das Genick setzen und Gesicht und Augen mit Meerwasser übergiessen, in Ermangelung von Meerwasser mit Salzlake oder Essigwasser, ferner die für Pusteln geeigneten Arzneimittel anwenden.

Von Phthisis und Atrophie.

Das Leiden der Phthisis besteht darin, dass die Pupille enger, schwachsichtiger und mehr runzelig geworden ist; das Gesehene erscheint grösser; die Ursache ist eine durch Trockenheit vergrösserte Verdichtung. Die Phthisis unterscheidet sich von der Atrophie durch dieses: Sie verengt die Pupille, die Atrophie macht das ganze Auge kleiner und schwächer. Solche Leidende muss man mit Turnen und vorsichtigem Massiren des Kopfes, des Gesichts und der Augen behandeln, das Gesicht mit Wasser begiessen, den Kopf mit irgend einer erwärmenden Salbe bestreichen und die Augen mit einem vertheilenden schärferen Mittel salben. Ein solches lautet: Ammoniakum 1 Dr., Krokoma-gna 4 Dr., Safran 2 Dr., Grünspan 1 Dr., reibe fein, forme es mit Wasser zur plastischen Masse und gebrauche es.

Von der Nyktalopie.

Als Nyktalopie²⁾ bezeichnet man den Zustand, am Tage zu sehen, bei Sonnenuntergang schwächer und bei eingetretener Nacht nichts zu sehen. Diese Leidenden nun muss man behandeln, indem man ihnen am Ellbogen und an den Augenwinkeln Blut entzieht, darnach Purgiren oder ein Klystier anwendet, darauf sie den Schleim abführen und Niesen erregen lässt. Vor der Mahlzeit muss man ihnen Hysop oder Raute zu trinken geben, wenn keine Reaktion darauf eintritt, ihnen wiederum ein Purgir-mittel aus Skammonium und Bibergeil reichen, (die Augen) aber mit abgeschäumtem Honig bestreichen, sie schliessen, wobei man die Flüssigkeit presst und zusammenhält. Gebrannter Alaun 2 Th.,

¹⁾ περιττωματική τις υγρότης, nach Hippokrates krankhafter Schleim-zufluss aus dem Gehirn.

²⁾ Die Nyktalopie ist bei Paulos Nachtblindheit, während die Hippo-kratiker schon dieselbe, ausser dem Zustande, der noch jetzt diesen Namen führt, als jede Art von Lichtscheu schildern.

Steinsalz 1 Th. sind mit dem Honig fein zu reiben und einzustreichen. Oder: Brate Bocksleber, sammle die beim Braten ausfliessende dickliche Flüssigkeit und streiche sie ein, die Leber selbst reiche (den Kranken) zum Essen, auch lass den Bratendampf um die Augen streichen.

Vom Glaukom und Staar (Hypochyma).

Glaukom und Staar hielten die Alten für ein und dasselbe, die Späteren glaubten, die Glaukome seien Fehler der Glasfeuchtigkeit (Krystallflüssigkeit), die von einer Flüssigkeit in die graue Farbe verändert sei, Staar sei der Zufluss von Flüssigkeit, die zwischen der Hornhaut und der Glasfeuchtigkeit verdichtet sei. Alle Glaukome sind unheilbar. Die Staare sind heilbar, aber nicht alle. Behandeln muss man die Staarleidenden, bevor das Uebel zu weit vorangeschritten ist, mit Blutentziehung am Ellbogen, mit Purgiren und scharfen Injektionen¹⁾, als Tausendgüldenkraut- oder bitterer Gurkenabkochung²⁾, mit anhaltendem Abführen, sowie mit blutigen Schröpfköpfen auf das Genick. Sie sollen bei ihrer ganzen Lebensweise Wasser trinken und verdünnende Nahrungsmittel geniessen. Nützlich wird es auch sein, durch die Zeit an gewissen Tagen schleimabführende Mittel zu gebrauchen. Bei denen aber die Vorstellung, als ob sie Mücken vor sich sehen, aus irgend einer Säfteverderbniss oder aufsteigenden galligen Gasen entsteht, diesen geben wir eine Zeit lang das Bittermittel aus Aloe oder lassen durch dasselbe abführen. In den Augen selbst sind aber Arzneien anzuwenden, und zwar zuerst einfache, wie Honig und Oel mit Fenchelauszug, später auch die zusammengesetzten, z. B. Sagapen 2 Dr., kyreneischer Saft, weisse Nieswurz, von jedem 6 Dr. werden in 8 Kotylen Honig fein gerieben. Wir aber, sagt Oreibasios, bedienen uns des folgenden Mittels: Steinbrech, Gamander, niedriger Schotenklee³⁾, von jedem gleiche Theile reibe fein und mache ein Kollyrion daraus; ferner des mit Fenchelauszug, des Proteus und Thalasseros, des mit Opobalsamon,

¹⁾ Im griechischen Texte steht *κνώμασι*, Entlerungen, übereinstimmend mit Aëtios VII, 15, ist *ἐνιδμασι* vorzuziehen.

²⁾ *σίκυος πικρὸς* statt *σ. ἄγγριος*, Dioskurides IV, 152 sagt: „der ganze Strauch ist bitter; also Springgurke.“

³⁾ *κορωνοπόδιον*, bei Dioskurides Synonymon zu *πολύγονον ἄξιγν*. *Polygonum aviculare* L.

auch die aus diesen bereiteten Kollyrien sind nützlich. Die Abkochung von Fenchel als Ueberguss hilft im Anfange gleichfalls, sowie das aus den Auszügen, aus Opobalsamon, Honig, altem Oel und Aehnlichem hergestellte Mittel.

Von Amaurosis und Amblyopie.

Amaurosis ist der meist gänzliche Verlust der Sehkraft ohne ein offenkundiges Augenleiden. Amblyopie¹⁾ ist die Verdunkelung der Sehe, die aus einer unbekanntem Ursache entstanden ist. Die Behandlung ist im Allgemeinen mit der bei den Staaren angegebenen gleich, speziell aber ist Blutentleerung in den Augenwinkeln, Ansetzen von Blutegeln an den Schläfen, Frottiren der unteren Extremitäten vorzunehmen; mit der Zeit sind auch Niesemittel anzuwenden, Erbrechen im nüchternen Zustande, sowie Einsalben, und zwar zuerst mit Honig und Oel zu gleichen Theilen, später mit folgendem zusammengesetztem Mittel: Safran 2 Obolen, Schweinsgalle 1 Dr., gewöhnlicher Pfeffer 85 Körner, Fenchelauszug 16 Dr., Räucherammoniakum 1 Dr., reibe die trockenen Bestandtheile mit dem Auszuge fein, setze 4 Löffel voll Honig zu und gib es in eine kupferne Büchse zum Gebrauch. Vor dem Einsalben bäh die Augen mit warmem Meerwasser durch Eintauchen (eines Schwammes?).

Vom Schielen (Strabismus).

Die von der Geburt an schielenden Kinder werden mit dem Vorbinden einer Gesichtsmaske behandelt, so dass sie geradeaus sehen — denn das Schielen ist ein krampfartiger Zustand der das Auge bewegenden Muskeln — und indem die Lampe gerade gegenüber steht und nicht von der Seite scheint. Ferner, wenn sie die Augen auf die Nase richten²⁾, sind rothe Flocken an den nach den Schläfen zu stehenden Augenwinkeln anzubringen, so dass sie, diese unverwandt betrachtend, die Augen emporrichten.

Vom Herausdringen der Augen (Ektropion).

Zuweilen werden die Augen herausgedrängt, so dass sie her-

¹⁾ Amblyopie ist bei den Hippokratikern der Verlust der Sehkraft bei anscheinend gesundem Auge; sie gilt als Folge einer Wasseransammlung im Gehirn. Amaurosis wird in den Vorhersagungen (*προδηπικία*) I, 113 unter den Symptomen eines augenscheinlich urämischen Zustandes (Zurückhaltung des Harnstoffes im Blute) genannt (vgl. Haeser, I, p. 197).

²⁾ Beim sogen. Einwärtsschielen, Strabismus convergens.

ausgedrückt bleiben. Bei denen sie durch Erdrosseln herausgepresst sind, ist ein Aderlass am Ellbogen zu machen; wenn die Ursache irgend eine andere ist, muss man Arzneimittel, schwarze Nieswurz oder Skammonium anwenden. Die vor Schmerzen entstandenen Herausdrängungen, oft treten sie auch bei Geburten ein, beseitigt man durch Purganzen, deshalb muss man mit diesen zu helfen suchen. Bei den Männern muss man, wenn nach der Venaesektion keine Besserung eintritt, einen Schropfkopf auf das Genick setzen, mit Honig bestrichene Wolle auflegen oder Wollflocken mit Wasser und darüber eine doppelt gefaltete Kompresse sacht ausbreiten. Ihnen hilft auch Bähnen des Gesichts mit kaltem Meerwasser, ferner Cichorien- und Vogelknöterichauszug mit Opium aufgestrichen, sowie alles, was zurücktreiben und zusammenziehen kann.

Vom Bluterguss (Synchysis).

Den Bluterguss der Augen durch Schlag muss man mit einem Aderlass am Ellbogen und Ausfüllen des ganzen Auges mit frischem Blut, am besten von der Turteltaube, in Ermangelung dessen auch von der Haustaube behandeln, darauf weiche Wolle, die gehörig in Ei getaucht ist, mit Wein und Rosensalbe auflegen und festbinden. Am folgenden Tage ist dasselbe zu thun, am dritten zu bähnen, Milch einzutröpfeln und ein geeignetes Katalasma zu machen, demnächst ist zu salben mit den gegen veraltete Zustände gebräuchlichen Mitteln, z. B. mit dem Kollyrion aus Chios.

Kurzsichtigkeit (Myopie).

Kurzsichtig werden die genannt, die von Geburt her die nahen Gegenstände sehen, die entfernten nicht sehen. Ein solcher Fehler ist unheilbar, da er von einer Schwäche des Sehvermögens¹⁾ herrührt. Den der Kurzsichtigkeit entgegengesetzten Fehler empfinden die Greise, indem sie das Naheliegende nicht sehen, das Entfernte schauen.

KAP. 23. *Vom Hörleiden und zuerst vom Schmerz.*

Wenn wir uns bei dem durch Kälte entstandenen Ohrensmerz

¹⁾ πνεῦμα ὀπτικόν, nach Galen das zwischen Iris und Linse befindliche Pneuma, das die Lichtstrahlen auffängt und den durch sie erzeugten Eindruck durch die Sehnerven bis zu den Sehhügeln fortleitet und dem Seelenorgan vermittelt.

vergewissert haben, ob er von der Jahreszeit und der früheren Lebensweise, oder durch Ausfragen des Kranken, ob er von einer vorangegangenen Ursache herrührt, ferner ob das Leiden in der Tiefe sitzt ohne Schwere, Spannung oder Entzündung, wenden wir erwärmende Mittel an. Wir giessen also warmes Rauten-, Narden-, Lorbeer- oder Majoranöl, oder das Foliaton ¹⁾ oder Spikaton ²⁾, oder gewöhnliches Oel mit Euphorbium, Pfeffer oder Bibergeil, oder das sogen. komagenische Salböl ³⁾ oder Balsamsaft in den Gehörgang. Von Nutzen ist auch, Oel, in dem Zwiebeln oder Knoblauch gekocht sind, einzutropfeln. Den durch warme Dyskrasie verursachten Schmerz, bei dem sie das Gefühl einer gewissen wallenden Hitze ohne Schwere und Spannung empfinden, heilt man durch die entgegengesetzten Mittel, nemlich durch Eintropfeln von verdünntem Eiweiss, wie beim Auge, von Frauenmilch mit irgend einem schmerzstillenden Kollyrion oder Rebhuhnkrautauszug mit etwas Rosenöl, von Rosenöl für sich oder Essigrosenöl, von schwarzem Nachtschattenauszug, von Koriander- oder Affodillauszug, oder (durch Eintropfeln) von Oel, in dem Regenwürmer oder Kellerasseln gekocht sind, oder von Mandelöl allein für sich, oder, wenn darin drei Trompetenschnecken gekocht sind, hilft es durch Sympathie ⁴⁾. Dass durch zähe und dicke Säfte der Schmerz bewirkt sei, erkennt man aus der Schwere des Kopfes und der früheren Lebensweise. Spannung allein im Ohre ohne Schwere zeigt an, dass blähendes Gas

¹⁾ Foliaton ist nach Talm. Mischn. II, Schabb. 6 M. 3 „Paljatin“ das unguentum mulierum Romanarum ex foliis Malabathri, nach Plin. (XIII, 15) bestand das Foliaton oder Nardinum aus frischem Oliven- oder Behenöl, Bartgras, Kostwurz, Narde, Amonum, Myrrhe und Balsam.

²⁾ Spikaton ist wohl dasselbe, aus Spica Nardi bereite Salböl.

³⁾ Kommagenum, so benannt nach der Landschaft Kommagene (jetzt Comash) in Syrien oder einer dort wachsenden Pflanze Kommagene (vielleicht Narde oder Cyperngras); nach Plinius (XXIX, 55) bestand dasselbe aus Gänsefett, Zimmt, Kasia, weissem Pfeffer, dem Kraut der Kommagene, und wurde im Winter angefertigt und in Schnee zum Erstarren gestellt. Eine andere Bereitungsweise war aus Gänsefett, Erysiskeptron (Aspalathos oder Cyperngas), Balsamholz, Blüthenscheide der Phoenix dactylifera, Kalmus zu gleichen Theilen. Im Sommer wurde Wachs zugesetzt, um die Salbe konsistent zu machen.

⁴⁾ Φυσικῶς.

keinen Ausgang hat, für beide Fälle muss man daher eröffnende und schneidende Mittel anwenden, als Natronschaum mit Essig und Honig, Schafleber mit gewöhnlichem Oel oder Mandelöl, den warmen Auszug von Porree und Zwiebeln; oder tröpfe zerriebenen Dosten mit Honig und Frauenmilch ein. Gegen heftigere Erkältungen ¹⁾ tröpfe Schafleber mit Porreeauszug ein. Bei denen aber grosser, länger anhaltender Schmerz und Schwerhörigkeit besteht, muss man folgendes Mittel gebrauchen, den Auszug von grosser Drachenwurz, von geflecktem Aron, von Zaunrübe und Aehnlichem. Ein spezifisches Mittel bei Ohrenschmerzen durch blähende Gase ist, vorher in heissem Wasser erhitzte Schröpfköpfe um das Ohr setzen; sie helfen ausgezeichnet. Wenn aber auch Schwere, Spannung mit Hitze und Schmerz mit heftigem Puls oder auch Fieber auftreten, dann wisse, dass das Ohr entzündet ist. Vor allem ist also eine Venaesektion zu machen, dann ist das Ohr aus warmem süssem Oel mit einer mit Wolle umwickelten Sonde zu bähnen, in den Gehörgang ist Gänse- oder Fuchsfett einzutropfen, oder das königliche Mittel mit Rosen-, Lawsonien- oder Irisöl, und äusserlich sind Umschläge zu machen aus solchen Mitteln, die zu lindern und zu vertheilen vermögen. Wenn aber der Schmerz ein gewaltiger ist, wenden wir das Gefühl leicht betäubende Mittel an, denn die Gefahr für das dem Gehörnerven benachbarte Gehirn ist nicht gering. Sehr gut lindert den Schmerz folgendes Mittel: Opium 1 Th., Bibergeil 2 Th. mit Frauenmilch oder Eiweiss oder warmem Süsswein zum Eintröpfeln. Auch der Safran-Pastillus, der Aster und Philo's schmerzstillendes Mittel bringen oft Hilfe. Man muss aber anhaltend bähnen, entweder mit gewöhnlichem Oel oder irgend einem andern Bähmittel und mit eben diesem imprägnirte Wolle in das Ohr bringen, niemals aber so, dass sie die entzündeten Theile berührt. Wenn der Schmerz lange Zeit anhält und Eiterung zu folgen scheint, wende das Mittel mit Leinsamenschleim an, das mit Rosen- oder Kamillenöl verdünnt ist und tröpfe es ein. Wenn sie aber durch ein eingegossenes wässeriges Heilmittel Schmerzen leiden, muss man es, wenn es viel ist, mit dem Munde oder mit einem Rohr aussaugen, wenn es nur wenig ist, muss man es mit einer mit Wolle umwickelten Sonde herauswischen,

¹⁾ ἐμψύξεις, statt dessen will Cornarius ἐμφράξεις, Verstopfungen lesen.

irgend ein dünnflüssiges Oel oder Rosenöl, Eiweis oder Frauenmilch eintröpfeln. Alles, was für die Ohren gebraucht wird, muss aber mässig warm sein.

Gegen Geschwüre mit Entzündung.

Bringe Lykion und Opium, zu gleichen Theilen mit Honig verrieben, hinein.

Gegen die grössten Schmerzen, gegen Eiter und Schwerhörigkeit.

Geschälte Mandeln ¹⁾ und Natronschaum, 3 Dr., Opium, Weihrauch, von jedem 3 Dr., Safran 4 Dr., Galbanum 2 Dr., Myrrhe 1 Dr. reibe mit Essig fein und tröpfele es ein, bei anhaltendem Schmerz verdünne es mit Rosenöl, bei Eiterung mit Honigwein oder Sauerhonig, bei Schwerhörigkeit mit Essig. Frische Geschwüre heilen Glaukion in Essig verrührt und die daraus hergestellten Kollyrien, ferner die Rosen-, Safran- und Myrrhenpastillen, sowie bei wieder eintretender Eiterung ohne Schmerz Eisenschlacke, die eine Zeit lang mit Essig feingerieben ist.

Gegen verhärteten Schmutz.

Spüle mit Natron, das mit Essig und Wasser verflüssigt ist, aus, und nach der Reinigung tröpfele in Essig gelöstes Natron mit Rosenöl ein.

Ein anderes Mittel gegen den Schmutz: Nimm etwas Kardamom ²⁾ und Natron in trockene Feigen ohne Körner auf, bringe sie in Kollyrienform in's Ohr und lass sie drei Tage darin liegen, denn sie bringen viel Schmutz weg und erleichtern vorzüglich. Gegen Fleischwucherungen, andauernde Schmerzen und Geschwüre hilft auch dies: Aloe, Weihrauch, Myrrhe, von jedem 1 Dr., Misy 4 Dr., forme mit Essig zum Pastillus; zum Gebrauche verdünne ihn mit Essig und Rosenöl und giesse es ein. Auch den Pastillus Andronios, Heras und Musa verwende so.

Gegen langwierige Geschwüre.

Gebrauche als Salbe Cedernharz mit Honig gemischt. Ein anderes Mittel: Brenne Misy, reibe es fein und blase es ein. Mit einem Einguss von Essig oder Sauerhonig oder Honigwein oder einer Abkochung irgend welcher der allgemein bekannten

¹⁾ Besser nach Cornarius: Geschälte Mandeln 20 Stück, da sonst ἀνὰ statt κατὰ stehen würde.

²⁾ Bei Galen (κατὰ τόπους III) und Aëtios (VI, 28) steht κερδάμου Kresse.

Mittel, wie Linsen oder Rosen sollen die Ohren mit einer Spritze ausgespült werden.

Gegen Ohrenblutungen ¹⁾.

Spüle (die Ohren) aus mit Pistazienabkochung; dann tröpfe Vogelknöterichauszug mit sehr wenig Essig ein, oder Lykion, oder Oelabsatz, oder Akazie (Akaziensaft) oder Porreeauszug.

Gegen Fleischwucherungen.

Spüle (das Ohr) mit Natron in warmem Wasser zugleich mit gleichen Theilen Kupferhammerschlag und Sandarach aus. Den gebildeten Schorf räume durch wiederholtes Reinigen mit Honig weg.

Gegen Würmer in den Ohren.

Spüle (die Ohren) aus mit dem Dekokt von Wermuth, Tausendgüldenkraut oder Porree; dann tröpfe den Auszug von frischen Kappernblättern oder -Früchten ein, oder Cedernöl, oder alten Menschenharn, oder weisse Nieswurz mit Honig, oder den Auszug von Katzenminze, oder Skammonium mit Essig, oder Wermuthauszug. Das in den Gehörgang getropfelte Oel lass das Ohr bis obenhin ausfüllen, besser ist ein Gemisch von Oel und Essig. Gegen die in die Ohren eingedrungenen kleinen Thiere wende dieselben Mittel an.

Gegen Steinchen und Aehnliches, was in die Ohren gedrungen ist.

Wickle Wolle um eine Sonde (einen Ohrlöffel), tauche sie in Terpentin, Gummi oder irgend einen Klebstoff und ziehe so den Fremdkörper heraus. Wenn er aber nicht folgt, tröpfe andauernd warmes Oel in den Gehörgang; wenn er nicht herauskommt oder ergriffen wird, wende irgend eine andere Weise an, wie sie in dem chirurgischen Theile angegeben werden.

Von Geräuschen (in den Ohren).

Wenn in Fiebern oder deren Krisen Geräusche auftreten, so hat das nichts Beunruhigendes, denn sie hören meist alsbald auf. Wenn sie aber während der Krankheit anhalten, bähle mit Wermuthabkochung und giesse darauf Essig oder Rosenöl ein, oder Rettigauszug mit Rosenöl, oder solchen von schwarzer Nieswurz mit Essig. Gegen chronisches Geräusch — dass dieses durch dicke und zähe Säfte bewirkt wird, wirst du dadurch erkennen, dass es nicht auf ein Mal sondern nach und nach entsteht — spüle mit Natron, Essig und Honig aus. Ein anderes

¹⁾ *ἀμιασόμενα*, ohne Zweifel ein Druckfehler statt *αἰμασόμενα*.

Mittel: Weisse Nieswurz, Bibergeil, von jedem 2 Dr., Safran 3 Dr., Natron 16 Dr., reibe mit Essig fein und mache Pastillen daraus zum Gebrauche.

Gegen chronische Geräusche und Ohrensausen.

Wende Euphorbium an, das du mit warmem Lawsonienöl fein gerieben hast; bei denen aber, die wegen grosser Empfindlichkeit das Aufsteigen von Dämpfen und Gasen fühlen, tröpfe Bibergeil und Schierlingssamen, mit Essig feingerührt, ein.

Von Schwerhörigkeit und Taubheit.

Die von der Geburt an bestehende, oder auch, nachdem sie sich eingestellt hat, sehr lange bestehende Taubheit gehört zu den unheilbaren Uebeln. Die nicht vollständige, aber lange Zeit währende, auch diese gehört zu den unheilbaren oder doch wenigstens zu den schwerheilbaren Fehlern. Die dagegen, welche durch nach oben steigenden galligen Saft entstanden ist, heilt man unschwer durch Abführen mit Galle treibenden Mitteln. Einige werden auch von selbst vom Leiden befreit, indem die Galle sich nach unten verzieht. Die durch rohe und dicke Säfte entstandene Taubheit oder Schwerhörigkeit behandle mit Aderlass oder mit gänzlicher Reinigung durch das Heiligbittermittel, oder durch Anwendung von Schleim abführenden und Reinigungsmitteln durch die Nase, mit Mineral- oder Meerwasserbädern. Sehr angebracht ist, in den Gehörgang die gegen Geräusche vorgeschriebenen Mittel einzutropfen. Spezifische Mittel sind folgende: Tröpfe Ziegenharn und Ziegengalle ein, oder für sich allein die Galle, oder Rautenauszug mit Honig, oder Bibergeil mit Dillöl, oder das Medikament aus Hysop (oder Oisypon) mit Nardensalböl, oder Ziegengalle mit Galbanum, oder folgendes: Bibergeil 2 Dr., Natron, weisse Nieswurz, von jedem 1 Dr.

Gegen Kontusion der Ohren.

Hippokrates rath, nichts dagegen anzuwenden. Da wir aber oft von solchen Leidenden angegangen werden, sind folgende Mittel zu gebrauchen: Myrrhe, Weihrauch, Akaziensaft zu gleichen Theilen mit Essig oder Eiweis zum Einsalben. Oder zerstosse warme Brodkrume im Mörser mit Honig und mache davon ein Kataplasma. Oder reibe Asphalt, Weihrauch, Aloe, das Fleisch der Muscheln, afrikanische Zwiebeln zu gleichen Theilen zusammen fein und lege es auf. Bei eingetretener Entzündung lege fein gestossenen Sesamsamen oder Graupen mit Essig gekocht auf.

Die Kataplasmen sollen aber leicht und nicht fest, (höchstens) nur lose aufgebunden werden. Auch mit Oel benetzte Wolle soll auf den Gehörgang gelegt werden.

Von Ohrendrüsengeschwüren (Parotiden).

Das Ohrendrüsengeschwür ist ein Leiden der neben den Ohren liegenden Drüsen mit Ausscheidung von Materie, das oft von Säften herrührt, die im Kopfe eingezwängt sind, oft aus dem ganzen Körper als kritisches Zeichen in Fiebern. Wenn nun die Parotis sich noch in der Tiefe befindet und sich noch nicht zu einer Geschwulst erhoben hat, unterstützen wir die Natur durch Anwendung von Zugmitteln oder durch Setzen von Schröpfköpfen, oder wir gebrauchen anhaltende Bähungen. Wenn jedoch irgendwie die Materie sich in die Tiefe zurückzieht, dann ist die Gefahr eine nicht geringe. Wenn sie sich aber mit Entzündung zum Geschwür zusammenzieht, dann wenden wir dagegen die Kataplasmen an, die zu lindern und zu reifen vermögen, Z. B. das aus Gerste oder Weizen oder Leinsamenmehl mit Honigmeth, oder mit dem Dekokt von Foenumgräkum, Eibisch oder Kamillen gekocht, auch das aus Ampfer und ungesalzenem Schmalz. Wenn dir aber Ueberfülle an Blut zu bestehen scheint, so ist dieses vorher durch einen Aderlass zu entleeren, besonders wenn die Kräfte es gestatten. Wenn aber die Geschwulst nicht aufgeht, sind eiternde Mittel zu gebrauchen, Z. B. Weizenmehl mit dem Dekokt getrockneter Feigen und Oel, ferner das Mittel aus Pudermehl und Sauerteig. Wenn aber der Abscess sich anders (d. h. zum Geschwür) gewandt hat, lassen wir den Eiter entweder durch einen Schnitt ab, oder reißen ihn (den Abscess) durch scharfe Mittel auf; solche sind das Smilion oder das aus Knoblauch. Die gutartigen Parotiden vertheilt auch eine Bähung mit Salzlake und das aus ableitenden Substanzen bestehende Mittel. Dieses zertheilt auch den schon in Eiter übergegangenen Abscess, dabei ist es sehr schmerzstillend. Gegen veraltete Parotiden legen wir die Asche von gebrannten Herolds- oder Trompetenschnecken mit Honig oder Schmalz auf, oder in Meerwasser gekochte Feigen, oder Andorn mit Salz; die schon verhärteten erweicht das Pflaster des Mnasaios ¹⁾ und Ariobarzanes. Am besten

¹⁾ Mnasaios (Mnaseas) war ein hervorragender Vertreter der methodischen Schule und Anhänger der Communitäten-Lehre, wonach als Ursache

ist das Mittel aus Leinsamenschleim. Vor diesen ist aber Ammoniakum aufzulegen, den Kataplasmen mischt man Theer oder Stierfett oder Bdelium, Styrax oder Hirschmark zu.

KAP. 24. *Von den Nasen- und Geruchsleiden.*

Wenn bei dem geschädigten Geruchsvermögen die Stimme unversehrt erhalten bleibt, ist auf ein Leiden der vorderen Gehirnhöhlen zu schliessen, indem die Kranken entweder an einer blossen Dyskrasie leiden oder an einer Fülle von schlechten Säften. Wenn aber auch die Stimme angegriffen und irgendwie schwerfälliger geworden ist durch Verstopfung der Ethmoidalknochen¹⁾, so nimm an, dass das Leiden wieder durch gewisse schlechte Säfte entstanden ist. Wenn man nun gefunden hat, dass die Dyskrasie des Gehirns durch das oft Gesagte entstanden ist, so muss man die dagegen gerichteten Mittel anwenden, die Säfte durch schleimabführende entleeren, besonders aber durch die kräftig ableitenden Nasenmittel. Wende also Riechmittel von feiner Substanz wie bei den Katarrhen an. Wenn du aber eine Ueberfülle im ganzen Körper vermuthest, so entleere diesen vorher durch einen Aderlass oder durch eine Reinigung mit dem Helligbittermittel. Ebenso ist auch beim Polypen und der Ozaina²⁾ zu verfahren; dabei wende auch die örtlichen Mittel an. Ferner thut der Theriak getrunken meistentheils vorzügliche Dienste. Der Polyp ist eine unnatürliche in der Nase gebildete Geschwulst, im Wesen ähnlich der Fleischgeschwulst. Von derselben Art ist auch das Sarkom. Die Ozaina ist ein fauliges Geschwür, entstanden aus dem Ausfluss scharfer Flüssigkeiten.

Von Polypen und Sarkomen.

Kupferhammerschlag 8 Dr., Kupfervitriol 6 Dr., Sandarach 4 Dr., schwarze Nieswurz 2 Dr., blase ein und wende dies als das beste Mittel an, denn in dreizehn Tagen bringt es sichtbare Hilfe. Gut wirkt auch Kupfervitriol mit Essig. Oder: Granatapfel-

aller Krankheiten nur die Abnormitäten der Poren, ihre Erschlaffung, Zusammenziehung und der gemischte Zustand, das gleichzeitige Vorhandensein beider Qualitäten, betrachtet wurde.

¹⁾ Des Riech- oder Siebbeins.

²⁾ Katharrh mit stinkendem Ausfluss.

schale 12 Dr., Kupfervitriol 10 Dr., Chalkitis 8 Dr., Ochsen-galle, Amomum, Myrrhe, Katzenminze, Andorn, weisse Nieswurz, von jedem 4 Dr., Safran 2 Dr., trocken anzuwenden. Oder: Bringe fein geriebene Diphryges durch Charpie aus Lampendocht in die Nase, dehne aber die Nasenlöcheraus.

Gegen Ozaina.

Misy, Chalkitis, Myrrhe, von jedem 7 Dr., Kupfervitriol 6 Dr., Spaltalaun, Galläpfel, Kupferhammerschlag, von jedem 4 Dr., runden Alaun 2 Dr., Weihrauch 1 Dr., Essig 1 Xestes koche in einem kupfernen Kessel bis zur Honigkonsistenz und gebrauche es mit Charpie. Oder: Grünspan und Kupferhammerschlag zu gleichen Theilen wende trocken an.

Gegen hässlichen Geruch aus der Nase.

Myrrhe, Akaziensaft, Amomum, von jedem 1 Dr., nimm in gekochten Honig auf und lass es an das Ende der Nasenscheidewand ankleben. Oder: Amomum, Myrrhe, trockene Rosen, von jedem gleichviel nimm in Nardenöl auf und streiche es ein. Auch das Hedychroon-Kataplasma mit Wein hat gute Wirkung.

Die Geschwüre in der Nase.

Bleiweiss 1 Pf., Bleiglätte, Bleischlacke oder gebranntes Bleierz von jedem 3 Unz., alles gewaschen, nimm in Wein und Myrten-salbe auf.

Gegen die sogen. süsslichen Geschwüre¹⁾.

Bleiglätte, frische Raute, von jedem 4 Dr., Spaltalaun 2 Dr., nimm in Myrtenöl und Essig auf.

Niesemittel.

Weisse Nieswurz, Bibergeil, Pfeffer oder Seifenkraut, oder alle zugleich, gebrauche aber nicht zum Einblasen, sondern sie sind mit einer Feder oder mit dem Finger bis in das Innerste der Nase zu bringen. Bei übermässigem Niesen durch ein Mittel muss man Nardenöl, Rosenöl oder süsses Oel eingiessen. Die das Niesen stillenden Mittel sind Anis und zerstossene Basilikumstengelchen. Bei allen diesen ist der Kopf mit Natron und Bimstein trocken abzureiben; auch das sogen. Asklepjosmittel ist nützlich, ebenso Konstantin's Seife, kappadokisches Salz und dergl.

Vom Nasenbluten.

Ueber das Nasenbluten in Fiebern ist im zweiten Buche an

¹⁾ Mit stinkendem, süsslichem Geruch.

den betreffenden Stellen die Rede gewesen, über das irgendwie sonst auftretende, im Allgemeinen schwer zu stillende soll nun gesprochen werden. Reibe Chalkitis fein, nimm sie auf in einen in Wasser getauchten Lampendocht oder penisähnlichen Tampon und stecke diesen in die Nase. Oder brenne Eierschalen, mische sie mit der Hälfte indischen Lykions und führe es ein. Oder brenne Eselsmist und blase die Asche ein; oder ziehe Eselsmist aus und giesse den Saft ein. Oder es soll der Dampf von mit Essig zersetztem Mühlstein¹⁾ in die Nase aufgezogen werden. Oder gebrauche auch Folgendes zum Einstopfen: Weihrauchgrus 1 Th., Aloe $\frac{1}{2}$ Th. nimm in Eiweiss auf und wende es in Charpie aus Lampendocht an, äusserlich in der Salbe mit Hasenhaaren aufgelegt; oder stecke die sogenannte Lychnis²⁾ in die Nase; oder setze einen leeren (unblutigen) Schröpfkopf auf die Seite der Herzgrube, wo das Blut aus der Nase fliesst, er sei aber gross und hafte lange. Oder es sollen die Ohren fest verstopft werden, und die Stirn soll mit Schwämmen aus kaltem Wasser gekühlt werden. Oder es ist ein Schröpfkopf mit Blutentziehung auf das Genick zu setzen, zuweilen, wenn nichts im Wege steht, auch zur Ader zu lassen. Ferner sind die Extremitäten zu binden, besonders die Arme und Schenkel wie bei einer Venaesektion. Auch Sorge, dass dieselben in Bewegung kommen, die Hände durch Reiben, die Füsse durch Umhergehen, denn wenn hier die Adern voll Blut sind, wird dasselbe die Nase verlassen. Oft hat ein in Essigwasser getauchter Schwamm äusserlich an das blutfließende Nasenloch und an das benachbarte gelegt gute Dienste geleistet; besser, wenn vorher ein kleiner keilförmiger Tampon in die Nase gesteckt war.

KAP. 25. *Gegen Gesichtsfehler.*

Um das Gesicht runzelfrei zu halten.

Weihrauch 4 Dr., Seetang 3 Dr., Bleiglätte, Pfeffer³⁾, von jedem

¹⁾ Nach Plinius (XXXVI, 137) war eine Art Mühlsteine kalkhaltig.

²⁾ Von keiner Lychnis-Art heisst es, dass sie blutstillende Wirkung habe; vermuthlich liegt eine Verwechslung mit *λυσιμάχιον*, Lysimachie vor, die bei Dioskurides (III, 3) für diesen Zweck empfohlen wird.

³⁾ Statt *πεπέρωσ* will Cornarius besser *πεπλυμένον*, gewaschenes Lithargyrum lesen, da das *ἔνζ* davor fehlt.

8 Dr., mische alles mit einer Lösung von Hausenblase und mache davon Pastillen zum Gebrauche. Oder: Elfenbeinschabsel, männlicher ¹⁾ Weihrauch, Hausenblase, von jedem 8 Dr., zu gebrauchen, wie vorhin angegeben ist.

Gegen Schwarzwerden des Gesichts.

Iris oder ²⁾ Gerstengraupen, zerstossene Hülsenfrüchte, von jedem $1\frac{1}{2}$ Xestes, Steinsalz, gebranntes Hirschhorn, Räucherammoniakum, von jedem 2 Unz., mische mit Wasser und mache daraus Pastillen; reibe sie wieder mit Wasser an und gebrauche sie vor dem Bade zum Aufstreichen. Oder: Gerstengraupen, Erbsen, illyrische Iris, Natronschaum, von jedem 4 Choinikes ³⁾, Kostwurz, bittere Mandeln, von jedem 20 Dr., forme mit Eiweiss und Eselsmilch zur plastischen Masse und gebrauche sie, wie oben angegeben ist. Gut wirkt auch der Melonen-Pastillus.

Gegen Sommersprossen und Leberflecken.

Gedörnte kimolische Erde $\frac{1}{2}$ Chus ⁴⁾, gedörnten Natronschaum 8 Dr., Erbsenbrei 4 Dr., Ochsen-galle, (Elfenbein-) Schabsel, von jedem 8 Dr., reibe fein und streiche es auf. Ein anderes Mittel: Weinabsatz, Erbsenmehl, von jedem 10 Dr., weisse Nieswurz 5 Dr., Natronschaum, Halkyonion 10 Dr., reibe fein zum Aufstreichen.

Gegen Sugillationen.

Im Anfange bähe mit Foenumgräkum- später auch mit Steinkleedekokt, dann streiche Neilos' Rosenkollyrion mit Wasser angerieben, demnächst das Myrrhenkollyrion auf. Wenn das nicht hilft, streiche das gebrannte Sandyxmittel auf, oder lege Hysop mit Wasser auf, oder binde den Hysop in Zeug, hänge ihn in heisses Wasser und bähe mit diesem. Oder lege mit scharfer

¹⁾ ἄρσενον, männlich heisst der Weihrauch in Körnern nach Plinius (XII, 55) entweder wegen der Ueberlegenheit seiner Eigenschaften vor der Weihrauch-Manna oder von der Gestalt mancher Körner, die zusammengebacken die Form der Hoden haben.

²⁾ Mit Bezug auf die Parallelstelle bei Aëtios (XIII, 8) mus „oder“ wegfällen.

³⁾ 4 Choinikes = 4,376 L. würde zu viel sein, statt χοίνικας δ' ist χοίνικες τέταρτον ($\frac{1}{4}$ Choinix) und weiter nach Aëtios l. c. bittere Mandeln 20 Stück zu lesen, von Kostwurz dagegen ebensoviel wie von Natronschaum.

⁴⁾ 1 Chus = 12 Kotylai oder 6 Xestes = etwa 3,282 L.

Salzlake zerriebene Rettigrinde mit Honig auf; dieses hilft auch bei veralteten (Sugillationen). Gegen veraltete Sugillationen und blaue (bleifarbene) Flecken (Paliome): Gebräuchlichen Zirmet 2 Th., samische Erde 1 Th. lege mit Honig auf, indem du darauf achtest, dass sich kein Geschwür bildet. Ein anderes Mittel zum Abwischen: Hysop, Thapsie, Kassia, Wachs, von jedem 2 Dr., Terpentin 1 Dr., lege auf mit der Vorsorge, dass sich kein Geschwür bildet, und hebe es deshalb beständig auf (d. h. lockere es oft).

Gegen Finnen.

Es sind kleine, harte Geschwüre im Gesicht; bestreiche sie unter Reiben mit Sauerhonig, oder reibe Bleiglätte mit Terpentin und etwas weissem Oel zusammen und streiche es unter Reiben auf. Oder reibe Terpentin mit Alaun, oder bittere Mandeln mit Essig fein gestossen ein. Gegen verhärtete Finnen: Gallische Seife 4 Dr., Ammoniakum, Weihrauch, von jedem 1 Dr., mit Wasser verdünnt, streiche auf und wasche es nach einer Stunde ab.

Gegen Finnen, Haare und Rauheiten im Gesicht.

Wachs 10 Dr., Terpentin 1 Dr., Vogelleim 2 Dr., schmilz zusammen unter Zusatz von Oel und streiche damit das Gesicht ab ¹⁾; es entfernt die Fehler mit der Wurzel. Oder: Lege fein geriebenen Mohn oder Poleiminze mit Salz und Essig auf.

Thais' Wachssalbe, um das Gesicht roth zu machen.

Safran, Krappwurzel, Seetang, Weihrauch, Myrrhe, von jedem 2 Dr. nimm in Schweineschmalz und Myrtenöl auf; dann streiche es auf und wische es nach einiger Zeit mit einem Schwamm aus warmem Wasser ab. Die Gesichtsmittel eignen sich aber auch für den übrigen Körper.

KAP. 26. *Die Krankheiten des Mundes, zunächst die Schmerzen.*

Bei Zahnschmerzen ohne Entzündung des Zahnfleisches kann der Schmerz bald im Zahnkörper selbst, bald in dem ihn zugeführten Nerven seinen Grund haben. Es sind also die kräftigsten Heilmittel anzuwenden, die deshalb mit dem schärfsten Essig bereitet werden. Bei Schmerzen des Zahnfleisches durch Entzün-

¹⁾ ἔκμασσον, d. h. streiche es auf und nimm es wie eine Maske ab.

dung ist das beste Mittel gut temperirtes Mastixöl, das im Munde behalten wird; es soll aber frisch sein, da das alte um soviel schlechter ist, je älter es ist. Aber auch hier muss die allgemeine Regel befolgt werden, dass der überflüssige Saft im ganzen Körper vorher zu entfernen ist.

Gegen die Entzündung der Zähne.

Zur Mundspülung ist Essig zu verwenden, in dem Galläpfel oder die Wurzel der Judenkirsche gekocht sind oder Bilsensamen oder-blätter, oder Poleiminze, oder Strychnosauszug ¹⁾ oder Kappernwurzel, oder Myrtenblätter, oder grauer Gamander, oder Springgurke, oder Rautenblätter mit Sauerhonig, oder Hirschhorn oder auch Meerzwiebelessig, oder Bertramwurzel mit Hysop. In den hohlen Zahn stecke Styrax mit Opium, oder Galbanum, oder Jungfernschwefel mit Lykion, oder der Rauch von Bilsensamen soll durch ein Trichterrohr eingeführt werden. Auch Philo's Mittel bringt, an den Zahn gelegt, Schmerzlinderung. Beim rheumatischen Zahnschmerz soll das Dekokt von Myrte, Pistazie und Gallapfel als Mundspülwasser gebraucht werden, oder das von syrischem Gerbersumach, von Granatblüthe oder Granatapfelschalen. Lege auch 2 Th. Salz und 1 Th. gebrannten, in Essig abgelöschten Alaun daran, darauf soll mit Wein ausgespült werden. An blutiges Zahnfleisch streue feinen Alaun, oder es soll mit Aloe in Wein bespült werden, oder mit Brombeerwurzel oder syrischem Gerbersumach in Wein gekocht. Bei blutigem und zugleich rheumatischem Zahnfleisch soll das eingepökelte Halsstück des Thunfisches in einem Topfe vollständig gebrannt und die Asche daran gelegt werden. Lose Zähne befestigt Aloe, wenn sie daran gelegt wird, oder syrischer Gerbersumach, oder Spaltalaun, oder Gallapfel, oder Brombeerwurzel für sich allein oder wenn sie mit Wein gekocht sind. Oder: Reibe die frische Haselnussrinde fein, und wenn du den Brei hast, gib dazu echte Myrrhe und Spaltalaun, mische alles zusammen, giesse es beim Gebrauch ein und bringe es am Zahnfleisch an die Stelle der leidenden Zähne, und es wird Heilung erfolgen. Oder: Reibe Knoblauch, Pfeffer und scharfen Rittersporn fein, knüpfe es in einen kleinen

¹⁾ στρύχων könnte hier στρ. ὑπνωτικόν des Dioskurides sein, das er in Wein gekocht gegen Zahnschmerzen empfiehlt und von mehreren Autoren für *Physalis somnifera* L. gehalten wird.

Wollfaden und lege ihn herum (um das Zahnfleisch), du leitest dann die Feuchtigkeit vom Kopfe ab und heilst den Zahnschmerz ¹⁾).

Gegen lockere Zähne, gegen rheumatisch angegriffenes Zahnfleisch und alle fressenden Geschwüre im Munde.

Geröstete Chalkitis 2 Dr., Galmei 8 Dr., wende es trocken mit Essig an. Schmerzlos entfernt die Zähne Mehl mit Wolfsmilchsaft daran gelegt und mit Epheublättern bedeckt; lass es eine Zeit lang liegen, und der Zahn wird von selbst zertrümmert.

Zahnpulver, auch gegen Zahnfleischgeschwüre.

Alaun in Ziegelform, ammonisches Salz, von jedem 4 Unz., Myrrhe, Kostwurz, von jedem 4 Dr., Pfeffer 80 Körner.

Gegen Zahnfleischgeschwüre (Paruliden).

Jungfernschwefel, Pfeffer, Spaltalaun zu gleichen Theilen. Auch die Parulis ist eine Entzündung in einem Theile des Zahnfleisches, die, wenn sie nicht gehoben wird, herausschwärt. Wenn sich aber ein Geschwür gebildet hat, wird es mit der Lanzette geöffnet und mit Charpie auseinander gehalten. Epulis dagegen ist eine von Entzündung herrührende Fleischwucherung an der inneren Seite der Backenzähne. Oft ist sie mit Fieber und Schmerz verbunden, es ist daher nothwendig, sie zu hemmen. Man muss also abgeschabten Grünspan entweder allein oder mit gleichviel Gallapfel gebrauchen, oder gebranntes Sory oder irgend einen gebrannten Alaun, oder Galläpfel für sich allein, oder Kupferhammerschlag mit Essig genügend viele Tage fein gerieben und getrocknet.

Zahnpulver.

Gebrannte Osterluzeiwurzel, gebranntes Hirschhorn mit etwas Mastix. Weisses Salz mit Honig in Feigenblätter gehüllt und bis zur Veraschung gebrannt. Ein anderes Mittel: Trompetenschnecken mit Salz gefüllt und gebrannt; gebrannte Landschnecken mit Honig; gebrannte schweissige Wolle mit wenig Salz. Jedem dieser Mittel mische des Wohlgeruches wegen Bartgrasblüthe oder Spikenard oder Malabathronblätter oder Cyperngras oder Schwertlilienwurzel zu.

¹⁾ Die beiden letzten Absätze werden für untergeschoben gehalten, die Sprache ist allerdings nicht die des Paulos, auch findet sich bei ihm nie der Zusatz ἀλλ'ἔτι, echt bei der Myrrhe.

Ein Mittel, um die Zähne weiss zu machen, das Zahnfleisch zu konserviren und Wohlgeruch zu bewirken.

Bimstein, gedörrtes Salz, Iris von jedem 4 Dr., Cyperngras 5 Dr., Spikenard 1 Dr., Pfeffer 6 Dr. reibe fein zum Gebrauch.

Gegen Stumpfheit der Zähne.

Gegen Stumpfheit der Zähne ist ein gutes Mittel, wenn Portulak gekaut, oder wenn aus unreifen Oliven gepresstes Oel daran gerieben wird, oder wenn Oelabsatz, der in einem kupfernen Gefässe bis zur Honigkonsistenz gekocht ist, auch wenn er alt geworden ist, daran gestrichen wird.

Gegen zerfallende Zähne.

Lorbeeren, Spaltalaun, Osterluzei, die sogen. Klematitis zu gleichen Theilen.

Gegen angefressenes Zahnfleisch.

Rosenblüthe 8 Dr., Galläpfel 4 Dr., Myrrhe 2 Dr. Angefressenes und geschwüriges Zahnfleisch heilt eine Mundspülung mit Eselsmilch, ein Dekokt von Oelbaumblättern, und Meerzwiebeleessig. Trockene Mittel sind Eisenrost und Granatblüthen. Gegen ödematöses und fleischwucherndes Zahnfleisch dient Portulakauszug daran gelegt, ferner die Salzlake von eingemachten Oliven, warmes, von unreifen Oliven ausgepresstes Oel, oder Quittenöl, oder Mastixöl oder Oelabsatz. Trockene Mittel sind Eisen- oder Kupferrost, Osterluzeiwurzel, Wegerichsamen, Diphryges, gebrannter Kupfervitriol, Granatblüthe.

Gegen aufgesprungene Lippen.

streiche Oelabsatz auf oder Folgendes: Gänseschmalz mit gleichen Theilen Honig und Terpentin; Rosenblüthe, Hysop, Rosensalböl, von jedem etwas.

Gegen den sogenannten Batrachos (Frosch).

Der Batrachos ist eine unter der Zunge gebildete entzündliche Geschwulst, die besonders bei Kindern vorkommt. Reibe also die Stelle ein mit trockenem Misy und abgeschabtem Grünspan zu gleichen Theilen; am Kinn ist aber das Antheron oder Sphairion oder das Halbfeuchtmittel aus Eiern zu gebrauchen. Bei den Erwachsenen sind die Adern unter der Zunge vorher aufzutrennen. Ein anderes Mittel, es ist auch gut gegen Schwämmchen: Abgeschabter Grünspan, Galläpfel, Chalkitis, von jedem gleich viel; mit Süsswein dient es auch als Mundspülung. Ein anderes Mittel: Nach vorherigem Auswischen mit Erbsenmehl streiche fein ge-

stossene Galläpfel mit Honig ein, oder wende Rosenblüthen in gleicher Weise an, oder eine Abkochung von Oelbaumblättern als Mundspülung.

Gegen Entzündung der Mandeln.

Wenn im Fieber die Mandeln und das Zäpfchen entzündet sind, ist ein Dekokt von Kleie, Rosen, Datteln, Sebesten oder Linsen als Gurgelwasser von guter Wirkung. Wenn die Entzündung aber zunimmt oder anhält, ist diesen Honig zuzusetzen, was im Anfange nicht zu geschehen braucht, auch nicht beim Nachlassen, damit sie nicht durch die Schärfe irgend eine Fluxion herbeiziehen. Wenn sie (die Mandeln) aber vereitern und aufbrechen, ist mit Honigmeth oder Linsen- oder Rosendekokt zu gurgeln und damit fortzufahren bis zur vollständigen Heilung; oder es ist auch ein Mundspülwasser zum Gurgeln zu geben. Wenn aber bösartige Geschwüre in den Mandeln entstehen, sind zwar auch die angegebenen Mittel zu gebrauchen, ganz besonders ist aber das Diamoron mit warmem Wasser anzuwenden, oder Honigwasser, das Rosenblüthe zugemischt enthält, oder Gerbersumach oder Kostwurz, trocken oder gekocht, oder das Dekokt getrockneter Glaukionblätter, es ist allerdings bitter; sehr gut aber wirkt es, wenn du das Extrakt, wie wir es bei den Kollyrien anwenden, in Honigmeth auflösest, am besten ist seine Wirkung, wenn du den trockenen Strauch zum Einblasen gebrauchst oder wenn er mit dem Finger daran gestrichen wird, man muss sich aber bemühen, das Geschwür mit der Hand nicht oder nur sehr sanft zu berühren. Hilfe bringt auch der Andronios-Pastillus. Nach diesen reizenden Mitteln ist zu gurgeln mit dem Süssholzmittel oder mit skybellitischem ¹⁾ Wein, oder mit Safran oder Erde von Chios ²⁾ oder mit Myrrhe, später mit Stärkemehl und Traganth. Wenn das Umsichgreifen des Geschwürs aufgehört hat, ist mit Milch und samischer Erde zu gurgeln. Ein anderes Mittel gegen verhärtete Mandeln (*ἀντιόδαξ*): Süsse Granatäpfel zerstoße mit der Schale und presse den Saft aus und koche 6 Th. mit 1 Th. Honig gemischt bis zur Honigkonsistenz ein und streiche ihn ein. Oder: Omphakitis-Galläpfel 2 Unz., Spalt-

¹⁾ Skybellites oder Skybillites war eine Völkerschaft in Gallien.

²⁾ Cornarius will statt *χίας* (*γής*) mit Bezug auf Aëtios (VIII, 45) *μαστίχης χίας*, Mastix von Chios lesen.

alaun 1 Unz., geröstetes ammonisches Salz 1 Unze, wende es trocken an. Oder: Galläpfel 8 Dr., Misy 2 Dr., gedörrtes Salz 5 Dr., wende es trocken an. Antias ist eine verhärtete Geschwulst der Mandeln.

Vom Zäpfchen.

Bei Entzündung des Zäpfchens sind dieselben Gurgelmittel zu gebrauchen wie bei Mandelentzündungen und solche, die mässig adstringiren, z. B. das Extrakt von Gerbersumach, das mit einem Löffel oder einem Instrument, dem sogen. Staphyleparton daran gebracht wird, und zwar für sich allein oder mit hinreichend gekochtem Honig, oder Süssholzwurzel, die dem Sumachextrakt zugemischt ist. Gute Wirkung hat auch das Extrakt der Süssholzwurzel mit Honig daran gebracht. Linderung bringt ferner der Blutstein, der gebrannte phrygische Stein, der Ageratos, das aus dem phrygischen Steine hergestellte Schammittel, die Erde von Samos, Eretria, Sinope, Lemnos, unreifer Traubensaft für sich allein oder mit einem dieser Mittel, weiter die Frucht des ägyptischen Dornstrauches und Spaltalaun. Gelinder wirken Rosenblätter und -Samen, noch gelinder Gummi, Traganth, Sarkokolla und Stärkemehl; diese gebraucht man lieber, da das Zäpfchen gepresst wird, indem es von den adstringirenden Mitteln zusammengezogen wird. Wenn es aber egal dick ist, was man als geschwollenes Zäpfchen (*χλω*) bezeichnet, kann man sich auf Gurgelmittel verlassen, auch auf die aus Myrrhe, Safran, Cyperngras. Um aber das Zusammenpressen zu verhüten, streicht man die Mittel an dasselbe mit einer Feder. Eine gute Komposition ist diese: Syrischer Gerbersumach 8 Dr., Rosensamen 4 Dr., Safran 4 Dr., Kostwurz 8 Dr., es ist auch für das Zahnfleisch gut. Ein mit der Meerpurpurschnecke bestrichener Leinfaden, der um den Hals einer Viper gelegt ist und diese erwürgt hat, hilft als Amulett um den Hals gebunden nach dem Zeugnisse Galen's¹⁾ wunderbar bei Mandelentzündung und sonstigen Hals leiden.

Gegen Blutfluss aus dem Munde.

Lege gestossene Porreeblätter auf, oder gebrannten frischen in rohes Pech²⁾ getauchten Schwamm, wende ihn aber fein ge-

¹⁾ Auch Plinius (XXX, 40) spricht sich ähnlich aus.

²⁾ Gemeint ist wohl das natürlich ausfliessende Harz im Gegensatz zu dem durch Brennen gewonnenen Theer.

rieben an. Ein vorzügliches Mittel sind auch Mundspülungen aus getrockneten oder frischen Rosen, ferner die kalte Abkochung von Weinranken oder Mastix- oder Brombeerblättern, oder von Quittenäpfeln, Rosen, Weinbeerkernen oder Linsen.

KAP. 27. *Von der Halsbräune, ihren Arten, der Behandlung der Erdrosselten und der sonst irgendwie Erstickten.*

Wenn die inneren Schlundmuskeln entzündet sind, entsteht die sogen. Bräune (Synanche), wenn die äusseren (entzündet sind), die Halsentzündung (Parasynanche). Ebenso verhält es sich beim Kehlkopf (Larynx), die inneren entzündeten Muskeln bewirken die Hundebräune (Kynanche), die äusseren die Parakynache¹⁾. Bei allen diesen Fällen sind Begleiterscheinungen: Athemnoth²⁾, Schmerz mit Schwerathmigkeit, bei Einigen auch Fieber, Röthe des Gesichtes und Halses, bei Andern Geschwulst, oft auch halten sie den Mund weit aufgesperrt und können nichts hinunterschlucken. Bei den an Kynanche Leidenden tritt zuweilen Erstickung auf. Bei den Kindern ist dieses Leiden selten, wenn nemlich die angegriffenen Halswirbelknochen herunterfallen³⁾; bei ihnen ist als unheilbaren von jeder Hilfe abzustehen. Bei den andern aber ist sofort ein Aderlass am Ellbogen vorzunehmen, dabei ist nicht eine grosse Entleerung auf einmal zu machen, sondern wiederholt, und sparsam umzugehn betreffs der Menge. Denn aus der gewaltigen Entleerung entsteht, da sie ohnmächtig werden, die Gefahr einer Erstickung, indem die Materie⁴⁾ massenhaft auf den leidenden Theil zuströmt. Wenn hierdurch keine Erleichterung eintritt, sind die Adern unter der Zunge zu öffnen, oder diese selbst ist, wenn sie geschwollen erscheint und herabhängt, einzuschneiden. Der Leib ist mit einem scharfen Klystier zu öffnen, die Füsse sind mit warmem Wasser zu bähnen, die Extremitäten kräftig zu binden, der Hals ist mit schweissiger Wolle zu umwickeln, oder auch mit Oel zu benetzen oder mit

¹⁾ *κυνάγχη*, Entzündung des Athmungsapparats, wobei die Zunge aus dem Halse hängt, nach Friboes (Celsus) Diphtherie.

²⁾ Orthopnöe, eine Art Asthma, bei dem das Athmen nur beim Aufrechtstehen möglich ist.

³⁾ Wegen Schwäche der Bänder.

⁴⁾ *ἕλας*, die materia peccans oder die Säfte überhaupt(?).

einem Kataplasma aus roher Gerste zu versehen. Anfangs sollen sie gurgeln mit den bei Mandelentzündung angegebenen Mitteln oder mit dem einfachen Diamoron mit Sumachdekot¹⁾, besser ist das Diamoron aus wilden Maulbeeren. Darauf sollen sie mit dem zusammengesetzten Diamoron oder mit dem Diakaryon eingesalbt werden; bei zunehmender Krankheit soll auch etwas Natron oder Jungfernschwefel zugesetzt werden, wenn nicht eine gewisse Schärfe entgegensteht. Das beste Mittel ist Aufstreichen von zerstoßenem trockenem Hundekoth, besonders dem weissen mit Honig, ebenso von der Asche der wilden Schwalben. Wenn das Leiden länger anhält, ist die Einsalbung mit dem Diabesasa zu gebrauchen, wobei man seine Wirkung durch Zusatz anderer Mittel bald mindert bald steigert. Auch Schröpfköpfe oder Blutegel sind an Kinn und Hals zu setzen. Ferner sind stärkere Gurgelmittel anzuwenden aus Schwertlilienwurzel, Hysop, Schwarzkümmel, Eberreis, Süssholz, trockenen Feigen in Honigmeth gekocht, oder Rautenauszug mit Milch, oder Senf mit Sauerhonig. Wenn aber durch eins von diesen irgend eine Schärfe entsteht, ist ihnen (den Patienten) Oel, am besten warm, oder Rosenöl für sich allein oder mit Ptisanen- oder Foenumgräkumschleim zum Gurgeln zu verordnen. Die Nahrung soll bis zum dritten Tage Honigmeth sein, von da an Ptisanenschleim mit irgend einem süßem Getränk, dann auch flüssiges Eigelb. Ferner sind Schlürfränke aus Gerste zu reichen, wenn das Herunterschlucken leichter geworden ist, sowie die den Kräftezuständen des Kranken entsprechenden Nahrungsmittel. Wenn ein Nachlassen (des Leidens) eingetreten ist, wenden wir den Spaziergang und das Bad an, bestreichen die (kranken) Stellen mit Wachssalbe aus Rautenöl und verfolgen weiter die auf eine Hebung der Kräfte gerichtete Behandlung. Bei den von der Erstickung Befallenen, denen schon der Schaum vor dem Munde steht, sehen wir dem Rathe des Hippokrates folgend von einem Eingreifen ab. Bei den andern geschieht das Aufwecken durch Injektion von Essig und Pfeffer und von knidischen Körnern, die in schärfstem Essig zerrieben sind. Sie lassen sich schwer behandeln, aber man muss Gewalt anwenden. Wenn die Röthung am Halse geschwunden ist, blicken

¹⁾ Nach Goupylus mit Granatapfeldekot, *σὺν ἀφελήματι ρόζας.*

sie sofort auf und kommen zu sich. Aehnlich ist die Sache bei den Schiffbrüchigen und bei den Erstickten überhaupt, denn bei ihnen muss die Wärme wieder angefacht werden.

KAP. 28. *Vom Schnupfen, Katarrh, von Heiserkeit und Husten.*

Gemeinsam diesen Beschwerden ist, dass perittomatöse Feuchtigkeit aus dem Kopfe in die darunter befindlichen Theile fließt. Wenn sie in die Nase geräth, wird das Leiden Schnupfen genannt, wenn in den Schlund und Gaumen, einfach Katarrh. Wenn sie in den Kehlkopf und die Luftröhre dringt, so dass sie auch die dieselben überziehende Membran rau macht, entsteht die rauhe Stimme, man nennt dieses Leiden Heiserkeit und Luftröhrenaffektion. Bei diesen (Kranken) entsteht nicht nur vom Kopf her, sondern auch durch ungestümes Rufen, sowie durch Einathmen kalter Luft eine entzündliche Rauheit; wenn aber das Leiden lange anhält und die Fluxion in die Brust und Lunge getragen wird, bricht bei ihnen ein böartiger Husten aus. Häufig ist der Husten eine Folge von Dyskrasie, theils heisser, theils kalter, wie bei nördlichen Temperaturverhältnissen, dieser ist dann mehr trocken. Zuweilen ist auch der Husten eine Begleiterscheinung anderer Krankheiten, wie bei Brustfellentzündung, Leberleiden, Schwindsucht, Lungenentzündung. Galen sagt, dass bei chronischem Husten der Auswurf einer Art Hagelkörner aus der Brust stattfindet; auch Alexander ¹⁾ theilt mit, dass ein schwerer Stein, wie solche sich bei Blasenleiden bilden, bei chronischem Husten ausgeworfen sei, darnach habe der Husten aufgehört. Wir aber kennen bei Blutauswurf die Ausscheidung der Steine, wie sie dort entstehen, werden wir auseinandersetzen. Bei denen, die aus Hitze Katarrh haben, entsteht in den (betreffenden) Organen das Gefühl von Hitze, zugleich der Ausfluss von scharfer dünner Feuchtigkeit aus Nase und Mund, gleichzeitig Röthe im Gesicht und um die Nase; bei denen, die durch Kälte (Katarrh haben, entsteht) eine

¹⁾ Alexander von Tralles sagt (II, 4): So hustete ein Mann einen dem äusseren Aussehen nach wirklichen Stein, nicht etwa verdickten, zähen Saft, sondern in Wahrheit einen Stein aus, der keineswegs rau, sondern ganz glatt und hart war und einen Wiederhall gab, so dass er also, wenn er auf die Erde geworfen wurde, einen Ton hören liess.

Spannung um Kopf und Stirn und eine Verstopfung der Poren des Siebbeins, so dass die Stimme nicht nach oben durch die Nase Durchgang findet. Wenn das längere Zeit anhält, entsteht Husten und Schleimauswurf, der bald roh und flüssig, bald grün ist. Bei Einigen entsteht auch Fieber; denen, die durch Hitze erkrankt sind, hilft es nichts, bei denen, die aber durch Kälte (erkrankt sind) bewirkt es auch die Kochung.

Die Behandlung des Katarrhs und Schnupfens.

Wenn die warme Dyskrasie vorherrscht, sind dieselben Mittel angezeigt, wie bei denen, die aus derselben Ursache an Kopfschmerzen leiden; es sind Bäder zu gebrauchen und der Kopf ist mit reichlichem warmem Wasser zu begiessen. Als Nahrung sind ihnen Schlürfränke und Trinkeier zuträglich, ferner Stärkemehl, Kuchen ¹⁾, Sesam, *εισιμαί* ²⁾, Mandeln, Pinienkerne und mit Milch zubereitetes Backwerk, von den Weinen die süßen und nicht alten; als Arznei dienen das Leckmittel aus Mohnköpfen und die zupassenden zusammengesetzten Mittel. Wenn aber die kalte Dyskrasie besteht und die Krankheit hartnäckig ist, ist Nahrungsbeschränkung geboten und die Einsalbung des Kopfes mit warmen, dünnen Mitteln, wie Narden- und Rautenöl; Irisöl ist nicht allein als Salbe zu verwenden, sondern auch in die Nase einzutropfen, im Innern wird dieselbe mit Weihrauch und Myrrhe in Oel bestrichen, besonders bei denen, die durch Kälte an Schnupfen leiden. Einigen helfen auch Riechmittel aus verbrannten Zeuglappen oder aus in einen Lappen gebundenem verbranntem Schwarzkümmel oder Kümmel, auch das Mondkyphi sollen sie zum Riechen gebrauchen und es zugleich auf die Stirn streichen. Darnach soll eins von den gegen die Entzündung wirkenden Pflastern aufgelegt werden, wie das Hikesion, oder Oxera, Barbaros, oder Athena genannte. Gegen Katarrh durch Kälte hilft auch das Trinken von Kyphi. Gegen den (Katarrh) der Brust ist Balsamsaft einzusalben, schweissfeuchte Schafwolle mit Styrax, mit Iris- oder Dillöl als Umschlag zu gebrauchen. Als Nahrungsmittel dienen solche, die wärmen und leicht ver-

¹⁾ ἵψμα, eigentlich Opferkuchen, er bestand gewöhnlich aus Eiern, zerriebnem Käse und feinem Weizenmehl.

²⁾ Vermuthlich ein korrumpirtes Wort, Cornarius schlägt vor, dafür ἐπιμαί, Reis zu setzen.

daulich sind; wenn der Krankheitsstoff zur Reife gekommen ist, thut ein schleimabführendes Mittel, so wie eine Reinigungsalbe des Kopfes, wie Konstantin's Seife und dergleichen gute Wirkung.

Die Behandlung der Heiserkeit.

Für die an Luftröhrenaffektion, auch Heiserkeit genannt, Leidenden passt das eben Gesagte, speziell aber, wenn die Luftröhre und der Kehlkopf sich in einem estzündlichen Zustande befinden, muss man im Anfange die die Poren verstopfenden Mittel anwenden, bis die Entzündung nachgelassen hat. Solche sind, die aus kretischem Süsswein, Traganth und Stärkemehl bestehen, ferner das Dekokt von reifen Datteln, von Süssholzwurzel, mit bis zur Hälfte eingekochtem Most (Sirarion) zur Honigkonsistenz eingedickt, der Gebrauch der sogen. Hypoglottika. Vor allem sollen sie sich in dieser Zeit des Weingenussses enthalten, wenn die Entzündung sich gebessert hat, mögen sie Süsswein nehmen und das aus Honig und Milch mit Stärkemehl oder feinem Weizenbrod hergestellte Gericht, auch Schlürfränke aus Mandeln (Mandelmilch) und aus Butter sollen sie nehmen. Wenn die Feuchtigkeit in den Organen zurückgegangen ist, sind mehr reinigende Mittel zu gebrauchen, z. B. Brei aus Bohnen, die aus Honig bereiteten, Kohl und gut gekochter Porree. Wärmere und gegen den Husten dienende Mittel sind die aus eingekochtem Most und trockenen Feigen, aus Weihrauch, Iris, Terpentin, Stryrax, Galbanum, Pfeffer, Zimmt, Kassia und dergleichen hergestellten.

Vom Husten.

Auch der Husten ist nach derselben Methode zu behandeln, wobei man einzig darauf zu sehen hat, ob er durch gleichzeitiges Leiden anderer Theile entstanden ist, wie durch Feuchtigkeitsabsonderung der Gurgel oder des Kopfes, oder ob er in Folge anderer Krankheiten auftritt. Hierüber muss man sich auf die angegebene und noch anzugebende Weise möglichst vergewissern. Die Aufstellung der zusammengesetzten Mittel aber soll nunmehr erfolgen.

Pillen gegen Katarrh und Husten.

Styrax, Myrrhe, Opium, Galbanum zu gleichen Theilen mische mit Süsswein, oder zerstoppe jedes für sich im Mörser und mache erbsengrosse Pillen daraus ¹⁾; zum Schlafen gib drei bis vier bis

¹⁾ D. h. mit Süsswein angestossen.

fünf Stück und lass Süsswein nachtrinken. Dieses hilft gegen scharfen und dünnen Fluss. Ein anderes Mittel: Bilsensamen 12 Dr., Piniennüsse 6 Dr., Safran 2 Dr. nimm in Hepsema (auf ein Drittheil eingekochter Most) auf und wende es an.

Ein Leckmittel.

Honig 1 Unze, Butter $\frac{1}{2}$ Unz. koche zusammen und reiche es. Auch gib zum Schürfen das Dekokt aus Hysop, Feigen, Pinienzapfen und Iris.

Bissen gegen mehr veralteten Husten.

Styrax 6 Dr., Myrrhe $2\frac{1}{2}$ Dr., Terpentin, Galbanum, Opopanax, Iris, von jedem 2 Dr., weissen Pfeffer, Natron, Bilsensamen, Mohnsaft, von jedem 1 Dr. stosse im Mörser fein, forme daraus ohne jeden Feuchtigkeitszusatz Pillen und gebrauche sie, wie vorhin angegeben ist.

Gegen Rauheit des Schlundes, gegen Husten und Blutspeien.

Geschälte bittere Mandeln 25 Stück, gedörrter Leinsamen 4 Dr., Traganth 2 Dr., Pinienkerne 30 Stück, ein Eigelb in Fett gebraten; der Traganth wird in Wasser gelöst und das Ganze in Süsswein aufgenommen. Wenn auch der Ton der Stimme geschwächt ist, mische Honig soviel als Süsswein zu, besonders zur Beförderung des Auswurfs.

Ein Luftröhrenmittel, unter die Zunge zu legen bei verlorener Stimme, bei Heiserkeit und behindertem Auswurf.

Traganth, Gummi, von jedem 6 Dr., Myrrhe 1 Dr., Weihrauch $1\frac{1}{2}$ Dr., weisser Pfeffer 20 Körner, Safran 1 Dr., Süssholzsaft ¹⁾ 6 Dr., das Fleisch von 3 Datteln, kretischer Süsswein soviel als genug ist. Auch der Traganthschleim allein (wirkt gut); statt des Süssholzsaftes kann das Vierfache eines dick eingekochten Dekoktes von Süssholz genommen werden.

Luftröhrenmittel bei verlorener Stimme, geeignet auch für Gesangmeister.

Koche 6 Porreestengel mit Wasser auf ein Drittel ein, und wirf sie weg, dem Wasser aber mische Speltschleim zu und koche es mit dem vorher gesottenen Gelben von drei Eiern unter Umrühren mit einem Dillstengel zusammen.

¹⁾ Fertiger Lakrizsaft wurde aus Kreta bezogen. (Vgt. Puschmann, Alexander v. Tralles IX, S. 164).

Ein Hustenmittel. Poleiminze 2 Unz. Pinienkerne, Safforsamen, Leinsamen, von jedem 1 Unze, gekochten (reifen?) Pfeffer 4 Unz., koche mit Honig. Oder: Hysop, Poleiminze, Pfeffer, von jedem 1 Unze, Petersilie $\frac{1}{2}$ Unze, Honig 1 Hemine (= etwa 450 gm.).

Mittel, den chronischen Husten zur Reife zu bringen.

Honig 16 Dr., Terpentin 2 Dr., Galbanum 14 Dr., koche zusammen und forme daraus Pastillen von Bohnen- oder Haselnussgrösse und lass diese aufsaugen. Oder: Den trockenen Husten heilen auch die Luftröhrenmittel, oft auch das Schlürfen von heissem Wasser; denn da sie (die Kranken) den Schleim wegen der Dicke nicht los werden können, helfen sie durch das Flüssigmachen etwas nach. Ihnen hilft auch das Dekokt von Hysop, Pinienzapfen und Iris.

Eine Räucherpastille gegen anhaltenden Husten.

Styrax, Pfeffer, Mastix, Petersilie, von jedem 1 Unze, Sandarach 6 Skrupel, Lorbeeren 2 Stück nimm in Honig auf, wirf es zum Räuchern auf Kohlen und lass den Dampf durch einen Trichter einathmen.

KAP. 29. *Von Orthopnöe, Asthma und Schwerathmigkeit.*

Die, welche ohne Fieber einen beschleunigten Athem haben, wie beim schnellen Laufen, nennt man von der Begleiterscheinung Asthmatiker, dieselben aber, wenn sie aus Angst vor Erstickung beim Athmen eine aufrechte Haltung des ganzen Brustkastens einnehmen müssen, bezeichnet man als Orthopnöiker. Das Leiden entsteht dadurch, dass die Bronchien der Luftröhre mit dickem und zähem Schleim angefüllt sind. Die Schwerathmigkeit (Dyspnöe) ist ein sowohl diesen als auch mehreren andern Leiden gemeinsames Symptom. Die Behandlungsweise der Asthmatiker besteht darin, durch die verdünnenden und zertheilenden Arzneimittel den zähen und dicken Saft herauszuschaffen. Geeignet ist daher das Trinken von Meerzwiebelessig und von dem damit bereiteten Sauerhonig, auch die Meerzwiebel selbst, gebraten und fein gestossen mit Honig ist ein gutes Mittel. Von den innerlichen Mitteln ferner ist dienlich das Heiligbitter, ein anhaltendes Purgiren mit den schärfsten Mitteln, auch Erbrechen durch Rettig, ferner als Trank die runde Osterluzei, die Wurzel des grossen Goldkörbchens, Samen und Wurzel von Bärenklau,

Samen der Katzenminze, Hysop, Iris, Schwarzkümmel. Wirf 1 Xestes Kellerasseln in einen irdenen Topf, röste sie über Kohlen und, wenn sie weiss geworden sind, zerreibe sie, nimm sie in gekochtem Honig auf und gib 1 Mystron davon vor oder nach der Mahlzeit. Wenn aber Gefahr droht, lass auch vor allem andern zur Ader und entleere nach dem Kräftezustand des Patienten; der Leib ist durch Klystiere anzuregen. Aeusserlich sind auf die Brust Umschläge zu machen von Feigen, Iris und Stärkemehl mit Harz, Wachs und Honig; auch soll Iris und Weihrauchgrus darauf gestreut werden. Nicht unangebracht ist auch rohes Gerstenmehl (Omelysis) mit Harz und Wachs, Iris und Weihrauchgrus. Ferner sind warme Einsalbungen mit Iris- und Rautenöl zu gebrauchen. Ein spezifisches Mittel für dieses Leiden ist folgendes: Bimstein 1 Th., gebrannter Weinabsatz 4 Th., Arsenik 1 Th., Bartgrasblüthe 2 Th., Alkyonion 1 Th., Natronschaum 2 Th., zerstosse und siebe es, nimm es in Fett auf und reibe damit die Brust ein. Auch die Umschläge sind wirksam, die bei den Geschwüren die blutige Flüssigkeit ableiten.

Tränke für die Asthmatischer.

Grauer Gamander, Eberreis, Bibergeil, schmalblättriger Günsel, Räucherammoniakum, gleichviel von jedem reibe mit Honig zusammen und reiche es. Einige haben 1 Löffel Natronschaum mit 3 Bechern Honigmeth gegeben. Oder: Natronschaum 9 Dr., Pfeffer 1 Dr., Silphion $\frac{1}{2}$ Dr., mit einem Löffel Wasser. Oder: Bibergeil, Räucherammoniakum, von jedem 6 Dr., Pfefferkörner 50 Stück nimm in Süsswein auf und gib 1 Bohne gross mit Honigmeth. Oder: Senf 1 Dr., Natronschaum 3 Obolen, Elaterium 2 Chalkoi¹⁾, das ist $\frac{1}{2}$ Obolos, forme alles zu acht Pastillen und gib zwei, sie reichen für zwei Tage, sie reinigen nemlich nach oben ohne Beschwerden. Bei Erstickungsanfällen gib 3 Dr., Natronschaum in 3 Bechern Honigwasser, zuweilen auch mit Kardamom, und es hilft sofort. Es ist auch ein gutes Mittel für Ischiasleidende.

KAP. 30. *Von der Pneumonie.*

Die Pneumonie ist eine Entzündung der Lunge, die meistens

¹⁾ *δίζαλλοι*, im Texte steht *δίζαλλος*, nach Paulos' Gewichtstafel hält der Obolos nicht 4, sondern 8 Chalkoi.

in Folge von heftigen Katarrhen, Schlundmuskelentzündungen, Athemnoth, Pleuritis oder andern Krankheiten entsteht. Zuweilen ist sie auch selbst der Anfang des Leidens, dann folgt Schwerathmigkeit, scharfes und hitziges Fieber, Schwere (Druck) und Spannung der Brust, Schnarchen¹⁾ und das Eintreten starker Fluxion in das Gesicht, indem die Materie nach Fieber Art einen Andrang nach oben macht. Die Wangen erscheinen daher bei solchen Kranken geröthet, die Augen sind geschwollen mit Nicken der Augenbrauen nach unten und die Hornhaut erscheint etwas fettig. Wenn aber die Anzeichen für eine Wendung zu grösserer Hitze da sind, so ist auf eine erysipelartige Lungenentzündung zu schliessen. Bei denen nun, die durch einen Umschlag aus einer andern Krankheit in diese (die Pneumonie) fallen, ist der Aderlass zu vermeiden, besonders wenn sie schon lange krank sind und bei ihnen im Anfange eine Venaesection gemacht ist; aber im Beginn soll der Leib, wenn er hart ist, durch ein Klystier Oeffnung erhalten. Oder es sind, wenn nichts im Wege steht, Schröpfköpfe auf die Brust und die Seiten zu setzen, recht grosse und viele, blutige. Wenn das Leiden der Pneumonie gleich anfangs (als solches) auftritt, muss man unter Beachtung dabei des Masses einen Aderlass machen, sonst Schröpfköpfe setzen, indem man je nach den Körperkräften die Blutentziehung vornimmt. Als Schlürfränke sollen sie Ptisanenschleim, einen Trank aus Gerste mit Honig oder einen solchen aus bittern Mandeln mit feinem Weizen- oder Gerstenmehl nehmen unter Zusatz irgend eines Versüssungsmittels, Wassermeth, Honigwasser oder Rosenwasser. Gut ist auch frische Butter, 3 Esslöffel voll. Ferner sollen sie das Dekokt von Feigen mit Hysop trinken, oder in Honigmeth gekochte Iris, oder 2 Löffel voll Iris in Honigmeth gemischt; dieses reinigt auch nach unten. Zur Erhaltung der Kräfte sollen sie recht anhaltend Honigmeth, für sich allein oder mit Pinienkernen trinken; auch müssen Schröpfköpfe auf die ganze Brust und auf die Seiten gesetzt werden. Endlich soll Cyperngrasöl-Wachssalbe, die Iris einverleibt enthält, oder Wachssalbe aus Rautenöl und getrockneter Iris, oder eine solche aus Wachs und Terpentin, Butter, (Hirsch-) Mark und Hysop, getrockneter Iris und Nardensalbe aufgelegt werden.

¹⁾ ἰωγμός = ἰόγχος, hier das schnarchenartige Geräusch beim Athmen.

KAP. 31. *Vom Blutspeien.*

Wenn das Blutspeien durch eine Ruptur (der Gefässe) entsteht, wird viel Blut ausgeworfen. Oft liegt die Ursache klar zu Tage, wie beim Fall, beim Schreien und dergleichen, oft ist sie verborgen, wie bei Plethora, oder übermässiger Kälte; denn die Kälte bewirkt, wie Hippokrates sagt, ein Zerreißen der Adern. Wenn Erosion die Ursache ist, entsteht der Blutauswurf nicht auf einmal in Menge, sondern allmählich, indem scharfe Speisen, Nahrungsmangel oder heftiger Katarrh die Veranlassung geben. Wenn spontane Eröffnung der Gefässe (Anastomose) die Ursache ist, geht von dem Angegebenen nichts (als Veranlassung) vorher, ausser vielleicht Plethora, sondern zu feuchte und zu warme Nahrung, zu häufiger Gebrauch der Bäder und der Aufenthalt an zu warmen Orten erscheint dabei als Ursache, und es treten weder Fieber, noch Entzündungen, noch Schmerzen auf, wie bei der Erosion, sondern sie (die Kranken) werfen, wie anzunehmen ist, leichter aus. Sollten gar Hämorrhoiden oder Monatsreinigung der Frauen zurückbleiben, so schwächt dies auch die Gefahr ab. Alles dieses wird auch bei denen wohlthätigen Einfluss ausüben, die infolge Ruptur durch Plethora Blut auswerfen, wenn sie nicht durch ein Geschwür oder unmässige Entleerung geschädigt sind. Der Blutauswurf infolge von Erosion schlägt niemals zum Guten aus. Wenn er durch Erbrechen erfolgt, so rührt er offenbar aus Stellen des Magens oder des Bauches her, in diesem Falle wird das Blut auch zuweilen nach unten gezogen und durch den Stuhl entleert; wenn mit Husten, so rührt er von den Athmungsorganen her. Wenn aber der Auswurf schaumig und weisslich ist und in Zwischenräumen ohne Schmerzen und Beschwerden stattfindet, so kommt er offenbar aus der Lunge. Bei diesen (Kranken) tritt mit der Zeit andauerndes Fieber ein, besonders bei Blutungen durch Zerfressen der Gefässe; auch wird etwas von der Substanz der Lunge, der Bronchien oder Adern ausgeworfen. Ich weiss, dass einer, der an Blutauswurf aus der Lunge litt, im Laufe der Zeit mit heftigstem Husten und einer Menge Blut vier bis fünf dreieckige rauhe Steine in der Grösse von drei bis vier Keratien ¹⁾ ausgeworfen hat, darauf bekam

1) 1 κεράτιον, Johannisbrodkern = etwa 0,19—0,2 grm.

er Erleichterung, kurz darnach aber trat Schwindsucht ein und er starb. Wenn ferner der Auswurf bei leichterem Husten oder Räuspern schleimig ist, dabei leicht und schaumig, dann wisse, dass der Auswurf von der Luftröhre herrührt. Wenn aber das Blut schwarz und klumpig ist und örtlicher Schmerz empfunden wird, dann kommt es offenbar aus der Brust und rührt her aus der Lunge mit Betheiligung der Bronchien; wenn nach Räuspern, kommt es aus dem Schlunde durch den Gaumen. Wenn es vom Kopfe her absickert, wird es mit einem gewissen Reiz und Husten ausgeworfen, so dass es, nachdem es in die Luftröhre geflossen ist, wieder hervorgeholt wird. Bei diesen (Kranken) geht meistens ein heftiger Katarrh, ein Kopfleiden oder eine Schwere vorher. Zuweilen entsteht auch Blutauswurf aus dem Gaumen durch verschluckte und an irgend einer Stelle haftende Blutegel; davon aber wird in dem Buche über Gifte die Rede sein.

Die Behandlung.

Bei Blutspeien in Folge von Katarrh muss man, wenn der Katarrh nicht zu heftig ist, sofort zur Ader lassen und den Körperkräften angemessen Blut ablassen, die Extremitäten fesseln und mit warmem altem oder sikyonischem Oel einreiben, ausgenommen den Kopf. Als Nahrung ist Pflanzenkost zu reichen, die einen gewissen herben Saft hat, wie Granatäpfel, Birnen, auch sollen diese gekocht werden; vor dem Schlafengehen gib den Bernsteinpastillus, am dritten Tage reiche etwas Honig zum Lecken. Wenn dieses geholfen hat, die Krankheit aber anhält, scheere den Kopf und lege wilden Taubendünger auf, nimm das Mittel nach drei Stunden ab und schicke den Patienten in's Bad, ohne aber den Kopf zu salben. Wenn du ihn mit Tränken gesättigt hast, gib zum Schlafen die Theriak-Arznei. Nachdem du am folgenden Tage wiederum (ebenso) gegeben hast, reibe in gleicher Weise den ganzen Körper, den Kopf ausgenommen, auf diesen ist eine Wachssalbe mit Thapsia oder eine andere zu legen, und wiederum sind die Schlürfränke zu reichen. Bei fortdauernder Krankheit ist ein Schröpfkopf auf das Genick zu setzen. Wenn aber der Katarrh sehr heftig ist, muss die Venaesektion unterbleiben, aber die Nahrungs- und sonstigen Mittel, die bei der Rede vom Katarrh früher angegeben sind, sollen angewandt werden. Bei denen, die durch Kälte Blutspeien haben, ist die Brust mit erwärmenden und zugleich trocknenden Mitteln zu

behandeln, auch ist das Zweipfeffermittel mit dem Bernsteinpastillus zu geben. Was nun die durch die Athmungsorgane, infolge von Ruptur oder Anastomose an Blutspeien Leidenden betrifft, so sind sie, wenn nicht eine Menge Blut verloren wird, zur Ader zu lassen. Alle aber sollen auf ein feststehendes, schräg nach oben gerichtetes Lager gebettet werden, wobei sie sich zu hüten haben vor schnellem Athmen und lautem Sprechen, auf die leidenden Theile sind Schwämme mit lauwarmem Essigwasser zu legen, nach einer Woche schweissige Wolle mit Rosen-, Myrten- oder Mastixöl, bald mit Essig, bald mit herbem Wein. Bei starkem Auswurf legen wir feines Weizenmehl oder Weihrauchgrus, oder Alaun und Akaziensaft auf, oder Granatapfelschale, oder Galläpfel mit Essig, oder Datteln mit Polenta und Quittenäpfeln in herbem Wein gekocht. Darauf ist ein Weidenpflaster aufzulegen, namentlich wenn der Auswurf ziemlich mässig ist. Zum innerlichen Gebrauch dient das Essen von Portulak, — kräftiger wirkt dessen Saft —, von Granatblüthe, von Brombeerfrucht und -Blüthe, von der Innenrinde ¹⁾ der Eiche und der unter der Schale der Eichel befindlichen Haut, besonders wendet man sie gekocht an; kräftiger sind die von der Speise- und Steineiche. Gegen jede Art Blutspeien bewährt sich der samische Aster ²⁾, die lemnische Siegelerde ³⁾, ganz fein gestosener Blutstein mit Gerbersumach- oder Vogelknöterichauszug, vom Stein 1 Skrupel. Von den zusammengesetzten Mitteln sind folgende gut: Der Bernsteinpastillus, der mit Korallen, der aus dem aegyptischen Dorn, ferner ein Pulver, bestehend aus der Aster genannten Erde, der lemnischen Siegelerde, Korallen, Schwarzwurzel und Stärkemehl, von jedem gleichviel. Bei dem durch Zerfressen der Gefässe, besonders nach vorhergegangenem Katarrh eingetretenen Blutspeien setzen wir auch $\frac{1}{2}$ Theil Opium zu. Auch das Praeparat aus samischem Aster, Ageratosstein und lemnischer Siegelerde, von jedem gleichviel, leistet, in 2 Bechern Wegerichauszug getrunken, gute Dienste. Oder: Lemnische Siegelerde 16 Dr., samischer Aster 18 Dr., Stärkemehl 8 Dr., Sarkokolla 4 Dr., Gummi 2 Dr., von dem Pulver 11 Löffel voll mit

¹⁾ τὸ ἰνώδες, die Bastschicht.

²⁾ Die mit dem Stern gezeichnete Thonerde.

³⁾ Sie trug als Stempel das Bild einer Ziege.

2 Bechern Datteldekot. Auch sollen sie kaltes Essigwasser oder das Dekot von Datteln, Aepfeln, Birnen, Weinranken oder dergl. trinken. Nahrung aber sollen sie, wenn es die Körperkräfte verlangen, um die zweite oder dritte, wenigstens um die vierte Stunde zu sich nehmen; es soll Brod, in kaltes Wasser getaucht, sein, oder Dinkel- oder Gerstenmehl mit irgend einem kalten Auszug, z. B. von Gerbersumach, Myrten, oder mit unreifem Traubenmeth, oder (es seien) Trinkeier oder irgend ein mit Milch zubereitetes Backwerk mit irgend einem adstringirenden Mittel. Von den Obstarten (sind zu empfehlen) Aepfel, Birnen, Mispeln, Gerbersumach, Kornelkirschenfrucht, von den Getränken, bei Fieberfreiheit etwas Wein mit Wasser gemischt, bei Fieberzustand eins von den erwähnten Getränken oder Wassermeth von Kibyra ¹⁾. Die, welche Blut erbrechen, sollen ebenso behandelt werden, allein mit der Vorsicht, dass sie nicht zu oft Nahrung erhalten; sie sind nemlich leicht zu heilen, wofern die eingenommenen Mittel den blutauswerfenden Organen gegenüber sich ausreichend erweisen. Bei klumpigem Blut im Magen ist Lab, namentlich vom Hasen zu trinken, oder Lauge aus Feigenasche mit Wasser, oder Thymian oder Saturei mit Essig, oder auch sollen sie durch geronnene Milch oder Aloe gereinigt werden. Bei denen, die aus dem Gaumen bei Räuspern Blut speien, sind adstringirende Gurgelungen anzuwenden und auf Gesicht und Kopf die Mittel zu legen, die bei Nasenblutungen helfen.

Das ist die Behandlung der an Blutauswurf Leidenden, die man mit Sorgfalt vornehmen muss wegen der bei übermässiger Entleerung drohenden Gefahr; denn die Menge ausgeworfenen Blutes wird ebenso wie bei denen, denen die Kehle abgeschnitten ist, einen sofortigen Tod bringen. Das Andauern des Leidens aber bringt eine Wendung zur Schwindsucht. Wenn nun alles regelrecht ausgeführt ist und der Blutauswurf aufgehört hat, muss man sie wieder zu Kräften bringen durch Darreichung von Fischen, von den Füßen und dem Gehirn junger Ferkel, dadurch, dass man den Körper reiben lässt und sie warnt vor häufigem Gebrauch der Bäder, vor Weintrinken, vor Jähzorn und dem Liebesgenuss.

¹⁾ Der Name zweier Städte in Kilikien und Phrygien (Plin. V. 92 u. 105).

KAP. 32. *Von Empyem und Schwindsucht.*

Eiteriges Geschwür (Empyem) bildet sich in der Brust oder an der die Rippen umkleidenden Haut ¹⁾, theils, wenn das Geschwür wegen des Blutauswurfs nicht vernarbt ist, wobei sehr bald Schwindsucht folgt, wenn das Blut aus der Lunge kam, theils, wenn Entzündung vorhanden ist, die sich dann zum Abscess wendet und aufbricht, wie es zuweilen bei den Pleuritikern der Fall ist, oder auch wenn Fluxion aus dem Kopfe stattfindet. Die Zeichen des bestehenden Empyems sind also: (Gefühl der) Schwere in der Brust, starker trockener Husten mit Schmerzen, zuweilen auch mit Feuchtigkeit, wodurch Erleichterung einzutreten scheint, anfangs treten schwache Fieber auf, unregelmässig und schwer zu erkennen. Wenn aber der Abscess sich dem Aufbrechen nähert, fiebern sie (die Kranken) stärker mit Frostschauder, die Rede ist verwirrt durch die Athmungsbelästigung. Nach dem Aufbrechen des Abscesses wird Eiter ausgeworfen, bald rein, bald hefeartig. Zuweilen bricht der Abscess auch nach oben auf, was auch gefährlicher ist, zuweilen nach unten. Das unten Ausgeschiedene wird theils in den Magen und die Eingeweide, theils in die Blase aufgenommen, wobei bestimmte Gefässe die Leitung übernehmen; die ganze Zeit hindurch aber haben sie hektisches Fieber bis zur Ausräumung. Wenn diese nicht rasch erfolgt, so nimmt das Empyem unversehens die Wendung zur Schwindsucht, indem die Lungen das Geschwür beibehalten. Wenn dieser Zustand eingetreten ist, erscheinen die Wangen bleich und auf der Stirn und am Nacken bricht Schweiss aus, das Fleisch schwindet, die Nägel krümmen sich, erscheinen fett und ganz weiss oder sehr blass. Bei Zunahme des Leidens wird der Leib stark beunruhigt und der Unterleib in die Höhe getrieben, meist herrscht Durst und Appetitlosigkeit, und das, was nach oben dringt, hat einen sehr üblen Geruch.

Die Behandlung. Man muss also zuerst das Empyem zur Reife zu bringen suchen durch Bähnen mit Schwämmen und Umschlägen aus Gerstenmehl mit gekochten trockenen Feigen, mit etwas Harz und Taubendünger, Natron und Eibisch; das Aufbrechen wird auch befördert durch Liegen auf der nicht angegriffenen

¹⁾ κατὰ τὸν ὑπεζωκότεν scil. τὰς πλευράς.

Seite. Sie sollen in Zwischenräumen Honigmeth und Ptisanenschleim mit Honig schlürfen, die kräftigeren Naturen sollen auch eine Abkochung von Hysop und Thymian mit Honig trinken. Das Aufbrechen befördert ferner das Einnehmen von Gesalzenem, vom Heiligmittel mit Koloquinten vor dem Schlafengehen. Wenn die Ausscheidung des Eiters begonnen hat, ist wieder das Dekokt von Hysop, Iris und Süßholzwurzel, in Honigmeth gekocht, zu geben, oder Süßholzwurzel fein gestossen mit Sesam. Auch sind Umschläge zu machen von feinem Weizenmehl in Honigmeth und Oel gekocht. Wenn aber das Geschwür sich schwer reinigen lässt, müssen die zusammengesetzten Mittel angewandt werden, z. B. das einfache und zusammengesetzte Andornmittel und das aus Linsenwicken, das aus zwölf Substanzen und das sogen. Philoxenion. Denen, die der Schwindsucht verfallen sind, gib köpfttragenden Porree, der in Weizen- oder Ptisanenschleim weich gekocht ist, er soll auch für sich, zweimal gekocht, gegeben werden. Zum Trinken soll Regenwasser und der damit bereitete Honigmeth dienen. Beim Beginn des Nachlassens (der Besserung) sollen Umschläge gemacht werden aus Leinsamen, feinem Weizenmehl, aus dem Dekokt von Bockshorn, Malve, Oel und Honig und Eibischblättern, mit der Zeit geht man über zu Wachspflastern, und zwar aus Butter, Hennasalböl, Lorbeer- und Irisöl; auch das Pflaster des Mnasaios ist von guter Wirkung. Bei Fluxion in der Brust ist das Weidenpflaster aufzulegen. Ferner sollen ihnen auch die beim Empyem vorhin angegebenen einfachen und einige der zusammengesetzten Mittel gereicht werden. Wenn heftiger Husten besteht, gib ihnen Thymian und Hysop mit Süßholzextrakt in gekochten Honig aufgenommen und zu Plätzchen geformt, unter der Zunge zu behalten. Auch ist ihnen in Pausen das Antidot des Mithridates und das aus Vipern sehr zuträglich. Ein vorzügliches Mittel für sie ist auch im Trank armenischer Bolus, und das Antidot des Esdra gibt den genannten nichts nach.

KAP. 33. *Von der Pleuritis.*

Die eigentliche Pleuritis ist die Entzündung der die Rippen umkleidenden Haut. Verbunden mit ihr ist Schwerathmigkeit und Husten, anhaltendes Fieber und Schmerz, der sich bis zum

Schlüsselbein und zum Zwergfell erstreckt. Zu unterscheiden ist die Pleuritis von der Entzündung der Leber, denn auch bei dieser treten alle dieselben Erscheinungen auf. Bei den Pleuritikern ist stechender Schmerz und Husten vorhanden, theils ohne Auswurf, wonach auch die Krankheit als trockene bezeichnet wird, theils mit Auswurf, der den die Krankheit bewirkenden Stoff erkennen lässt. Denn er ist roth und blutig bei einer Ueberfülle von Blut, gelb und bleichfarben bei gelber Galle, dagegen weiss und etwas schaumig bei Schleim, schwarz ist er bei schwarzer Galle, und sie (die Patienten) haben einen harten und sägeartig ungleichen Puls. Bei der Leberentzündung ist weder stechender Schmerz noch ein solcher harter Puls vorhanden, auch der Husten ist durchweg trocken und ohne Auswurf, und das Gesicht erscheint fahler. Die Pleuritisfälle, die durch Entzündung der äusseren Muskeln entstehen, diese sind keine eigentliche Pleuritis, da sie weder mit Husten, noch mit Auswurf, noch mit hartem Puls verbunden sind. Wenn man mit der Hand die leidende Stelle berührt, so fühlen sie (die Kranken) Schmerz, und wenn das Empyem nicht aufbricht, muss man zur Eröffnung nach aussen schreiten, da die Pleuritis durch Entzündung der die Rippen umkleidenden Haut hierzu nicht neigt. Denn wenn sie vorher nicht nach aussen oder innen gereinigt ist, so geht sie in ein Empyem und viel früher in Peripneumonie über ¹⁾.

Die Behandlung.

Wenn der Schmerz sich bis zum Schlüsselbein erstreckt, ist ein Aderlass, wenn zum Zwergfell, ist Purgiren nach unten geboten. Die Neueren wenden in allen (beiden) Fällen den Aderlass an, ich glaube, weil sie eine Erschütterung durch das Purgiren befürchten. Wenn aber die Körperkräfte es verbieten, ist von beiden Abstand zu nehmen, es sind scharfe Klystiere zu setzen. Wenn der Schmerz mässig ist, soll ihnen (den Kranken) nach dem Klystier Honigmeth gegeben werden und Ptisanen- oder Gerstenschleim; wenn die Krankheit im Abnehmen begriffen ist,

¹⁾ ἐκείνη γὰρ εἰ μὴ φθᾶσι ἀνακαθαίρουμένη ἢ ἔκτος ἢ ἔνδοθεν ἐμπύημα, πολὺ πρότερον εἰς περιπνευμονίαν καθίσταται. Diese Stelle ist von Cornarius mit Bezug auf Hippokrates, Aphorism. V. 8 geändert: ἐκείνη γὰρ εἰ μὴ φθᾶσι ἀνακαθαίρουμένη ἢ ἔκτος ἢ ἔνδοθεν, εἰς ἐμπύημα καὶ πολὺ πρότερον εἰς περιπνευμονίαν καθίσταται.

ist dem Schleim Porree zuzusetzen, oder Katzenminze oder Poleiminze, auch sollen sie Nesselsamen mit Honig auflecken. Die mit dem Abführen verbundenen heftigen Schmerzen sind zu lindern durch Auflegen von warmer oder geschwefelter Wolle, oder durch Bähungen mit Gersten- oder Kleiebeuteln, oder mit warmem Wasser oder Oel in einer Blase. Ferner ist schweissfeuchte Wolle mit Oel und Wein, der mit Meerwasser behandelt, oder dem wenigstens Salz zugesetzt ist, aufzulegen, oder das Pflaster aus Samen (Diaspermaton), mit dem Dekokt von Kamillen und Eibisch oder trockenen Feigen, Iris und Wermuth und etwas Honig mit Nardenöl. Am vierten Tage reiche zur Ernährung Schlürfränke mit etwas Honig; nach dem siebten Tage geben wir ein Leckmittel aus Mandeln und Nesselsamen, die in Honig fein gerieben sind, oder das aus Butter und Honig zusammengekochte Leckmittel. Auch leistet das aus eingekochtem Honig bereitete Hypoglottismittel gute Dienste. Als Umschläge auf die schmerzenden Stellen gebrauchen wir sowohl das stinkende als auch das Majoran- und das Peganerapflaster. Auch in Schmalz gesottene Zwiebeln haben oft geholfen. Ferner muss eine Injektion aus Butter und Terpentin gemacht werden. Als ein stark wirksames Leckmittel geben wir das aus Pinienkernen und bittern Mandeln, und das aus Pinienzapfen und Leinsamen zu gleichen Theilen mit Honig. Denen, die an Schlaflosigkeit leiden, hilft das Leckmittel aus Mohnköpfen. Als schmerzstillende Mittel gebrauchen wir das Athanasia genannte und die für diesen Zweck zusammengesetzten. Wenn das Leiden nach dem vierzehnten Tage anhält, müssen Schröpfköpfe gesetzt und muss eine dünne Diät beobachtet werden; tritt dann ein Nachlassen ein, so ist ein Bad anzuwenden, das kalte sollen sie meiden. Wenn aber die Entzündung der die Rippen umkleidenden Haut nicht gehoben (*διαφορηθεῖσα*) ist, ja in Eiterung überzugehen scheint, sind die früher angegebenen Mittel zu gebrauchen.

Gegen Seitenschmerzen ohne Fieber.

Seitenschmerzen ohne Fieber heilt Bdellium und Kostwurz, gemischt mit Asche verbranter Kohlstengel und Fett, denn das Mittel wirkt stark vertheilend.

KAP. 34. *Von den Herzleiden.*

Wenn das Herz selbst, von einem Leiden an und für sich

ergriffen, krank ist und augenblickliche ärztliche Hilfe fehlt, so tritt alsbald der Tod ein, da es bei Entzündung und Erysipel und sehr heftigen Dyskrasieen in hitzigstem Fieber sich befindet, oder an einem Bluterguss meist aus der rechten Kammer leidet. Aber wenn es in Mitleidenschaft gezogen ist und krankt, bei Gehirn-, Leber- und Magenmundleiden, durch Verdruss, Furcht und viele andere Veranlassungen, tritt bei ihm der sogen. Kollaps ein, der ein plötzlicher Kräfteverfall ist und sich durch Erschlaffung, Ohnmacht, kleinen Puls, Kälte der Extremitäten und Schweissausbruch offenbart. Wenn dieser heftig ist, gehört er zu den unheilbaren Fällen; wenn aber noch einigermaßen Kräfte vorhanden sind, ist zuweilen Heilung möglich. Oft entsteht auch heftiges Herzklopfen durch das darin im Uebermass befindliche und auffallende Blut, es selbst aber bewirkt, wenn es erhitzt ist, eine starke und schnelle Athmung, wenn es dagegen abgekühlt ist, eine kleine und langsame. Was nun den Kollaps des Herzens betrifft, so haben wir dessen Besserung im zweiten Buche bei den Begleiterscheinungen der Fieber besprochen. Folgendes aber soll hier zugefügt werden. Wenn nach dem Frottiren und Salben der Extremitäten, nach der Reinigung der Unterlage ¹⁾ und andern Aufweckungsmitteln das Symptom (der Herzkollaps) obwaltet, ist auf die von Schweiss bedeckten Stellen des Körpers fein gestossene Myrte, kimolische Erde, Bernstein, Granatrinde mit Weihrauchgras, samische Erde mit Gummi fest zu streuen, auf die erkalteten Extremitäten bis zu den Schamdrüsen und zu den Achselhöhlen ist Senf, Bertramwurz oder Adarke zu legen. Als Nahrung dienen Brod in Wasser oder verdünnten kalten Wein getaucht, die Füße, kleinen Glieder und Rüssel vom Schwein und Geflügel, alles kalt. Auf Kopf und Stirn ist unreifer Traubensaft oder ein anderes adstringirendes Mittel mit Gummi oder Rosendekokt zu streichen,

¹⁾ μετὰ καθαρισμοῦ τοῦ ἐδάφους, Cornarius will mit Berufung auf Aëtios (IX, 1) entweder καταραντισμοῦ, Besprengen des Fussbodens, lesen, oder καθαρισμοῦ so übersetzen.

²⁾ Die Kenntnisse der alten Aerzte von den Erkrankungen des Herzens waren sehr dürftig. Die Hippokratiker glaubten, das Herz könnte überhaupt nicht erkranken. Erst Erasistratos gab eine gute Beschreibung der Herzklappen. Galen beschreibt diese sowie die Herzkammern und redet nur ausführlich vom Herzklopfen.

auf Unterleib und Magen ist ein Kataplasma zu legen aus Datteln, Rosen, Oinathe, Akaziensaft, Hypokistharz und Alaun.

Vom Herzklopfen.

Ich kannte Einen, sagt Galen, der alljährlich zur Frühjahrszeit an Herzklopfen litt, und nachdem er in drei Jahren erfahren hatte, dass ein Aderlass Hilfe brachte, machte er diesen im vierten Jahre, bevor er von dem Anfall ergriffen wurde, und er blieb frei. So verfuhr er in der Folge viele Jahre zugleich bei angemessener Diät; dennoch aber starb dieser, bevor er das Greisenalter erreichte, wie auch alle andern. Einige sind in hitzigen Fiebern, plötzlich von Kollaps befallen, in gleicher Weise gestorben. Andere haben ohne Kollaps, wie durch Apoplexie ein plötzliches Ende gefunden; die Mehrzahl solcher Kranken hat ein Alter von weniger als fünfzig aber von mehr als vierzig Jahren erreicht.

KAP. 35. *Von den Beschwerden der Brüste.*

Oft bewirkt nach der Geburt die käsige gewordene Milch Entzündung. Lege also gleich einen weichen, in lauwarmes Essigwasser getauchten und ausgedrückten Schwamm auf und binde ihn gut angedrückt fest. Oder es sind Datteln mit Brod in Essigwasser fein gestossen zu gebrauchen, oder das ganze Ei mit etwas Rosen- und Wachssalbe, oder mache einen Aufschlag von Alaun und Flohkraut mit Koriander und Portulak; oder lege Pyritesstein fein gerieben mit Wachssalbe auf und binde es fest. Wenn aber Spannung oder Gerinnung der Milch in Klümpchen vorhanden ist, mache einen Aufschlag von Brod in Oelwasser oder Honigwein, oder von Brod mit grünem Taubenkraut zu gleich mit Wachssalbe zweimal täglich, oder von Bohnenmehl mit Wassermeth oder eingekochtem Most. Falls sie aber den Druck nicht ertragen können, ist eine Benetzung anzuwenden aus warmem süßem Oel mit sehr weicher Wolle. Ferner sind sie zu bähnen mit Dämpfen von warmem Wasser oder mit dem Dekokt von Bockshorn, Eibisch oder Selleriesamen; Umschläge sind zu machen aus feinem Weizenmehl mit Leinsamen oder Bockshorn mit Honigwasser, oder aus Sesam mit Honig oder Butter fein gerieben. Man muss aber das Aussaugen der Milch aus den Warzen vermeiden, da sie durch das Aussaugen nur mehr zu ihnen hingezogen wird. Wenn die Entzündung nachlässt, sind Wachssalben aufzulegen: Koche Beete mit Oel, bis sie

ganz weich geworden ist, wirf sie dann weg und gib zum Oel die entsprechende Quantität Wachs, und gebrauche es. Oder: Mische das Gelbe von 10 rohen Eiern zu Wachssalbe, die $2\frac{1}{2}$ Unz. Wachs und 4 Unz. Rosenöl enthält, gib unter Umrühren soviel Meerwasser zu, als aufgenommen wird, rühre wieder um und wende es an. Gegen Verhärtung der Brüste wirken gut das Honigpflaster sowie alle die erweichenden Mittel. Wenn die Geschwulst aber in einen Abscess übergeht, sind die bei den Drüsengeschwulsten angegebenen und die bei den Abscessen anzugebenden Mittel sehr dienlich.

Gegen das Zerfressen der Brüste mit Bösartigkeit, von Archigenes.

Guter adriatischer Wein ¹⁾ 20 Xestes, Gerbersumach 1 Pf., Cypressenbeeren 1 Pf., schwarze Omphakitisgallen ²⁾ 6 Unz., zerstoße diese und macerire sie mit dem Wein 10 Tage, dann wird unter Umrühren mit einem Cypressenstabe gekocht, bis die Hälfte verschwunden ist, darauf entferne die Pflanzentheile, koche die Flüssigkeit bis zur Honigkonsistenz ein und giesse sie in ein Glasgefäß. Bei fressenden Geschwüren gebrauche sie ungemischt, sollte sie zu dick sein, wird sie mit Wein zum geeigneten Mittel verdünnt, wie zur Anwendung bei fressenden Geschwüren der Brüste, eiterflüssigen Ohren, bei nassfaulendem Zahnfleisch und bei Dysenterie. Mit Milch verdünnt ist es ein schmerzstillendes Mittel, auch heilt es die andern Geschwüre der Brüste sammt den sonstigen Geschwüren.

Die gute Erhaltung der Brüste.

Reibe Kümmel mit Wasser fein und lege es auf die Brüste, dann breite einen Schwamm mit Essigwasser darüber und ziehe die Brüste mit einer Binde zusammen; nach drei Tagen nimm den Kümmel weg, mache einen Umschlag von Lilienzwiebeln mit Honig und lass ihn wieder drei Tage festgebunden liegen, dieses thue dreimal im Monat. Oder: Stosse Schierling fein und lege ihn vier Tage auf, binde ein Schwämmchen, wie angegeben, darüber, und nach Verlauf einiger Tage thue dasselbe. Auch das

¹⁾ οἶνος ἀδριατικός, Wein von der Küste des adriatischen Meeres. Plinius (XIV 67) sagt: Genera vini . . . mox ab intumo maris sinu Hadriana.

²⁾ Bei Dioskurides I, 146 die beste Sorte, omphakitis ist eigentlich die unreife.

Reibsel vom naxischen Schleifstein ¹⁾ erhält die Brüste der Jungfrauen (zart).

KAP. 36. *Gegen den üblen Geruch der Achselhöhle und des Schweisses.*

Alaun 2 Th., Myrrhe 1 Th. reibe mit Wasser an zum Gebrauche. Oder: Brenne Bleierz, lösche es in Wein ab und zerreibe es unter Zusatz von etwas Myrrhe mit Wein bis zur klebrigen Konsistenz. Oder: Bleiglätte 16 Dr., Myrrhe 2 Dr., Amomum 1 Dr., rühre mit Wein an. Oder: Feuchten Alaun 8 Dr., Amomum, Myrrhe, Spikenard, von jedem 4 Dr. reibe mit Wein fein und gebrauche es.

KAP. 37. *Von den Beschwerden des Magenmundes, des Unterleibes und des Magens.*

Von dem Ekel vor Speisen in Fiebern, vom Heisshunger und der hundartigen Gier, von der Magenschwäche und Ohnmacht, dann noch vom Durst, vom Schlucken, von der Uebelkeit und vom Kollaps ist bei den Fiebern im zweiten Buche ausführlich die Rede gewesen, und es erübrigt sich, wiederum darüber zu reden. Aber die Entzündungen des Magenmundes und der Leber erheischen die Zumischung von Adstringentien; denn wenn Einer die Behandlung allein nach der erschlaffenden Methode vornehmen wollte, so würde er das Leben auf's Spiel setzen. Man muss also zum Oel, sei es als Uebergiessung oder als Kataplasma, irgend ein Adstringens setzen, z. B. Wermuth, Nardensalböl, Apfel- oder Quittenöl damit kochen. Die Wachssalbe aber, die wir stets gebrauchen, ist folgende: Weises Wachs 1 Unze, im Sommer 7 Dr., Aloe, Mastix, von jedem 1 Dr., unreifes Olivenöl, Apfel- oder Nardenöl soviel als zur Konsistenz beim Gebrauch erforderlich ist. Wenn aber eine grössere Adstringenz nöthig ist, so dass nicht einmal die Speisen beibehalten werden ²⁾, soll 1 Dr., unreifer Traubensaft oder gleichviel Wermuthextrakt und $\frac{1}{3}$ Hypokistissaft, Oinanthe und Sumachauszug zugesetzt werden; die Quantität

¹⁾ D. h. mit Eisen; eine starke Büste entsprach nicht dem aesthetischen Sinn der Griechen.

²⁾ D. h. bei solcher Schwäche, dass u. s. w.

Wachssalbe muss sich nach der Zahl der andern Mittel richten. Wenn die Entzündung andauert und sich verhärtet, muss man verschiedenartige Mittel anwenden, und zwar solche, die etwas Aromatisches, Erweichendes und Vertheilendes enthalten, z. B. das aus Steinklee bereitete, das Philagrianon und das wohlriechende. Von grosser Heilkraft ist eine um den Hals gehängte, den Magen berührende Kette von grünem Jaspis. Bei warmer Dyskrasie und Hitze des Magens mit Erschlaffung, Ohnmacht und einem gewissen Ekel vor Speisen aus irgend einer Veranlassung ohne Fieber gib kaltes Wasser mit unreifem Traubensaft, oder das Dekokt von Quittenäpfeln oder von Weinranken, oder Gurkensamen fein gestossen mit kaltem Wasser. Auf den Magen lege eine Blase mit kaltem Wasser oder Kürbisschabsel. Auch durstlöschende Bissen sind zu reichen, wie in der Abhandlung über den Durst angegeben ist. Ein kühlendes und stärkendes Mittel für den an überflüssiger Nässe leidenden Magen ist folgendes: Frische Rosenblätter 6 Dr., Süssholzsaft 4 Dr., nimm in süßem Wein auf und mache daraus ein Mittel unter die Zunge zu legen. Wenn aber wegen der Dicke des Schleims eine Erwärmung und Zertheilung sich als nothwendig erweist, ist folgendes von Nutzen: Fenchelwurzelrinde 2 Unz., Essig $1\frac{1}{2}$ Xestes, Aloe 3 Unz., Honig 4 Pf., die Wurzeln werden mit dem Essig gekocht und weggeworfen, dann wird der Honig zugesetzt und bis zur (zu seiner) Konsistenz eingekocht und darauf die zerriebene Aloe zugefügt; gib 3 Löffel voll davon mit Wasser. Einige bereiten es ohne Aloe. Auch das Katzenminzenmittel ist für diese Fälle gut. Bei denen aber die Speisen säuern, diesen mische 1 Dr. Koriandersamen, wie Polenta in's Wasser gestreut, zum Trank, oder 1 Löffel Mastix, oder 2 Löffel weissen Lattichsamen. Ein zusammengesetztes Mittel ist folgendes: Pfeffer 1 Dr., Dillsamen 3 Dr., Kümmel 4 Dr., reibe sie fein und gib vor dem Schlafengehen 1 Löffel voll in Weingemisch. Bei denen, die schwarze Galle erzeugen, und denen der Magen voll Blähungen ist, lege bei den Anfällen mit schärfstem Essig getränkte Schwämme auf; wenn sie dann noch andauern, lege Alaun mit fein geriebenem Kurpfererz in Honig aufgenommen auf. Es soll Endivienauszug getrunken werden, oder streue Pfefferminze in den Trank. Bei Aufblähung und Erweiterung des Magens setze zu Katzenminzendekokt entsprechend Honig und Pfeffer und reiche es. Gegen die Umwendung des

Magens koche 3 Th. Saft der sauren Granatapfelkerne ¹⁾ und 1 Th. Pfefferminzauszug bis zur dicken Konsistenz und gib vor dem Essen 1 Mystron (etwa 4 $\frac{1}{2}$ Drachme).

Gegen den Magen-Speichel.

Meerzwiebelessig, oder ein Gericht Salz-Oliven, oder die Abkochung von Oelbaumzweigen werde zum Ausspülen (des Mundes) gebraucht oder auch ein wenig davon getrunken. Am besten von allem wirkt Aloe in Wasser gelöst. Bei denen, die die Speisen nicht bei sich behalten, welche die Alten eigentlich als Magen-krankte (Stomachiker) bezeichnen, mische zu Honig Bockshornmehl, getrocknete fein gestossene Malvenfrucht und mache davon einen Umschlag. Die Wachssalbe bereite aus Wachs und Irisöl als Grundsubstanz mit Bibergeil.

Vom Ekel vor Speisen (Anorexie).

Die Anorexie ist die Abneigung gegen Speisen, indem im Magen eine Dyskrasie oder ein Ueberschuss von Säften herrscht. Die heisse Dyskrasie erkennt man am Durst, an dem fettduftenden schlammigen Aufbrechen, wenn die Kranken gezwungen sind, Nahrung zu sich zu nehmen, und daran, dass sie besser Kälteres und schwerer Verdauliches vertragen können, die kalte am Gegentheil, denn sie haben weder Durst, noch vertragen sie das Kalte und haben oft saures Aufstossen. Von denen, die wegen Säfte (-Ueberfluss) die Speisen verabscheuen, leiden Einige dadurch, dass sie dünn und beissend sind, der Magen wird gereizt und sie empfinden mehr Uebelkeit und Durst; bei Andern faulen die Säfte und treten oft Fieber auf. Noch Andere leiden durch dicke und zähe Säfte, sie empfinden gar keinen Reiz und keinen Durst, gemeinsam aber ist allen als Symptom der Ekel vor Speisen. Wenn nun die Säfte im Hohlraum des Magens sich aufhalten, so werfen die Kranken diese selbst auch aus; wenn sie sich aber an den Wandungen herumbewegen oder sich auch daran festsetzen, so haben sie wohl die Ekelempfindung, aber erbrechen nicht, ausser wenn sie Speisen zu sich genommen haben. Denen, welche durch heisse Dyskrasie Ekel vor Speise haben, ist kalte Diät zu verordnen, besonders saure. Diese sollen

¹⁾ πυρήν ist als die ganze Beerenfrucht ohne die Schale zu nehmen, da die sehr zahlreichen, dicht bei einander liegenden Samen den ganzen Raum der Frucht ausfüllen.

also Brod aus Essigwasser essen und dieses selbst auch trinken, ferner saure Milch und die Melca der Römer ¹⁾, es ist dies eine aus Milch bereitete Speise, dann auch Endivie und Gartensalat, zuweilen auch kaltes Wasser, alles aber mässig, entsprechend dem, was der herrschenden Dyskrasie entgegengesetzt ist; denn der unmässige Genuss dieser nützt nur nicht, sondern hat oft ein unheilbares Leiden zur Folge. Für die an kalter Dyskrasie Leidenden ist es angebracht, die entgegengesetzten Mittel zu gebrauchen, sie sollen also alten und gewürzten Wein ²⁾ trinken, mit Wasser verdünnte Fischlake, Anis-, Rauten- und Petersilien-dekott, Pfeffer in gewöhnlichem warmem Wasser, oder auch das Dreipfeffermittel selbst, oder das Katzenminzenmittel; man kann auch den Vipertheriak geben, da dieser auch bei Anorexie durch Säfteüberfüllung nicht ohne Nutzen ist. Als Nähr- wie auch als Arzneimittel ist diesen Patienten Knoblauch-Gamander dienlich. Wenn die Anorexie durch Säfteüberfüllung entsteht, so wird man die dünnen und beissenden Säfte durch Erbrechen oder nach unten abführen. Das Erbrechen erleichtert temperirtes Wasser oder stark gewässerter Honigmeth vorher getrunken, besser ist noch, wenn vor diesen feuchtmachende Nahrungsmittel, als Ptisanenschleim oder Eiweis gereicht werden. Wie aber Einer leicht erbrechen kann, ist im ersten Buche angegeben. Wenn aber der Kranke schwer zum Erbrechen kommt, ist es besser, die schädliche Materie durch den Leib abzuführen, indem man ihn vorher mit reichlicher temperirter Nahrung feucht macht. Das arzneiliche Abführmittel soll bestehen aus dem Aloebittermittel, oder aus dem Quittenmittel, das Skammonium enthält, oder aus Quitten-Rosenhonig. Wenn man möglichst ohne Skammonium, lieber durch eine Quantität Aloe purgirt, so thut man besser daran, weil Skammonium dem Magen schädlich ist. Denen, die an Anorexie durch dicke und zähe Säfte leiden, hilft man, indem man diese verdünnt und einschneidet, und zwar durch

¹⁾ Melca wurde nach Constantinus Caesar (de agricult. lib. 18) so bereitet: Milch wurde in heisse irdene Krüge, die heissen Essig aufgesogen hatten, gegossen, es schied sich dann der Käsestoff theils ab, es war also ungefähr dasselbe wie saure Milch.

²⁾ Gewaschener, fein gestossener Pfeffer 8 Skr., attischer Honig 1 Xestes, alter und weisser Wein 4 Xestes (nach demselben Constantin).

Sauerhonig und durch die damit und mit Salzlake hergestellten Mittel, durch Kappern, Oliven, Senf und dergleichen. Nicht ungeeignet für diese (Kranken) sind die Mittel, die bei den an Anorexie durch die kalte Dyskrasie Leidenden angeführt sind, besonders nach der Entleerung; diese aber geschehe mit Julianischem Sauerhonig. Aeusserlich sind erwärmende und den Magen stärkende Aufschläge zu gebrauchen. Solche sind der aus unreifem Oliven- und Traubensaft (Diaomphakon), das sogen. Markiaton und die bekannten Salböle, ferner das Bajon, der wohlriechende und ähnliche. Dann sollen auch Turnübungen und besonders Frottirungen zu Hilfe genommen werden. Für die an schlechter Verdauung und durch kalten und nassen Saft oder eine solche Dyskrasie an Anorexie Leidenden eignen sich auch die Mittel aus Quittenäpfeln, ich meine das Meloplakuntion genannte, das aus dem Saft und dem Fleische der Quittenäpfel, sowie das aus der Citronatcitrone bereite (Diakitrion). Als erweichende Umschläge empfehlen sich das Markiaton, der aus herbem Traubensaft, das Bajon, das Polyarchion und dergleichen. Wenn aber ein Geschwür im Magen oder Leibe besteht, ist von allen scharfen Speisen und Getränken Abstand zu nehmen und von Arzneien sind die lindernden zu wählen, wie Schlürfränke, solche mit Oel ¹⁾, ferner solche aus Stärkemehl, samischer Erde und lemnischer Siegelerde, aus Milch und sehr wenig Honig, so dass sie (die Kranken) ohne Reiz purgiren. Einen Aufschlag mache aus Datteln, Quittenäpfeln und Polenta, eine Wachssalbe aus Quitten- oder Rosenöl mit Ammoniakum und Weihrauch. Auch der Aufschlag des Neleus (Neilos), die Pflaster mit Weiden und der Ikesios ²⁾ sind heilsam. Das Geschwür diagnosticirt man aus dem Erbrechen von Blut, Eiter oder Geschwürschorf.

Gegen erschlafften und schwachen Magen, der daher nicht verdaut und die Speisen auswirft.

Aloe, Masucha, Mastix, Styrax, von jedem 2 Unz., Wermuth 4 Unz., Oinathe 3 Unz., Mostöl 6 Unz., Quittenöl 3 Unz., Wein soviel als nöthig ist; Einige nehmen auch Kyphi und Rosen, von jedem 2 Unz. hinzu. Alles wird fein gerieben und in Wollzeug

¹⁾ οἶον ἰοφήμασιν ἐκ τοῦ ἐλαίου statt οἶον ἰοφήμασιν ἐκτος ἐλαίου des Textes.

²⁾ Hikesios, Schutzgott, Beiwort der Zeus.

oder Wolle auf den Magen gelegt. Andere machen denselben Aufschlag mit Zusatz von 6 Unzen Wachs.

Gegen ileusartige Anfälle des Magens, d. h. heftige krampfartige Schmerzen.

Das beste Mittel ist der Amazonen-Pastillus, die Vorschrift desselben sowie der andern zusammengesetzten Mittel findet man im letzten Buche.

KAP. 38. *Vom Aufblähen des Magens.*

Die Blähungen im Magen entstehen bei der Umwandlung der Speisen und Getränke in Gase durch gelinde Wärme; denn die Kälte erzeugt, da sie nicht verdünnen und auflösen kann, keine Blähungen. Die gewaltige Hitze wirkt nicht nur verdünnend sondern auch verdauend, die geringere verflüssigt und verwandelt die Speisen wohl, aber zu mangelhaft, und daher entstehen die Blähungen. Man muss sie also durch erwärmende Arzneimittel auseinander theilen, indem man Kümmel-, Sellerie-, Bärenklau- und kretische Augenwurzsamen in Oel kocht. Wenn aber bei diesem Zustande Kälte vorhanden ist, muss man Raute, Lorbeeren, Schwarzkümmel und Fenchel in Oel kochen und Asphalt und Lorbeeröl zumischen. Ist dagegen Entzündung mit den Schmerzen verbunden, muss man statt der erwärmenden die erschlaffenden Mittel anwenden; koche also Dill und setze Hühner- und Gänsefett zu. Den von Blähungen Geplagten hilft auch ein Bündelchen Poleiminze gekocht, oder Katzenminzendekokt mit Zusatz von etwas Honig und 1 Dr. Pfeffer. Dieses ist bei vorhandenem heftigem Schmerz zu reichen, bei geringerem helfen Bähungen mit Gerstenschrot. Ein ziemlich grosser Schröpfkopf auf den Nabel gesetzt befreit oft sofort vom Anfall. Auch Bibergeil in Essig genommen und auch äusserlich mit sikyonischem Oel aufgelegt ist von Nutzen. Und wenn die Blähungen mit Krämpfen verbunden sind, wirkt das verbrannte Sprungbein des Schweins getrunken heilsam, ebenso die runde Osterluzei. Die von Leibesverstopfung herrührenden Schmerzen oder von Verdichtung oder Kälte herrührenden Blähungen vertreibt ungemischter Wein mit den Speisen getrunken.

KAP. 39. *Von der Cholera.*

Die Cholera ist eine ungeheure Revolution des Magens, die

sich mit Durchfall und Erbrechen äussert und durch beständige Unverdaulichkeit der Speisen entsteht. Sie beruht bald auf einer grossen Verderbniss der Speisen, bald auf einer Fülle von verdorbenen Säften. Wenn nun der Kranke an Uebelkeit und innerer Zerrüttung leidet, und die Speisen im Magen unverdaut bleiben, lassen wir ihn lauwarmes Wasser trinken und durch Einführung der Finger oder von Federn erbrechen, dabei ist eine Reinigung durch den Leib zu bewirken. Nach Entleerung der Auswurfstoffe ist Ruhe und Erwärmung des Unterleibes geboten, im Winter durch süsses Oel mit etwas Wein, durch Mastix- oder Nardenöl, auch ist für Schlaf zu sorgen. Nach vollendeter Verdauung aber sind Bäder und eine gutsaftige Kost zu gebrauchen. Wenn die Ausscheidung eine übermässige ist, helfen im Anfange auch die im zweiten Buche bei Magenstörung angegebenen Mittel. Wenn aber die Heftigkeit andauert, der Leib zusammenfällt und der Puls kleiner und schneller wird, sind Umschläge zu machen aus Datteln, mit Oinanthe-, Akazien-, Hypokistis- und Granatapfelsaft. Als Schlürfrank ist 1 Becher mässig kalten Wassers zu reichen, besser dürfte ein Dekokt aus Rosen, Oinanthe oder Weinranken sein, oder es ist der Saft der süsssauren Granate zu geben, dem man etwas Pfefferminze zusetzt. Wenn aber die Ausscheidungen schärfer sind und Hitze und Durst hinzutritt, ist Gurkensamen mit 3 Bechern Wasser zu geben, Lattich und Endivie, in Essigwasser gekocht, sind als Nahrungsmittel zu nehmen. Bei unbeherrschbarer Heftigkeit ist bei Fieberfreisein irgend ein herber Wein, Palmwein, aminäischer, der aus der Spatha gemachte, solcher aus herben Trauben und Honig zu geben, den Fiebernden aber Wein aus Granatapfelschalen oder Myrten, oder Quittenhönigmeth von Kabyra mit Brodkrumen, Spelt- oder Gerstengraupen. Wenn sie jedoch die Getreidekost zurückweisen, sollen sie Obst, Mispeln, Birnen, Quitten oder Granatäpfel essen, und zwar die fleischigen Theile aufsaugen und das Harte ausspeien. Wenn sie die Speisen nicht bei sich behalten, ist ein leichter, möglichst grosser Schröpfkopf auf den Magen zu setzen, und wenn dieser haftet, ist ihnen eine der genannten Speisen zu reichen. Gegen das krampfartige Zusammenziehen sind ölgetränkte warme Tücher auf die Muskeln herumzulegen, sowie Wachssalben, die Bibergeil und sikyonisches Oel enthalten, vorher aber die Glieder mit warmem Wasser zu begiessen. Bei obwaltender

Schlaflosigkeit sind die gegen diese angegebenen Mittel zu gebrauchen, wenn es die Körperkräfte gestatten, sollen sie auch das Mohnkopfmittel trinken. Bei eintretender Besserung sollen sie in's Bad geschickt und mit jungen Hühnern oder Tauben und mit Trinkeiern gepflegt werden. Die Diarrhöe — sie ist eine Verderbniss der Speisen — hört meist von selbst auf, indem sie (die Kranken) nicht eher eine Ernährung erfahren, als bis die Verdauung und die vollständige Ausleerung der verdorbenen Speisen (Säfte) stattgefunden hat; besteht sie aber weiter, sind die bei der Cholera angezeigten Mittel anzuwenden.

KAP. 40. *Vom dünnflüssigen Stuhlgang (Lienterie) und der Magenstörung (Koiliaka, Morbus coeliacus).*

Da es zwei Arten Lienterie gibt, deren eine durch Geschwüre an der Eingeweidewand, nach Einigen auch durch eine, meist von Dysenterie oder andern (Bauch-) Fluxionen herrührende vernarbte Wunde, die andere durch eine Schwächung der Kraft, die Speisen im Magen zu behalten, bewirkt wird, so glaube ich, dass die zweite Art mit der sogen. Koiliaka zusammenfällt, die Speisen gehen, da der Magen zu schwach ist, dieselben zu verdauen und zu vertheilen, glatt, unverdaut und fliessend durch, indem der Magen überhaupt reichlich Fluxionen aufnimmt. Aber bei der Lienterie geschieht der Durchgang rasch und die Unverdaulichkeit ist viel grösser, so dass die abgegangenen Speisen zu erkennen sind, und darin unterscheidet sie sich besonders von der Koiliaka. Man muss also Aufschläge von Leinsamen mit Datteln machen, vorzüglich wirkt auch Pistazie und Brombeer in Sauerhonig gekocht. Wenn aber Aufblähung besteht, ist auch Kümmel, Dill und Raute zuzumischen. Wenn die Fluxion zunimmt, setzen wir Quittenäpfel, feuchten Alaun, Akazien- und Hypokistissaft zu, entweder einzeln oder alle zusammen. Als Wachssalben (gebrauchen wir) die aus Myrtenöl mit irgend einem adstringirenden Wein bereiteten, ferner erwärmende Aufschläge¹⁾, Z. B. den aus Lorbeeren und aus Samen. Adstringirender ist der mit Oinathe, der des Anthyllos, wunderbar wirkt der Erythron genannte.

¹⁾ Epithemata, sie unterscheiden sich von den Malagmata, Umschlägen dadurch dass jene hauptsächlich auf die mittleren Körpertheile, also eigentlich als *Auf*-schläge gelegt werden.

Wenn die Krankheit sich in die Länge zieht, ist auch ein Pechpflaster auf den Leib zu legen, ein Cerat mit Senf und der Senf selbst. Zu einfachen Getränken dienen Wegwart-, oder Granatapfelschalen oder trockene Speierlinge oder unreife trockene Beeren der aminäischen Traube, 3 Obolen ohne die Kerne bei Fieberfreien mit 6 Bechern herben Weins, bei Fiebernden aber mit Regenwasser. Weniger greift den Magen an der getrocknete (und gepulverte) Hühnermagen in den Trank gestreut; auch die diuretischen Mittel, wie Sellerie, Frauenhaar und ähnliche bewirken Ableitung. Zu den zusammengesetzten gehören der mit einer Marke versehene Pastillus des Polyidas, der aus Bernstein, der aus dem ägyptischen Dornstrauch hergestellte, der als Kleidion (Schloss) bezeichnete und der aus Samen (Diaspermon). Der allerbeste ist folgender: Wilden Ampfersamen $1\frac{1}{2}$ Unz., Wegerichsamen 1 Unze, Hypokistissaft 6 Dr., Gummi oder Akaziensaft 3 Dr. ¹⁾ gib in das auf ein Drittel eingeeengte Dekokt von gereinigten Quittenäpfeln. Oder: Kümmel, Pfeffer, syrischen Sumach, Granatblüthe, von jedem $1\frac{1}{2}$ Unz., Granatapfelschalen 1 Unze, Silphion $\frac{1}{2}$ Unze, getrocknet 1 Dr., schütte in den Trank oder rühre in Sauerhonig morgens und abends. Oder: Schwarze Myrte $1\frac{1}{2}$ Löffel voll, getrocknete Rosen, Oinathe, von jedem $\frac{1}{2}$ Löffel, 8 Datteln, mache Pastillen daraus und gib 1 Dr. mit Mischtrank. Ferner ist der Vipertheriak für diese Kranken das beste Mittel. Die Nahrung soll bei scharfer und galliger Entleerung in Reis, Spelt- oder Gerstengraupen oder dergl. bestehen, mit Zumischung von etwaigem Adstringirendem, Birnen, Mispeln, oder dergl. Auch gekochte Milch ist ihnen sehr zuträglich. Zum Trank diene gewässerter dünner Wein oder sonst ein süßes Getränk. Denen, die mehr schleimige Abgänge haben, verordnen wir die entgegengesetzten Speisen, indem wir irgend welche dem Magen gut kömmliche Samen, als Anis, Kümmel, Sellerie zusetzen. Trinken sollen sie recht alten und warmen Wein.

KAP. 41. *Vom Stuhlzwang.*

Der Stuhlzwang ist zuweilen der Vorläufer der Dysenterie, oft hört er aber als selbständiger Anfall nach kurzer Zeit auf. Das

¹⁾ Im griechischen Texte fehlt die Dosis, Guintherus schreibt 3 Dr., Goupylus von beiden gleiche Theile vor.

Leiden ist der stete Drang zum Stuhlgang, wobei nichts als etwas Blut oder Schleimiges abgeht, das fast die Ursache der ganzen Krankheit bildet. Eine ödematöse Entzündung im Mastdarm verursacht bei den Kranken das Gefühl von vorhandenem Koth und den Drang nach Ausscheidung. Galen berichtet, dass beim Stuhlzwang eine Art Stein durch den After ausgeschieden sei. Oft auch ist Stuhlzwang die Folge von Kothverhaltung im Dünndarm, der bei Anwendung von adstringirenden und stopfenden Mitteln noch mehr zunimmt, aber bei Anwendung eines scharfen Klysters, wie Honigmeth mit Salz, oder eines innerlich zu nehmenden Mittels, wie Pflaumen, getrocknete Feigen, Bingelkraut, Molken durch Ausscheiden des Koths sofort aufhört. Wenn aber der Stuhlzwang nicht diese Ursache hat, ist es angebracht, die Entzündung durch warme Umschläge aus roher Gerste, durch Bähungen mit Wein und Myrten-, Rosen-, oder unreifem Olivenöl auf die Hüften und den Unterleib zu lindern. Oft hat sich hilfreich erwiesen, die im Dünndarm befindlichen schleimigen Substanzen durch Eingiessen von Honigmeth und von Salzlake zu entfernen, 6 Dr. Salz in 1 Kotype warmen Wassers reichen hin. Die Schmerzen und der Drang werden in Sitzbädern aus Bockshorn, Malven oder Leinsamen gelindert. Einige haben von folgendem Sitzbade guten Erfolg gehabt: Koche Brombeer, Myrte, Granatblüthe, Lorbeer und grüne Cypresse zu gleichen Theilen in Wasser, die Vorschrift rührt von Marcellus (Empiricus?) her. Bei gesteigerter Entzündung und Drangzunahme sind Eingiessungen von Getreideschleimen, die mit irgend einem Adstringens gekocht sind, zu machen, auch lindert süßes Oel eingegossen und zurückgehalten nach mehreren Stunden den übermässigen Schmerz. Wenn der Drang zum Stuhlgang aber anhaltend wird, soll ein Knäuel von warmen adstringirenden Substanzen ¹⁾, oder ein Säckchen mit warmer Kleie, ein Schwamm oder dergl. an den Anus gelegt werden.

KAP. 42. *Von der Ruhr (Dysenterie).*

Die Ruhr ist eine Eiterung der Eingeweide, die theils als Umschlag (Uebergang) aus dem Stuhlzwang oder einem der genannten Unterleibsaffektionen entsteht, theils als selbständiges

¹⁾ ἀγαθὸς διὰ στυμμάτων θερμῶν.

Leiden auftritt, bei dem zuerst schleimige, verschiedenartige, dann für den eigentlichen Zustand sprechende blutige, und zuletzt jauchige Ausscheidungen, wie sie aus den Leichen auszufließen pflegen, stattfinden. Die von der schwarzen Galle herrührende Ruhr ist tödtlich, da sie Krebs mit Eiterung anzeigt. Wenn nun mit dem Koth die Beweistheile der Verschwärung unter Schmerzen und Krämpfen ausgeschieden werden, so schliesse daraus, dass die Verschwärung die zarteren Eingeweidetheile ergriffen hat, und dass hauptsächlich innerliche Mittel anzuwenden sind; wenn dagegen der Koth ungemischt abgeht, dass die dickeren Eingeweide ergriffen sind, und dass mehr Vertrauen auf Injektionen zu setzen ist. Findet aber der Abgang von viel Blut für sich allein statt, so nennt man das Leiden die blutige Ruhr. Zuweilen wird auch unnatürlich schwärzeres und glänzendes ¹⁾ Blut ausgeschieden, da die Leber die dargebotene Nahrung nicht gut verdaut, auch wird aus Schwäche der zurückhaltenden und umwandelnden Kraft oft durch den Leib ausgeschieden, was dem Ablaufwasser von frisch geschlachtetem Fleisch ähnlich ist, dieses bezeichnet man als Leber-Ruhr. Darüber wird in dem Kapitel von der Leber die Rede sein. Im Allgemeinen sind nun die bei den nicht naturgemässen und den bei der Koiliaka stattfindenden Ausscheidungen angegebenen Mittel zu gebrauchen. Speziell aber hilft lemnische Siegelerde, sie heilt auch die fressende Dysenterie, sowohl getrunken als auch im Klystier nach vorheriger Ausspülung der Eingeweide mit Honigmeth. Dann ist auch das Trinken von Salzlake und Portulakauszug den Ruhrkranken sehr dienlich, sowie das Essen von in Essigwasser gekochtem Portulak. Zuträglich sind ferner Wegerich, Brombeerfrüchte und -Blätter und das Dekokt der Altheewurzel, Hippuris mit Wasser oder Wein getrunken, oder ein Auszug davon, die getrockneten unreifen Maulbeerfrüchte, besser noch wenn die wilden Maulbeeren ²⁾ in gleicher Weise getrocknet werden. Weiter stellt die Bauchflüsse das Essen von Eiern, die mit Essig gekocht sind, besser ist noch, wenn du ein gegen die Ruhr wirkendes Mittel zumischest, in der Pfanne sie röstest und zu essen gibst. Am nützlichsten für

¹⁾ *σπιλινόν* statt *σπιρπνόν* des Textes.

²⁾ *βάτινα μόρα*.

diese Kranken sind unreifer Traubensaft, rother Sumach¹⁾ und ein Auszug davon, Granatapfelschalen, Galläpfel, Weinbeerenkerne, Mispeln, Myrten, Kornelkirsche und die Asche von gebrannten vollen Schnecken. Wirksam ist folgende Zusammensetzung: Schneckenasche 4 Th., Galläpfel 2 Th., Pfeffer 1 Th., mache ein feines Pulver daraus und streue es unter die Speisen, oder lass es mit Wasser oder gewässertem Wein trinken. Heilsam für die Ruhrkranken, bei denen noch kein eiteriges Geschwür sich gebildet hat, ist das Trinken des trockenen Koths der knochenfressenden Hunde mit Milch, die durch hineingeworfene Steinchen käsig gekocht ist. Grossartige Mittel sind folgende Zusammensetzungen: Der Pastillus aus dem ägyptischen Dornstrauch, der des Philippos, der mit Hirschhorn, der aus Samen und der Trigonos. Wunderbar wirken die Pillen aus Makir. Sehr gut ist auch folgende Zusammensetzung: Opium, Safran, indisches Lykion, Akaziensaft, Sumach, Weihrauch, Galläpfel, Hypokistis, Granatapfelschale, Myrrhe, Aloe, von jedem gleiche Theile mit Wasser (verrieben), gib 3 Obolen. Oder: Sumach 8 Dr., Galläpfel, Granatapfelschalen, von jedem 4 Dr., gib 1 Löffel voll. Oder: Sumach 8 Dr., Galläpfel, Akaziensaft, Gummi, von jedem 2 Dr., Opium 1 Dr., gib 1 Dr. in Weingemisch. Gut wirkt folgendes Leckmittel: Schwarze Myrten, syrischen Sumach, von jedem 1 Xestes, thebanische Datteln 2 Pf., das Fleisch von Quittenäpfeln 1 Pf., saure Granatäpfel sammt der Schale 10 Stück, adstringirenden Wein 12 Xestes koche bis auf den dritten Theil ein, gib nach dem Koliren 6 Pf. Honig zu, koche bis zur Dicke ein und gib es als Leckmittel. Selbstverständlich werden auch Kataplasmen aus adstringirenden Substanzen angewandt, deren Zusammensetzung bekannt ist. Für die durch quälenden Stuhlzwang an Ruhr Erkrankten eignen sich zur Injektion der Schleim von Reis und Gerste oder dergl. mit Ziegen- oder Bocksfett, sowie die beim Stuhlzwang angegebenen Mittel; wenn aber Blut ausfliesst, ist ein Auszug von Vogelknöterich oder Wegerich mit Akaziensaft, Hypokist oder dergl. einzugiessen. Wenn der Drang jedoch gewaltig ist, soll man auch ein blutstillendes Mittel eingiessen, wie die Asche

¹⁾ Der Gerbersumach, Dioskurides (I. 147) versteht im Allgemeinen darunter die Frucht.

von schweissfeuchter Wolle oder von einem trockenen mit Theer oder Ochsenblut, feuchtem Alaun oder Eselsdreckauszug getränkten und verbrannten Schwamm. Ein gutes Mittel ist auch der Pastillus des Andron, der des Musa und ähnliche; ferner ist der Gebrauch von Kollyrien recht wirksam, besonders bei solchen, die Schmerzen beim Stuhlgang empfinden. Wenn aber ein fressendes Geschwür in den Eingeweiden besteht, so mag man dies sowohl an dem Gestank und der Fäulnis der Abgänge, als auch daran erkennen, dass (diese Erscheinungen) nicht gleich anfangs sofort, sondern erst mit der Zeit auftreten, wir gebrauchen dann Injektionen, die eine Vernarbung herbeiführen, so die dem Faustianus zugeschriebenen Pastillen, den Pastillus aus Papier (Diacharton), den Bithynos, den Thronos, den aus Kork (Diaphellon), mit Linsendekokt oder irgend einem Adstringens zum Einguss. Folgende Injektion aber hat sich nach meiner Erfahrung sehr bewährt: Verbrannte Omphakis — es ist der herbe Kelch (die Cupula), aus der die Eichel herauswächst, welche die Gerber gebrauchen —, Arsenik, Schwarzwurzel, Gerbersumach, von jedem gleiche Theile zerstoße und gib 2 Löffel voll in Reisschleim oder in den Schleim von Ochsenzunge mit dornigen, breiten, dunklen Blättern, die man Schweinedreck (Choirospilethos) nennt; ebenso gib hinzu Eiweiss 2 bis 3 Unzen. Die Aufschläge sind bei der Koiliaka angegeben. Auch die für den Leib dienenden Einreibungen, die aus einer adstringirenden und austrocknenden Substanz bestehen, sollen mit irgend einem leimigen Stoffe, als Gummi, Weihrauch, Stierleim, Weizenmehl zu den ähnlich anzuwendenden Kataplasmen ihre Stelle finden. Als Kost für diese Kranken soll anfangs Milch mit Eiern dienen, dann ein Schlürfrank aus Cerealien, für sich allein oder mit Milch gekocht, am besten ist mässig eingekochte Milch. Der Gebrauch von Gemüse ist zwar nicht nöthig, aber man gebe sie versuchsweise zu kosten, Endivie, Wegwart, Wegerich abgekocht, Kohl zweimal gekocht, von den Obstarten die adstringirenden, wobei das Fleisch und sonstiges, was die Eingeweide reizen kann, ausgespuckt wird. Wenn starke heisse Dyskrasie besteht, ist Wegwart auch roh zu geben und sollen sie kaltes Wasser trinken; übrigens soll das Getränk Regenwasser sein, wenn der Magen leidet, auch Wein. Später sollen sie von jungem Geflügel das mehr trockene, gut verdauliche nehmen, auch süsse Bäder gebrauchen, sollten sich

durch diese Fluxionen einstellen, so sollen ein grosser Schwamm, oder Brodkrumen von feinem Sommerweizenmehl in askalonischem Wein eingeweicht, oder andere adstringirende warme Aufschläge auf den ganzen Unterleib gelegt und festgebunden werden, bis du sie abnehmen lässt.

KAP. 43. *Von der Kolik.*

Der Grimmdarm ist ein Theil des dickeren Eingeweidcs, nimmt seinen Verlauf von der rechten Seite der Weichen und geht wie ein Gürtel zur linken. In ihm entstehen aus mehrfachen Ursachen die heftigsten Schmerzen, entweder durch dicken, schleimigen Saft, der sich zwischen seinen Wandungen (Häuten) aufhält, oder durch dichtes blähendes Gas, das keinen Ausweg finden kann, oder durch Entzündung des Darms, oder durch scharfe beissende Säfte. Die Kranken nun, bei denen der Schmerz durch dicken schleimigen Saft entsteht, diese fühlen ihn im ganzen Unterleibe, wobei besonders da, wo der Grimmdarm liegt, ein bohrender Schmerz empfunden wird. Sie haben heftige Krämpfe, Aufstossen, Uebelkeit und Erbrechen von allerlei, meist von Schleim; der Leib wird stark angehalten, so dass nicht einmal Gase entweichen, der zuweilen ausgeschiedene Koth sieht aus wie Rindermist, ist gering und voll von Gasen. Meistentheils ist bei ihnen (den Kranken) die Ursache der anhaltende Genuss von kalten und dicksaftigen Speisen, dabei Ueberfüllung, Unverdaulichkeit, Unthätigkeit und Aehnliches. Wenn der Schmerz eine Folge von blähenden Gasen ist, tritt mehr das Gefühl von Spannung auf, wenn eine Folge von Entzündung, das Gefühl von lokalem Brand, nicht geringes Fieber, Zurückhalten des Koths und Harns, der Puls beunruhigt den Leib, Durst und Brennen, Uebelkeit und Erbrechen, meist von Galle quält sie, ohne dass sie Erleichterung bekommen. Ueberhaupt ist dieses die schwerste Art von Kolik, die in Darmverschlingung überzugehen droht. Wenn die Schmerzen Folge sind von scharfen und beissenden Säften, entsteht, wie bei den durch Entzündung, Durst, Brennen und Schlawlosigkeit; sie fiebern gehörig oder weniger als jene, der Harn ist scharf, der Abgang gallig, oft verursacht die Ausscheidung viel Schmerz, durch den Genuss von wärmeren Speisen und Getränken werden sie noch mehr gereizt. Bei denen

die Schmerzen eine Folge von kalten, zähen und dicken Säften sind, diesen lässt sich dadurch helfen, dass wir sie nicht stark erwärmen, denn diese Säfte werden durch erwärmende Mittel kräftig aufgerüttelt und mehr in Gase verwandelt. Es ist daher im Beginn der Krankheit zu empfehlen, sie zu vertheilen und zur Verdauung zu bringen durch Mittel, die keine Blähungen verursachen, die verdünnen und trocknen, ohne dass sie stark erwärmen. Nachdem man zunächst den Leib von Koth durch geeignete Klystiere gereinigt hat, sind Injektionen zu machen aus Oel, in dem Kümmel oder Raute gekocht ist, mit Gänse- oder Hühnerfett, oder aus dem Dekokt der Springgurke und 1 Dr. Myrrhe, aus Honig und Oel, oder aus Myrrhe, Honig und sikyonischem Oel. Durch öftere Injektion von gewöhnlichem Oel wird ein glasartiger Schleim abgeführt, und hört der Schmerz sofort auf. Wenn die Patienten aber wegen der Heftigkeit der Schmerzen auch die Injektion zurückhalten, sind Stuhlzäpfchen anzuwenden aus Honig, Kümmel, Natron, trockenen Rautensamen, aus einem gut geglätteten und in Salzlaka getauchten Kohlstengel, oder aus Kohlasche mit Honig vermischt, oder aus fein zerstoßener Koloquinte mit Honig, Natron und Kümmel. Die Zäpfchen sollen aber 6 Finger ¹⁾ lang sein, so dass sie über den Schliessmuskel hinweggehen. Den After muss man mit Erdscheibensaft, Honig und Natron oder mit Tausendgüldenkraut (saft), Honig und Natron bestreichen. Wenn der Schmerz aber andauert, sei ausser den erwähnten Injektionen folgende empfohlen. Terpentin 1 Unze, oder Opopanax 1 Dr., oder Galbanum 4 Dr., ebensoviel Asphalt mit 1 Dr. Natron, Wasser 1 Unze, Rautenöl 5 Unz. oder mehr. Auf die schmerzenden Stellen aber sind Bähungen mit Kümmel-, Dill- oder sikyonischem Oel zu machen, als Kataplasma werde das Dreisamenmittel mit Kümmel, Lorbeeren und Selleriesamen angewandt. Als Aufschlag zu empfehlen ist der aus Samen (das Diaspermon), der mit Schneckenklee, mit Lorbeeren und das Polyarchion; zum Sitzbade dient das Dekokt von Bockshorn, Eibisch, Kamillen, Beifuss, Dill, Lorbeeren und dergl., auch mögen sie ein solches von Hydroleum oder warmem Oel herrichten. Zum Trank sollen sie Wermuth und Kümmel zu gleichen Theilen, oder Steckenkraut mit Wasser, oder Bibergeil, Anis, Pfeffer, von jedem

¹⁾ 1 δάκτυλος = etwa 18 mm.

1 Dr. mit Sauerhonig nehmen. Wenn der Schmerz nicht nachlässt, sollen sie das Dreipfeffermittel oder den Theriak nehmen, beim Gelinderwerden dann ein Senf- und Pechpflaster und natürliche Bäder anwenden, solche von Trinkwasser aber vermeiden, es sei denn, dass die Höhe des Schmerzes dazu treibt. Wenn sie aber eins der vorgenannten (Abführ-) Mittel gebraucht haben, lass sie sich waschen und bähnen in Schwitzbädern ¹⁾ mit Anwendung eines der natronhaltigen Reinigungsmittel. Wenn der Schmerz sehr heftig ist, sind die mässig lindernden Mittel anzuwenden, wie der Pastillus aus Bibergeil zur Injektion und zum Trinken und ähnliche Mittel, denn die stark narkotischen sind zu vermeiden, sie lindern wohl etwas, führen aber einen länger anhaltenden Zustand dadurch herbei, dass sie die (Krankheits)-Materie verdichten und die Poren der Eingeweide verstopfen. Wenn aber der Schleim schon verdünnt ist, reinigen wir die Kranken durch Heiligbitter oder durch Pillen aus Aloe, Euphorbium, tadellosem (geschältem καθαρόν) knidischen Korn und Skammonium zu gleichen Theilen, die Dosis ist 2 Skr. Ihre Diät soll eine mehr wärmende, trockene sein, anfangs sollen sie hungern, dann scharfe Speisen essen, es ist ihnen Porree mit Gewürz gekocht zu geben, ferner Sellerie, der Sumpfspargel, roher Knoblauch, besonders denen, die keinen Widerwillen dagegen haben, dabei sollen sie ihn gewürzt geniessen, auch ihn mit Brod essen. Später sind ihnen die übrigen gutsaftigen und leicht verdaulichen Speisen zu reichen, bei Vermeidung von zu viel und von Unverdaulichem. Wenn blähende Gase die Schmerzen verursachen, sind nach blähungtreibenden Injektionen auch möglichst grosse leichte, heisse (flammende) Schröpfköpfe auf den ganzen Unterleib zu setzen, sie haben oftmals gute Hilfe geleistet. Wenn in den Eingeweiden Entzündung besteht, machen wir einen Aderlass am Ellbogen, wenn Harnbeschwerden vorliegen, einen solchen auch am Fussende und gebrauchen die angegebenen (einschlägigen) Mittel, ausgenommen die scharfen und stark abführenden. Dagegen wenden wir die mehr lindernden Injektionen, Umschläge und Uebergiessungen, auch das Oelbad an und nehmen auch Schröpfköpfe hinzu. Ferner legen wir eine Wachssalbe über den Unterleib, bestehend aus 5 Unz. Wachs, 2 Unz. Kamillenöl, 2 Unz. Rosenöl,

¹⁾ ἐν τοῖς διαπύροις τοίχοις, wörtlich in den erhitzten Mauern.

$\frac{1}{2}$ Unze Bohnenmehl und 5 Eigelb, die mit Leinsamenschleim verarbeitet werden. Die Diät halten wir mager und wie sie für Fiebernde geeignet ist, bis zum Aufhören der Entzündung. Wenn weiter die Schmerzen von scharfen und beissenden Säften herrühren, ist dem Kranken ein Einguss von Oel zu machen, in dem Bockshorn oder Eibisch gekocht ist, mit frischem weissem Gänse- oder Hühnerfett, oder von kolirter Ptisane mit Rosenöl oder von Leinsamenschleim. Dann solien sie das Aloe-Mittel trinken und Bäder aus süßem Wasser gebrauchen. Als Nahrung dienen Schlürfränke aus Gerste oder Ptisane und Fische aus felsigen Stellen, sie soll überhaupt feuchter und kälter sein. Zu vermeiden sind alle scharfen Speisen und Arzneimittel, sowie die Bähungen durch Uebergiessen und Kataplasmen und der Genuss von Wein, besonders von altem. Wenn der Schmerz überhandnimmt, sind auch das Gefühl betäubende Mittel anzuwenden, denn bei diesen Zuständen schaden sie am allerwenigsten, indem sie die dünnen und beissenden Säfte verdichten und mässig abkühlen. Ich bin der Ansicht, dass die nun herrschende Kolik aus diesen Säften herrührt, wobei das Leiden in italischen Gegenden ausbrach und über viele andere des römischen Staates sich wie eine Pest ausbreitete. Viele bekamen darnach Epilepsie, andere Gliederlähmung oder Verlust der Besinnung, noch andere beides. Von denen, die von der Epilepsie befallen wurden, ist die Mehrzahl gestorben, die von der Gliederlähmung heimgesucht wurden, sind meist gerettet, indem die Ursache, wie in einer Krisis auf eine andere Seite gelenkt wurde ¹⁾. Die so Erkrankten hat ein gewisser Arzt ²⁾ in Italien mit ungläublicher, gewagter Diät behandelt. Er gab ihnen nemlich ungekochten Lattich, den er abkühlte, ebenso Wegerich im Uebermass zu essen, Trauben, hartfleischige Fische und alle Schalthiere, Rinderfüsse und dergleichen mehr, was nicht allein an Wirkung, sondern auch was für das Gefühl kalt ist, von Wein wenig, wenn er ihn aber gab, mit kaltem Wasser gemischt. Auch kaltes Wasser oder kaltes Essigwasser reichte er, indem er jegliche andere warme oder mässig warme Kost vermied. So hat

¹⁾ ὡςπερ ἐν κρίσει μεταστάσης τῆς αἰτίας, d. h. die Kolik verliess den Grimmdarm als eigentlichen Sitz der Krankheit in einer Art Krisis.

²⁾ Asklepiades?

er die meisten wider Erwarten geheilt, auch einige, die schon in Epilepsie oder Paralyse gefallen waren.

KAP. 44. *Von der Darmverschlingung (Ileus).*

Da die Darmverschlingung ein sehr schweres und schmerzhaftes Leiden ist, so hat es ein Sympton, das schlimmer ist als Gefahr, denn die davon Ergriffen gehen durch den elendigsten Tod zu Grunde, indem sie gegen das Ende hin den Koth durch den Mund von sich geben. Das Leiden entsteht aus Unverdaulichkeit und Verstopfung, wenn die verdorbenen Stoffe zurückbleiben, bei schädlichen Mitteln, beim Hinabgleiten der Eingeweide in den Hodensack, bei Eingeweideentzündung, wo meistens Kolik besteht. Das Kindesalter ist mit Ubergiessungen, Katalpasmen, Klystieren, Zäpfchen und Bähungen, wie sie bei der Kolik angegeben sind, zu behandeln, beim Jünglings- und blühenden Mannesalter ist sofort ein Aderlass zu machen und zu wiederholen, wenn nicht, sind über den ganzen Unterleib viele leichte Schröpfköpfe zu setzen, auf die schmerzenden Stellen solche nach Skarifikation. Ferner sind die Glieder zu reiben und festzubinden, auch recht scharfe Klystiere und Injektionen, sowie warme Oelbäder anzuwenden, auch innerliche und Purgirmittel, im Ganzen alle, die gegen die Kolik dienen, ausgenommen die, bei der die Schmerzen im Grimmdarm von scharfen und beissenden Säften herrühren. Wunderbar wirkt bei ihnen, auch wenn sie erbrechen, Dill gegessen und getrunken. Nach dem Trinken gib sofort Brod in warmes Wasser getaucht, und zwar die noch warmen Bissen. Denen, die die Speisen nicht bei sich behalten, gib Sumach und Kümmel, zerrieben in 6 Bechern Sauerhonig zu trinken. Die durch ein verderbliches Mittel an Darmverschlingung leiden, sollen durch Trinken von warmem Wasser zum Erbrechen gereizt werden. Das Sympton für den Genuss aller verderblichen Mittel findet man im 5 Buche. Dann sind warmes Oel, fette Gerichte zu geben, damit sie es wieder ausbrechen, nach einigen Tagen ist Theriak zu reichen. Wenn die Verstopfung aber anhält, ist geronnene Milch mit etwas Skammonium oder Aloe oder irgend einem Purgirmittel zu geben, um den Leib zu reinigen. Wenn das Leiden durch das Hinabgleiten der Eingeweide entsteht, muss man den Kranken sofort eine aufrechte Lage

geben und die herabgesunkenen Eingeweide zur Schamdrüse hin zurückdrängen und sie durch eine Bandage festhalten.

KAP. 45. *Von den Nieren- und Blasenleiden, zunächst vom Blasenstein.*

Die Verwandtschaft der Krankheiten nöthigt uns, über die Anordnung der Abhandlung hinauszugehen, die Kolikkranken nemlich und die an Blasensteinen Leidenden haben gemeinsame Symptome, im Anfange Anhalten des Leibes, heftige Schmerzen, Harnverhaltung, Appetitlosigkeit und Krämpfe. Die Kolik aber hat es an sich, dass diese Erscheinungen intensiver auftreten, bei den Nierenkranken minder, auch dass bei den Kolikkranken der Schmerz in der rechten Weiche grösser ist und sich bis zum Magen, zur Leber und Milz hinzieht, dass ferner der Koth vollständig zurückgehalten wird, so dass nicht einmal Gase entweichen, dass er aber, wenn sie ihn nothgedrungen ausscheiden, gasig ist wie Rindermist, dass zuweilen glasartiger Schleim abgeht, auch reichlicher schleimiger Harn gelassen wird. Den Nierenkranken dagegen ist eigenthümlich, dass ein heftiger Schmerz um die Nieren sie quält, als ob ein Spitzpfahl eingestossen werde, dass der gegenüberliegende Hoden schmerzt und Gefühllosigkeit des benachbarten Schenkeltheils eintritt. Der Kranke scheidet ferner von selbst zwar wenig, jedenfalls aber nach Anregung des Leibes durch Klystiere Gase und mehr galligen Koth aus. Der Harn wird in geringer Menge gelassen und ist mehr sandig, auch ist der Harnleiter verstopft, Dieses sind die Anzeichen für Steine in den Nieren, die besonders bei erwachsenen Männern vorkommen.

Die Bildung von Steinen in der Blase pflegt mehr bei Kindern stattzufinden. Die Zeichen ihres Vorhandenseins sind unverdauter, weisslicher Urin mit sandigem Bodensatz; sie haben andauerndes Jucken, betasten den Schamtheil und bewirken Erektion, fühlen stets den Drang zum Harnen und haben Harnzwang. Das materielle Substrat für die Entstehung der Steine bildet also dicker und erdiger Saft, die wirkende Ursache dagegen Fieberhitze der Nieren und der Blase. Für die Nieren muss man Mittel gebrauchen, die die Steine zerbröckeln und zerschneiden, ohne merklich zu erwärmen; solche sind die Wurzeln (Sprossen) des königlichen Spargels und des Brombeers, gebranntes Glas, Queckenwurzel

Frauenhaar, Bdellium, die Wurzelrinde vom Lorbeer, Eibischfrüchte, schwarze Kichererbsen, die in den Schwämmen sich findenden Steine, Meerzwiebeleessig, raukeblättriger Baldrian Haselwurz, Karpesion, Steinbrech, Wassermerk, gegessen und getrunken, Golddistelwurz, vielschotige Rauke und Betonie ¹⁾. Ferner sollen sie sehr häufig sich der Bäder bedienen und nach dem Bade sogleich einige der genannten Mittel nehmen. Dann sind Uebergiessungen, Kataplasmen, Bähungen und Eingüsse, erschlaffende und lindernde Mittel sehr wohlthuend, indem man die Behandlung der Kolikleiden hier anwendet. Zusammengesetzte Tränke: Koche die Wurzeln der wilden Rauke, der wilden Malve, des Sellerie mit Wein, presse die Flüssigkeit ab, mische sie mit Wasser und gib 2 Esslöffel ²⁾ voll; als Zusätze dienen Balsamfrucht, in den Schwämmen sich findende Steine, trockene Poleiminze, Früchte der wilden Malve, von jedem gleichviel, zerstoße sie und gib 2 Löffel voll mit den 2 Löffeln (Bechern) des gemischten Weins. Ferner sollen getrocknetes Bocksblut, Baumgrillen ohne Flügel und Füsse, Judensteine mit Honigwein angemacht in dem Behälter des warmen Bades gegeben werden, sowie die daraus hergerichteten zusammengesetzten Mittel, saurer Wein (Phusca) gegen Nierenleiden und die zusammengesetzten gewürzten Mittel. Das am meisten gepriesene Mittel ist der Troglodytes, ein Sperling, der kleinste aller Vögel mit Ausnahme des sogen. Zaunkönigs, denn er ist nur ein klein wenig grösser als dieser, gleicht ihm an Farbe, zwischen Grau und Grün, hat krummen dünnen Schnabel und hält sich meist in Mauern und Zäunen auf. Ganz eingesalzen und andauernd gegessen bewirkt er, dass die gebildeten Steine durch den Harn ausgeschieden werden und verhindert deren weiteres Entstehen. Auch die Asche des verbrannten Thieres sammt den Federn ganz für sich allein und mit Pfeffer und etwas Malabathron in einem Mischtrank aus Honig und Wein ³⁾ getrunken kann dasselbe leisten. Gegen den überwältigenden Schmerz und die Schlaflosigkeit sind die Soteira und das Mittel des Philo gut. Auch der Aderlass ist zu machen, er hat oft Schmerz gelindert und eine rasche Ausscheidung des

¹⁾ *πριονίτις*, übersetzt Passow mit Betonie, so vermuthet auch Cornarius.

²⁾ Coupylus schreibt an beiden Stellen *κυάθους* statt *κοχλιάρια β*.

³⁾ *εὐκράτῳ μελι* = *εὐνόμελι*.

Steins bewirkt. Vorbeugungsmittel gegen die Bildung der Steine sind: Zunächst gutsaftige und mässige Ernährung, Turnen, der häufige Genuss von aller Art Hülsenfrüchte und Cerealien, Vermeiden von Käse und Milch und der daraus bereiteten Speisen, von dunklem Wein und viel Fleisch, überhaupt von allem, was dicke Säfte hat (macht), ferner von sehr warmen und scharfen Sachen, als gewässertem Garon (Pökelung) Gewürztem und dergleichen. Denn dieses (d. h. die angegebene Lebensweise) verhindert nicht nur gänzlich die Bildung der Steine, sondern ist auch im Stande, die gebildeten zu zerbröckeln und auszuschleiden. Sie (d. h. die dazu neigen) sollen Sauerhonig mit irgend einem einfachen harntreibenden Mittel, als Frauenhaar, Sellerie, Quecken-dekokt, und nach dem Bade nüchtern vor dem Wein temperirtes Wasser trinken; während der Mahlzeit aber, wenn sonst nichts im Wege steht, sollen sie bestes kaltes Wasser schlürfen. Die, welche eine Fülle von schlechten Säften spüren ¹⁾, sollen eine Entleerung durch einen Aderlass oder durch Purgiren vornehmen. Am besten von allem zur Verhütung von Steinbildung ist, nach dem Bade, bevor sie Wein oder andere Speisen geniessen, temperirtes Wasser zu trinken. Die bei den Kindern gebildeten Blasensteine entfernt man durch die kräftigeren Mittel, die man aus den genannten auswählt. Wenn der Stein gross geworden ist, oder den Blasenhalshals verstopft, ist der Katheterismus mit Zertrümmern oder der Steinsschnitt anzuwenden, wie in dem Abschnitt Chirurgie auseinandergesetzt wird.

Von der Entzündung. Ob Entzündung der Nieren und der Blase besteht, gibt sich durch Brand und Schmerzgefühl mit Schwere an den (betreffenden) Theilen, durch Fieber und Delirien, durch Erbrechen von reiner Galle, durch Harnverhaltung, namentlich bei Blasenentzündung zu erkennen. Dann ist sofort Venae-sektion geboten und sind die lindernden Uebergiessungen und Kataplasmen von Rauten, Dill, Bockshorn und Eibischwurzel anzuwenden, dann auch weiche Klystiere und Eingiessungen aus Oel, Opium und Gänsefett. Bei Blasenaffektion sollen die Kranken auch $\frac{1}{2}$ Obolos Opium mit Myrrhe, Safran und Oel in den Anus eingiessen und Honigmeth trinken, stark harntreibende Sachen

¹⁾ Nach Goupylus: *σπλήθους καὶ κακοχυμίας συναίσθανόμενοι*, welche Plethora und schlechte Säftemischung spüren.

und vieles Trinken aber vermeiden, falls nicht scharfe und gallige Feuchtigkeit vorhanden ist, denn in diesem Falle ist reichliches Trinken, zugleich auch eines der nicht scharfen harntreibenden Mittel geboten. Sie sollen 2 Th. Leinsamen und 1 Th. Stärkemehl nehmen und davon 1 Löffel voll in Wasser trinken, dann Gurken- und Melonensamen. Bei Brandgefühl in den Nieren ist ein Verband mit Wein und Rosenöl oder Wasser und Rosenöl oder Quittenöl aufzulegen, oder eine Wachssalbe aus Wachs, Rosenöl, Kamillen- oder Quittenöl und Eigelb mit etwas Essig oder Vogelknöterichsaft. Später ist auch das Diachylonpflaster mit Kamillenöl anzuwenden. Zu verwerfen sind aber die sehr warmen Mittel, um nicht eine Eiterbildung zu begünstigen, ebenso auch die sehr kältenden, denn dadurch werden die Nieren leicht verhärtet. Bei bestehender Entzündung sollen sie (die Kranken) Bäder nicht gebrauchen und eine Diät beobachten, wie sie sich für Fieberzustände eignet und wider die Entzündung dienlich ist.

Vom Abscess und der Verschwärung der Harnorgane.

Schmerzen in den Weichen, ungleiche Frostschauer, unregelmässiges Fieber, das sind die Anzeichen für einen Abscess in den Nieren, auf einen solchen in der Blase deutet ausser dem Gesagten der Schmerz an der Stelle. Das Nierenleiden erkennt man auch aus Folgendem: Wenn der Betreffende sich auf die gesunde Seite legt und auf der entgegengesetzten Schmerzen hat, als ob die Niere sich herabsenkte. Diesen Kranken sind Sitzbäder aus Hydroleum zu verordnen und Kataplasmen aus feinem Weizenmehl, Oel und Harz, oder aus Erbsenmehl mit Honig, oder aus Kardamom oder Taubendreck mit trockenen Feigen. Wenn aber Eiter mit dem Urin reichlich ausgeschieden wird, so ist das ein Zeichen, dass der Abscess aufgegangen ist und ein Geschwür an der Stelle sitzt. Da aber die Harnorgane auch ohne einen Abscess eitern, in Folge Reissens oder Durchfressens einer Ader durch scharfe Materie oder durch einen kratzenden Stein, so ist die Verschwärung in den Nieren und die in der Blase oder in den Harnleitern auf folgende Weise zu unterscheiden: Bei Nierengeschwüren empfinden die Kranken Schmerzen mit Schwere in den Lendengegenden, lassen den Urin ohne Beschwerden, und es findet sich dem Urin Eiter beigemischt, wobei fleischartige Theile darin schwimmen. Beim Blasengeschwür treten heftige Schmerzen am Schambein und

Unterleib auf, sie harnen schwer und der Eiter setzt sich nach dem Harnen ab, darin befinden sich stinkende oder blätterige Schüppchen, der kleieartige Bodensatz zeigt eine krätzige Blase an. Wenn die Harnorgane geschwürig sind, so hält sich der Eiter gewissermassen in der Mitte der Mischung und schwimmt haarartig im Harn herum und der Schmerz ist an der Stelle zwischen Niere und Blase. Wenn jedoch Eiter oder Blut, ohne Harn zu lassen, ausgeschieden wird, dann liegt keins der vorerwähnten Geschwüre vor, sondern ein solches des Schamtheils. Die also, die an den Harnorganen Geschwüre haben, sollen Honigmeth oder Bockshorndekot mit Honig, oder Gurkensamen mit süßem Wein trinken, denen, die Eiter harnen, soll armenischer Bolus gegeben werden, oder die Asche von verbranntem Steckenkraut soviel man mit drei Fingern fassen kann, in Süßwein; sehr heilsam erweist sich Milchtrinken. Zusammengesetzte Mittel sind folgende: Leinsamen, Gurkensamen, Traganth, von jedem 2 Dr., forme zu Pastillen. Oder: Pinienzapfen(-Samen?) 20 Stück, gebauten Gurkensamen 40 Stück, Stärkemehl 1 Dr. nimm in 2 Kotylen Narden- und Selleriesamendekot auf. Archigenes sagt im Briefe an Atticus, bei drückender Harnbeschwerde solle 1 Dr. gerösteter weisser Mohnsamen genommen werden, der in ein Dekot von Bartgras, Kalmus oder Süßholz gestreut werde. Die von Geschwüren herrührenden Schmerzen besänftigt Folgendes: Gereinigter Gurkensamen 30 Stück, Pinienzapfen(-Samen) 12 Stück, geschälte bittere Mandeln 35 Stück, Safran soviel als zum Färben nöthig ist, täglich nüchtern mit Milch oder mytilenischem Wein ¹⁾ zu nehmen; lindernder wirkt es, wenn statt der Pinienkerne ebensoviel Malvenfrüchte genommen werden. Die Geschwüre in der Blase, sagt er, können auch durch Kyphi und Kyphi ähnliche Mittel geheilt werden; ich habe aber nach dem Vorgange der Alten das folgende angewandt und niemals ein anderes verlangt: Gamanderstrauch, Iva-Günsel, von jedem 24 Dr., Haselwurz, weisser Pfeffer von jedem 7 Dr., Zimmt 1 Dr., zum feinen Pulver gemacht, gib davon 2 Löffel in kretischem Süßwein, bei Fieber mit 3 Bechern Wasser. Wenn aber das Geschwür beissend ist, habe ich durch Zusatz von 2 Löffel Stärkemehl und

¹⁾ πρότροπος = πρόδρομος, Wein der nicht ausgepresst wurde, sondern von selbst aus den Trauben floss, Ausbruch.

15 Gurkensamen den Zweck erreicht. So Archigenes. Auch das Diaphysallidon, sowie das Mittel aus den Früchten der wilden Malve und das aus Naschwerk haben gute Wirkung. Auf das Perineum und den Unterleib ist ein Verband zu legen von gereinigter Schafwolle mit Butter, Gänsefett und Styrax. In die Blase ist durch eine feine Klystierspritze ein Einguss zu machen von sehr gewässertem Honigmeth, oder von Milch mit sehr wenig Honig oder mit Gurkensamen, oder von Eiweiss mit Pompholyx oder einem der genannten Mittel. Wenn das Geschwür fressend ist, muss eine Injektion aus dem Pastillus Diacharton oder dem bithynischen Pastillus gemacht und ein Kataplasma aus Datteln und Rosinen mit Gallapfel, Akaziensaft, Hypokistis und Alaun gemacht werden.

Von der Nierenblutung.

Oft sind die Nieren geschwächt und können den Harn nicht halten, zu locker geworden lassen sie aber etwas Blut aus der Ader austreten und andere dicke Substanzen ausfliessen. Zuweilen bluten die Nieren periodenweise wie Hämorrhoiden. Nach der Ausscheidung tritt Erleichterung ein und die Kranken brauchen sich nicht gleich zu beunruhigen, wenn die Blutung wieder aufhört. Wenn sie aber anhält, ist ein Aderlass am Ellbogen zu machen, und es sind die Mittel, die gegen Blutspeien und sonstige Blutergüsse dienen, auch bei Nieren- und Blasenblutungen anzuwenden. Ganz besonders ist ihnen die Wurzel der violetten Erdkiefer und Traganth in Wein macerirt zu geben, auch Vogelknöterichsaft und Wegerichsaft mit Essig, oder bittere Mandeln mit Süsswein, oder folgendes Mittel: Alaun 1 Dr., Traganth 2 Dr., Gummi 5 Obolen mit Süsswein. Auch ist ein Umschlag zu machen aus roher Gerste (Omelysis) mit Essigwasser und Rosenöl, oder aus Datteln und feinem Weizenbrod mit Akazien- und Hypokistissaft in adstringirendem Wein oder Essigwasser gekocht. Bei Blasenblutungen setzen wir auch Schröpfköpfe auf die Weichen und Lenden. Das Organ, von dem die Blutung ausgeht, wird aber theils durch den Schmerz in der Gegend, theils dadurch diagnosticirt, ob dem Urin Blut beigemischt ist, oder nicht, wie es beim Eiter angegeben ist. Ob sich aber geronnenes Blut in der Blase befindet, erkennt man daran, dass nach dem Blutharnen der Urin plötzlich zurückgehalten wird und dass ferner, wie zu erwarten ist, geronnene Blutmassen oder mit Blut ge-

mischte Flüssigkeit austreten. Dann lass Beifussdekokt trinken, oder Goldblumen- Berufkraut- oder Rettigsamen oder Silphion oder kyreneischen Saft, oder Selleriesaft, jedes in Essig aufgenommen, oder Hasen-, Reh-, oder Ziegenlab in Honigmeth, oder Lauge ¹⁾ mit Oel. Aeusserlich sind Schwämme mit warmer Salzlake oder Lauge anzuwenden. Wenn das nicht hilft, ist am Perineum ein Schnitt zu machen, wie bei den an Blasenstein Leidenden. Nach Entfernung des Blutgerinnsels geht die Heilung unschwer von statten.

Von der Nierenverhärtung.

Die in den Nieren gebildeten Verhärtungen verursachen durchaus keine Schmerzen, die Nieren scheinen den Kranken von den Weichen herabzuhängen, die Hüften betäubt, die Schenkel kraftlos zu sein; sie harnen wenig, ihr ganzer Zustand ist dem der Wassersüchtigen ähnlich. Man muss sie mit lindernden Wachsalsalben, Umschlägen, Frottirungen und Bähungen behandeln, ihnen harntreibende Mittel reichen und den Leib durch Klystiere offen halten.

Vom Diabetes.

Der Diabetes ist ein rascher, durch den Harn gelassener Durchgang der Getränke, wie sie getrunken sind, weshalb die Kranken masslos durstig sind; daher wird das Leiden auch die Durstkrankheit genannt. Sie beruht auf einer Schwächung der zurückhaltenden Kraft der Nieren, indem die anziehende stärker ist und den ganzen Körper durch unmässige Hitze austrocknet. Um diese zu bekämpfen, geben wir eine reichliche, schwerverdauliche und nicht sehr feuchte Nahrung, als Dinkelmehl mit Rosensaft, Rosenquittensaft, Quittenhonigwasser, oder mit nicht altem Wein oder irgend einem andern warmem Getränk; von den Gemüsen Wegwart, Endivie, Gartensalat, von den Fischen die von felsigen Stellen, vom Schwein die Füsse und die Vulva, ferner Birnen, Aepfel, Granatäpfel und als Trank Kaltes. Weiter ist ihnen zu reichen Vogelknöterichsaft und Alant in dunklem Wein, Datteln- und Myrtenaufguss. Auf die Herzgrubengegend und die Nieren werde ein Kataplasma gelegt von Graupen in Essig und Rosenöl, von den Blättern des Weins und der Erdscheibe, des Glaskrauts und Portulaks. Endlich ist Schweiss zu erregen und Erbrechen

¹⁾ *στακτή* kann hier wohl nicht die flüssige Myrrhe sein.

durch kalten Trunk. Dagegen sind jegliche harntreibende Mittel zu vermeiden; im Anfange ist ein Aderlass wohl angebracht.

Von Harnzwang und Harnbeschwerde.

Wenn weder Entzündung noch Harnsteine noch irgend ein anderes der genannten Symptome vorhanden sind, aber der Harn eine Schärfe hat und der ganze Zustand und alle übrigen Anzeichen auf die Galle hinweisen, so ist die Harnbeschwerde und der Harnzwang auf diese zurückzuführen. Man muss also Mittel anwenden, die sie verändern und ausschliessen, wie Ptisanenschleim, Fische, Bäder und eine geeignete Diät; zu vermeiden sind alle scharfen Substanzen, Wein, Turnen, Gemüthsaufrigung und schwere Speisen. Wenn der Urin neben den andern Erscheinungen dünn und weiss ist, so deutet dies auf kalte Dyskrasie; dann wendet man mit gutem Erfolg warmen Wein, gewürzte Weine, warme Arznei- und Nahrungsmittel an, auch recht warme Sitzbäder. Wenn ausser der weissen Farbe der Urin auch dick erscheint, ist anzunehmen, dass schleimige Feuchtigkeit den Blasenhalshal verstopft; dann muss man Sauerhonig geben, die aus Hysop, Poleiminze, Dosten, Thymian oder Silphion bestehenden, mit Honigmeth gekochten Mittel, auch recht warme Uebergiessungen anwenden. Wenn aber dicke Flüssigkeit, ein Stein oder eine klumpige Masse oder dergl. dem Ausgange des Urins im Wege steht, ist der Katheter zu gebrauchen, falls keine Entzündung des Organs vorhanden ist. Die Harnbeschwerden in Fiebern sind mit Uebergiessungen aus Rauten-, Dill- oder altem Oel zu heilen. Bei Obstruktion setzt man ein Klystier aus Bockshorn- oder Malvendekokt; auch sollen die oben bezeichneten Kranken ein Sitzbad aus Hydroleum oder der Abkochung eines der genannten Kräuter mit Oel nehmen. Als Wachssalbe eignet sich folgende Zusammensetzung: Die Wurzel der wilden Malve wird in sykyonischem Oel mit etwas Wasser gekocht, bis sie gedörret ist, dann weggeworfen; dem Oel wird der vierte Theil Rautensaft zugemischt und genügend Wachs und Bibergeil.

Von der Paralyse der Blase.

Ihre Begleiterscheinungen sind bald Harnbeschwerde, bald freiwilliges Ausfliessen des Urins, wie früher bei der Paralyse angegeben ist.

Von der Enuresis (dem unfreiwilligen Harnen).

Dieses Leiden beruht auf einer Erschlaffung des Muskels

des Blasenhalses (des Schliessmuskels), daher pflegt es meist bei Kindern aufzutreten. Im Allgemeinen sind also kräftigende Mittel zu gebrauchen, als warmes Oel mit Wein und dergl., zu vermeiden sind die stark kältenden. Man muss die Kranken vielmehr möglichst warm halten, denn auch die Kälte bewirkt eine paralyseartige Erscheinung. Wunderbar helfen folgende Mittel: Lass die gebrannte Luftröhre eines Hahns nüchtern in lauwarmem Wasser trinken, oder Kamillenblüthen ebenso, oder lass geschabten Hasenhoden in gewürztem Wein trinken, oder gib Pfefferminze und Myrrhe vor dem Essen zu trinken, oder lass gedörnten wilden Rautensamen drei Tage trinken. Der Schamtheil werde mit kimolischer Erde und dem Saft von Rebhuhnkraut eingeschmiert.

KAP. 46. *Von den Leberleiden.*

Vielfach sind die Leiden, denen die Leber ausgesetzt ist, denn sie wird ergriffen von Schwäche, Entzündung, Rose, Verhärtung, Abscessen, Geschwüren und Verstopfung. Zuerst ist von der Schwäche derselben zu reden, da man speziell darnach die Kranken als Leberleidende zu bezeichnen pflegt. Wenn also der Kranke die Abgänge, in Chylus verändert, ausscheidet, aber dünner, da die Verarbeitung in der Leber zu mangelhaft war oder überhaupt nicht stattfand so ist, da der Magen ja aber nicht erkrankt ist, anzunehmen, dass die Anziehungskraft der Leber geschwächt ist; sind sie aber ähnlich dem Ablaufwasser von frisch geschlachtetem Fleisch, dass dann die verdauende und blutbildende Kraft geschwächt ist. Wenn sie (die Leber) durch heisse Dyskrasie geschwächt ist, erscheint der Abgang mit der Zeit hefeartig und sehr stinkend, als dicke Galle von gesättigter Farbe; wenn bereits die Substanz der Leber mit ihr ganz zusammengeschmolzen ist, fällt auch der ganze Körper zusammen, die Kranken haben keinen Appetit, fiebern und erbrechen Galle. Wenn dagegen kalte Dyskrasie herrscht, sind die Ausscheidungen weder häufig noch reichlich, denn das Leiden zieht sich in die Länge und an gewissen Tagen ist der Stuhlgang kopiöser, aber weniger stinkend, wie in Klumpen dicken, fast schwarzen Blutes. Auch die häufigen und verschiedenfarbigen Auswürfe sind ein Zeichen von kalter Dyskrasie; dann auch erscheint das Fieber bei ihnen schwach, das Gesicht nicht eingefallen und sie verlangen mehr

nach Speisen. Wenn zu einer dieser Dyskrasieen, welche es auch sei, sich das Trockene gesellt, erscheinen die Abgänge trocken und die Kranken haben Durst, wenn das Feuchte, sind sie flüssiger und reichlicher und die Kranken leiden weniger an Durst. Wenn die Leber entzündet ist, tritt gewöhnlich bei allen rechts unter der Herzgrube Schmerz auf, der sich nach oben bis zum Schlüsselbein, nach unten bis zu den falschen Rippen hinzieht, es herrscht heftiges Fieber, trockener Husten, Durst, Appetitlosigkeit und Athembeschwerde; die Zunge erscheint zuerst roth, dann schwarz, es tritt Erbrechen und Verstopfung ein. Da die Symptome in gewisser Weise ähnlich sind denen der Pleuritis, werden wir über ihren Unterschied bei der Pleuritis reden. Wenn ferner Rose der Leber besteht, zieht flammende Hitze darüber hin, die Kranken empfinden Brand und es folgt Kräfteverfall. Wenn speziell der konkave Theil der Leber entzündet ist, treten verstärkt Uebelkeit, Erbrechen, Ekel vor Speisen und Hitzegefühl, auch Ohnmachten auf, die Kranken werden oft so kalt, dass ein wässriger Erguss unter der Haut stattfindet. Wenn der konvexe Theil von der Entzündung ergriffen ist, so lässt sich auser den angeführten Zeichen durch die Besichtigung das Betasten längs der Grenzen deutlich eine Geschwulst wahrnehmen. Dieses sind die Symptome für das Bestehen einer heftigen und grossen Entzündung. Wenn sie aber schwach ist, lässt man den Kranken tief Athem holen, und wenn er dann an der rechten Seite der Weichen über Schmerzen klagt, kann man auf eine mässige Entzündung schliessen. Wenn eine längliche Entzündung entsprechend der Lage der Muskeln sich zeigt, wobei keins der genannten Symptome auftritt, dann erkennt man daran, dass diese selbst entzündet sind. Schwere mit Spannung und Schmerz in der rechten Weichenseite ohne Geschwulst und Fieber deutet auf eine Verstopfung der Adern. Wenn sich die Entzündung nun zum Abscess wendet, erhöht sich bei den Kranken der Schmerz und die Spannung, unsägliche Frostschauer treten auf, und vor gesteigerten Leberschmerzen können sie nicht auf der rechten Seite liegen. Ist der Abscess aufgegangen, findet eine reichliche Ausscheidung von Eiter durch den Urin oder den Darm statt. Tritt dagegen eine Verhärtung des Abscesses ein, so nehmen zwar die Schmerzen ab, aber der Abscess mit der Verhärtung ist sichtbar; die Theile rings herum werden hager

und können mit der Zeit nicht mehr unterschieden werden, es folgt Wassersucht und der ganze Unterleib wird von Feuchtigkeit bedeckt. Gegen die heisse Dyskrasie der Leber muss man also kühlende und solche Mittel gebrauchen, die die Eingeweide mässig kräftigen, das sind Endivie und Wegwart, theils roh gegessen, theils gekocht mit Koriander, ebenso das Dekokt getrunken, aber nicht nur der Auszug, sondern er (der Wegwart) selbst getrocknet hilft in Honigmeth gegen heisse und kalte Dyskrasie der Leber. Auch der Knorpelsalat ¹⁾, das sogen. Troximon ²⁾ und die Gänsedistel gehören dahin. Gut wirkt auch der Saft der Citronatcitrone, 1 Becher mit Honigmeth; ebenso ferner der Wurmfarnauszug; wenn aber mässige Dyskrasie mit Verstopfung verbunden ist, sind dieselben Substanzen mit dünnem Wein und einem harntreibenden Mittel zu geben. Auch ein Bissen aus Wegwart und Iva-Günsel, von jedem 4 Dr., mit gekochtem Honig ist zu machen, gib davon eine Haselnuss gross und lass warmes Wasser nachtrinken; auch die aus Opium und Bilsensamen bestehenden, und selbst das Mittel des Philo reiche ihnen. Bei denen eine Spannung durch Wärme besteht, für die ist Rosenöl das beste, auch Quittenöl sollen sie trinken. Als Nahrung für sie dient Ptisanen- oder Graupenschleim mit Rosensaft, in gleicher Weise Brod in Wasser getaucht mit einem der süssen Getränke, um es kurz zu sagen, sie sollen mässig kühlende, nicht stopfende Kost geniessen. Des Weins sollen sie sich durchaus enthalten, es sei denn, dass sie ihn aus einem andern Grunde, des schwachen Magens wegen, nöthig haben, dann ist aber ein dünner, schwacher und gewässerter zu geben. Die Leberrose ist ähnlich zu behandeln. Die kalte Dyskrasie ist mit den entgegengesetzten Mitteln zu bekämpfen. Ihnen (diesen Kranken) werde Brod mit Wein gegeben und zwei bis dreimal gekochter Kohl, auch Kastanien (Maronen) Rosinen und Hühner sollen sie zur

¹⁾ Ἰντυβον, halte ich an dieser Stelle für κονδρίλλα, *Chondrilla latifolia* L., Dioskurides II, 160 sagt, „Einige nennen diese auch Cichorie oder Seris“.

²⁾ Im Texte steht καὶ τρώξιμον (essbar), das Puschmann (Alex v. Tralles II, S. 400) einfach mit Salat übersetzt; Cornarius setzt τὸ statt καί, das sogenannte Troximon, das sich auf die zweite Art κονδρίλλα des Dioskurides beziehen liesse.

Genüge essen und Wein trinken. Ferner werde ihnen Odermennig oder Haselwurz oder das Pfeffermittel gegeben, auch von den Nahrungsmitteln, die früher für Kolik- und Ruhrkranke vorgeschrieben wurden, mögen die zupassenden ausgewählt werden. Die sogenannten kyphiähnlichen sind bei der warmen Dyskrasie im Ganzen nicht angebracht, es sei denn, dass eine geringe Wärme mit viel Feuchtigkeit besteht, gegen die kalte Dyskrasie sind sie aber die besten Mittel, besonders wenn zugleich Feuchtigkeit und Verstopfung der Leber vorhanden ist. Bei der Verstopfung durch dicke und zähe Säfte ist wilder Spargel, besonders die Frucht zu geben, die Wurzelrinde des Lorbeers, Odermennig in Sauerhonig oder in dem bitteren Lupinendekokt mit Raute und Pfeffer, ferner ein Trank aus Lupinenmehl, aus 2 Th. Kappernwurz und 1 Th. Kostwurz mit Wein. Auch das Diabakanon dient gegen Verstopfung durch dicke und zähe Säfte, ebenso Iris, die Frucht und Rinde der Pistazie, Andorn, bittere Mandeln und der daraus hergestellte Pastillus, die Wurzel von Drachenwurz und geflecktem Aron, Lärchenschwamm, Meerzwiebelessig. Gegen alle Leberaffektionen ist ein gutes Mittel die getrocknete zerriebene Luchsleber, 1 Löffel voll in Süsswein genommen. Zu den besten Mitteln gegen Leberverstopfung, verhärtete Abscesse und chronische Entzündung gehört das Antidot des Theodoretus, ebenso gegen Kolik und Gelbsucht das Bittermittel mit Sauerhonig. Als Nahrung wird diesen Kranken mehr warme und öffnende Kost gereicht, wie Porree und Sumpfspargel in Sauerhonig, ebenso Kappern, die sonstigen Speisen mit irgend einem wärmenden und öffnenden, würzigen Zusatz gekocht; der Wein soll dünn und alt sein. Zu vermeiden ist alles Dicksaftige, auch häufiges Baden, besonders nach dem Essen. Zieht sich das Leiden aber in die Länge, so ist ein Aderlass und Purgiren geboten, wenn sonst nichts dagegen spricht. Bei Leberentzündung ist sofort ein Aderlass am rechten Ellbogen zu machen und bei hinreichenden Kräften reichlich Blut zu entziehen. Aeusserlich sind auf den oberen Theil des Unterleibes Umschläge zu legen aus Gerstenmehl, Bockshornmehl, Leinsamen mit Datteln oder Quittenäpfeln, und aus Schneckenkleeblüthe, Wermuth und Kamillen. Im Allgemeinen sind den erweichenden Substanzen auch adstringirende zuzumischen. Als Aufschläge sind zu empfehlen der des Nilos, der wohlriechende (Euodes), der des Philagrios, des Apolophanes,

der aus Steinklee und das Kopton. Gegen die grössten Entzündungen hat sich nach reichlicher Erfahrung der folgende bewährt: Wermuthblüthendolde, keltische Narde, Haselwurz, Safran, von jedem 1 Unze, Iris, Myrrhe, Styrax, Bdellium, Räucherammoniakum, von jedem 2 Unz., Kalbsmark 4 Unz., Wachssalbe aus Pistazienöl 4 Pf. Ferner ist den Kranken Sauerhonig zu geben und als einfaches Mittel Haselwurz, keltische oder indische Narde, Bartgras und Petersilie; den Magen muss man reizen durch Essen von gekochten Nesseln und Bingelkraut, bei eingetretener Linderung Flachsseide und Tüpfelfarn in Honigmeth geben, den Leib aber reinigen durch Klystiere, anfangs aus Honigmeth mit Salz und Natron, beim Nachlassen des Leidens setzt man Hysop oder Dosten, Saflor, Tausendgüldenkraut und Koloquinten zu. Im Allgemeinen wird die konvexe Leberseite durch den Stuhl, die konkave durch den Harn gereinigt. Als Nahrung dient ihnen Ptisanenschleim, in dem Sellerie gekocht ist. Wenn die Entzündung roseartig geworden ist, wenden wir die früher angegebene Behandlung an. Hat sich ein Abscess gebildet, so muss man dessen Aufbrechen zu bewirken suchen durch Kataplasmen vom Dreisamenmittel mit Harz, Weihrauchgrus, Pech, Eibischwurzeln, Taubendreck und Ziegenkütteln. Man reicht ihnen als Trank das Dekokt von grauem Gamander, Erdrauch, der unter Gerste steht, auf den dritten Theil eingekocht, das Dekokt von Hirtentäschlein, von Wegwart und Gamanderstrauchwurzel. Nach dem Aufbrechen gibt man Honigmeth und die bei verschwärten Nieren angegebenen Mittel. Aeusserlich ist ausser den sonstigen erweichenden Umschlägen das Pflaster des Mnsaios anzuwenden, das Hikesios und das Weidenmittel. Bei Leberverhärtung ist die Aussicht auf Heilung nur gering, da der Zustand leicht in Wassersucht übergeht; dennoch sind den erweichenden Mitteln Räucherammoniak, Bdellium, Mark, Fette und solche zuzusetzen, die eine diesen gleiche Kraft haben. Innerlich sollen diese Patienten die nehmen, welche die verstopften oberen Eingeweide öffnen und reinigen, dahin gehören die harntreibenden und die, welche den Stein zerbröckeln. Neben den vorhin gegen Leberverstopfung angegebenen Mitteln ist selbstverständlich auch hier für eine entsprechende Nahrung zu sorgen.

KAP. 47. *Von der Kachexie.*

Die beginnende Wassersucht pflegt man als Kachexie zu bezeichnen. Behandeln muss man sie, wenn nichts dagegen spricht, mit Aderlässen, die theilweise bis zum dritten und vierten Tage vorgenommen werden. Eine Entleerung soll besonders bei denen stattfinden, die dem Leiden durch Zurückhaltung der Hämorrhoiden oder der Katamenien verfallen, wie die Venaesektion bei denen, die an einer Säfteüberfüllung leiden, zu unterlassen ist; die Reinigung soll auf jeden Fall durch das Bittermittel mit Koloquinthen geschehen. Die Diät muss mager und trocken sein, dazu soll der Gebrauch von Mineralwässern kommen, zunächst von alaunhaltigen, mehr natronhaltigen, dann von schwefelhaltigen, nach längeren Pausen sollen sie das andere Bad nehmen. Ferner sollen sie die verschiedenen Turnübungen vornehmen, besonders die, welche von den sogenannten Iatroleiptes¹⁾ geleitet werden, später die Nieswurzkur gebrauchen. Wunderbar hilft diesen Kranken auch das Trinken von Wermuth, das Kottabosspiel²⁾ und das Pechpflaster. Wenn das Leiden in Wassersucht übergegangen ist, muss die Behandlung der Wassersüchtigen nach der anzugebenden Methode vorgenommen werden.

KAP. 48. *Von der Wassersucht.*

Wenn die Leber heftig erkältet ist, sei es durch ein primäres Leiden, nemlich durch Entzündung, Verhärtung oder irgend eine andere Affektion, sei es, dass sie durch andere (erkrankte) Theile

¹⁾ Aerzte, die in den Gymnasien angestellt waren und auch das Einsalben u. s. w. vornahmen.

²⁾ Kottabos war ein Gesellschaftsspiel der griechischen Jugend, wobei man reinen Wein aus einem geneigten Becher in ein metallenes Becken tröpfeln liess, dabei an einen geliebten Gegenstand dachte und aus dem Ton des auffallenden Tropfens auf Erwidern der Neigung schloss. Oder es war ein Preisspiel, indem man den Tropfen in dünne, feine, auf Wasser schwimmende Schälchen fallen liess, und dadurch diese zum Umkippen und Untergehen zu bringen suchte. Diese Bedeutung dürfte hier wohl ausgeschlossen sein; leitet man das Wort von *κόπτω*, schlagen, verwunden, ab, so könnte es ein Reizen oder Wundmachen der Haut bedeuten. Vgl. Jakobs über den Kottabos im Att. Mus. 3, 3.

in Mitleidenschaft gezogen ist, entsteht ein Unvermögen, die Nahrung in Blut zu verwandeln; dieses Leiden heisst Wassersucht, (Hyderos). Dabei sammelt sich oft eine Menge Gas mit etwas Feuchtigkeit zwischen dem Peritoneum und den Eingeweiden an, so dass, wenn man auf den Leib schlägt, es einen trommelähnlichen Ton gibt, davon nennt man sie auch Tympania (Trommelwassersucht). Sie ist eine Folge von Aufblähung des Magens, des Bauches und des Grimmdarms und von anhaltenden Fiebern, zuweilen auch von Dürre des Peritoneums, bei den Frauen auch der Gebärmutter oder von Skirrhus. Oft dagegen sammelt sich eine Menge Feuchtigkeit mit sehr wenig Gas an denselben Stellen, als wenn sie in einem Schlauche sich befände, woher das Leiden Askites-Wassersucht genannt wird, die selbst auch aus den vorgenannten Ursachen, zumeist aber aus Dürre und Skirrhus der Milz und der Leber und anhaltenden Eingeweideflüssen entsteht, woher es kommt, dass der Leib aufschwillt, der übrige Körper aber, weil nicht ernährt, zusammenschmilzt. Auch kommt es vor, dass kälteres und schleimigeres Blut die ganze Körpermasse einnimmt, es geht theils von der Leber aus, theils entsteht es dadurch, dass das ganze Fleisch des Körpers gleichsam verwässert ist, so dass der Körper weiss und wie voll Schleim, einem Todten ähnlich erscheint. Die Krankheit wird deshalb auch Leukophlegmatia, Hyposarkidios oder Anasarka genannt und entsteht aus langwierigen Fiebern, Kachexie des Magens, lange zurückgebliebenen Hämorrhoiden, Frauenfluss, Athembeschwerden, ungewöhnlicher Schlaflosigkeit und ähnlichen Ursachen. Die Behandlung dieser Kranken beginnen wir gewöhnlich mit einer Entleerung, und zwar beim Askites und der Tympania durch Darreichung von wasserableitenden Arzneimitteln, bei der Anasarka durch einen Aderlass, besonders wenn das Leiden durch Zurückbleiben der Hämorrhoiden oder der Menstruation entstanden ist, falls nicht früher in einem kachektischen Zustande eine Venäsektion gemacht ist; und wie bei den an Kachexie Leidenden, muss man auch hier die Entleerung mit Unterbrechung mässig vornehmen. Dann reibe Mist der Heerdeochsen gehörig fein, koche ihn in Essigwasser oder Sauerhonig, gib den vierten Theil Schwefel hinzu und lege es ausgebreitet auf den ganzen Leib. Oder mache einen Umschlag aus Ziegenkütteln, die mit Knabenurin zu einer zähen Masse gerührt sind, es reinigt kräftig durch den Leib. Ferner sind

Kataplasmen aus Sauerteig, trockenen Feigen, Kalk, Natron, Iris, Kardamom und Jungfernschwefel und aus Ammoniakum, Lorbeeren, scharfem Rittersporn, Mist wilder Tauben, aus allen diesen oder einzelnen Substanzen mit Sauerhonig, wirksam. Darnach führt der sogen. Spongionaufschlag aus Ziegenmist das Wasser sowohl durch die unsichtbaren Poren als auch durch den Leib wunderbar ab. Für die Folge sind trocknende Pflaster aufzulegen, das aus Weiden, der Hikesios, der des Kureos, oder das Polyarchion, oder das aus Samen (Diaspermon). Auch das folgende wirkt wunderbar, denn es reisst die Feuchtigkeit aus der Tiefe hervor: Pyritesstein, Jungfernschwefel, Räucherammoniakum, von jedem 12 Dr., Kümmel 16 Dr., Natron 12 Dr., vermische mit etwas Wachs und Terpentin, streiche es auf Leder und lege es über den ganzen Leib. Trinken sollen die Kranken die gekochte Wurzel des Zwerghollunders ¹⁾ in Wein, oder gib Springgurke, drei Tage mit herbem Wein macerirt, einen Becher, steigend bis täglich zu drei Bechern; ferner folgende reichhaltige Mischung: Balsam, Narde, Kasia, Kümmel, Süssholz, Johanniskraut, Bartgras, Haselwurz, kretische Augenzur, Amomum, Myrrhe, Petersilie, wohlriechender Kalmus, Pfeffer, Sesel, Bärenklau, von jedem gleichviel, jedes für sich und alle wirken in gleicher Weise harntreibend. Ohne Belästigung treibt den Harn die gebratene Meerzwiebelwurzel mit Honig fein gerieben und als Leckmittel gegeben, auch in Wasser gekocht und getrunken. Auch dieses ist sehr gut: Das Innere der Meerzwiebel 2 Pf. gib in 3 Xestes herben Weines, koche ihn bis auf den dritten Theil ein und gib täglich davon, beginnend mit 1 Mystron und steigend bis zu 1 Unze. Ein ausgezeichnetes Diuretikum ist ferner das folgende: Feuchten Alaun 1 Bohne gross löse in Wasser auf, seihe es durch Leinen und lass es in drei Tagen oder einen um den andern Tag trinken. Diesen Patienten nützt auch das Bittermittel in Sauerhonig, sowie der Pastillus des Theodoretus und der aus bittern Mandeln. Es gibt viele wasserabführende Mittel, im Gebrauch bewährt haben sich folgende: 40 bis 50 knidische Körner oder 20 bis 30 Samen der kreuzblättrigen Wolfsmilch oder 5 bis 7 Keratien Euphorbium, oder 2 bis 3 Dr. Kupferschlacke mit Brodkrumen zum Bissen geformt und genommen, oder Saft der Hollunderwurzelrinde mit

¹⁾ *ἀκρσία* ist hier wohl *χαμαϊδύκη* des Dioskurides IV, 172.

gewürztem Wein getrunken, oder: Bergseidelbastblätter, gebranntes Kupfererz und Anis, von jedem 5 Dr., gib anfangs 1 Dr. in Wasser, nach einer Zwischenzeit 2 Dr. und mehr. Von wunderbarer Wirkung sind folgende Bissen: Aloe, Euphorbium, knidische Körner, von jedem 1 Unze, Rhabarber $\frac{1}{2}$ Unz., mische mit Kohlsaft und forme daraus Bissen, und gib 7 bis 9 Keratien. Auch das Antidot aus Gewürznelken treibt das Wasser wunderbar ab. Weiter muss man Wein, der das Wasser abführt, versuchsweise geben, der beste ist folgender: Meerzwiebeln 3 Unz., Selleriesamen, Kappernwurzelrinde, Pfeffer, von jedem 4 Dr., geschälte knidische Körner 1 Dr., Malabathron 1 Dr., Malabathronpillen 2 Dr., bester Wein 12 Kotylen, roher Honig 6 Pf. Die zerstoßenen und gesiebten Substanzen werden mit dem Wein übergossen, die Meerzwiebeln zugleich fein gerieben; die Dosis ist 3 Becher. Nach der Ableitung des Wassers ist Theriak zu gebrauchen; ein Löffel voll gebrannter Rindermist, täglich in Wein getrunken, ist ein ausgezeichnetes Mittel; ferner sind scharfe Klystiere zu gebrauchen, wenn nicht der Leib von selbst ganz feucht ist, denn dann heisst es, ihn mehr austrocknen. Für die an Wassersucht leidenden Frauen ist folgendes Zäpfchen zu empfehlen: Anis, Kardamom, Kümmel, Natron, Osterluzei, Bockshorn, Poleiminze, Feigenfleisch, von jedem gleichviel mische mit susischem Salböl und lege es als Zäpfchen ein. Darnach sind auch Mineral- und Sandbäder zu gebrauchen, andere Bäder sollen vermieden werden. Wenn die Kranken aber einmal baden wollen, sollen sie zum Bade einen Zusatz von Natron, Salz, Senf, Kalk und dergl. gebrauchen, denn diese Substanzen sind auch ohne Bad heilsam, wenn sie trocken mit Oel auf den Leib eingerieben werden. Bei der Anasarka sollen auch soviel als möglich an den übrigen Theilen Leibesübungen und trockene Frottirungen in der Sonne vorgenommen werden; dabei soll eine mehr trockene Diät innegehalten werden. Sie sollen also Gesalzenes essen, Senf, Knoblauch-Gamander, vom Geflügel die wilden und trockenen, von den Gemüsen Spargel, Gingidion, Porree, Steinbrech und die andern wildwachsenden; der Zukost werde Theriaksalz oder Iamblichos ¹⁾ zugemischt. Trinken sollen sie dünnen alten harn-treibenden Wein, wo möglich solchen, der mit Meerwasser ver-

¹⁾ *ἰαμβλικός*, ein mir unverständliches Wort.

setzt ist, dagegen alles reichliche Trinken vermeiden, Wasser gänzlich.

Wenn bei Wassersucht Fieber besteht, sind schärfere und wärmere Speisen und Arzneimittel zu vermeiden, als Zusatz sind sie zu verwenden, indem wir uns auf das Nothwendigste beschränken.

Bei der Tympania ist von den Purganzen und den Mitteln, die den ganzen Körper abzehren, abzusehen, ebenso von den stark harntreibenden, dagegen sind die, welche verdünnen und die Gase austreiben können, sowohl äusserlich wie innerlich anzuwenden, oder es sind leichte Schröpfköpfe auf den ganzen Leib zu setzen.

Bei den an Askites Leidenden ist, wenn das Leiden den angeführten Mitteln nicht weicht, die Paracentese zu machen, die bei keiner andern Art Wassersucht angezeigt ist.

KAP. 49. *Von der Milz.*

Die Milz zieht gewöhnlich den schwarzgalligen Saft der Leber, der gleichsam der Schlamm des Blutes ist, an; wenn nun ihre anziehende Kraft geschwächt ist, oder der Gang, durch den jener angezogen wird, verstopft ist, so entsteht der schwarze Ikterus, indem das unreine Blut den ganzen Körper durchdrungen hat. Wenn in der Milz Schwere oder Schmerz empfunden wird, so deutet dies offenbar auf Verstopfung, wenn aber nichts von diesen auftritt, so ist es Schwäche der anziehenden Kraft. Auch das Erbrechen von schwarzer Galle ohne Fieber und sonstige Beschwerden weist auf Verstopfung hin. Die Schwäche ihrer ausscheidenden Kraft bringt Appetitlosigkeit, da der schwarzgallige Auswurfstoff nicht mehr zum Magenmunde gebracht wird und den Appetit anreizt. Wenn der schwarzgallige Saft in der Milz selbst sich staut, so tritt zuerst Entzündung derselben auf, die sich auch durch Schmerz, Spannung und Hitze kund gibt und später in Skirrhus übergeht, so dass die Hitze und der Schmerz nachlassen, die Geschwulst und Härte aber bleibt. Bei diesen Kranken riecht der Mund übel, das Zahnfleisch wird zerfressen und die Geschwüre an den Schenkeln vernarben nicht; wenn dabei zugleich die Leber in Mitleidenschaft gezogen wird, so tritt, wie wir sagten, Wassersucht ein. Ihre (der Milz) Dyskrasieen

behandeln wir ähnlich wie die der Leber. Bei bestehender Entzündung ist ein Aderlass am linken Ellbogen oder vorn an der Hand zu machen, um aus längerem Abstand einen Zug zu bewirken, oder wegen eines gewissen natürlichen Zusammenhanges (*συγγένεια*). Dann sind Umschläge zu machen aus Substanzen, die verdünnen, ohne erheblich zu erwärmen, denen wir irgend welche adstringirende zusetzen; eine solche ist die von selbst entstandene Salzblüthe¹⁾. Ein wunderbares Kataplasma ist das folgende: Bockshorn 4 Unz., Gerstenschrot, Kresse, von jedem 1 Unze, fette Feigen 1 Pf., trockenes Taubenkraut 1 Unze; die Feigen muss man in stärkstem Essig maceriren und kochen und dann mit den vorher zerkleinerten andern Substanzen nochmals kochen. Oder koche Ziegenmist mit rohem Gerstenschrot in Essigwasser und lege es auf, nach Belieben kannst du auch Salzblüthe zugeben. Die Kataplasmen wendet man an nach vorheriger Bähung mit Hennaöl und etwas Essig, und zwar zuerst die einfacheren, wie das folgende: Wachs 1½ Pf., Ochsenfett 1 Pf., Natron 3 Unz., Terpentin, Keuschlammsamen, Kapperwurzelrinde, von jedem 5 Unzen, koche die geschmolzenen Substanzen und wirf die trockenen hinzu. Am besten hilft das des Neilos. Wenn die Entzündung in einen skirrhusartigen Zustand übergeht, sind kräftigere Mittel zu gebrauchen, so dass sie die Haut wund machen; solche sind der Umschlag aus Ziegenkütteln und der aus Citronatcitronen, der des Machairion, der des Kureos, der aus Lorbeeren und der aus Weiden. Das folgende habe ich selbst mit Erfolg versucht: Arsenik, Sandarach, von jedem 2 Unz., Wachs, Terpentin, trockenes Pech, von jedem 1 Pf., Galbanum, Opopanax, von jedem 1 Unze, Kapperwurzelrinde, Myrobalanen, von jedem 4 Unz., Räucherammoniakum 6 Skr., Narden- oder Hennaöl, 5 Unzen. Ammoniakum mit Essig auf die Milz eingesalbt hat oft geholfen; auch 3 bis 4 Skr. mit 1 Skr. Bibergeil getrunken, wenn die Patienten vor dem Einsteigen in's Bad trockene Feigen gekaut und wieder ausgespuckt hatten. Oder mische Ammoniakum und Bibergeil zu gleichen Theilen und gib davon 1 Dr. Dieses hilft auch den an Skirrhus Leidenden, ebenso die Kapperrinde mit Essig fein gerieben und aufgelegt; diese mit Essig oder Sauerhonig getrunken treibt auch die dicken und

¹⁾ Unreines Natriumcarbonat.

zähen Säfte und zuweilen auch das Blut ab. In ähnlicher Weise wird die Weidenrinde zum Einsalben gebraucht; ebenso die Asche aus den Kupferschmieden mit rohem Gerstenschrot und Sauerhonig als Kataplasma. Demselben Zwecke dient der Tausendgüldenkrautsaft äusserlich und innerlich angewandt, das Dekokt der bitteren Lupinen mit Raute und Pfeffer getrunken und ihr Mehl als Kataplasma, ingleichem das Wasser, in dem oft Eisen abgelöscht ist, wenn es für sich allein zu 3 Bechern gegeben wird, den Fieberfreien aber mit Wein und 1 Becher Essig; oder lass 3 Obolen der Wurzel des wilden Ampfers mit Meerzwiebel, oder 1 Essignäpfchen Gamanderstrauch oder Quendel mit Sauerhonig, oder 2 Obolen Gauchheilsaft, von dem mit blauer Blüthe mit Essigwasser, Meerzwiebeleessig oder Sauerhonig trinken. Zusammengesetzte Mittel sind folgende: Die Wurzel vom breitblättrigen Steckenkraut, Räucherammoniakum, Kappernwurzelrinde, Seifenkraut, das Innere der gebratenen Meerzwiebel, von jedem gleichviel (mische und) gib davon 1 Dr., es hilft auch gegen Asthma und Wassersucht. Oder: Tamariskenfrucht, Pfeffer, von jedem 4 Dr., Spikenard, Räucherammoniakum, von jedem 2 Dr., zerreibe mit Meerzwiebeleessig fein und gib davon 1 Dr. mit Sauerhonig.

Gegen Skirrhus der Mils.

Erdscheibe 20 Dr., Zaunrübe 3 Dr., Diptam 2 Dr., gebratene Meerzwiebel 8 Dr., Seifenkraut, Kappernwurzel, von jedem 6 Dr., mache daraus Pastillen von 3 Obolen und gib sie mit Sauerhonig. Auch der Pastillus aus Heide ist sehr zuträglich. Die Nahrung für diese Kranken muss verdünnend, scharf und trocken sein; trinken sollen sie sehr wenig, aber Turnübungen, Frottiren und Senfpflaster anwenden, zuweilen auch blutige Schröpfköpfe.

KAP. 50. *Vom Ikterus (Gelbsucht).*

Der Ikterus ist eine Ueberschwemmung des ganzen Körpers mit Galle, bald mit schwarzer, wovon wir bei den Milzkranken sprachen, bald mit gelber. Ihre Unterschiede sind vielfach, die Ursachen und Erkennungszeichen sind folgende: Wenn in einer mit Fieber verbundenen Krankheit der plötzlich auftretende Ikterus das Fieber zum Verschwinden bringt, so zeigt er die Krisis an, indem er den entbundenen Krankheitsstoff aus der Tiefe hervorholt; einer Arznei bedarf er nicht, sondern durch

Bäder und mässiges Frottiren wird er rasch beseitigt. Wenn er aber mit Fieber und galligen Abgängen auftritt, mit Schwere in der rechten Weichenseite, so deutet das auf eine hitzige Leberentzündung, wodurch das mit Galle angereicherte Blut durch den ganzen Körper verbreitet wird. Wenn jedoch brennende Hitze ohne Schwere besteht, so ist das Leiden nur eine Folge der heissen Dyskrasie der Leber; wenn aber das Fieber fehlt und die Abgänge weiss sind, so ist das ein Zeichen, dass das Leiden auf einer Gallenaufnahme in die Blase oder ihre Gänge beruht; wenn Schwere zugleich in der rechten Weichenseite besteht, ein Beweiss, dass jene verstopft sind, wenn sie fehlt, dass eine Kraft geschwächt ist, entweder die anziehende, die die Feuchtigkeit aus der Leber hervorholt, oder die ausscheidende, welche dieselbe zu den Eingeweiden hinleitet; denn das unreine gallige Blut wird durch den ganzen Körper geführt, wie wir beim schwarzen Ikterus sagten, sofort wird auch bei diesen Kranken der Urin gesättigt gallig ausgeschieden. Der Ikterus entsteht auch durch heisse Dyskrasie der festen Körpertheile, indem das, was ihnen als Nahrung geboten wird, sich in Galle verwandelt, wie bei der Anasarka-Wassersucht die Verwandlung vor sich geht, nemlich in schleimige Feuchtigkeit. Dieser Ikterus lässt sich daran erkennen, dass er nicht plötzlich sondern allmählich auftritt, so dass keins der erwähnten Symptome vorhanden ist. Ferner entsteht das Ikterusleiden auch durch den Genuss eines verderblichen Mittels oder durch das Gift, das dem Körper von aussen durch den Biss eines giftigen Thiers beigebracht wird.

Die Behandlung der heissen Dyskrasie der Leber, ihrer Entzündung und der Schwäche der Kräfte ist vorhin bei der Rede von ihr besprochen worden, sie ist, um Wiederholungen zu vermeiden, vollständig hierher zu ziehen. Aber wenn beide Gallengänge, oder auch nur einer der beiden, verstopft sind, dann ist eine Venäsektion am rechten Ellbogen zu machen. Einige schneiden auch bei diesen und bei den in Folge von Leberentzündung an Ikterus Erkrankten die Ader am kleinen Finger der rechten Hand an. Dann sind gegen die Entzündung dienende Kataplasmen und eine Reinigung durch das Bittermittel zu gebrauchen; wohlthätig wirken auch Klystiere. Als Trank soll den Ikteruskranken das auf ein Drittel eingeengte Dekokt von Sellerie, Frauenhaar, Ampfer oder Quendel gegeben werden, oder streue

Wermuth in den Trank. Vorzüglich wirken 2 Becher Rettigsaft mit 1 Becher Wein getrunken und 2 bis 3 Becher Wegwartsaft für sich allein oder mit Wein. Denen, die in Folge von Leberentzündung an Ikterus leiden, gib Honigwein zu trinken oder ein Dekokt von zarter Osterluzei, oder von Johanniskraut, Frauenhaar, Seifenkraut oder Krapp, oder 1 Dr. geschabtes Elfenbein mit Wein, oder das Dekokt von Möhre in Wein, das auf ein Drittel eingekocht ist, oder 1 Dr. Jungfernschwefel in Trinkeiern. Diese Mittel helfen auch ausgezeichnet bei Ikterus in Folge von Verstopfung. 8 Skr. Gartenmeldensamen mit Chrysattikos ¹⁾ oder einem andern Süßwein im Bade getrunken bewirken eine hinreichende Entleerung. Auch das Bittermittel, trocken oder in Sauerhonig könnte gegeben werden, ebenso das Mittel des Theodoretus oder der Pastillus aus bittern Mandeln. Ferner gib Zimmt, soviel du mit drei Fingern greifen kannst, in 1 Becher Honigwein so oder mit Wasser verdünnt, oder 1 Bohne gross Myrrhe mit 5 Pfefferkörnern und gleichviel Zimmt. Bei denen, die durch Dyskrasie der härteren Theile an Ikterus leiden, muss man sanftes Frottiren, mässige Turnübungen, Einsalben und Bäder anwenden, ferner feuchte und mässig kalte Nahrung reichen, als Ptisanenschleim, Endivie, Wegwart, Knorpelsalat, Fische und dünnen gewässerten Wein. Von denen, die sich das Leiden durch verderblichen Trank oder durch den Biss giftiger Thiere zugezogen haben, wird im fünften Buche die Rede sein. Wenn die Galle in die Augen und das Gesicht gedrungen ist, tröpfle 1 Erbse gross Elaterium in Frauenmilch im Bade in die Nase, lass den Patienten sofort in's Bad steigen, aber den Kopf nicht untertauchen. Nach dem Bade reiche ihm erquickende Nahrung und salbe die Nase in der Sonne wiederum ein. Von guter Wirkung ist auch Erdscheiben-, Porree- und Schwarzkümmelsaft. Im Bade sitzend soll er stärksten Essig in die Nase aufziehen und die Nasenlöcher kurze Zeit zuhalten, und er wird wunderbar gereinigt werden.

KAP. 51. *Vom Heraustreten des Nabels.*

Ueber die Ursache und die Behandlung des herausgetretenen Nabels werden wir im chirurgischen Theile reden; da nun aber

¹⁾ i. e. *σίβοζ*, ein künstlicher Wein von goldgelber Farbe.

in einigen Fällen der natürliche Zustand durch arzneiliche Behandlung wieder erreicht ist, so geben wir eine solche an. Spaltalaun 5 Dr., Weinabsatz 8 Dr., Rosenöl 10 Dr., unreife Galläpfel 2 Dr., macerire diese in Wein und bringe alles auf Honigkonsistenz. Mache davon einen Aufschlag, den du mit einem mit Essigwasser befeuchteten Schwamm bedeckst und mit einem Bande festbindest. Oder: Koche gleiche Theile Bohnenschrot und Granatapfelschalen in Wasser bis zum Weichwerden, reibe sie fein und lege sie mit einem Schwamm, wie angegeben, auf. Oder: Geraspelttes Blei 16 Dr., Schierling, Weihrauchgrus, Bleiweiss, Hypokistissaft, von jedem 1 Dr. rühre mit Wein an und gebrauche es, wie angegeben.

KAP. 52. *Um lange unmannbar zu bleiben; die (jugendliche) Erhaltung der Theile und der Hoden; zugleich Enthaarungsmittel.*

Kimolische Erde und Bleiweiss zu gleichen Theilen rühre mit Bilsenkrautsaft zu einer zähen Masse an, dann gib Mastixöl zu, soviel als geeignet ist, reibe es zusammen und gebrauche es. Oder: Schierlings- Strychnos- und Bilsenkrautsaft, die zartesten Lupinenblätter und Flohkraut, von jedem gleichviel, reibe zusammen und wende es nach gründlichem Reinigen und Abwaschen der Stelle an; am Tage vorher ist Wasser zu trinken.

Enthaarungsmittel.

Kellerasseln, die sich zusammenrollen, 2 Dr., Sandarach 4 Dr., Kalk 8 Dr., alten Essig 1 Becher, Feigenaschenlauge 1 Becher koche in einem irdenen Topfe und wende es im Bade an. Oder: Kalklauge, Arsenik, von jedem 2 Th., kimolische Erde 1 Th. koche in Wasser und gebrauche es, wie angegeben. Ein einfaches und geruchloses Mittel: Kalklauge 1 Xestes, Sandarach 1 Unze koche, wie angegeben, und gebrauche es. Von kahlen Stellen ist bei den Augenkrankheiten die Rede gewesen.

KAP. 53. *Vom Leisten-, Darm- und Wasserbruch.*

Die Fälle, bei denen nach einer Ruptur des Peritoneums die Eingeweide vorfallen, sind sehr schwer, dagegen die durch Schwäche veranlassten sind leichter heilbar, sie kommen mehr

bei Kindern vor, weil diese von Natur feuchter sind, und lassen sich meist ohne chirurgischen Eingriff durch Auflegen von Arzneimitteln und einen geeigneten Verband heilen. Es sind die weiter unten angegebenen Mittel anzuwenden, wobei wir das allein vorher bemerken, dass die einzelnen Leiden nur durch die Oertlichkeit verschieden sind. Wenn nemlich die Eingeweide über der Schamdrüse bleiben, heisst es Leistenbruch, wenn sie in den Hodensack heruntergleiten, Darmbruch. Koche also 10 Dr. Granatapfelschalen und 5 Dr. unreife Galläpfel in 3 Bechern herben Weines, reibe sie fein und lege sie auf, nachdem die Eingeweide vorher eingerieben ¹⁾ sind, giesse kaltes Wasser darüber und löse den Verband nach zehn Tagen, dabei soll der Kranke dreissig Tage im Bett bleiben und Cypressendekokt mit Wein oder 3 Obolen Cypressenbeeren in Mischtrank trinken. Dieses Mittel wirkt gut bei Kindern. Oder ein Leim: Beinwellwurzel, Andornsaft, bittere Mandeln, Gummi zu gleichen Theilen. Oder: Terpentin 1 $\frac{1}{2}$ Unz., Wachs, Weihrauch, Myrrhe, Hausenblase, Schnecken mit den Schalen, von jedem 1 Unze, den Fischleim lass vorher drei Tage in Wasser zergehen. Oder: Cypressenbeeren, Galläpfel, von jedem 1 Unze, Granatapfelschalen $\frac{1}{2}$ Unze, Schwarzwurzel 1 $\frac{1}{2}$ Unz., Stierleim 3 Unz., Weihrauchgruss $\frac{1}{2}$ Unze, Schnecken mit der Schale 1 Unze; die Cypressenbeeren koche lange Zeit mit adstringirendem Wein, reibe die übrigen Substanzen fein, mische und verarbeite es und wende es an. Oder: Aloe, Granatapfelschalen, Weihrauch, Hypokistissaft, Tischlerleim, Pech, Asphalt, von jedem 1 $\frac{1}{2}$ Unz., Süsswein soviel als nöthig ist. Ein anderes, bunt zusammengesetztes Mittel, das auch bei Erwachsenen hilft, wenn sie das Leiden nicht haben alt werden lassen: Chrysokolla, Stierleim, Sarkokolla, Fischleim, Gagatstein, Blutstein, syrischer Gerbersumach, Akaziensaft, von jedem 1 $\frac{1}{2}$ Unz., bruttisches Pech 5 Unz., Schwefelkies, Jungfernschwefel, bläulicher Magnetstein, Spaltalaun, Weihrauchgrus, von jedem 1 Unze, Schnecken mit der Schale 1 Unze, Silberschlacke 4 Unz., Galläpfel 1 Unze, Eisenhammerschlag 1 Unze, Kupfererz 1 Unze, Asphalt 6 Unz., Myrtenpflaster soviel als nöthig ist; die trockenen Substanzen werden in Wein verrührt, wende es als nicht zähklebrige Masse an. Wenn die Kranken aber das Liegen

¹⁾ προανατρίψας, Cornarius sagt mit Recht perfricto ac retruso intestino.

nicht aushalten, ist das Pflaster mit einer recht dicken dreieckigen Binde, die auch die Eingeweide zurückhalten kann, vorsichtig fest zu binden. Vermeiden müssen sie blähende Speisen und viel Wein, häufiges Baden und anstrengende Bewegungen, wie Laufen, Springen, Schreien und dergleichen.

Gegen Wasserbruch, um die Feuchtigkeit auszuscheiden.

Pfefferkörner 100, Lorbeeren 80 Stück, Natron 20 Dr., Wachs 40 Dr., Oel $\frac{1}{2}$ Kotyle, mische es und wende es an. Ein anderes sehr schönes Mittel: Blüthe des assischen Steines 6 Dr., entkernte Rosinen 2 Dr., aethiopischen Kümmel, rothes (eisenoxydhaltiges), Natron, von jedem 8 Dr., reibe fein und lege es auf, abends und morgens bähend, Einige setzen auch Schwefel zu. Oder: Reibe Kalk mit dem Schmutz der Ringplätze zusammen und lege es mit Wachssalbe auf; man kann auch dem Kalk etwas Natron zusetzen. Oder: Brenne Kohlwurzeln und mische die Asche mit geschmolzenem altem Schweinefett, und nimm (die Salbe) am dritten Tage ab. Um eine zu grosse Feuchtigkeitsansammlung ¹⁾ zu verhüten, wende folgenden Umschlag an: Wachs $2\frac{1}{2}$ Pf., Pech 4 Unz., Räucherammoniakum 4 Unz., feuchten Alaun $1\frac{1}{2}$ Unzen. Auch das Ziegenküttel- und die sonstigen Reizmittel wirken gut.

KAP. 54. *Von Entzündung der Hoden, des Hodensackes und ihren sonstigen Affektionen.*

Die Entzündung des Hodensackes erkennt man daran, dass bei der ersten Berührung mit der Hand Schmerz empfunden wird und dass Hitze und Härte bei Spannung vorhanden sind. Wenn die Hoden entzündet sind, so schmerzen sie nicht bei leichter Berührung, sondern beim Druck mit den Fingern, und Röthe sowie Härte zeigen sich auf der Haut weniger, beim Druck fühlt man aber die Härte in der Tiefe, oft tritt auch Fieber ein. Als spezifisches Mittel bei Hodenentzündungen ist ein Aderlass am Fusse sehr geeignet; für alle (Entzündungen) insgemein passen folgende Kataplasmen und Wachssalben: Man muss also Umschläge machen aus Bohnenmehl in Mischtrank gekocht mit fetten ent-

¹⁾ Goupylus liest = πρὸς δὲ μὴ πάλιν συλλογὴν ὑγροῦ γένεσθαι, eine Wiederbildung der Feuchtigkeit.

kerneten Rosinen. Koche auch die Wurzel von Kümmel oder Affodill, zerreibe sie, mische gleiche Theile feinste Polenta zu und mache davon einen Umschlag, oder von Leinsamen in Mischtrank, oder von Bockshorn in Honigmeth, oder von Lilienwurzel in Honigmeth, oder von frischem Weinabsatz und feinsten Polenta, oder von Kreuzwurz und frischem Koriander mit entkerneten Rosinen. Wenn aber starke Hitze besteht, mache einen Umschlag von Bilsenkrautblättern mit Weizen- oder Erbsenmehl, oder von Rohrblättern, oder von rohem Kürbis. Wenn das Leiden mit Härte länger andauert, koche die Wurzel der Springgurke in Honigmeth, zerreibe sie und lege sie mit Taumellolchmehl auf. Ein schönes Mittel ist auch dieses: Entkernte Rosinen 5 Unz., gekochte Erbsen $1\frac{1}{2}$ Unz., Kümmel 1 Unze, Schwefel 9 Unz., Natron 1 Unze, Harz $3\frac{1}{2}$ Unzen; reibe alles mit Honig fein und mache davon ein Kataplasma. Von den Wachssalben sind folgende gut: Oel 1 Becher, Kolophonium 6 Unz., Molybdaina, Kümmel, Rosinen, Bohnenmehl, von jedem 4 Unz., Wachs 2 Unzen; koche die Molybdaina mit dem Oel bis zur richtigen Konsistenz und gib das Wachs und Harz zu. Nachdem du es vom Feuer abgesetzt hast, lass es halb erkalten und giesse es zu den fein geriebenen Rosinen und andern Substanzen. Oder: Dill- und Rosenöl, Wachs, Pinienharz, von jedem 5 Unz., Kümmel $2\frac{1}{2}$ Unz., Eselsmist $1\frac{1}{2}$ Unzen. Zerreibe den Kümmel mit dem Eselsmist und mische dazu die erkaltete Wachssalbe und verühre alles, streiche es dann auf einen Lappen und gebrauche es. Wende auch darüber gelegte Wolle mit unreifem Olivenöl oder mit Butter und Harz als Umschlag an. Wenn aber durch den Schweiss der Hodensack wund geworden ist, so streue fein gestossene Galläpfel oder Alaun auf, und salbe ihn mit Fett und Bocksgalle. Gegen die mit Bläschenausschlag behafteten Hoden: Bestreiche sie mit (einem Teig aus) kimolischer Erde und Wasser, lass ihn trocknen und wasche ihn mit warmem Wasser ab. Reibe trockene Myrte und etwas Myrrhe fein und mache davon einen Umschlag. Fleischwucherungen der Hoden heilt ein Kataplasma aus Rebenasche mit Natron und Wasser gemischt. Gegen Juckreiz des Hodensackes wende eine Salbe aus Natron, scharfem Rittersporn, feuchtem Alaun, die mit Essig fein gerieben sind, und Rosenöl im Bade an, nach dem Bade bestreiche ihn mit einer Salbe aus Eiweiss und Honig.

KAP. 55. *Von Gonorrhöe und Samenfluss beim Träumen.*

Die Gonorrhöe ist der unfreiwillige fortwährende Samenfluss ohne Anschwellung des Schamtheils ¹⁾, entstanden durch Schwäche der zurückhaltenden Kraft. Dabei ist es sehr angemessen, Ruhe zu pflegen, Hüften und Scham mit in Wein, Quitten- oder Weinblüthenöl getauchter Wolle zu bedecken und demnächst Umschläge von Datteln, Quitten, Weinblüthe, Akazie, Hypokistis, Gerbersumach und dergl. zu machen. Ferner sollen sie ein Sitzbad nehmen mit dem Dekokt von Mastixpistazie und Brombeer und ähnlichen Kräutern in Wein oder Wasser und trocknende Speisen geniessen. Nach Verlauf der ersten Zeit sind sie zu rationeller gymnastischer Uebung anzuhalten, wonach der ganze Körper und die leidenden Theile eine Kräftigung erfahren. Von der Samenüberfülle ist bei der Erhaltung der Gesundheit im ersten Buche die Rede gewesen, dort ist auch die Behandlung solcher, die den Beischlaf nicht auszuüben im Stande sind, vorgeschrieben. Für die, welche an Samenfluss beim Träumen leiden, ist eine kältere Lagerstätte sehr nützlich, ferner das Liegen des Körpers auf der rechten oder linken Seite, das Bestreichen der Hüften unterwärts mit kalten Arzneimitteln, Z. B. mit Koriander, Schierling, Bleiweiss, Portulak, alle mit Essig.

KAP. 56. *Von der Satyriasis.*

Die Satyriasis ist ein Zittern des Schamgliedes, das von einer entzündungsartigen Affektion der Samengefässe verbunden mit Spannung herrührt; und wenn das Zittern nicht gehoben wird, pflegt Parese der Samengefässe oder Krampf die Folge zu sein, und die vom Krampf Befallenen gehen jäh zu Grunde. Wenn sie sich dem Ende nähern, wird der Leib aufgetrieben, es bricht

¹⁾ σπέρματος ἀνούσιος ἀπόκρισις χωρὶς τῆς κατὰ τὸ ἄιδδιον ἐντάσις; es ist nicht klar, ob Paulos hier nur den eigentlichen Samenfluss beim männlichen Geschlecht, also ohne Erektion des Schamgliedes im Auge hat, oder ob er die Meinung des Soranos theilt, dass πόροι σπερματικοί von den Eierstöcken zur Blase gehen, und dass der weibliche (Samen?) daher zur Befruchtung nichts beitrage. Heute ist Gonorrhöe oder Tripper eine katarrhalische Entzündung der Harnröhre, eine Infektionskrankheit durch den Gonokokkus.

kalter Schweiß aus. Die Krankheit ist selten, kommt aber auch bei Frauen vor. Man muss also sofort zur Ader lassen und eine dünne, nüchterne Lebensweise verordnen, auch täglich, nicht stark, sondern gelinde für Leibesöffnung sorgen ¹⁾. Das beste Mittel ist Bete, Malve, etwas Bingelkraut, auch ein Muschelgericht, nicht nachtheilig wirkt aber auch ein einfaches Klystier. Zu vermeiden sind harntreibende Mittel, dagegen kühlende auf die Hüften zu legen, wie Nachtschatten-, Portulak-, Bilsenkraut- oder Schierlingsaft. Nothwendig ist auch, das Schamglied und das Perineum mit einem lindernden und kühlenden Mittel einzusalben, z. B. mit Bleiglätte, kimolischer Erde, Bleiweiss, die mit Essig, Wasser, Süsswein oder eingekochtem Most angerührt sind. Schädlich ist es, in Rückenlage zu ruhen. Trinken sollen sie Seerosenwurzel, Iris und Frauenhaar, Raute dürfte wie bei Gonorrhöe, so auch bei Satyriasis von guter Wirkung sein. Als Nahrung sind Getreidefrüchte beschränkt zu geben, auch dem Durst ist zu widerstehen. Wenn das Leiden anhält, sind Schröpfköpfe nach vorheriger Skarifikation zu setzen, bei Plethora auch Blutegel anzuwenden und Umschläge aus roher Gerste auf den Leib zu legen.

KAP. 57. Vom Priapismus.

Der Priapismus ist eine ständige Vergrößerung des männlichen Gliedes in die Länge und Dicke ohne Drang zum Liebesgenuss. Offenbar ist es aufblähendes Gas, welches das Glied ausdehnt, entstanden aus feuchten, zähen und dicken Säften unter Einwirkung von mässiger Wärme. Es ist klar, dass man die Theile nicht erwärmen darf, sondern sie schwach abkühlen muss mit Rosenwachs salbe, die mit Wasser verrührt ist und mit Kamillenöl, die auf das Schamglied und die Lenden gelegt werden. Als Nahrungs- und Arzneimitteln sind solche zu reichen, die verdünnende Kraft haben, ohne merklich zu erwärmen. Auch sind die anzuwenden, die sympathetisch wirken und erfahrungsmässig sich bewährt haben. Diesen Kranken ist also Seerose zu geben, ferner mische man Keuschlammsamen und frische Raute unter die

¹⁾ και καθ' ἡμέραν μὲν, ἰσχυρῶς μηδέποτε, ἡσυχῇ δέ, hier fehlt die Hauptsache, Cornarius ergänzt sinngemäss richtig vor ἰσχυρῶς die Worte τὴν κοιλίαν ὑπομαλάσσειν.

Vorkost; dieses ist aber anfangs nicht zu geben, denn es erhitzt stark, sondern erst später nach dem Gebrauch der andern verdünnenden Mittel. Wenn sie eine Entleerung nöthig haben, so geschehe diese durch Erbrechen, denn solche durch den Stuhl bewirken oft Fluxion bei den benachbarten Theilen. Auch Turnübungen und Frottiren sind zu empfehlen zur Vertheilung der Gase. Keinem dieser Kranken ist der Beischlaf zu rathen, ausser, wenn wir vermuthen, dass die Enthaltung desselben eine Ansammlung von Samen bewirkt habe.

KAP. 58. *Von der Leistungsunfähigkeit des männlichen Gliedes.*

Die welche sich in diesem Zustande befinden, haben keinen Reiz zum Liebesgenuss und sind leidenschaftslos. Der Grund liegt in einer Kraftlosigkeit des männlichen Gliedes oder in Samenmangel. Da von der Samenbildung und dem Anreiz zum Beischlaf durch einfache Mittel in dem Kapitel über Gesundheitslehre im ersten Buche die Rede gewesen ist, sollen jetzt schärfere angegeben werden. Im Allgemeinen sind die gegen Schwächezustände dienenden stärkenden Salben auch hier anzuwenden. Als spezifisches Mittel brenne den Gecko und reibe (die Asche) fein, nimm sie dann in Oel auf und salbe damit die grosse Zehe des rechten Fusses ein und übe den Beischlaf aus; wenn du aufhören willst, wasche die Zehe ab. Auch das aus dem Gecko hergestellte, bunt zusammengesetzte Mittel ist sehr wirksam. Zum innerlichen Gebrauche sollen sie reizende Mittel nehmen; ein solches ist zunächst dieses: Pfeffer, Zirbelnüsse, Petersilie, geschabte Hirschruthe, Terpentim zu gleichen Theilen rühre mit Honig an. Oder: Rohe Kichererbsen, Zirbelnüsse, von jedem 2 Unz., Rauke, Pfeffer, von jedem 1 Unze, Honig soviel als nöthig ist, gib 2 Dr. davon mit Wein. Auch die bunt zusammengesetzte sogen. Satyriaka und ähnliche Mittel helfen gut. Man muss aber auch die andern Ursachen dieses Leidens in Betracht ziehen und die entsprechende Behandlung zur Besserung einleiten.

KAP. 59. *Mittel für die Schamtheile und das Gesäss.*

Die Geschwüre an den Schamtheilen und am Gesäss ohne Entzündung verlangen stark austrocknende Mittel, z. B. solche aus verbranntem Papier, verbranntem getrocknetem Dill, ver-

branntem Kürbis; für die trockenen und frischen Geschwüre ist auch Aloe ein gutes Mittel, wenn sie trocken als feiner Staub aufgestreut wird. Von allen das schmerzstillendste und kräftiger als jedes andere ist der Hüttenrauch. Wenn aber die Geschwüre mehr feucht sind, hilft Fichtenrinde für sich allein und Blutstein; wenn sie aber auch in die Tiefe gehen, ist den angegebenen Mitteln Weihrauchgras zuzumischen. Wenn das Geschwür fressend ist, sind Linsen mit Granatapfelschalen als Kataplasma und das sogen. Korakon mit Sauerhonig anzuwenden, ferner das Bithynion und das aus Papier hergestellte Mittel. Bei Rissen an der Scham und am Gesäss hilft gedörrtes Harz mit Rosenöl zu einer zähen Masse verrieben, der Eiweiss und Opium zugesetzt wird. Oder es soll die Asche von verbrannten getrockneten Epheublättern in einem Bleimörser zerrieben und aufgelegt werden. Auch der Pastillus aus Oel und Wein und der aus phrygischem Stein ist gegen Risse sehr gut, sowie gegen die schmutzigen Geschwüre um die Gesässöffnung herum, besonders wenn sie nicht entfernt werden können.

Ein anderes einfaches Mittel, das auch die Schärfe abstumpft.

Gebrannter und gewaschener Galmei 2 Unz., Rosenblätter ohne die Nägel 6 Unz., wende es trocken als Streupulver an, nachdem die Stelle vorher mit Wein ¹⁾ abgewaschen ist. Gegen Kondylome: Chalkitis, Hysop, Wachssalbe, Hirschmark, Brombeerblätter, von jedem gleich viel mit Wachssalbe. Dieselben Dienste thut der Pastillus aus Wein und Oel. Wenn aber am Penis innerhalb der Harnröhre sich ein nicht zu sehendes Geschwür gebildet hat, so zeigt es sich durch Austreten von Eiter oder Blut ohne Harnen. Es wird zuerst behandelt durch Einspritzen von wässerigem Honigmeth, dann von Milch, darauf mischt man der Milch den Pastillus Aster zu, oder den weissen Pastillus oder den Dialotarion genannten unter Verreiben in einem Bleimörser, oder das Mittel wird mit einer darin getauchten Feder als Salbe eingeführt, darauf ist ein dünnes in Salbe getauchtes gedrehtes Band (als Bougie) einzulegen; am besten nimmt man (dazu) gleiche Theile Galläpfel, Hüttenrauch, Stärkemehl und Aloe, die mit Wegerichsaft und Rosenöl fein gerieben sind.

¹⁾ Im Texte steht *ἀπὸ* statt *διὰ*.

Gegen die Schmerzen am männlichen Glied.

Mache ein Kataplasma aus gleichviel gut geschmolzener Butter und Harz, oder aus gleichen Theilen Leinsamenschleim, Myrrhe und geröstetem Harz.

Gegen das angeschwollene männliche Glied.

Zarte Weinblätter 1 Dr., Bleiweiss 5 Dr., reibe fein und mache davon einen Umschlag; auch wende eine Begiessung mit kaltem Meerwasser an, lass das Glied ruhen und lege eine Binde an. Feigwarzen am Penis heilt und verhindert deren Wiederbildung Rebenasche mit Essig als Umschlag, die Asche von verbrannter Weidenrinde. Ueberhaupt werden Feigwarzen, flache Warzen und gestielte Warzen durch Mittel entfernt, die heftige Eiterung bewirken; durch das Faulen sterben sie ab. Als spezifische Mittel dienen Elaterium mit Salz, Winterfeigen mit Essig, Natron und Mehl, Feigensaft eingerieben, der gebrannte gesalzene Kopf der Brasse ¹⁾, gebrannter Grünspan mit Jungfernschwefel, Wolfsmilchsaft zum Einstreichen, Basilikumblätter mit Kupfervitriol, oder die Frucht der gemeinen Sonnenwende mit Wein als Umschlag.

Gegen Entzündung des Afters.

Bleiweiss 4 Dr., Hüttenrauch 1 Unz, zarten Galmei, Weihrauch, von jedem 1 Unze rühre mit 1 Kotyle Lattichsaft an, indem du den Saft allmählich zugibst, bis nichts mehr aufgenommen wird; dann mache eine Wachssalbe aus 2 Unz. Wachs und 1 Pf. Rosenöl, kratze (die Ränder) ab, mische (alles) und mache eine gut weiche Salbe, führe sie mit dem Pyulkos ²⁾ ein und lege sie auch herum. Sie wirkt auch gegen entzündete Risse, ebenso gegen hitzige und zuckende Geschwüre am Gesäss.

Gegen Rose am Gesäss.

Diachylonpflaster 1 Pf., Rosenöl soviel als nöthig ist, reines Brod 1 Pf., Safran, Opium von jedem 1 Unze. Der Safran und das Opium werden mit Süsswein macerirt, das Brod mit Wasser; dann wird alles fein gerieben und der Masse aus Diachylonpflaster und Rosenöl zugesetzt und zu einer weichen Salbe verarbeitet. Sie thut auch gute Dienste bei hitzigem Podagra. Ein anderes gutes Mittel gegen Gesässentzündung: Reibe Bleiweiss mit Wein

¹⁾ σμάρις, *Aberamis Brama* L. (?)

²⁾ πινουλκός, ein Instrument zum Herausholen des Eiters.

und Rosenöl in einem Bleimörser mit bleiernem Pistill fein und gebrauche es als Salbe. Oder reibe Bleiweiss, Eiweiss und Rosenöl im selben Bleimörser zu einer zähen Salbe und wende sie an.

Gesässsalbe gegen Schmerzen ringsherum.

Zarte Bilsenkraut- und Portulakblätter, Brodkrume in Wein getaucht, gebratenes Eigelb, von jedem gleichviel, Rosensalbe soviel als nöthig ist; bähe die Stelle mit Rosen- und Steinkleedekokt und lege dann das Kataplasma auf.

Das beste Gesässmittel gegen Entzündung und Auswüchse am After.

Bleiweiss, Bleiglätte, Räucherammoniakum, Bdellium, von jedem 6 Skr., Terpentin 1 Unze, Wachs $\frac{1}{2}$ Unze; reibe die trockenen Substanzen mit Strychnos-, Bilsenkraut- oder Portulaksaft fein, mische die andern geschmolzen zu und mache mit Rosenöl daraus eine weiche Salbe zum Gebrauch. Auch das sogen. Philokotyche-Mittel, das aus Bleierz gegen Entzündung am After, der Pastillus Dialotarion, der aus Halikakabos und der aus Rosen sind wohlthuende After- und Schammittel.

Gegen Auswüchse am After.

Bei Entzündung der Auswüchse sind im Allgemeinen die angegebenen Mittel zu gebrauchen, ein spezifisches ist folgender Pastillus: Bleiweiss 3 Unz., Hüttenrauch 1 Unze, Bleiglätte 2 Unz., Mastix 6 Skr., werden mit Bilsenkrautsaft angerührt. Ist keine Entzündung vorhanden, so streue die Asche von verbrannten Cypressenbeeren auf, nachdem du die Stelle mit Wein vorher abgewaschen hast, oder in gleicher Weise die Asche von verbrannter Kürbisschale oder von Dattelnkernen oder von Eierschalen, oder die Asche von Fenchel. Oder mache eine Bspülung mit einer Mischung von Quittensaft und Weisswein sieben Tage hindurch. Gegen schwielige Auswüchse reibe Kalk und Arsenik mit scharfem Essig fein; vortheilhaft geschieht das Einsalben in der Sonne.

Von den Hämorrhoiden.

Wenn die Hämorrhoiden über die Gebühr fliessen, so tritt leicht ein Zustand von Wassersucht ein und elend siechen die Kranken hin. Es besteht aber auch die Gefahr einer gewaltig eintretenden Blutung, wie (anderseits) eine vollständige Zurückhaltung des Blutes; deshalb ist die Behandlung schwierig. Da es nun mehrere Hämorrhoiden gibt, ist eine wegen der Reini-

gung bei Seite zu lassen. Einige befinden sich, nicht sichtbar, oben, und sind daher schwer zu heilen. Die blinden fließen zwar nicht, verursachen aber mehr Schmerzen. Gegen diese streiche den Schweinsbrodsaft ein, und sie öffnen sich. Gegen die, welche übermässig Blut ausscheiden, werden aegyptischer Dornstrauch, Hollunderblätter, Beifuss, von jedem 5 Unz. und Sideritis 4 Unz. in 8 Kotylen Wasser gekocht und dieses wird bis auf die Hälfte eingeengt, dann werden die Pflanzentheile wegwerfen ¹⁾ und dem Dekokt folgende trockenen Substanzen zugesetzt: Schusterschwarz, runder Alaun, von jedem 8 Dr., Bleiglätte 4 Dr., Galläpfel 3 Unz., Misy 2 Dr., Wegwart 2 Dr., verrühre ²⁾ das Trockene in dem Dekokt und bäh damit siebenmal täglich. Am folgenden Tage wende ein anderes (neues) gleich starkes Präparat zur Bähung an, ebenso am dritten Tage. Wenn noch irgend welche Rückstände zurückbleiben (in den Hämorrhoiden), stosse mit einer Nadel hinein, wenn der Stich gefühlt wird oder sich Blut zeigt, mache das Dekokt auf dieselbe Weise, gib aber von den trockenen Substanzen die Hälfte zu. Nach dem Bähnen lege das Trockene ein, damit kräftig gebeizt werde. Wegen der Entzündung mache ein Kataplasma von Brod. Ein anderes Mittel: Weiche reines Brod in bester Pökellung ein, brenne es in einem neuen irdenen Topfe, reibe es fein und lege es auf, nachdem du die Stelle mit Wein vorher abgewaschen hast. Dieses wirkt auch gegen Auswüchse. Oder: Wegwart 2 Dr., Chalkitis, Misy, von jedem 1 Dr., Kupfervitriol 3 Dr., Spaltalaun 9 Dr., gebranntes Kupfererz, Schusterschwarz, von jedem 1 Dr., wende es trocken an. Als Nahrung für die, welche übermässig blutleer geworden sind ³⁾, eignen sich solche Mittel, die wenig Blut bilden und keine überflüssigen Auswurfstoffe schaffen, die trocknen und adstringiren, Z. B. gereinigte Graupen mit Essigwasser, Reis und Dinkel, von den Gemüsen Endivie, Wegwart und Portulak, von den Weinen die adstringirenden. Bei den blinden Hämorrhoiden sind die entgegengesetzt wirkenden zu-

¹⁾ Rationeller werden die Pflanzentheile vor dem Einengen in allen solchen Fällen heraus genommen.

²⁾ im Texte steht λύσας, löse.

³⁾ τὰς ὑπερκενουμέναις, hier plötzlich das Femininum.

passend, besonders der Genuss des Kalmars¹⁾, der Tintenfische, des Zitterrochens und der Knorpelfische (Selachien) wird ihnen sehr wohlthun, denn sie regen die Zirkulation des Blutes an; auch die die Menstruation befördernden Mittel sind ihnen zuträglich.

Gegen Aftervorfall.

Heidefrucht, Galläpfel, Bleiweiss, Akaziensaft, Hypokistissaft, Pinienrinde, Weihrauch, aminäische Myrrhe zu gleichen Theilen wende als Streupulver an, nachdem du den After mit herbem Wein ausgewaschen hast. Oder: Bleischlacke, syrischen Sumach, von jedem 8 Dr., Rosenblüthe 4 Dr., aminäische Myrrhe 2 Dr. wende wie oben an. Oder: Pinienrinde, Weihrauchgrus, Bleiglätte, von jedem 2 Dr., getrocknete Cypressenbeeren, Bleierz von jedem 2 Dr., gebrauche es, wie angegeben. Auch der warme Harn des Kranken selbst thut als Bähung gute Dienste.

KAP. 60. Von den Gebärmutterleiden; zunächst von der monatlichen Reinigung.

Bei den meisten Frauen tritt die Menstruation im vierzehnten Lebensjahre ein, bei einigen schon früher, im dreizehnten oder zwölften Jahre, bei nicht wenigen aber nach dem vierzehnten Jahre. Die Zeitdauer ist für jede Menstruation nicht bestimmt, bisweilen dauert sie zwei oder drei Tage, bei den meisten fünf, bei andern sieben, selten hält sie bis zum zwölften Tage an. Die Reinigungen hören bei einigen um das fünfzigste Jahr auf, selten dehnen sie sich bis zum sechzigsten aus, bei andern, besonders fetten Frauen, beginnen sie mit fünf und dreissig Jahren auszubleiben. Wenn nun die Katamenien sich verzögern, sollen die Frauen um die bestimmte Zeit ein Bad und als Trank Sesam oder köpfigen Porree mit Pfeffer und Raute gekocht nehmen und kretischen Wein trinken, 1 Kotyle unter Spazierengehen getrunken bringt die Reinigung in Fluss; essen sollen sie Kalmar, Tintenfische und Aehnliches der Art, sie bringen das Blut in Bewegung.

KAP. 61. Vom Zurückbleiben der Menstruation.

Die monatliche Reinigung bleibt aus, theils wenn der ganze

¹⁾ τευθίς, *Loligo vulgaris* Lam.

Körper geschwächt ist, theils wenn ein eigenes Leiden der Gebärmutter durch örtliche Kälte, Verwundung oder angeborene Dyskrasie oder durch zugezogenen Schaden, meist Fehlgeburt, durch vorhergehendes Leiden irgend eines Hauptorgans, als Leber, Magen, Brust, oder durch ein chronisch gewordenes Leiden derselben besteht. Die unterdrückte ist aber oft die Ursache vieler und langwieriger Leiden, Wenn also die Reinigung durch irgend eine innere Krankheit zurückgehalten oder verzögert wird, so ist am nöthigsten die Heilung des früheren Leidens und darnach an die Gebärmutter zu denken. Die Anzeichen für diese haben wir im Vorhergehenden angegeben; wenn aber keins von diesen erscheint, liegt offenbar ein primäres Gebärmutterleiden vor. Wenn also das Alter, die Konstitution oder sonst etwas nicht hindert, ist ein Aderlass zu machen, nicht aber vor der Eintrittszeit der Katamenein; wenn sie vorüber ist, lässt man zehn Tage verstreichen. Es soll weder mehr als $2\frac{1}{2}$, noch weniger als 1 Pfund Blut entzogen werden, wenn man die Ader geöffnet hat, wenn nicht, ist durch das Heilmittel mit Koloquinten zu reinigen, wobei man 2 Dr., in 6 Bechern Honigmeth gibt. Wenn Fieber besteht, ist es nicht thunlich, das Heilmittel anzuwenden, sondern es ist ein Aderlass in den ersten Fiebertagen geboten. Nach dem Purgiren sind sie (die Kranken) einige Tage zu kräftigen, in den folgenden sollen sie körperliche Uebungen vornehmen, Spezierengehen, Frottiren der unteren Gliedmassen und Baden. Zur Nahrung eignen sich leicht verdauliche und feuchte Substanzen, Gemüse und alles Süsse, von den Fischen die von felsigen Stellen, vom Geflügel das zartere, Milchtrinken, Honiggebäck, dünner, nicht sehr alter Weisswein, ungeeignet sind Fleisch und Hülsenfrüchte, ausgenommen Ptisane. Kurz vor der Zeit des Eintritts der Menstruation sind von den Seefischen die Knorpelfische und Weichthiere, wie gesagt, die Schalthiere, köpfiger Porree mit Pfeffer und Raute gekocht zu geben; auch sollen sie das Dekokt davon trinken und die unteren Gliedmassen drei oder vier Tage mit Binden fest einwickeln. Wenn die Zeit des Eintritts der Periode bevorsteht, werden die Binden abgenommen; es werde ihnen gereicht 1 Obolos oder 1 Bohne gross Myrrhe oder Bibergeil in Süsswein oder Honigmeth, oder das Dekokt von Beifuss oder Salbei, nach einem Bade aus Süsswein und Wer-

muth; während der ganzen Behandlung sollen sie Wermuthwein trinken. Wenn die Zeit des Eintritts der Periode da ist und kein oder kaum der Rede werthes Blut ausgeschieden wird, werde durch einen Aderlass am Knöchel Blut entzogen und nach sieben oder acht Tagen eine Reinigung durch das Heilmittel vorgenommen, auch nach dem vierten Tage ein Pechpflaster auf den Unterleib, die Hüften und die fleischigen Theile der Schenkel gelegt, und nachdem sie drei Tage Wasser getrunken haben, werde ein Kataplasma aus Senf mit gleichviel eingeweichtem Brod bis zu 24 Stunden gemacht und dann gebadet. Im folgenden Monat werden statt des Brodes trockene Feigen in ein Dekokt von Bockshorn, Malven, Poleiminze, Raute und Beifuss gemischt; in die Scheide werde eine Injektion aus susischem oder Majoranöl gemacht. Auch ein Zäpfchen aus den neun Mitteln (Enneapharmakon), oder der Libanios werde eingelegt; das Zäpfchen besteht aus gezupfter Wolle, ist rund, von Fingerform und enthält die Arzneimittel. Diese Behandlung hat in den meisten Fällen zur Reinigung geholfen. Sind aber kräftigere Mittel erforderlich, so dienen folgende: Illyrische Iris mit Wein getrunken, ferner Cyperngras, Aronswurzel, Kasia, Bartgrasblüthe, Narde, Alantwurzeldekokt, Myrrhe 1 griechische Bohne gross mit Süsswein in einem halben Becher Honigmeth getrunken, 2 Becher Diptamdekokt, auch Ammoniakum und Sagapenum, für die, welche am Magen schwer leiden ¹⁾, Opopanax in Pillen und mit gekochtem Honig genommen. Auch die bekannten Samen wirken wohl, aber weniger, wie Fenchel, Kümmel, Sellerie, kretische Augenwurz, Sesel, Ammi, Erbsen, Cedernfrüchte und alle harntreibenden Mittel. Zum Zäpfchen dient Myrrhe in Wermuth-, Lupinen- oder Rautensaft zerrührt, ebenso Bdellium, Styrax, Gummi des wilden Oelbaumes gleichfalls mit Rautensaft, oder die grosse Osterluzei(wurzel) in Form eines Brödcchens zugeschnitten, in gleicher Weise die Wurzel des grossen Goldkörbchens, oder der Nieswurz, oder Skammoniumsafft, oder Koloquintenmark für sich allein, auch Beifuss mit Raute als Kataplasma und Galbanum als Räucherung. Diese können auch den Fötus austreiben.

¹⁾ τὰς δὲ δυσπαθητέρας.

KAP. 62. *Von der übermässigen Menstruation und dem
Butfluss aus der Gebärmutter.*

Die übermässige Reinigung bei den Frauen entsteht theils durch die zu anhaltende und zu kräftig auftretende Menstruation, theils nach normal verlaufener Geburt, dann hört sie meist von selbst auf, häufig leiden sie bei Fehlgeburten an heftigem Blutfluss, so dass nicht selten Gefahr droht. Zunächst muss man also die Extremitäten von den Achseln und Weichen an binden. Zu trinken soll man nicht kaltes Essigwasser geben, (die Schamtheile) mit Essigwasser besprengen und viel mit Wein und Oel oder Rosen-, Quitten- oder Myrtenöl imprägnirte Wolle einlegen. Als Speise sind in Essigwasser gewaschene Graupen, Reis oder Dinkel zu geben; Wein sollen sie meiden, es ist ihnen aber herber Wassermeth oder herber Traubenmeth, oder irgend etwas der Art zu reichen, ferner Granatblüthen in Essigwasser, Hypokistis- oder Akaziensaft, Lykion, samische Siegelerde, getrocknete unreife Trauben, Rhabarber oder die Korkasche ¹⁾ von einem italischen (Wein-) Krug, oder sie sollen Sesam essen, der in Essigwasser bis zum Weichwerden gelegen hat. Als Zäpfchen in die Scheide gelegt stellen den Blutfluss Hypokistissaft oder Akaziensaft mit Weihrauch, wenn sie mit Essig angerührt werden. Wunderbar hilft ein in Wein oder Theer getauchter Schwamm als Zäpfchen, oder nach dem Ausdrücken (und Brennen) seine Asche mit Essig oder Essigwasser eingeführt, in gleicher Weise die Korkasche von italischen (Wein-) Krügen. Als Kataplasmen helfen die adstringirenden Aufschläge, ferner solche aus Datteln und Quitten mit Zusatz von Granatrinde, Eicheln, Brombeerranken, Pistazienblättern, Granatblüthe, Akazie, Hypokistis, Sadebaum und Alaun. Am besten hilft der folgende: Stierleim wird in Essig, bis nichts mehr aufgenommen wird, gelöst, dann auf festes Leinen gestrichen und auf die Hüften gelegt. Wirksam sind weiter die Klebplaster Armenia (oder Harmonia), Hikesios, Athena, Melena indica und ähnliche. Auch gegen Blutfluss (aus der Gebärmutter) sind die Zäpfchen anzuwenden. Das fein gestossene Innere vom Gallapfel und Weihrauch mit Wasser angerührt lege ein, oder die Blüthe der süssen Granate ebenso, oder fein gestossenen Vogelknöterich.

¹⁾ Im Texte steht irrthümlich *Φακοῦ* statt *Φελλοῦ*.

Zusammengesetzte sind folgende: Spaltalaun, das Innere vom Gallapfel, Akaziensaft, Weihrauchgrus, von jedem 4 Dr., und 4 geröstete Eigelb; die trockenen Substanzen werden fein gestossen und mit Wegerichsaft gemischt, beim Gebrauch in Zäpfchen aus Wolle aufgenommen, das in Rosenöl getaucht und eingelegt wird. Auch grosse leichte Schröpfköpfe unter die Brüste gesetzt halten das Blut kräftig zurück. Zum Sitzbade ist den an Blutfluss leidenden Frauen zu empfehlen: Strandbinse, Myrtenbeeren, Rosen, Wegdornblätter, Brombeerranken werden zu gleichen Theilen in Wasser gekocht, das zum Sitzbade dient. Oder: Die Wurzelrinde der süssen Granate, Myrte, Cypressenrinde, von jedem 3 Th., Galläpfel 1 Th., Wasser soviel als nöthig ist, mache davon mit der Mutterspritze eine Injektion. Wegerich-, Wegwart-, Vogelknöterich-, Strychnos-, Rebhuhnkraut-, Flohkraut-, Hypokistis- oder Akaziensaft, alle diese führe ein entweder mit Wolle oder mit dem Finger oder mit der Sonde oder mit einer Feder von langer Form und zwar bis zum Muttermunde. Zuletzt ist auch der Pastillus des Andron, mit einem der genannten Säfte oder mit adstringirendem Wein verdünnt und durch die Mutterspritze injiziert, ein kräftig wirkendes Mittel.

KAP. 63. *Vom Frauenfluss.*

Der Gebärmutterfluss ist ein Strömen aus dem ganzen Körper, wodurch er gereinigt wird. Nach der Beschaffenheit des Ausgeschiedenen erkennt man, was im Körper übermässig vorhanden ist; theils ist es roth wie Blutflüssigkeit, theils weiss und auf Schleim, theils bleich und andersfarben und auf bittere Galle deutend, theils auch wässerig. Wenn es aber Blut ist, rein wie beim Aderlass, muss man vorsichtig darauf achten, ob sich nicht in der Gebärmutter eine angefressene Stelle befindet. Dieses lässt sich aus folgenden Anzeichen schliessen, dass nemlich die Stellen stets feucht sind, und zwar durch verschiedenfarbige Feuchtigkeit, dass die Kranke eine bleiche Farbe hat, dass sie schlecht genährt und appetitlos ist, beim Spazierengehen an Schwerathmigkeit leidet, geschwollene Augen hat bald mit bald ohne Schmerzen, entweder mit oder ohne Eiterung, ob sie entzündet und schmutzig oder rein sind. Man muss also die Behandlung auf den ganzen Körper richten und zwar, da das

Leiden feucht ist, mit trockenen Mitteln ohne wesentliche Erwärmung, den ganzen Körper frottiren und einsalben mit gutgekochtem Honig, harntreibende Mittel geben, z. B. Wasser, in dem Haselwurz und Salbei gekocht ist, ferner den ganzen Körper durch den Leib reinigen, dazu dient das Essen von Portulak und das Trinken seines Saftes, weiter Granatblüthe, Brombeerfrucht und -Blüthe, die zwischen der Rinde und dem Stammholz der Eiche befindliche hautartige Substanz ¹⁾ und die unter der Schale der Eichel liegende Substanz. Den rothen Fluss stellt am besten Hippuris mit Wasser oder Wein getrunken, oder Hypokistis, die getrocknete Pistazienfrucht mit Wein getrunken, samische Erde mit dem Sternzeichen, lemnische Siegelerde, Hasen-, Ziegen-, Lamms-, Kalb- oder Hirschlab, fein gestossene Weinbeeren, Myrten, getrocknete unreife Trauben, Pinienrinde und die nicht sehr stark wirkenden, gegen den Blutfluss der Gebärmutter angegebenen Mittel. Wenn aber der Fluss mit Schmerz verbunden ist, muss eine Injektion aus Dinkel-, Ptisanen-, Graupen- oder Reisschleim unter Zusatz irgend welcher schmerzstillender Mittel mit der Mutter- oder Klystierspritze gemacht werden; bei Krampfanfällen soll man lindernde anwenden, in Zwischenzeiten — denn oft treten sie periodisch auf — durch verschiedene aktive und passive Bewegungen die metasynkritische ²⁾ Behandlung vornehmen, so durch Spaziergänge, Deklamiren, Salbungen, Schröpfköpfe, Pechpflaster auf die überragenden Stellen, Wundmachen ³⁾, Frottiren, Enthaarung, Abreibungen mit Seife, Senfpflaster, Erbrechen durch Rettig, durch Sorge für eine stärkende Diät, durch Bäder, Wein und Abwechslung in der Nahrung.

KAP. 64. *Von der Entzündung und Version ⁴⁾ der Gebärmutter.*

Die Entzündung der Gebärmutter hat mehrfache Ursachen; denn sie entsteht aus einer Verwundung, aus dem Zurückbleiben der Katamenien, durch Kälte und Aufblähung, nicht am wenigsten durch Fehlgeburt und infolge einer Geburt nach übler

¹⁾ Die gerbstoffhaltige Bastschicht.

²⁾ Unter Metasynkrisis verstand man die allgemeine Verbesserung des Körperzustandes durch Abführung der verdorbenen Säfte durch die Poren.

³⁾ Im texte steht κλιώσσει, ich lese dafür ἐκλιώσσει.

⁴⁾ παρέγκλισις statt παρέκλυσις des Textes.

Schwangerschaft. Begleiterscheinungen der Gebärmutterentzündung sind hitziges Fieber, Schmerzen im Kopf und Genick, im Augenrund, in der Handwurzel und den Fingern, Herunterziehen des Nackens und Neigung auf die entgegengesetzte Seite, Mitleiden des Magens, Verstopfung des Muttermundes, kleiner beschleunigter Puls. Wenn die Entzündung schwach ist, haben die Kranken nicht heftige Mutterschmerzen, ist sie aber stark, so wird die Gebärmutter selbst, da sie ganz angeschwollen ist, von gewaltigen Wallungen gepeinigt, und zwar bei allgemeiner Entzündung die ganze Gebärmutter. Wenn ein Theil derselben entzündet ist, zeigt sich der Schmerz mehr an dieser Stelle; denn wenn die hinteren Theile allein entzündet sind, treten die Schmerzen an den Hüften auf, der Koth wird durch Druck auf den Mastdarm zurückgehalten, wenn die vorderen Theile, treten die Schmerzen am Unterleib auf, es entsteht durch Druck auf die Blase Harnzwang und Harnverhaltung. Bei seitlicher Entzündung sind die Schamdrüsen gespannt und die Schenkel werden schwer. Wenn der Grund entzündet ist, tritt der Schmerz meist mit Geschwulst in der Nabelgegend auf, bei Entzündung des Muttermundes am Epigastrium, und dem eingeführten Finger fühlt der Mund sich hart und steif an. Bei der Behandlung ist nun zunächst eine Bähung des Unterleibes und der Schenkel aus Wein und Oel oder aus Wein und Rosenöl mit einem Wollfilz ohne Festbinden vorzunehmen, bis zum dritten Tage ist Fasten geboten, darnach, wenn sonst nichts hindert, ein Aderlass am Ellbogen zu machen. Die Ernährung geschehe mit Graupen in Honigmeth, oder mit Brod oder Trinkeiern um den andern Tag, nach dem fünften Tage ist ein Kataplasma zu machen aus feinem Weizenmehl, Leinsamen, Bockshorn mit Honigmeth, in dem Mohnköpfe gekocht sind und dann weggeworfen wurden, und Oel. Wenn aber die Entzündung roseartig zu der Erhitzung wird und Schmerz mit Reiz verursacht, so koche Steinklee in Süßwein, zerreibe ihn, gib geröstetes Eigelb zu und mache mit Rosen-, Quitten- oder Safranöl ein Kataplasma; oder koche Datteln in Mischtrank, reibe sie mit Polentamehl fein und mache mit einem der genannten Salböle einen Umschlag. Bei Nachlassen des Leidens ist eine Wachssalbe aus Narden- oder Hennaöl einzugiessen. Während der ganzen Kur sind aber auch Sitzbäder zu gebrauchen aus einem Dekökt von Bockshorn, Leinsamen, Malve, Beifuss

und Oel, bei denen, die die Wärme nicht ertragen, aus warmem Wasser mit Zusatz von Rosenöl. Ferner sind Zäpfchen und Eingiessungen anzuwenden aus Wollfett¹⁾ und Butter, Hirschmark, Gänsefett, susischem Salböl und tyrrhenischem Wachs; bei denen, die die Wärme ertragen, thut das sogen. goldgelbe Zäpfchen und das Enneapharmakon, bei denen, die sie nicht ertragen, eine Eingiessung aus Eiern, Rosenöl, Gänsefett oder Hühnerfett gute Dienste. Bei hitziger Entzündung schmilz Diachylonpflaster auf dem Wasserbade mit Rosensalbe, mische den Saft von Wegerich, Endivie, Wegwart und Knorpelsalat hinzu. Oder nimm dieses: Gänse- oder frisches Schweinefett 4 Dr., Wachssalbe aus Rosen- oder susischem Salböl 2 Unz., geröstetes Eigelb 1 Unze, Safran 1 Dr., Myrrhe 3 Obol., Opium 2 Obol., oder statt Opium das Dekokt von Mohnköpfen. Bei viel Schmerz lass 1 Linse gross Mohnsaft mit Frauenmilch und Bockshornschleim im Zäpfchen einlegen. Bei Entzündung mit Härte mache aus dem Tetrpharmakon, in Rosenöl gelöst, ein Zäpfchen oder eine Eingiessung. Die Version der Gebärmutter ist betreffs der Anfälle ähnlich zu behandeln, wie die Entzündungen, beim Nachlassen und bei Abnahme des Leidens mit gelinderen, bei veralteten Zuständen mit den metasynkritischen Mitteln. Wenn äusserliche Härte vorhanden ist, sind weiche Kataplasmen zu gebrauchen, das aus Steinklee, das des Mnasaios, die Mena des Serapion, das Pyrinum. Die Diät soll anfangs dünn sein; ist etwas Besserung eingetreten, sind die Kranken zu Bädern anzuhalten, auch ist ihnen abwechslungsreichere und kräftigere Nahrung zu reichen.

KAP. 65. *Vom Gebärmutter-Abscess.*

Wenn die Entzündung in einen Abscess übergeht, werden die angeführten Symptome intensiver, ausserdem treten regellose Fieberanfalle mit Frostschauern auf. In der ersten Zeit sind sie heftig und schmerzhaft, später, nach eingetretener Eiterung lassen sie etwas nach. Um die Zeit des Aufbruches scheinen die Schmersen oft heftiger, stechend zu sein, auch die Fieber belästigen schlimmer, bald wird der Urin zurückgehalten, bald

¹⁾ ὕσσος wird von Paulus auch statt δίσυπος gebraucht.

der Koth, indem neben dem Theile der leidenden Gebärmutter sich ein Hinderniss gebildet hat, bald zeigt sich über der Scham eine Geschwulst, mit dem Gefühl des Rauschens, wenn der Abscess grösser wird. An den leicht zugänglichen Stellen erkennt man die Lage durch den Gebrauch des Mutterspiegels oder den Fingerdruck, dazu kommt, dass wegen der sehnigen Beschaffenheit des Muttermundes heftige Schmerzen vorhanden sind, wie denn im Grunde und an den Wölbungen weniger Schmerz empfunden wird und den Fingern die Geschwulst nicht fühlbar ist, der Muttermund aber welker erscheint. Man muss also möglichst schnell für eine Entleerung des Eiters sorgen durch Kataplasmen von Bockshorn, Leinsamen, Gersten- oder Weizenmehl mit Zusatz von gekochten Feigen, oft auch von Taubendreck, und Sitzbäder, wie sie gegen Entzündung dienen, anhaltend gebrauchen, ferner Zäpfchen aus Terpentin, Myrrhe, Wollfett und Butter. Wenn der Abscess aufgegangen ist und der Eiter zur Blase gelangt, ist Milchtrinken mit Gurkensamen geboten, wenn er aber zum Mastdarm aufbricht, ist ein Klystier aus Linsen- und Granatapfelschalendekokt zu setzen. Wenn er von der Wölbung her aufbricht und der Eiter rein ist, muss ein Einguss aus Rosenöl und weissem Oel¹⁾ oder aus dem königlichen Tetracharmakon oder frischer Butter gemacht werden. Wenn aber eine dünne stinkende Jauche aus dem Geschwür heraustritt, soll ein mehr adstringirender Einguss aus Myrten, Datteln, Linsen gemacht werden, und wenn nach der Ausscheidung der Feuchtigkeit noch Entzündung besteht, ist mit den Kataplasmen und den Sitzbädern fortzufahren. Wenn der Abscess sich am Muttermunde befindet und nicht aufgeht, so schreiten wir, nachdem die auf dem Eiter liegenden Theile dünn gemacht sind, zum Ablassen des Eiters durch chirurgischen Eingriff, wie in dem Abschnitt über Chirurgie angegeben wird.

KAP. 66. *Vom Gebärmuttergeschwür.*

In der Gebärmutter bilden sich oft Geschwüre durch schwere Geburt, durch Extraktion des Fötus oder dessen Absterben,

¹⁾ λελευκκισμένου ἐλαίου, entweder das aus den nicht vollständig reifen Früchten ausgepresste weisse Oleum omphacinum, oder vielleicht auch geklärtes Oel.

durch scharfe Arzneimittel oder Fluss, oder durch aufgebrochene Abscesse. Wenn das Geschwür oberflächlich sitzt, wird es durch den Mutterspiegel festgestellt, wenn es in der Tiefe sitzt, durch die Ausscheidungen. Es wird eine verschiedene Feuchtigkeit ausgeschieden, bei entzündetem Geschwür wenig, blutig oder hefeartig und unter grossem Schmerz, bei schmutzigem reichlicher, jauchig und mit weniger Schmerz; ist es fressend, so ist die Ausscheidung stinkend, schwarz mit sehr heftigen Schmerzen und den andern Zeichen der Entzündung. Nach erschlaffenden Mitteln entsteht Reiz, nach den entgegengesetzten Erleichterung. Wenn das Geschwür rein ist, ist die (ausgeschiedene) Feuchtigkeit gering, gleichartig, geruchlos, dick, weiss unter leichter Erträglichkeit. Wenn das Geschwür entzündet ist, sind die gegen Entzündung angegebenen Mittel anzuwenden; wenn es schmutzig ist, muss man Ptisanenschleim mit Honig eingiessen, oder das Tetrpharmakon mit susischem Salböl oder Honigmeth, in dem Bockshorn, Malve, Getreideschrot oder geschälte Linsen gekocht sind. Zur besseren Reinigung gibt man Andorn oder Erbsen oder Erbsenmehl, das man mit Honig angerührt hat, oder Iris, Spaltalaun oder etwas Aehnliches hinzu. Ganz dieselben Mittel mit Honigmeth vermischt dienen auch äusserlich zum Kataplasma. Als besonders spezifisches Mittel hilft folgendes: Bester Safran wird mit Frauenmilch fein gerieben, dann in Rosenwachssalbe aufgenommen, mit Gänsefett gemischt und mit Flockwolle eingestrichen. Rascher und gegen die heftigen Schmerzen wirkt folgendes Mittel: Mohnköpfe werden in süssem Mischtrank drei Tage macerirt, dann weich gekocht und mit 5 Dr. Rosenblätter und 3 Dr. Safran unter Zusatz des Mohnköpfedekokts zusammengerieben, dann schmilzt man 2 Dr. Wachs mit Rosensalböl zusammen und setzt es zu und formt es zum Zäpfchen, das, mit Rosenöl bestrichen, eingelegt wird. Auch das aus Eiern, Safran, Rosenöl, Gänsefett und Hirschmark bereitete wirkt gut, wunderbare Wirkung bei Geschwüren hat das aegyptische Zäpfchen ohne Grünspan. Wenn das Geschwür fressend ist mit Entzündung, ist ein Kataplasma aufzulegen aus warmem ¹⁾, in Wassermeth eingeweichtem Brod, aus Oel, Eibisch, Bockshorn und trockenen Datteln. Ferner ist ein Einguss zu machen aus dem Saft von

¹⁾ χλιαρός, bei Goupylus καθαρός, rein.

Wegerich, Nachtschatten, Vogelknöterich und Wegwart, zuerst für sich allein, später mit herbem Wein oder Essig, oder aus der Anthera oder aus Chalkitis oder Kupfervitriol mit denselben Flüssigkeiten, auch aus den bei Dysenterie geeigneten Mitteln. Die Nahrung soll kräftig, nicht reichlich sein. Wenn das Geschwür rein geworden ist, sollen der Kranken mancherlei Bäder und abwechslungsreiche Nahrung geboten werden, damit die Fleischbildung rasch vor sich gehe. Von den Zäpfchen werde das Diamoron eingelegt, das schlaff machende aus Galmei, Ladanum oder Kupfererz. Ferner werde äusserlich ein die Vernarbung beförderndes Pflaster auf den Unterleib und die Hüften gelegt, denn wie bei den Kataplasmen so wird auch bei den Pflastern die Wirkung durch die Poren vermittelt.

KAP. 67. *Vom Krebs.*

Der Gebärmutterkrebs tritt theils mit, theils ohne Geschwür auf. Bei seinem Vorkommen ohne Geschwür findet sich am Gebärmuttermunde eine harte Geschwulst, die ungleichmässig, hügelig, hefefarben, röthlich, zuweilen auch etwas bleich ist und heftige Schmerzen verursacht in den Weichen, im Epigastrium, im Unterleib und in der Hüfte (Hanke). Die Kranken empfinden Schmerz bei der Berührung mit der Hand und bei der mannichfachen arzneilichen Behandlung. Beim geschwürigen Krebs erscheinen ausser den Schmerzen, der Härte, dem Geschwulst auch durchgefressene ungleichartige Geschwüre, die meist schmutzig, hügelig und weisslich sind und eine hässliche Kruste haben. Die dem Anschein nach reinen sind hefeartig, bleich, röthlich und blutig anzusehen, es wird fortwährend dünne, wässerige, schwarze oder rothe stinkende Jauche ausgeschieden, zuweilen fliesst auch Blut aus, die sonstigen Symptome sind bei Entzündung der Gebärmutter angegeben. Das Leiden ist, wie auch Hippokrates sagt, unheilbar; Linderung kann man den Kranken bringen durch Sitzbäder mit Bockshorn Malve und durch eben solche Kataplasmen. Sehr beschwichtigend wirken bei den Anfällen Malve und Eibisch in Honigmeth weich gekocht und mit etwas Rosenöl vermischt als Kataplasma, auch ein solches aus trockenen Feigen und Steinklee, Raute, Weihrauch, zerkleinertem Feldkohl sorgfältig mit Oel bereitet, ferner ein

solches aus Datteln in Süsswein gekocht, mit Zusatz von Eiweiss und Grütze, oder aus Mohn mit Koriander, Vogelknöterich oder Wegwart. Diese sind bei heftigen Schmerzen anzuwenden. Darnach soll eine Wachssalbe aus Rosen- oder Myrten-, Weinblüthen- oder Quittenöl mit in süßem Wein gekochten Feigen zur Reinigung eingelegt werden. Ein spezifisches Mittel ist der in Kupferkesseln sich absetzende Kesselstein ¹⁾, der geröstet und fein gerieben mit Wachssalbe bis zur Pflasterkonsistenz vermischt wird. Das für den äusserlichen Gebrauch. Innerlich besänftigt die Stellen Oel, und wenn sie geschwürig sind, auch Frauenmilch als Einguss, ebenso warmer Wegerichsaft, und wenn sie blutig sind, lindert Vogelknöterichsaft mit etwas Weihrauch. Ferner sind Zäpfchen aus Safran, Frauenmilch, Mohnsaft und Wollfett heilsam; am besten aber wirkt, auch gegen Aftersaffektionen, folgendes: Gewaschene italische Bleiglätte 6 Unz., männlicher Weihrauch, Wollfett, frisches Schweinefett, frische Butter, tyrrhenisches Wachs, von jedem 2 Unz., Rosenöl 4 Unzen. Die Bleiglätte reibe mit Wegerichsaft fein und gib sie zu den geschmolzenen Substanzen. Die Speisen sollen leichtverdaulich und gutsaftig sein, Wein werde sehr spärlich, gewässert gegeben; zu vermeiden ist das Essen von scharfen und von reichlichen Speisen; denn die Speisen verderben ihnen in der That.

X KAP. 68. *Von Skirrhos und Verhärtung.*

Die Gebärmutter wird skirrhös zuweilen plötzlich, ohne vorherige Anzeichen; meist geht aber eine Entzündung vorher, die weder nachlässt, noch sich zu einem Abscess wendet. Zu der Art Skirrhos gehört auch die sogen. Verhärtung (Sklerose), die meist sich am Halse der Gebärmutter befindet; sie bildet ebenso eine Geschwulst, aber kleiner, prall, und ist mässig schmerzhaft. Begleiterscheinungen dieser (beiden) sind eine Biegung der Gebärmutter nach rückwärts, eine Geschwulst, die der Empfindung gemäss ²⁾ sehr prall ist mit Schwere und Schwebeweglichkeit

¹⁾ Paulos nennt τὴν ἐν τοῖς χαλκίοις ὑποστάθμην an anderer Stelle πῦρος, Tuffstein.

²⁾ πρὸς λόγον τῆς πίσεως, nach Goupylus πρὸς λόγον τοῦ πλήθους, nach Art der Vollheit.

nicht nur der Schenkel, sondern des ganzen Körpers und Scheu vor Thätigkeit. Bei den nicht gut Geheilten ¹⁾ folgt ein wasser-suchtartiger Zustand. Anfangs also ist ein Aderlass zu machen oder eine Reinigung mit dem Heilmittel des Archigenes vorzunehmen, dann sind Kataplasmen aus trockenen Feigen, Hysop, Natron und Wermuth sowie blutige Schröpfköpfe anzuwenden, als erweichende Umschläge das Polyarchion, das Diaspermaton, das aus Lorbeeren, Sitzbäder aus der Abkochung von trockenen Feigen, Beifuss, Poleiminze und Eibisch, Zäpfchen aus Terpentin, Galbanum, Myrrhe, Iris und Hysop; ferner sind zu empfehlen Pechpflaster, der Gebrauch natron- und asphalthaltiger Wässer, bei vorhandenen guten Kräften auch die Nieswurzkur.

Ein erweichendes Zäpfchen.

Pontisches Wachs, Nardensalböl, von jedem 3 Unz., Iris-, Most- und Hennaöl, von jedem 2 Unz., Bären- und Gänsefett, Butter, Wollfett, Hirschmark, Terpentin, von jedem 1 Unze. Oder: Grauen Gamander 2 Dr., Myrrhe 4 Dr. reibe mit mendesischem Wein fein, bestreiche das Zäpfchen mit Irissalböl und lass es einlegen. Oder: Tyrrenisches Wachs, Rindsfett, Terpentin, Hirschmark, attischer Honig, altes Oel, von jedem gleichviel. Das metasynkritische Mittel, das auch gegen Aufblähen (der Gebärmutter) dient: Weisse entkernte Rosinen 3 Unz., frische Rautenblätter 2 Unz., Meerwasser 1½ Unz., Kümmel 4 Unz., Honig soviel als nöthig ist. Tauche das Zäpfchen zum Einsalben in Hennaöl und lege es ein. Auch das goldgelbe Zäpfchen und das Libanios und Enneapharmakon genannte sind für diesen Fall sehr geeignet, spezifisch wirksam ist das Titianos genannte.

KAP. 69. *Vom Mondkalb.*

Auch das Mondkalb ist eine skirrhöse Geschwulst, die sich bald am Muttermunde, bald in der ganzen Gebärmutter vorfindet und steinhart anzufühlen ist; dabei wird das Darüberliegende heruntergezogen, die Kranke magert ab, wird missfarben, verliert den Appetit, die Katamenien bleiben aus, die Brüste schwellen an, so dass bei einigen anfangs Schwangerschaft vermuthet wird. Mit der Zeit aber entscheidet es sich. Einige auch wännen, an

¹⁾ μὴ καλῶς ἀκροσθήσασιν statt ἀχθείσασιν des Textes.

Wassersucht zu leiden; dies aber widerlegt sich dadurch, dass die Geschwulst hart ist und dass beim Aufschlagen mit den Fingern kein Ton entsteht, wie bei der Wassersucht; in einigen Fällen¹⁾ ist in der That (das Leiden) in Wassersucht übergegangen. Zuweilen ist das Leiden aber auch unheilbar; bei Einigen tritt auch Blutung auf. Im Allgemeinen ist diesen Patienten das Liegen in einem kleineren, dunklen, mässig kühlen Zimmer recht zuträglich, in einem unbeweglichen Bette, so dass die Füße sich in höherer Ruhelage befinden, denn jede Bewegung regt eine Fluxion an. Die Geschwulste und Verhärtungen heilen wir mit den bei Skirrhus und Verhärtung der Gebärmutter angegebenen Mitteln, die wassersuchtartigen Ergüsse mit den bei der Wassersucht mitgetheilten, die Blutaussflüsse wie den Blutfluss (der Frauen). Einige sagen, das Mondkalb sei ein unförmliches Fleischgebilde, das mit den Wandungen der Gebärmutter zusammenhängt, und werde geboren wie der Fötus. Diese Art Leiden wird durch schlaffmachende Diät behandelt, so dass die Ausscheidung rascher erfolgt.

✕ KAP. 70. *Von der Aufblähung der Gebärmutter.*

Die Aufblähung der Gebärmutter erfolgt durch Kälte, durch Absterben des Fötus, durch schwere Geburt, durch Verschliessen des Muttermundes oder durch Bildung von Blutklumpen in der Gebärmutter, indem theils in dem Hohlraume, theils in den Gewebefalten ihres Körpers sich Gase aufhalten, begleitet von Anschwellung des Unterleibes und von stechenden Schmerzen, die bis zum Zwergfell, zum Magen und den Weichen bohrend sich erstrecken; beim Aufschlagen mit den Fingern entsteht ein paukenartiger Ton. Die Behandlung geschieht, wenn nichts hindert, zuerst mit einem Aderlass, dann bei den Anfällen mit Fasten, Bähungen mit Sitzbädern aus dem Dekokt von Raute, Poleiminze, Beifuss, Zimmt und dergl., mit Kataplasmen aus Selleriesamen, Kümmel, Fenchel, Ammi und Irmehl, mit unblutigen und blutigen Schröpfköpfen. Wenn der Leidenszustand anhält, ist eine Purgirung durch Heilig- und Bittermittel vorzunehmen, ferner sind Pechpflaster, Senfpflaster und Mineralwässer zu gebrauchen.

¹⁾ ἐπί τινων statt ἐπιτείνων des Testes.

Wenn die Hebamme den eingefetteten Finger einführt und den Blutklumpen erreichen kann, soll sie ihn zertheilen und sanft wegnehmen; dann sind wieder Kataplasmen aus Feigen, Natron und Wermuth zu machen; als erweichende Aufschläge dienen das Polyarchion, das Diaspermaton und der aus Lorbeeren. Als Zäpfchen eignen sich solche aus Raute, Honig und Natron; am besten ist dieses: Trockene zerstoßene Feigen 1 Dr., Kümmel 2 Dr., Natronschaum 1 Dr., wegen der Schärfe wird es vorher in Milch eingetaucht. Auch die erweichenden Zäpfchen passen gut.

KAP. 71. *Vom Gebärmutterkrampf.*

Der Gebärmutterkrampf ist ein Heraufsteigen der Gebärmutter, wobei die vornehmsten Organe wie Schlagadern, Herz und Gehirn in Mitleidenschaft gezogen werden. Begleiterscheinungen sind beim Herannahen des Anfalles Geistesschwäche, Trägheit, Schläflichkeit in den Schenkeln, bleiche Gesichtsfarbe, triste Augen, beim Eintreten des Anfalles Betäubung, Geistesabwesenheit Benommenheit der Sinneswerkzeuge mit Sprachlosigkeit, Zusammenziehen der Schenkel, die Wangen beginnen sich zu röthen, das Gesicht wird voll ¹⁾. Wenn er nachzulassen sich anschickt, dringt aus den weiblichen Organen bei der Berührung eine Feuchtigkeit, es entsteht Kollern im Leibe, die Eingeweide lassen etwas austreten, die Gebärmutter selbst senkt sich etwas und die Kranken erhalten Besinnung und Gefühl zurück. Die Krankheit tritt, wie die Epilepsie um die Zeit der Periode auf, da die Gebärmutter ja gerade voll ist von Samen oder sonstiger Substanz, die darin faul geworden ist. Viele Frauen haben sich wieder erholt, manche aber sind bei den Anfällen unversehens gestorben, indem der Puls beschleunigt ist und ohne Ordnung schlägt, dann zum Stillstand kommt, während geringe Feuchtigkeit das Gesicht überzieht, die Athmung herabgesetzt ist und endlich ganz aufhört. Das Leiden tritt im Winter und Spätherbst bei jungen, zum Liebesgenuss sehr geneigten, unfruchtbaren Frauen auf, besonders wenn sie durch Anwendung von Mitteln steril geworden sind, ebenso bei andern durch Einwirkung von Kälte. Bei den An-

¹⁾ ὑποπίπτεται τὸ πρόσωπον, dafür will Cornarius ὑποπίπτεται τὸ πρόσωπον lesen, das Gesicht beginnt zu glühen.

fallen also muss man die ganzen Schenkel binden, den ganzen Körper frottiren und die Kranken wie die Ohnmächtigen aufwecken, widrig riechende Substanzen ihnen unter die Nase halten, wie schwelenden Lampendocht, Bibergeil, Theer, Cedernöl, angezündete Wolle oder Lumpen, Einige haben auch einen Nachtopf mit altem Urin oder Koth unter die Nase gehalten. Von guter Wirkung ist es ferner, Schröpfköpfe mit starker Flamme, sowohl unblutige als blutige, auf die Weichen und den Unterleib zu setzen. Wenn der Anfall sich in die Länge zieht, erweisen sich auch die Blähungen treibenden Mittel als heilsam, wie auch die Kolikmittel in den After einzuführen, nemlich Kümmel und Natron mit Honig, ferner den Koth durch ein Klystier zu entfernen, zur Vermeidung des Druckes auf das Benachbarte ¹⁾. In die Gebärmutter selbst sind die wohlriechendsten Salböle einzugiessen, die sie besänftigen können, wie Majoran- und Malabathronsalböl; ferner soll Senfteig theils an die Nase gebracht, theils auf die Füße gelegt werden. Dann soll Jemand die Kranke mit rauher Stimme anschreien und sie anrufen, auch Niesemittel aus Bibergeil, Seifenkraut, Pfeffer anwenden. Die, welche den Anfall überwunden haben, soll man zum Erbrechen zwingen und sie bei Fasten oder wenig Nahrung halten. Nach dem siebten Tage ist eine Reinigung durch das Heilmittel mit Koloquinthen vorzunehmen, nach drei Tagen setzen wir Schröpfköpfe auf die Hüften und die Weichen. Dann reichen wir Bibergeil in Wermuthdekokt, oder in Honigmeth, bei einigen hat dieses allein schon die vollständige Heilung herbeigeführt. Ferner sollen Sitzbäder und erweichende Zäpfchen hinzugenommen werden. Dies ist die Behandlung bei den Anfällen. Zur Gesundung des ganzen Körpers beginnt man mit einem Aderlass und geht zur Reinigung mit dem Heilmittel über. Dann ist das Bittermittel aus Aloe, 1 Dr., mit 3 Bechern Honigmeth allmählich ohne Unterbrechung, oder 2 Dr. mit 6 Bechern Honigmeth in Pausen zu nehmen. Auch Pech- und Senfpflaster und Schröpfköpfe sind von Nutzen, ebenso Euphorbiumsalben, weiter körperliche Uebungen, Frottiren und Deklamiren, endlich der Gebrauch der Mineralwässer.

¹⁾ ὑπὲρ τοῦ μὴ ἐλίσθαι τῆ παραδέσει.

KAP. 72. *Vom Gebärmuttervorfall.*

Der Gebärmuttervorfall kommt allerdings selten vor, und aus verschiedenen Ursachen; nemlich entweder dadurch, dass die Gebärmutter von der Höhe herabgefallen ist und, da die Häute, welche den (diesen) Eingeweidetheil zurückhalten, zerrissen sind, zwischen den Hüften festgehalten wird, oder durch das Herausholen der Nachgeburt, wobei die Gebärmutter mit herausgezogen ist, da jene mit ihr, wie bei den schweren Geburten, fest zusammenhängt, oder durch kunstwidriges Herausholen des Fötus, oder durch Verwundung, oder durch seelische Leiden, z. B. die Nachricht vom Tode der Kinder im Kriege, auf gefahrvoller Seefahrt oder aus einer andern ähnlichen Ursache. Wenn nach Loslösung ihrer ganzen Masse die Gebärmutter herabgleitet, oder durch Paralyse und, wie es im Alter der Fall ist, durch Schwäche der Organe, fällt sie mit ihrem Munde hervor. Einige haben berichtet, dass die ganze (Gebärmutter) herausfalle, was unwahrscheinlich ist, denn, wie soll sie, in die Höhe zurückgebracht, befestigt werden? Man muss also zuerst den Koth durch Klystiere entfernen und den Harn ablassen, damit die Gebärmutter nach allen Seiten von Druck frei ist, dann der Kranken eine zurückgelehnte Lage geben, so dass die Hüften höher liegen und mit eingebogenen Kniekehlen die Schenkel aus einander gespreizt sind. Dann nimmt man einen Tampon aus Wolle, nach Form und Dicke der Scheide angepasst, umwickelt ihn mit feinem Leinen, taucht ihn in Akazien- oder Hypokistissaft, der mit Wein verdünnt ist, legt ihn an die Gebärmutter und drückt alles das Vorgefallene in die Höhe, bis die ganze Masse sich oben in der Scheide befindet; äusserlich legt man einen in Honigmeth getauchten, ausgedrückten Schwamm auf den Unterleib. Die Frau muss mit ausgestreckten und zusammengezogenen Schenkeln, so dass der eine über dem andern liegt, ruhen. Darauf sind Schröpfköpfe mit kräftiger Flamme auf den Nabel und die beiden Weichen zu setzen und angenehme Riechmittel unter die Nase zu halten. Am dritten Tage soll die Frau mit der Wolle (dem Tampon) in der Scheide in dunklen herben etwas erwärmten Wein oder in ein Dekokt von Myrte, Pistazie und Granatapfelschalen gesetzt werden. Darnach wird die eingelegte Wolle herausgenommen und andere mit demselben Arzneimittel benetzte

ingelegt. Auf den Unterleib werden Kataplasmen aus Datteln, Grütze, Linsen und Granatapfelschalen mit Honigmeth gelegt und nach drei Tagen geschieht wieder dasselbe bis zur vollständigen Heilung. Wenn mit der Zeit das Vorgefallene faulen sollte, ist es, ohne Gefahr zu befürchten, wegzunehmen, denn man berichtet, dass die ganze in Fäulniss übergegangene Gebärmutter weggenommen sei und die Frau weiter gelebt habe.

KAP. 73. *Von der Gebärmutterphimose.*

Der Gebärmuttermund erfährt eine Verschlüssung entweder durch eine vorhergegangene Verwundung oder durch Entzündung verbunden mit Verhärtung. Behandeln muss man sie mit erweichenden Sitzbädern aus Hydroleum und Bockshorndekokt und ebensolchen Kataplasmen und mit erweichenden Zäpfchen. Wenn ein solcher Zustand aber chronisch wird, muss man zu aromatischen Dämpfen und Räucherungen greifen. Die Verschlüssung löst auch das Zäpfchen aus Hysop, Natron, Harz und Terpentin, da sie nichts anderes ist als eine Verdichtung des Muttermundes.

KAP. 74. *Die Behandlung der Nichtempfangenden.*

Im Allgemeinen ist es für beide, den Mann und die Frau, angebracht, den ganzen Körper bei voller guter Säftemischung zu erhalten durch das passende Verhältniss zwischen Arbeit, Ernährung, Bädern und allen übrigen Verrichtungen, besonders aber dafür zu sorgen, dass der Körperzustand nicht zu feist wird; denn weder die fetten sind zur Kindererzeugung geeignet wegen der Nichtanpasslichkeit der Geschlechtstheile, und weil solche wenig Samen entleeren, noch die sehr mageren. Ihnen hilft alles, was erwärmt und leicht aufbläht; sie sollen also warmen Wein mässig nehmen und von den Gemüsen Rauke, kleine Salbei, vielschotige Rauke und Aehnliches, Raute aber und Katzenminze sind gänzlich zu meiden. Wenn aber eine Frau wegen irgend welcher Säfteverderbtheit nicht empfangen kann, dann ist diese zu reinigen und durch eine geeignete Diät zu verbessern. Ganz besonders aber ist es Sache der Frauen, möglichst auf das, was die Gebärmutter betrifft, wohl Acht zu geben, auch dass die monatliche Reinigung ungestört stattfinde. Wenn also die Zeit derselben herannaht, sollen sie für die am besten zupassenden

Speisen und Getränke sorgen und etwas von dem nehmen, was die Reinigung anregt, z. B. wohlriechende und scharfe Gemüse, als Venuskamm, Meerfenchel, Fenchel, Sellerie, kleinen Pferds-eppich, und die Dyskrasie der Gebärmutter verbessern. Die Zeichen für eine kältere Gebärmutter sind das Zurückbleiben der Katamenien, eine kältere und dicksaftige Lebensweise, sowie eine gewisse Betäubung im Unterleibe, in den Hüften und Schenkeln; die aber ganz und gar kalt sind, verlangen nicht nach Liebesgenuss. Die Frau muss daher die sonstigen Mittel anwenden, als auch alle Bähungen und Räucherungen gebrauchen, um die Wärme zurückzurufen; auch ist es nicht von Schaden, Bibergeil, und von den wohlriechenden Samen Kümmel, Anis Poleiminzendolde und Wachholderbeeren, jedem Pfeffer zugemischt, zu trinken. Die Bähungen für die Gebärmutter sollen aber theils Dämpfe sein, die der auf einem Sessel Sitzenden zugeführt werden, theils warmes Wasser zum Eingiessen, in dem Salbei, Beifuss, Raute, Cyperngras, Poleiminze, Kalmus und die wohlriechenden Samen gekocht sind, auch soll man von jedem derselben einen Umschlag auf den Unterleib machen. Gut ist ferner als Aufschlag das Polyarchion, Frottiren des Unterleibes und der Schenkel ist ebenso sehr von Nutzen. Weiter sind Pessarieren zu gebrauchen aus Myrrhe, Raute, Galbanum und Bibergeil nach vorheriger Bähung mit Honig oder Meerwasser. Wirksam ist das Gone genannte Zäpfchen. Die heisse Dyskrasie der Gebärmutter zeigt sich dadurch, dass der ganze Körper heisser ist, dass die monatliche Reinigung spärlich und mit Schmerzen verbunden ist und die Schamtheile der Frau geschwürig sind. Eine Besserung hat zu geschehen durch mässig feuchte und kalte Mittel; solche sind von den Gemüsen Lattich, Malven, Gemüseamaranth, Portulak, Kürbis, Gurke, Melone, Gartenmelde und die andern ähnlichen Nahrungsmittel. Auf Blase, Epigastrium und Lenden sind kühlende Kataplasmen zu legen und sie mit solchen Säften einzusalben. Wenn Feuchtigkeit der Gebärmutter die Nichtempfangniss verschuldet, so zeigt sich dies dadurch, dass sie bei der Begattung feucht ist, dass die Menstruation dünn und kopiös ist. Für solche Frauen ist eine trockene Diät erforderlich, ferner Arbeiten, Frottiren der oberen Körpertheile und Erbrechen bei mässiger und trockener Nahrung. Gut dürfte es auch sein, die Gebärmutter durch zusammenziehende Mittel zu stärken, solche

sind Pistazien-, Myrten-, Rosen-, Gerbersumach-, Granatblüthen-, Galläpfeldekot und das der zarten Brombeerranken. Die mehr trockene Gebärmutter wird durch die entgegengesetzten Mittel geheilt, ich meine Bäder, Einsalben, feuchte und gemüsereiche Nahrung, wenig und nicht sehr alten Wein. Wenn die Empfängniss durch dicke Säfte behindert wird, und einer gar beissend ist, so muss man die Frau, wie es jedem Saft entspricht, reinigen, besonders durch das Bittermittel mit Aloe, darauf mit Molken nachspülen und eine zuträglichere Diät aussuchen. Die schleimigen Säfte sind durch Arbeiten, Schwitzen und Erbrechen oder auch nach unten abzuleiten, man muss dann als Arzneimittel (Abführmittel) Flachsseide, Euphorbium, Pfeffer, kretische Augenwurzelsamen, Petersiliensamen, alles zerrieben, zu 2 Dr. trinken lassen. Dieses wirkt auch gut treibend auf den Leib und erwärmt die Gebärmutter, wie es auch die Katamenien bei denen oft ausgelöst hat, die die monatliche Reinigung vermissen. Wenn sich dann durch gehörig eintretende Menstruation Besserung zeigt, ist beim Aufhören der Periode der Beischlaf zu vollziehen. Da ferner auch in der Gebärmutter befindliche Gase die Empfängniss verhindern, so ist das Anzeichen dafür aus dem, was über die Aufblähung der Gebärmutter gesagt ist, zu entnehmen. Der Fall ist zu behandeln, indem wir zunächst eine kärglichere Diät einführen und Kümmel, Dill, Sellerie-, Rauten- und Anissamen und sonst viel aromatische Substanzen sowohl trinken als auch im Zäpfchen einlegen lassen. Die verschlossene Gebärmutter muss man öffnen durch Eingiessen von wohlriechenden Substanzen und durch Bähungen, theils mit Malve, Leinsamen, Bockshorn, Oel, zuweilen auch mit Honig, theils mit stärkeren Mitteln, als Berufkraut, Beifuss, Katzenminze, Poleiminze und Kamillen. In Zäpfchen ¹⁾ ist zu gebrauchen Terpentin, Natron, Springgurke, Elaterium, Zimmt und Theersatz ²⁾. Bei denen aber der Muttermund klafft, sind trockenere und adstringirende Diät, Bähungen und Arzneimittel, als Granatblüthe, Pistazie, Brombeerwurzeln, Myrten und die bei feuchter Gebärmutter angegebenen geboten. Die

¹⁾ Im Text heisst es *πρὸς δὲ τούτοις*, statt dessen ist bessere Lesart *προσθέντοις*

²⁾ *ἄβρόπισσα*, ist bei Dioskurides das aus dem Theer abgeschiedene, beim Verdampfen aufgefangene Wasserartige, Theeröl, Holzessig.

Beugungen der Gebärmutter sind durch Bähungen und erweichende gerade Pessarien zu richten. Der Beischlaf, vom Rücken her ausgeführt, scheint zur Empfängniss beizutragen.

KAP. 75. *Von Rissen, Kondylomen und Hämorrhoiden.*

Am Gebärmuttermunde entstehen durch eine gewaltsame Geburt Risse; und zwar bleiben sie anfangs, wenn sie noch frisch sind, bei den Entbindungsschmerzen unbemerkt, später aber kommen sie allmählich zur Empfindung, theils bei der Berührung mit der Hand, theils bei Ausübung des Beischlafes, zuweilen werden sie durch Aneinanderreiben blutig. Sie zeigen sich aber bei offener Scheide, denn man sieht sie als Aufrisse rund um den Muttermund herum. Hierbei muss man den chirurgischen Eingriff und beissende Arzneimittel vermeiden, einfache Sitzbäder und Zäpfchen anwenden. Gut angebracht ist das verdünnte Tetrpharmakon; wenn aber Geschwulst vorhanden ist, soll das Papiermittel (Diacharton) mit Rosenöl genommen werden; wenn die Kranke aber seine Wirkung nicht verträgt, lege illyrische Iris mit Terpentin gemischt ein. Wenn die Geschwüre vernarben, würde das Pflaster aus Galmei oder eins von den Aftermitteln passen, wie das aus Bleiglätte. Tritt der Fall ein, dass die Risse veraltet sind und sich zum Kondylom wenden, ist durch ähnliche Mittel die Schwielen wegzunehmen und dann das Kondylom zur Vernarbung zu bringen. Am Munde oder Halse der Gebärmutter bilden sich Hämorrhoiden, sie werden bei Beobachtung der Theile mit dem Spiegel durch das Erscheinen einer Hervorragung festgestellt, die bei den Anfällen schmerzhaft, blutig und roth, in den Zwischenzeiten runzelig, schmerzlos, bleich und wie gepresst (*στυγώδη*¹⁾) ist. Hierbei muss man, womöglich in den Zwischenzeiten, mit der Zunge festhaltend von der Resektion Gebrauch machen, andernfalls sie wenigstens durch Mittel ausmerzen, indem man theils trockene Granatapfelschalen mit Gallapfel oder ein ähnliches Mittel daran streut, theils diejenigen anwendet, die beim Blutfluss der Gebärmutter angeeignet sind, die auch bei (Blut-)Flüssen und Hämorrhoiden²⁾ angezeigt sind, wobei der Unterschied haupt-

¹⁾ Nauch Oroscius' Lesart *στυγώδη*, hefeartig.

²⁾ Guintherus will dafür lesen *καὶ κατὰ τὰς δι' ἀβίασταν αἱμορροῦσας*, die auch bei Blutflüssen aus Schwäche angezeigt sind.

sächlich darin liegt, dass die Gebärmutter in Zwischenräumen fortwährend blutig ist, und nicht nur zur Zeit der monatlichen Reinigung.

KAP. 76. *Von der schweren Geburt.*

Die Schwere der Geburt liegt entweder an der Gebärenden, am Embryo, an der Nachgeburt oder an äusserlichen Schwierigkeiten. An der Gebärenden, wenn sie dick und sehr fett ist, wenn sie eine im Ganzen kleine Gebärmutter hat, oder mit Schmerzen unbekannt ist, oder ängstlich ist, oder wenn sie Entzündung in der Gebärmutter oder einem andern Organ hat, oder wenn sie irgendwie anders krank oder von Natur schwach ist und (den Fötus) nicht herausdrängen kann, oder wenn die Geburt vor der Zeit eintritt. An dem Embryo liegt sie, wenn er übermässig gross ist oder klein und leicht, oder wenn er einen grossen Kopf hat oder missgestaltet ist, Z. B. zwei Köpfe hat, oder wenn er abgestorben ist, oder zwar lebend aber so schwach, dass er nicht hinaus kann, oder wenn mehrere Fötus da sind — Herophilos berichtet von fünf —, oder wenn die Körperlage unnatürlich ist. Die natürliche Lage der Kinder (Fötus) ist 1. die Kopflage, indem die Hände zu den Schenkeln gerichtet sind und der Kopf, nicht seitwärts gebeugt, gerade auf den Muttermund gerichtet ist; 2. die Fusslage. Alle andern von diesen abweichenden Lagen sind nicht natürlich. Die Nachgeburt ¹⁾ verschuldet eine schwere Geburt, wenn sie entweder wegen der Dicke nicht oder wegen ihrer Zartheit zu früh sich trennt, denn nach Abfluss der Flüssigkeit kann der Embryo wegen der Trockenheit nur schwer ausschlüpfen. Aeusserliche Schwierigkeiten entstehen entweder durch Kälte, welche (die Gebärmutter) verdichtet hat, oder durch übermässige Wärme, welche die Kräfte absorhirt, oder aus irgend einem zufälligen Vorkommniss. Wenn die schwere Geburt aber von einer Verstopfung, gleichsam von einer Einkeilung des Embryo herrührt, muss man zunächst durch eine Erweiterung helfen, indem man reichlich süssee und warmes Oel mit einem Dekokt von Bockshorn, Malven oder Leinsamen oder Eier wegen der lindernden Wirkung eingiesst. Dann sind auf Scham, Unterleib und Weichen

¹⁾ *χόριον* ist sowohl die Placenta als auch besonders die aus den Eihäuten gebildete Blase.

Umschläge zu machen von Leinsamen, Honigmeth, Hydroleum, und in gleicher Weise Sitzbäder anzuwenden. Auch von Bädern lässt sich eine Erweiterung erwarten, wenn nicht Fieber oder ein anderer Grund dagegen spricht. Ferner soll man die Kreisende in einem Tragsessel in mässig warmer Luft umhertragen; Einige haben auch kräftiges Durchschütteln und Niesemittel angewandt. Die Aengstlichen muss man aufmuntern. Einer, die in den Schmerzen unerfahren ist, befiehlt man, möglichst kräftig den Athem anzuhalten und ihn nach den Weichen hin zu drücken; einer Ohnmächtigen hilft man mit von selbst wirkenden Riechmitteln, die mässig Ermattete ist mit etwas Nahrung zu erquicken. Die fette Frau muss man in eine hintenüber geneigte Lage betten, so dass die Kniee zu den Schenkeln geneigt sind, um die Gebärmutter zum Epigastrium zu richten und den geraden Weg des Muttermundes zu schaffen, mit den Fingern muss man dann den Muttermund mit Wachssalbe oder Fett bestreichen und ihn nach und nach öffnen. Wenn aber irgend eine Beschwerne an den Theilen besteht, so muss man hierauf wohl Acht haben; man muss den zurückgehaltenen Koth durch erweichende Klystiere herausholen und die in die Enge gezogene Blase entweder mit den Fingern oder dem zwischen ihnen verborgenen sogen. Polykops-Schwert, mit der linken Hand vorgehend sprengen, und etwas fettige Flüssigkeit mit einer feinen Klystierspritze in die Tiefe der Gebärmutter einführen. Wenn der Embryo eine unnatürliche Lage hat, muss man ihm eine natürliche geben, theils durch Schieben, theils durch Ziehen, theils durch Wenden, theils durch Aufrichten. Wenn er nun die Hände oder Füße vorstreckt, is das Glied nicht zu ergreifen und zu ziehen, denn es wird nur noch mehr festgemacht oder ausgerenkt oder auch abgerissen; man muss vielmehr die Finger um die Schulter oder die Hüfte des Embryo legen, ihn wieder zurückdrängen und in die rechte Lage bringen. Wenn aber die abnorme Lage mit Einkeilung des ganzen Embryo verbunden ist, muss man ihn zuerst in die Höhe heben und vom Muttermunde frei machen, ihn dann greifen und wieder nach dem Muttermunde zu richten. Wenn aber mehrere als ein Embryo vorhanden sind, ist wieder dasselbe von oben und unten auszuführen, alles ist, nachdem die Stellen eingesalbt sind, ruhig und ohne ringsum zu verletzen, zu machen. Die rechte Zeit zum Niedersitzen auf den Geburtssessel ist, wenn

der Muttermund sich dem Finger geöffnet erweist und, was vorher gerissen ist, hervorragt. Wenn aber wegen Absterbens des Embryo oder aus einem andern Grunde nichts hervorkommt, ist zur Extraktion des Embryo zu schreiten.

KAP. 77. *Von der Ischias.*

Die Ischias ist eine Art Gelenkkrankheit und unterscheidet sich nur dadurch, dass ihre Ursache in der Hüfte sitzt. Verursacht wird sie durch dicken schleimigen Saft, der in den Gelenken an den Hüften eingezwängt ist. Der Schmerz zieht sich bei diesen Leidenden vom Hinterbacken und der Weichengegend bis zum Knie, in den meisten Fällen bis zur Fusspitze. Im Anfange, wenn wir zu dem Kranken kommen, machen wir nach der Kothentleerung durch ein Klystier einen Aderlass am Ellbogen mit wiederholter Blutenziehung; wenn der Schmerz anhält, nehmen wir eine solche am Knöchel des leidenden Schenkels vor. Bei den Anfällen ist folgender feuchter Umschlag zu machen: Hennaöl 8 Becher, Essig 4 Becher, Natron 2 Becher, Kachry 1 Becher mit schweissfeuchter warmer Wolle. Dann wird Mehl von bittern Lupinen mit Sauerhonig aufgelegt, oder Taumellolchmehl mit Harz und Springgurkenwurzel, Natron, Katzenminze, Kachry und Lorbeeren; auch die Katzenminze allein wird nützlich mit Sauerhonig oder Honigmeth aufgelegt. Als linderndes Pflaster dient folgendes: Wachs 100 Dr., Terpentin 25 Dr., Grünspan, Galbanum, Iris, von jedem 6 Dr., Cedernöl 5 Dr. Zum Trinken soll ihnen gereicht werden kyreneischer Saft 1 Erbse gross, oder 1 Dr. Bibergeil mit 3 Obol. Opopanax. Heilsam ist die Rinde der Kappernwurzel getrunken und auch dem Kataplasma zugemischt. Bei grossem Schmerz sind auch die schmerzstillenden Arzneien am Platze, Z. B. die des Philo oder das Zweipfeffermittel. Als Injektion ist folgende dienlich: Honig $1\frac{1}{2}$ Becher, Oel $1\frac{1}{2}$ Becher, Wasser 2 Becher, Natron 8 Dr., Terpentin 4 Dr.; nachdem man dieses eingegossen hat, muss man den After trocken bähnen, damit es längere Zeit beibehalten wird; es entfernt Schleim, zuweilen auch Blut, oft auch hilft es noch mehr. Wenn der leidende Zustand anhält, was selten vorkommt, ist dasselbe wieder zu gebrauchen, wobei statt des Wassers Tausendgüldenkrautdekokt zugesetzt wird. Das Blut treibt auch ein Einguss von Hirtentäschleinsamen und Elaterium und das aus ihm und seiner (der Springgurken-) Wurzel zusammengesetzte

Mittel, sikyonisches Oel, Fischlake und Olivensalzlake bei vorsichtiger Injektion. Ferner sind blutige Schröpfköpfe mit starker Flamme auf die Hüfte zu setzen, zuweilen auch Blutegel. Wenn das Leiden dennoch anhält, muss man zu einer Reinigung mit dem Heilmittel oder mit Koloquinten schreiten, indem man von dem gut zerriebenen Mark 1 Dr. in $\frac{1}{2}$ Becher Honigmeth gibt, oder etwas mehr oder weniger, je nach dem Kräftezustand und der Leibesbeschaffenheit des Kranken, in dem Honigmeth soll Raute gekocht sein. Gut reinigt diese Kranken auch der Koloquintenbrei. In einigen Fällen hat auch im Anfange Erbrechen durch Rettig geholfen. In den Zwischenzeiten (d. h. beim Nachlassen) sind Pechpflaster aufzulegen und Pflaster aus Euphorbium, besonders das sogen. bunte (Poikilon) zu gebrauchen. Zutraglich sind ihnen ferner Mineralbäder und bei deren Mangel sollen sie andere gebrauchen, ferner die genannten Salben und folgende zusammengesetzte anwenden, das Asklepion und die aus Euphorbium, Adarke, schwarzer Nieswurz, Bibergeil, Bertramwurz, Pfeffer und scharfem Rittersporn zu gleichen Theilen bestehende. Nach dem Bade soll ihnen auf die noch warme Haut trockenes Pech 3 Unz. und Jungfernschwefel 2 Unz. gestreut und Papier darüber gedeckt werden. Aber wenn auch das nicht hilft oder ein Rest der Krankheit bestehen bleibt, ist Senf mit Feigen oder auch für sich allein als Umschlag gut. Vollkommen stellt diese Kranken wieder her Bauernsenf, den man auch Lepidion und Agriokardamon (wilde Kresse) nennt, der bei uns wachsende ist strauchig und hat dem Lorbeer ähnliche aber viel grössere Blätter; er hat sich nach reicher Erfahrung bewährt nicht nur bei Ischiasleiden, sondern auch bei andern chronischen Krankheiten, im Sommer ist seine Heilwirkung stärker. Wenn er aber keine Blätter treiben sollte, muss man die Wurzelrinde mit Schweinefett zur Pflasterkonsistenz zerstoßen, auf einen dichten Lappen streichen und auf die am meisten schmerzenden Stellen legen, also auf den ganzen Hinterbacken und die Schenkel, und liegen lassen, bis die Oberhaut schwarz oder vollständig bleifarben wird. Dann ist das Pflaster abzunehmen, und nachdem der Kranke gebadet ist, legt man folgende Wachssalbe aus Hennaöl auf: Opopanax 4 Unz. werden mit 2 Bechern Essig verrieben und mit der Wachssalbe gemischt. Wenn sie aber die Anwendung solcher brennenden Salben nicht vertragen, sind solche Pflaster zu wählen, die wieder bessern,

dazu gehört das folgende: Wachs, Pinienharz, von jedem 12 D., Terpentin, wilder Taubendreck, frischer gebrannter Weinabsatz, von jedem 6 Dr., Galbanum 1½ Dr.; auch die sogen. Leaina gehört zu den weniger beissenden; von guter Wirkung ferner sind die aus Lauge und Natron bereiteten. Einige haben auch die auf ein Jahr auszudehnenden Tränke angewandt, so das Diatessaron: Gamanderstrauch 1 Pf., Enzian 9 Unz., runde Osterluzei 9 Unz., trockener Rautensamen 1 Xestes, diese muss man fein stossen und durchsieben und ein Jahr lang täglich nüchtern und bei guter Verdauung mit 2 Bechern kalten Wassers trinken lassen, bis die Krankheit nachlässt. Dieselbe Wirkung hat das Siebenmittel (Diahepta) und das nach Proklos benannte. Ferner sollen körperliche Uebungen vorgenommen werden durch Spaziergänge, anhaltendes Beugen, durch Springen und Laufen. Die Ernährung muss mässig dünn und leichtverdaulich sein. Wenn aber die Ischias nach all dem Angegebenen nicht weicht, bald in Eiterung übergeht, bald unter Erschlaffung der Sehnen das Glied sich ausrenkt, muss man, da der Zustand chronisch wird, das Gelenk an drei bis vier Stellen brennen, wie in dem chirurgischen Theile angegeben wird, und die Wunden ohne Vernarbung mehrere Tag offen halten.

KAP. 78. *Von Podagra und Gelenkentzündung (Arthritis).*

Nicht allein Schwäche der Glieder bewirkt Podagra und Gelenkentzündung, da die Anfälle ununterbrochen stattfinden müssten, es sei denn dass die Schwäche in den schwachen Gelenken stets vorhanden ist; auch nicht allein der Saft, denn das Leiden sitzt nur in den Gelenken, sondern beides, naturwidriger Saft und Schwäche bewirken die Krankheit. Denn wenn die assimilirende Kraft (*σρεπτικὴ δύναμις*) der Theile durch Ueberfülle von Speisen erschlaft ist, woraus Unverdaulichkeit entsteht, so strömt der übermässige Saft in irgend eine Gelenkhöhle, die schon vorher geschwächt war, dehnt die Bänder aus und ruft so Schmerz hervor ¹⁾. Auch die Entzündung der vorher erkrankten motorischen Nerven ist nicht die Ursache, da eine solche auch an Stellen mitten zwischen den Gelenken bestehen müsste, wie bei dem in der Mitte liegenden Schienbein, dem Schenkel, dem Ober-

¹⁾ Vgl. Alexander v. Tralles von Puschmann II, S. 500.

und Unterarm; jedoch leiden die motorischen Nerven mit. Insoweit aber der Saft allein die Fussgelenke schmerzhaft befällt, heisst das Leiden Podagra. Wenn aber die Krankheitsursache zu allen Gelenken des Körpers geführt wird, hat man es Gelenkentzündung (Arthritis) genannt, so dass auch die Wirbel, Schultern, Kinnladen, überhaupt jedes Gelenk von der Krankheit ergriffen wird. Nach Einigen nehmen auch die Ohren, Zähne, der Schlund, zuweilen die Leber und Milz am arthritischen Leiden theil. Wenn hierbei nicht sehr bald eine Veränderung in den Gelenken vor sich geht, tritt binnen kurzem bei den Kranken Gefahr ein. Der übermässige Saft ist theils gallig, theils blutig, sonst auch schwarzgallig, häufig auch schleimig und roh, entstehend aus einer Menge unverdauter Speisen und aus Nichtsthun, und wird, in den Gelenken verweilend, dick und zähe, so dass er die sogen. Gichtknoten (*πόρους*) bildet. Zuweilen ist er gemischt, nemlich aus mehreren Säften, weshalb die Krankheit schwer zu erkennen und schwer zu heilen ist, ja fast als unheilbar sich darstellt. Das Leiden folgt meist auf masslose Anstrengung, ausgedehnte Spaziergänge, anhaltendes Reiten, ungemessenen Liebesgenuss, ungewöhnliches Trinken kalter Getränke, Essen von kalten, vielen und schlechten Speisen und den reichlichen Genuss von Wein. Einige haben auch in der Verwundung durch Stoss oder Schlag, in Verrenkungen oder ähnlichen Vorgängen den ersten Anstoss der Krankheit gefunden, indem aber der vorher anwesende ¹⁾ Krankheitsstoff zeitweilig ruhte, wird er nun von der dazukommenden Ursache zur Thätigkeit angeregt. Aerger, Sorgen, Schlaflosigkeit und sonstige Seelenleiden rütteln ihn nicht nur auf, sondern erzeugen auch selbst schlechte Säfte, theils von sich selbst aus (primär), theils zufällig ²⁾. Die Ursache des Leidens ist also, wie gesagt, eine verschiedene; jedoch sind die verschiedenen schädigenden Säfte nach ihrem Eingriff leicht zu entdecken, da sie sich durch ihre Farbe und die Begleiterscheinungen kund thun. Die gallige Fluxion bewirkt neben der bleichen, auch röthlichen Farbe ein Hitzegefühl und heftigen Schmerz, und bricht auf der Haut rasch ohne grosse Geschwulst hervor, sie verschlimmert sich durch warme Aufschläge, wie sie umgekehrt durch kalte zurückgeht.

¹⁾ Nach Goupylus der vorher angesammelte Krankheitsstoff.

²⁾ *ἢτε πρῶτως, ἢτε κατὰ συμβεβηκός*, sekundär.

Dieses trifft grösstentheils in allen sonstigen, besonders in den Fällen zu, die von der Galle ausgehen. Oft tritt auch Fieber bei den heftigen Anfällen ein, weshalb die Kranken Durst leiden. So findet man bei den an schwarzer Galle Leidenden die Farbe schwärzer, bei den an Schleim Leidenden weiss und wasserartig, und dass der Schmerz tiefer sitzt und später zur Geschwulst treibt; blutig dagegen ist die Farbe bei denen, wo viel blutiger Saft vorhanden ist. Zur genaueren Diagnose hilft dir auch die Beachtung der früheren Lebensweise und der übrigen Verhältnisse.

Die Behandlung der durch Fluxion von galligem Saft Leidenden.

Die Behandlung derjenigen, die an gelber Galle und besonders deren Qualität leiden, muss dir im Anfange in der Entleerung des schädigenden Saftes durch abführende Arzneimittel bestehen; solche sind vornehmlich das aus Rosenhonig, aus Quittenäpfeln, aus dem Bittermittel bereitete und die Pillen aus Aloe. Bei den Anfällen gebrauchen wir äusserlich Rosenöl, indem wir das Glied damit unter Zusatz von Eigelb und etwas Wein sanft einreiben und kühlende Kräuter anwenden, wie Nachtschatten, Portulak, Bilsenkraut, Hauswurz, Wasserlinse, Wegwart, Mohn, Vogelknöterich, Rosenblätter und ähnliche. Diese streichen wir theils für sich allein auf, theils wenden wir sie mit in Essigwasser getauchtem Brod oder mit Gerstenmehl und Rosenöl als Kataplasma an. Aber bei roseartiger Entzündung der Gelenke lindert offensichtlich frische Koloquintenschale aufgelegt, ferner Kürbis- und Gurkenfleisch, für sich allein oder mit Brod, Rebhuhnkraut und -blätter mit Brod oder Polentamehl, Flohkraut mit Gerstenmehl zusammengekocht besänftigt wunderbar hitzige Entzündungen, ebenso Rosenölwachssalbe mit irgend einem kühlenden Saft kalt eingerieben, und das aus Bohnenmehl bereitete Mittel, es besteht aus 5 Unz. Wachs, 2 $\frac{1}{2}$ Unz. Kamillenöl, 2 $\frac{1}{2}$ Unz. Rosenöl, $\frac{1}{2}$ Unze Bohnenmehl und 5 Eidottern. Ein anderes Kataplasma: Koche frische Malven und zerreibe sie, mache für sich Schleim aus Flohkraut und mische beides, dann gib Eigelb und Kamillenöl hinzu und mache davon einen Umschlag. Bei grossen und nicht zu ertragendem Schmerz muss man das Mittel aus Safran, Glaukion und Opium gebrauchen, die mit Essigwasser verrieben sind, es einsalben oder mit Brodkrume als Kataplasma auflegen. Galen gibt dasselbe so an: Mohnsaft 4 Dr., Safran 1 Dr., reibe mit Kuh- oder Ziegenmilch fein, oder gib Brodkrume

zu und verarbeite es zu einer weichen Masse und mische es mit Rosenöl zum Kataplasma; oder zerreibe das Opium und den Safran mit der Milch und mische es mit Rosensalbe. Auch die aus der Turpena¹⁾ hergestellte Wachssalbe und das von derselben gewonnene Oel hat bei den Anfällen dieselbe Kraft. Aehnlich ist auch folgendes Mittel: In Wasser oder Essigwasser geweichte Brodkrume, Hauswurz, oder Nachtschatten oder Portulak und Dattelfleisch und Mohnsamen zu gleichen Theilen, geröstete Eidotter und Rosensalbe soviel als nöthig ist, mache zum Kataplasma. Narkotika sind für längere Zeit nicht anzuwenden, sondern nur, bis die Heftigkeit des Schmerzes sich gemildert hat, denn sie bewirken Versperrung der Säfte, Gichtknoten und lange anhaltende Steifheit. Nach dem Gebrauche der schmerzstillenden Mittel ist entweder das Diachylonpflaster, mit Kamillenöl verdünnt, oder das mit Eibisch bereitete oder ein ähnliches zu gebrauchen. Nachdem die erkälteten Stellen wieder erwärmt sind, kräftigen wir das Glied durch das Dattelpflaster (Diaphoinikion) das mit Essig und Rosenöl oder mit Wein und Rosenöl verdünnt ist. Wenn den Kranken aber die Pflaster unerträglich sind, soll man Akaziensaft mit Essigwasser oder Lykion mit Safran und Glaukion und Rebhuhnkrautsaft mit Essigwasser aufstreichen. Die Ernährung muss füglich kalt und feucht sein, also aus Ptisane und Gerstenschlürfrank bestehen, aus Gemüse, Malven, Lattich, Endivie, aus Geflügel, jungen Hähnchen und Fischen von felsigen Stellen, Seeigeln und Kammmuscheln, und dergleichen. Vermeiden sollen sie alles, was erwärmt, was gelbe und schwarze Galle erzeugt, alte helle und dunkle Weine und ein Zuviel von Speisen. Ferner sollen sie sich der Bäder aus Quellwasser bedienen, insofern es der Krankheitsursache entspricht, auch selbst während der Fluxionen und bei deren Abwesenheit, wenn sonst nichts im Wege steht. Hüten sollen sie sich vor heftiger Gemüthsaufrregung, vor Mangel an Nahrung, Essen von scharfen Speisen, Trunkenheit, übermässiger Anstrengung und vor Liebesgenuss.

Die Behandlung der durch Fluxion von blutigem Saft Leidenden.

Die, bei denen übermässiger blutiger Saft vorhanden ist, müssen sogleich zur Ader gelassen werden, aber nicht sie allein, sondern auch die, welche mehr an Schleim oder schwarzer Galle leiden,

¹⁾ τουργένη, ein Fisch.

da bei diesen der Saft meist in den Adern enthalten ist, der mehr durch Quantität schädlich ist. Man muss daher sofort beim ersten Auftreten der Krankheit die Venaesektion vornehmen, da die, welche früher schon öfter an Fluxionen gelitten haben, durch die Blutentziehung mehr Schaden als Hilfe verspüren, besonders wenn der Körper von Natur kälter und schwächer ist. Nach dem Aderlass muss man, falls nicht vom Blut allein die Ueberfülle herrührt, eine kurze Zeit warten und dann die Reinigung mit dem Heilmittel vornehmen, auch der Julianische Sauerhonig ist für solche Kranke ein passendes Purgativ. Die sich aber vor diesen Abfuhrmitteln fürchten, sollen folgende Bissen nehmen: Aloe, Koloquinten, schwarze Nieswurz, Skammonium, von jedem 1 Unze, Euphorbium $\frac{1}{2}$ Unze, Natron $\frac{1}{2}$ Unze mische mit Kohlsaft und gib davon je nach den Körperkräften; besser noch ist Quittenapfelsaft (statt Kohlsaft). Ein anderer Bissen bei den Anfällen und in den Zwischenzeiten, wirksam gegen die Störungen durch jeglichen Saft, der auch gegen Podagra gegeben wird: Aloe 6 Unz., Kassia 2 Unz., Kostwurz, Spikenard, Bartgrasblüthe, Balsamfrucht, von jedem 1 Unze, Lärchenschwamm, Safran, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze, Skammonium, 2 Unz., Flachsseide $3\frac{1}{2}$ Unzen; die mittlere Dosis sind 2 Skr. (etwa 2,5 grm.), die höchste 4 Skr. Wunderbar reinigen die mit dem armenischen Stein hergestellten Bissen, sie eignen sich speziell für die an Gelenkentzündung Leidenden und werden im Anfang, beim Nachlassen der Fluxionen und in den Pausen gegeben. Da nun Einige das Skammonium als dem Magen schädlich verabscheuen, so ist ihnen, und besonders wenn schleimiger Krankheitsstoff im Uebermass vorhanden ist, Folgendes zu geben: Koloquintenmark, schwarze Nieswurz, Bdelium, Gummi, Aloe, von jedem 1 Unze, alexandrinisches Natron, Euphorbium, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze, die Dosis sind 4 Skr., ich setze statt Gummi Flachsseide zu. Einige haben bei allen Gelenkentzündungen, selbst während der Anfälle, die Reinigung mit Zeitlosenknollen (Hermodaktylen) angewandt, aber es ist zu bedenken, dass sie dem Magen schädlich sind und Uebelkeit und Appetitlosigkeit bewirken, sie sind daher nur bei denen, die sie in nicht abzuweisenden Fällen verlangen, zu gebrauchen, denn in kurzer Zeit, nach höchstens zwei Tagen beschwichtigen sie die Fluxion, so dass die Kranken ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen können. Ich weiss, dass Einer weder die Zeitlosen-

knolle selbst noch irgend ein Präparat daraus hatte, sondern nur das Kraut mit einem der bekannten Mittel, Anis oder Sellerie, kochte und das Dekokt zu trinken gab, und wunderbar, wie sie, durch den Magen gereinigt, von der Fluxion befreit wurden. Man muss aber, wie gesagt, wegen des angegriffenen Magens später den Magenmund durch dem Magen wohlthuende und ihn stärkende Mittel mit mässiger Wärme sich wieder erholen lassen. Alexander behauptet, dass das Mittel aus niedrigem Schotenklee besser sei als das aus Hermodaktylen, da es sowohl Abführen als auch Schmerzlosigkeit bewirke, ohne dem Magen zu schaden. Lokale Anwendung als Kataplasmen sollen bei schleimigen Fluxionen, wenn der Schmerz mässig ist, frischer Kohl finden, Sellerie, Berufkraut und aufrechtes Taubenkraut. Bei heftigen Schmerzen ist ein Kataplasma aus Bockshornmehl 3 Th., Taumellolch- und Erbsenmehl von jedem 1 Th. mit Honigmeth oder dünnem Wein und etwas Henna- oder Nardenöl zu machen, besonders zur Winterzeit. Vielen hat auch die Asche von verbrannten Kohlstengeln und Kohlwurzeln mit Schmalz als Umschlag geholfen, aber zum Lindern muss das Schmalz frisch sein, zum Zertheilen alt und gesalzen. Gut ist auch Kuhdünger mit Gerstenmehl in Honigmeth gekocht, oder frisch für sich allein noch feucht mit Kohlblättern aufgelegt, ebenso Ziegenmist für sich allein oder mit Gerstenmehl in Essigwasser gekocht. Da einigen Kranken aber scheinbar auch die entgegengesetzten Mittel Hilfe gebracht haben — denn die Mischung verschiedener Säfte erschwert die Diagnose — ist der Krankheitsstoff als gemischt zu bezeichnen. Hilfreich erweist sich daher die wilde und Gartenmelde mit Brod als Kataplasma, auch der Umschlag aus fein gestossenen Wollkrautblättern und Zwiebeln mit Brod oder Polenta, oder ein solcher aus roher Grütze. Bei denen die Ursache der Krankheit aber ganz und gar unklar ist, muss ein Versuch gemacht werden mit den ähnlichen und entgegengesetzten Mitteln, wobei man sie nicht längere Zeit gebrauchen darf, sobald sie sich als nutzlos erweisen. Dieses sehen wir täglich bei Ausübung der Praxis, dass nemlich dasselbe Mittel dem einen Gelenke heilsam ist, dem andern, bei demselben Kranken ebenso entzündeten zur selben Zeit nicht hilft, sondern nicht selten, was in der That zu verwundern ist, gar schadet. Denn ein und dasselbe Gelenk wird von demselben Mittel jetzt geheilt, kurz darauf

aber entzündet. Niemals also wird, wenn der zähe und dicke Saft vorwaltet, durch wärmere Mittel Hilfe gebracht; wenn aber die scharfe und heisse Qualität des Saftes obwaltet, wird durch kühlende Mittel Linderung erzielt, und es ist nicht zu verwundern, dass auch der von Natur kältere Stoff zur Zeit der Entzündung in Hitze geräth und glüht, so dass ich in solchem Falle die Beimischung der Galle als ausgeschlossen betrachte. Die Bildung der Gichtknoten verhindert Lupinenmehl mit Sauerhonig oder Essigwasser, Silphion oder Zaubrübenwurzel mit Brod. Zu den unschädlich lindernden und mässig zertheilenden Mitteln gehört das folgende: Lykion, Räucherammoniakum, von jedem 1 Unze, zerreibe mit älterem Wein, koche mit Oel von unreifen Oliven, gib Bohnenmehl soviel als nöthig zu, koche gelinde und gebrauche es als Umschlag. Nach eingetretener Linderung und Verschwinden der Geschwulst lege Zwiebeln für sich allein oder mit feiner Grütze auf, bis die Haut gereizt ist, denn sie haben eine solche Wirkung. Wenn durch die Kataplasmen keine Besserung erfolgt, muss man die Stellen, besonders wenn es die Extremitäten sind, mit Bähungen und Uebergüssen behandeln aus Kamillen-, Steinklee- und Tausengüldenkrautdekokt, bei einigen Kranken haben auch solche aus Kappern geholfen. Das wirksamste von allen ist folgendes Mittel: In schärfstem Essig koche Thymian, Dosten, grosse Saturei und Katzenminze, mit dem Essig bäh die leidenden Theile, aber nicht einmal, sondern öfters am Tage, und sei unbesorgt, dieses Mittel hat schon Vielen geholfen, nicht nur wenn Schleim, sondern auch wenn Galle den Krankheitsstoff bildete.

Einige haben auch folgendes Mittel empfohlen: Eicheln werden zerstoßen und lange gekocht, mit diesem Dekokt werden die Gelenke an den Extremitäten lange Zeit gebäh, die weiter nach innen werden mit Schwämmen gebäh, dadurch wird der Anfall des Krankheitsstoffes abgehalten. Dieses ist auch bei den durch Galle veranlassten Leiden wirksam, sowie auch die Bähung mit warmem Wasser ohne irgend ein Dekokt. Gegen die durch Kälte und Einzwängung (der Säfte in den Gelenkhöhlen) entstandenen Schmerzen ist das folgende ein kräftiges Mittel: Altes Oel $1\frac{1}{2}$ Pf., alexandrinisches Natron 1 Pf., Terpentin 1 Pf., Euphorbium 1 Unze, Iris 2 Unz., Bockshornmehl $1\frac{1}{2}$ Xestes. In diesen Fällen würden auch die bei Ischias angegebenen Mittel

gut wirken. Viele haben dann auch bei den so durch Kälte Leidenden zur Zeit des Nachlassens Senf und die andern Reizmittel angewandt, Einige auch das Kantharidenmittel; diese schaden aber hinterdrein, wenn man nicht irgend ein besänftigendes Mittel auflegt, wie das mit Seifenwurzel (Diastruthion), die Pyxis, das des Basileios, das mit Fichte, mit Pappeln, das Bromion, das Lysiponion und die andern kräftigenden Salben. Bei denen aber besonders die Nerven mitleiden und Einzwängungen vorliegen, ist, besonders auf der Höhe der Krankheit, das Pflaster aus Mauleselharn angebracht, wie es auch bei kälteren Fluxionen heilsam ist. Ebenso ist der Pastillus mit den beiden Nieswurzelarten bei ödematösen und schlaffen Geschwulsten wirksam, weiter die Bähung mit geröstetem Salz oder sonst auch mit Meerwasser mittelst eines Schwammes, ferner die mit Salzen bereiteten Pflaster, sowohl die mit Lauge als auch die mit Natron, und die ihnen ähnlichen Kataplasmen sind, wenn die Krankheit die Höhe überschritten hat, von Nutzen. Die Diät für diese Kranken muss füglich mehr trocken und einfach sein, sie sollen fasten oder wenig essen und häufiges Baden unterlassen. Beim Waschen sollen sie die Natron- und sonstigen Abreibungen gebrauchen, beim Nachlassen der Schmerzen körperliche Uebungen und Frottiren, namentlich der Gelenke, vornehmen und Mineral-oder Sandbäder nehmen. Erbrechen soll durch Rettig und Speisen hervorgerufen werden; die, welche sich dazu im Stande fühlen, können sich auch durch Erbrechen mit weisser Nieswurz oder durch Abführen nach unten reinigen.

Von denen, die durch blutige Saftfluxionen leiden ¹⁾.

Die, welche durch blutige (gemischtè) Saftfluxionen leiden, sollen nach der im Anfange der Krankheit vorgenommenen Blutenziehung die angegebenen örtlichen Mittel gebrauchen. Wenn das übermässige Blut aber mehr gallig und scharf ist, die bei den Fluxionen durch Galle bezeichneten, wenn es kälter, schleimiger oder schwarzgalliger ist, die an den betreffenden Stellen genannten, ausser den sehr scharfen, falls das Leiden sich hinzieht, auch die folgenden: Im Anfange ist das

¹⁾ Richtiger dürfte es heissen „von gemischten Saftfluxionen“ da das Kapitel sich hauptsächlich damit befasst und vom blutigen und galligen Saft schon die Rede war.

Kataplasma von Granatapfelschalen, Sumach und Grütze mit Wein angerührt sehr passend. Oder: Koche Kohlblätter, reibe sie gut fein, gib Essighefe und zwei rohe Eidotter sowie etwas Rosenöl zu, rühre alles fein und mache davon einen stets zu wechselnden Umschlag. Die Kranken sollen dünne und wenig nahrhafte Speisen zu sich nehmen, also Fleisch und Hülsenfrüchte, reichlichen und dunklen Wein meiden, wo möglich sollen sie sich das Weintrinken ganz versagen, denn ich weiss, dass viele, die dieses allein unterlassen haben, vollständig geheilt sind, die einen nemlich sind gleich anfangs von dem Leiden vollständig befreit, die andern später allmählich, auch haben sie nicht sehr schmerzhaft Anfälle gehabt. Wenn dabei also nichts Widerwärtiges eintritt, trinken sie ihr ganzes Leben keinen Wein. Die aber meinen, wegen Schwäche oder Kälte könnte etwas eintreten, mögen dem Wein auf zwei Jahre entsagen und von da ab bei kleinem sich daran gewöhnen und ihn fortdauernd wenig und gewässert trinken. Die vom Wein Entwöhnten sollen statt seiner das Dekokt von Anis oder einem ähnlichen Samen trinken, aber soviel als möglich Obst und die sonstigen kühlenden Früchte meiden, ebenso den Liebesgenuss. Die, welche durch Arzneien, die das Jahr hindurch getrunken werden, die Krankheit heilen wollen, haben bei sehr schleimigem und perittomatösem Saft Vielen geholfen, aber bei den heissen und trockenen Naturen haben sie einen unvermutheten Tod verschuldet, indem der Krankheitsstoff in die Eingeweide, die Nieren, zwischen die Rippen, in die Lunge oder irgend ein Hauptorgan eindrang. Besser ist daher, bei den schleimigen und vollblütigen Naturen den Weingenuss zu verbieten, weil keiner dadurch in die besagten Gefahren kommt. Bei den kälteren, exkrementitiell¹⁾ beschwerten Naturen ist der Vipertheriak zu gebrauchen, und zwar sollen sie ihn im Winter und bei guter Verdauung häufiger, im Sommer seltener nehmen, denn er beseitigt entweder die Krankheit, oder lindert sie, ohne eins der genannten Organe zu schädigen. Da aber Einige uns zwingen, die überlieferten Mittel zu verordnen, so wisse, dass es derartige gibt, das aus Damassonium, das sogen. Agapeton, das Atakton, das Oktaeidon, das des Proklos, das aus Knoblauch-Gamander, das mit Korallion

¹⁾ περιττωματικῶν.

und viele andere. Das zuverlässigste von allen, was sich auch am besten bewährt hat, ist das Korallionmittel (Diakorallion), da es auch die schon vorhandenen Gichtknoten zertheilt. Die Kräfte von allen diesen, ihre Anwendung und was sonst dabei zu beachten ist, findest du in dem Buche über Arzneimittel, ebenso die Zusammensetzung der Enthaarungsmittel bei Gelenkentzündung und die Anwendung bei eben diesen Zuständen, ich nenne nur die schleimigeren. Andere haben, um die ganze Krankheit zu bezwingen, ganze Füchse in Oel gekocht, sie theils lebend theils todt in einen grossen Kessel geworfen, und damit die Gichtkranken behandelt. In gleicher Weise kochen sie auch die Hyäne, um ein zertheilendes Oel darzustellen, sie füllen dann damit eine Wanne an, bringen die Gichtkranken hinein und lassen sie eine bestimmte längere Zeit darin verweilen. Es zeigte sich, dass nicht nur die Gelenke, sondern auch der ganze Körper von Geschwulsten befreit war.

Von Gichtknoten.

Da sich oft in den Gelenken Geschwulste bilden, bald durch dicke und erdige Beschaffenheit des zuströmenden Saftes, bald infolge des Gebrauches von zertheilenden und übermässig austrocknenden, nicht zugleich erweichenden Mitteln, muss man wissen, dass die Mittel am dienlichsten sind, die zertheilen und zugleich erweichen können. Erweichend sind altes Fett, Mark, Ammoniakum, Bdellium, altes Oel und Styrax, zertheilend und trocknend Natron, Salz, Lauge, Adarke, Euphorbium und ähnliche. Ein spezifisches Mittel gegen Gichtknoten ist alter und scharfer Käse, der mit dem Dekokt von fettem altem Schweinefleisch zerrieben und aufgelegt wird. Wenn der Gichtknoten von selbst aufgeht, muss er jeden Tag gereinigt werden; durch den Gebrauch bewährt ist auch das Schinkenmittel (Diaperna), das auf zweifache Art bereitet wird, auch das aus Lauge (Diastaktes) und speziell das folgende: Natronschaum, Terpentin, mit Kalk vermischte Lauge, Vorwachs, von jedem 4 Unzen, Wachs 9 Unz., Kolophonium 1 Pf., Oel 16 Unzen mische, und gebrauche die Salbe bei Gichtknoten und Geschwulsten. Das Mittel mit Zinnober (Pamphates) hilft wunderbar gegen Gichtknoten und mehrere andere Geschwulste, aber es ist schwer zu bereiten; dagegen ist das Haselnussmittel (Dialeptokaryon) erfahrungsgemäss gut und auch leicht zu bereiten, und es eignet sich nicht nur für kräftigere

sondern auch leicht empfindliche Naturen, wenn man 1 Th. des-
selben 2 Th. des Mittels aus Honig oder mit Weidenröschen
zusetzt, in Ermangelung dieser wird auch das mit Bleiweiss zu
gleichen Theilen zugemischt. Ein anderes Mittel gegen Gicht-
knoten: Reibe Sandarach fein, vermische ihn mit Eichenmistel-
schleim und gebrauche es als Salbe. Ein anderes, das auch gegen
Fisteln und Thränenfisteln gut ist: Oel 1 Xestes, Bleiglätte 8 $\frac{1}{2}$
Unz., Arsenik 1 Unze; koche das Oel mit der Bleiglätte, bis
die Masse nicht mehr klebrig ist, dann setze ihr den fein ge-
riebenen Arsenik zu, nimm sie vom Feuer, bevor sie anbrennt und
gebrauche sie. Die aus der Blüthe des assischen Steines in Zwischen-
zeiten (der Anfälle) gemachten Umschläge sind gut gegen alle
Ansammlungen in den Gelenken, auch wird von einigen der Alten
bezeugt, dass sie die ganze Krankheit beseitigen. Endlich zertheilt,
wie versichert wird, das Kataplasma mit Salzblüthe, beim Nach-
lassen der Krankheit aufgelegt, die zurückbleibende Geschwulst.

Vorbeugungsmittel gegen Podagra.

Die schon bestehende Fussgicht oder auch Arthritis ist ohne
die genannten Heilmethoden eine der am schwersten zu be-
zwingenden Krankheiten; leichter aber ist es, der noch nicht
eingetretenen vorzubeugen. Man muss die Ernährung einschränken,
leicht verdauliche, einfache Speisen wählen und mässig sein im
Weingenuss, dabei möglichst viel körperliche Uebungen, als
Heilmittel betrachtet, vornehmen. Salz in Oel zerrieben und auf
die Gelenke eingerieben hat allen, die dem Podagra vorbeugen
wollten, vorzügliche Dienste geleistet, wenn sie nicht an einer
besonders trockenen Dyskrasie litten. Diese Einreibung muss man
morgens und abends das ganze Leben hindurch machen, auch
nach Linderung der (etwaigen) Entzündung ist sie anzuwenden.

KAP. 76. *Gegen Frostbeulen, auch an den Fusssohlen und Fersen.*

Die Frostbeulen sind eine Art Geschwüre, die sich zur Winterzeit
an den Fingern und Zehen bilden. Man muss sie also mit warmem
Meerwasser oder mit einem Dekokt von Bete, Linsen, Erbsen
oder Affodillwurzel bähnen. Nach dem Bähnen mache einen Umschlag
von gekochten Linsen, die in Wein fein zerrieben sind, oder
lege zarte, in Oel zerriebene Feigen auf, oder gleiche Theile
Alaun und Mehl, die in Wein zerrieben sind, oder sehr trockene
Weinhefe, oder frische, in Wein zerriebene Zwiebeln; oder brate

Knoblauch in Oel, wirf ihn weg, schmelze in dem Oel eine entsprechende Portion Wachs und lege es auf; oder koche Granatapfelschalen in Wein, reibe sie fein und mische sie mit Rosenwachssalbe und gebrauche dies als Umschlag, nachdem du vorher über die kranken Stellen ein Lupinendekokt gegossen hast; oder koche Weihrauch und Jungfernschwefel mit Honig und lege es auf. Bilsenkrautsaft andauernd aufgestrichen vertreibt Entzündung und Schmerzen.

Das Markellion gegen Frostbeulen.

Höhle eine Rübenwurzel aus, gib 2 Unzen Wachs und Mostöl hinein und koche sie in einem Wasserbade von Meer- oder Salzwasser oder in Lupinendekokt, mit diesem bähe, die in der Rübe geschmolzene Masse aber lege kalt auf. Bei geschwürigen Frostbeulen nimm Weihrauch, Alaun, Röthel und Harz, von jedem gleich viel, in Schweinefett auf und gebrauche es. Gegen geschwürige Frostbeulen mit Entzündung wende das Sechsmittel (Hexapharmakon) an: Oel 4 Unz., Ochsenfett und -Galle, von jedem 1 Pf., Bleiglätte 6 Unz., Kolophonium 4 Unz., Honig 6 Unzen.

Gegen die Risse an den Zehen und den ganzen Füßen.

Bestreiche sie mit Theer. Brenne einen Fluss- oder Seekrebs über Kohlen, kratze die Schale aus und reibe (den Inhalt) mit Oel bis zur Honigkonsistenz und streiche die Masse in die vorher ausgewischten Risse. Gut ist auch das Innere der Meerzwiebel in Oel gekocht und mit Terpentin fein gerieben, ferner gebranntes Ziegenhorn in Ziegenfett aufgenommen. Man muss aber die Wülste ringsherum reinigen und dann die Arzneimittel anwenden.

Gegen die Risse an den Fersen und Exanthem (Anthera) der Fusssohlen.

Ungelöschter Kalk 10 Dr., Bleiweiss 20 Dr., Wachs 20 oder 30 Dr., frisches Schweineschmalz 7 Unz., Kolophonium 9 Unz., Leinsamenschleim 1 Becher, süßes Oel 40 Unzen, es macht die Fusssohle glatt wie kein anderes Mittel. Oder: Koche Granatapfelschalen in Essig und mache damit fünf Tage Umschläge, dann lege nach gehöriger Reinigung Kalk mit Oel oder Ringplatzschmutz auf. Oder: Koche eine Meerzwiebel in Oel, wirf sie nach dem Dörren weg, im Oel schmelze Terpentin und gebrauche es.

Gegen Durchscheuern der Fersen bei langem Liegen im Bett.

Wachs, Oel, Bleiglätte, Honig zu gleichen Theilen; das Mittel thut auch gut bei jedem Geschwür der Fusssohlen, der Hand

und zwischen den Fingern, um so mehr, wenn das Geschwür nahe beim Nagel ist.

Wundsalbe gegen die schmutzigen Geschwüre an den Fusssohlen, sie hat auch gute Wirkung an der Scham.

Oelabsatz, Essig, von jedem 1 Becher koche in einem Kupferkessel bis zur Honigkonsistenz; reibe für sich Kupferschlacke 2 Dr., Weichrauchgrus 2 Dr., die Asche von weicher, schweissfeuchter, in Kienspähne gewickelter Wolle 1 Handvoll, mische alles und wende es an bei Wunden mit Wein, bei solchen an der Scham mit Süsswein verdünnt. Oder: Oelabsatz, abgeschäumter Honig zu gleichen Theilen; dieses bringt auch die Narben weg.

Gegen Wundsein durch Stiefeldruck

wirkt Schaf-, Schweine-, und Ziegenlunge. Verbranntes Schuhsohlenleder hilft bei Entzündungen nichts, wohl aber wenn sie geschwunden sind. Oder lege eine Zwiebel mit viel Hühnerfett auf; oder brenne Galläpfel und streue sie auf; oder streiche Akaziensaft mit Essig verdünnt auf.

KAP. 80. *Gegen Leichdorne und Schwielen.*

Gegen Leichdorne muss man nach gehöriger Reinigung eins der Fäulniss bewirkenden Mittel auflegen, abgekratzten Grünspan, Sandarach, ein trockenes Fistelmittel, oder das Kollyrion gegen Fisteln, das mit Ammoniakum statt mit Gummi gemischt ist. Der Leichdorn ist rund, weiss, einem Nagelkopfe ähnlich und bildet sich an allen Körperstellen, meist aber an den Fusssohlen und den Zehen. Er schwindet erst nach längerer Zeit, auch wenn man den hervorragenden Leichdorntheil mit dem Messer abschabt oder mit Bimstein abreibt. Aehnlich verhält es sich bei den Schwielen. Gut wirkt Asche von gebrannten wilden Lupinen mit Honig gemischt, oder Misy in Theer aufgenommen, Schwarzkümmel mit Urin von unschuldigen Knaben, oder Eidotter, Bohnenmehl mit Essig gekocht. Ein oft erprobtes Mittel ist dieses: Kanthariden, Kupfervitriol, Bibergeil zu gleichen Theilen werden mit Terpentin zur Pflasterkonsistenz gemischt und auf den vorher ringsum gereinigten Leichdorn gelegt. Oder: Gebrannter Weinabsatz, ungelöschter Kalk, Mistel, von jedem gleichviel mit Aschenlauge oder Knabenurin.

KAP. 81. *Gegen Schäden der Nägel, zunächst gegen Nebennägel.*

Der Nebennagel (Paronychie) ist ein neben der Wurzel des Nagels gebildeter Abscess. Wenn er noch klein und im Entstehen ist, hemmt und hindert Gallapfel mit Honig sein Weiterschreiten, oder der Pastillus des Musa oder Heras mit Wasser; wenn sich aber schon wildes Fleisch gebildet hat, so muss man suchen, dasselbe durch beissende Mittel zu entfernen und aufzureissen. Gegen Nebennägel wirkt aber auch Ohrensalmia und Lykion; man muss sie zum Eitern bringen, anstechen und die Flüssigkeit austreten lassen, dann einen in Wasser getauchten Schwamm auflegen, oder einen Umschlag machen aus in Wasser fein zerriebenen Linsen oder aus Datteln mit Wein, oder aus frischen Rosen oder aus trockenen, die mit Wasser zerrieben sind, oder aus Polenta mit Wasser, ferner aus Lupinenmehl mit Honig oder Honigwein angerührt. Gegen geschwürige Nebennägel (streue) Grünspan, Bleiglätte, Sarkokolla, von jedem 4 Dr. auf und lege sckicklich Charpie und einen Schwamm, in Wein getaucht, darüber. Man muss aber allerseits das Fleisch vom Nagel trennen.

Gegen überwachsene Nägel (Pterygion).

Das Pterygion ist eine Ueberwucherung von Fleisch, die einen Theil des Nagels bedeckt und aus einem Nebennagel oder irgend einem andern Grunde entsteht. Streue dagegen Arsenik und Weihrauchgrus zu gleichen Theilen auf und lege darüber Charpie und einen in Wein getauchten Schwamm. Oder: Chalkitis, Kupferschlacke, Granatapfelschale zu gleichen Theilen mische mit gebratenen Feigen und Honig, vorher übergiesse die Stelle mit dem Dekokt von Salbenverdichtung ¹⁾. Das trocken gewordene Stück der Ueberwachsung nimm ringsherum weg.

Gegen die angefaulte Ueberwachsung der Fingernägel und gegen Geschwüre an der Scham.

Weihrauch, Kupferschlacke, von jedem 1 Dr., abgekratzten Grünspan 4 Dr., Honig 1 Becher reibe in der Sonne, bis die Farbe gelblich wird und gebrauche es als Verband nach vorheriger Reinigung der Stelle mit Wein.

¹⁾ στύμματα, (vgl. auch Aetios XIV, 74 an der Parallelstelle) Substanzen, die den feinen Salbölen zugesetzt wurden, um das Aroma lange zu erhalten. Dioskurides (I, 68) lässt u. a. dazu Balsamholz, Bartgras und Kalmus verwenden. Guinterus setzt dafür *δέσμον*, Lupine.

Ein Mittel, welches das Pterygion rasch trocknet und heilt.

Gebranntes Sory, Weihrauch, von jedem 2 Dr., abgekratzten Grünspan 1 Dr., reibe mit Honig fein und lege es auf das Pterygion; es hat auch gute Wirkung gegen sonstige bösartige Geschwüre an diesen Stellen, gegen Brandiges¹⁾ und Fäule. Oder: Nimm Kupferschlacke in Datteln- oder Feigenfleisch auf und gebrauche es. Oder: Koche Taubendreck und Grütze in Süsswein, reibe alles fein und lege es warm auf. Auch Kupferschlacke für sich allein aufgestreut trocknet das Pterygion ein, man muss aber andauernd die weitergewachsene Ecke des Nagels, die in das Pterygion stösst, indem man den Nagel in die Höhe hebt, mit dem Messer wegnehmen.

Gegen gequetschte Nägel.

Mache einen Umschlag von Myrte und den zarten Sumachblättern.

Gegen blutunterlaufene Nägel.

Lege Mehl mit Theer vermischt auf.

Zum Abfallen schadhafter Nägel.

Lege Schwefel mit Schweineschmalz gemischt auf.

Zum Abfallen krätziger Nägel.

Eichenmistel²⁾, Sandarach, Bockshorn, von jedem 2 Unz., Kanthariden, Thapsie, von jedem 1 Unze, Essig, soviel als nöthig ist. Oder: Vorwachs, attisches Wachs, Asphalt, von jedem 2 Dr., Jungfernschwefel 1 Dr. werden mit Oel nicht stark erhitzt; beim Gebrauch erwärmt dient es als Umschlag auf die Nägel. Oder: Theer, Wachs, Kolophonium, Terpentin, Räucherammoniakum, Jungfernschwefel, Natronschaum, von jedem gleichviel wird schwach erwärmt. Oder: Nach Rufus gegen krätzige Nägel: Kanthariden, Jungfernschwefel, Kupfervitriol, von jedem $\frac{1}{2}$ Unze, Theer 2 Unzen, mache daraus ein Pflaster, lege es auf die Nägel und nimm es nach drei Tagen ab.

Ein anderes Mittel, das die krätzigen Nägel ohne Geschwürsbildung wegnimmt.

Arsenik, Asphalt, Sandarach, Jungfernschwefel, von jedem 4 Dr. mische mit Harz und gebrauche es, nach sieben Tagen nimm es ab. Oder: Erbsenmehl mische mit Schafgalle oder Schafurin und

¹⁾ μελανία.

²⁾ ἰξός bedeutet sowohl die Pflanze, als besonders die Beeren und den Leim daraus.

gebrauche es; oder ungelöschten Kalk mit Oel, oder Erde von Chios mit Balsamsaft. Oder mische Kupfervitriol und Jungfernschwefel mit Mistelschleim, mache einen für die Haut geeigneten Umschlag daraus und lege ihn auf. Oder stosse scharfen Rittersporn mit Essig fein und lege es auf. Oder lege Terpentin 1 Dr., Sandarach das Doppelte als Umschlag auf, gleichzeitig auch auf die Nagelwurzel und binde ihn vorsichtig fest; wenn der Nagel abgefallen ist, lege Myrtenwachssalbe auf, die eine Kleinigkeit Harzmittel enthält.

Die Kapitel des vierten Buches.

In diesem Buche, dem vierten des ganzen Werkes, ist die Rede von den unbestimmt und meist äusserlich auftretenden Leiden des Körpers.

- KAP. 1. Von der Elephantiasis.
 " 2. Von Aussatz und Krätze.
 " 3. Von den Flechten.
 " 4. Vom Jucken.
 " 5. Vom weissen fressenden Aussatz (Leuke).
 " 6. Von weissen und schwarzen Hautflecken.
 " 7. Von Malen, nach Archigenes.
 " 8. Von Exanthenen.
 " 9. Von Epinyktiden.
 " 10. Vom Bläschenausschlag (Phlyktaina).
 " 11. Gegen Brandwunden.
 " 12. Gegen Verletzungen durch Peitschenhiebe.
 " 13. Zum Wachsen der Haare nach Verbrennungen.
 " 14. Gegen Abschälungen.
 " 15. Von platten und gestielten Warzen.
 " 16. Vom Ueberbein (Ganglion).
 " 17. Von Entzündung.
 " 18. Von den äusserlichen Abscessen am Körper.
 " 19. Von Gangrän und kaltem Brand (Sphakelos).
 " 20. Vom Herpes.
 " 21. Vom Erysipelas (Rose).
 " 22. Von Eitergeschwulsten des Zellengewebes (Phymata, Bubonen und Phygetlon).
 " 23. Von den Furunkeln.
 " 24. Vom Terminthos.
 " 25. Von den Karbunkeln.
 " 26. Vom Krebs.
 " 27. Vom Oedem.
 " 28. Vom Emphysem.
 " 29. Gegen Verrenkungen und Quetschungen.
 " 30. Von Fleischquetschungen und blutunterlaufenen Stellen.

- KAP. 31. Von Riss und Zerrung.
 „ 32. Von der Verhärtung (Skirrhus).
 „ 33. Von den Skrofeln.
 „ 34. Von Fettgeschwulsten, Grützbeutel- und Honiggeschwulsten.
 „ 35. Vom honigwabenartigen Schorf (Favus).
 „ 36. Von der einfachen Wunde.
 „ 37. Von Verklebemitteln der Wunde.
 „ 38. Gegen grosse Schmerzen und Entzündungen der Wunden.
 „ 39. Gegen unreife und nicht zur Eiterung kommende Wunden.
 „ 40. Von hohlen Wunden.
 „ 41. Reinigungsmittel der schmutzigen Wunden.
 „ 42. Gegen Würmer in den Wunden.
 „ 43. Von Fleischwucherungen der Wunden.
 „ 44. Von fressenden, fauligen und krebsigen Geschwüren.
 „ 45. Die Vernarbung eines Geschwürs zu bewirken.
 „ 46. Von bösartigen Geschwüren, den sogen. Cheironia und Thelephia.
 „ 47. Gegen schwarze Narben.
 „ 48. Von fistelartigen Geschwüren (Kolpoi).
 „ 49. Von der Fistel.
 „ 50. Von zerrissenen Geschwüren (Wunden).
 „ 51. Von den Geschwüren an Gelenken.
 „ 52. Was Splitter, Stacheln und Dornen herausholt.
 „ 53. Vom Blutfluss aus der Ader (Vene) und Arterie.
 „ 54. Von Verwundungen der Nerven.
 „ 55. Von der Ankylosis (Gelenksteifigkeit).
 „ 56. Von der Lockerung der Gelenke.
 „ 57. Von den Würmern.
 „ 58. Von den Askariden (Spulwürmern).
 „ 59. Vom kleinen Drachen.